Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

30.03.1941 (Nr. 89)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 28,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272
Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Veeren 6-8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 18 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Klein- u. Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch den Fernspr. keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr; sonnabends 14 Uhr. Geschäftsstellen: Bremen, Veeren Nr. 6/8. Fernspr. 54121 Nachtruf und sonntags: Fernsprecher 51115; Obernstraße 86. Fernspr 54121. In Horst, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 89 / 11. Jahrgang — Sonntag, 30. März 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Matsuoka bei Hermann Göring in Carinhall

„Im Geist herzlicher Freundschaft"

Heute verläßt der japanische Außenminister die Reichshauptstadt, um sich nach Rom zu begeben

Berlin, 29. März

Reichsmarschall Göring empfing am Sonnabend den Kaiserlich-Japanischen Minister des Aeußeren Yosuke Matsuoka in Carinhall. Nach einer längeren Unterredung in Anwesenheit des deutschen Botschafters in Tokio, die im Geiste der herzlichen Freundschaft, die beide Völker verbindet, geführt wurde und bei der auch gemeinsam interessierende wirtschaftliche Fragen behandelt wurden, fand ein Empfang im kleinen Kreis statt.

Neben den hohen japanischen Gast nahmen hieran die Herren der japanischen Delegation, der Kaiserlich-Japanische Botschafter Generalleutnant Ohshima sowie Mitglieder der japanischen Botschaft teil. Von deutscher Seite waren bei dem Empfang u. a. anwesend Generalfeldmarschall Keitel, die Generalobersten Udet und Keller, der General der Flieger Jeschonnek, Generalleutnant Bodenschatz, ferner die Staatssekretäre Körner und Neumann, Generalforstmeister Alpers, der deutsche Botschafter in Tokio Ott sowie Ministerialdirektor Staatsrat Wohltat. Außerdem waren die Mitglieder des deutschen Ehrendienstes Botschafter Stahmer, ††-Obersführer Stenger, Gesandter Nordt und -Oberst Mantzky, der Chef des Protokolls Gesandter von Dörnberg, Gesandter Schmidt, Gesandter Hewel sowie Angehörige der näheren Umgebung des Reichsmarschalls zugegen.

Im Goldenen Buch der Stadt Berlin

In dem mit Kirschblütenzweigen und blauen Hortensien reich geschmückten Mosaiksaal des Gästehauses der Reichsregierung hat sich der japanische Außenminister Sonnabend vormittag in das Goldene Buch der Stadt Berlin eingetragen. In der Mitte des Saales war ein kostbarer Empiretisch aufgestellt, auf ihm lag der große Lederband mit dem Stadtwappen, in dem schon so viele Männer von Rang und Klang mit ihrem Namen stehen. Stadtsminister Dr. Meisner als Hausherr und Bürgermeister Steeg begrüßten den hohen Gast und geleiteten ihn in den Mosaiksaal, wo Bürgermeister Steeg seine Begrüßungsansprache an Außenminister Matsuoka richtete.

Außenminister Matsuoka dankte und erklärte, daß er seinen Aufenthalt in Berlin für immer in schöner Erinnerung behalten werde. Die freundliche Aufnahme und die ihm zuteil gewordenen Ehrungen nehme er zugleich für sein Vaterland und das japanische Volk entgegen. Dann zeichnete er seinen Namen in japanischen Lettern unter den vorgedruckten Text: „Besuch Seiner Exzellenz des Kaiserlich-Japanischen Außenministers Yosuke Matsuoka in der Reichshauptstadt am 29. März 1941."

*

Am Sonntag, dem 30. März, nachmittags, wird der japanische Minister des Aeußern Matsuoka von Berlin abreisen.

Erneute Unterredung Matsuoka—Ribbentrop

Berlin, 29. März.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Sonnabendvormittag den Außenminister des verbündeten Japan, Yosuke Matsuoka, zu einer weiteren Unterredung.

um das verbündete Italien zu besuchen. An der Fahrtstrecke des hohen Gastes vom Schloß Bellevue zum Anhalter Bahnhof wird die Berliner Bevölkerung gegen 16 Uhr Aufstellung nehmen, um den japanischen Außenminister bei seiner Abreise zu grüßen.

Matsuoka bewundert den Führer

Eigenbericht unseres Vertreters in Stockholm

hw. Stockholm, 29. März.

Außenminister Matsuoka hat während seines Aufenthaltes in Berlin kurze Unterhaltungen mit einigen schwedischen Journalisten gehabt, die jetzt ihre Eindrücke wiedergeben. Der Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet" berichtet, daß der japanische Staatsmann ihm gesagt habe: „Ich habe den Führer und Reichskanzler stets als ein Genie angesehen. Durch persönliches Zusammensein mit ihm habe ich noch weitere Bewunderung für seine Genialität bekommen. Es ist sicher ein Neuschöpfer von allergrößtem Format." Dem Berliner Vertreter der „Stockholms Tidningen" erklärte Matsuoka: „Ich bin sicher, daß Deutschland den Krieg gewinnen wird."

In weiteren Unterhaltungen betonte der Minister, daß die schwedisch-japanischen Beziehungen stets gut gewesen seien, daß der Handelsaustausch nach dem Kriege von japanischer Seite gern wieder aufgenommen würde, und daß schwedische Techniker in Japan sehr geschätzt seien.

Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" findet, die Feststellung Matsuokas besonders bemerkenswert, daß die russisch-japanischen Beziehungen sich auf dem Wege einer zunehmenden Besserung befinden.

Von weltpolitischer Warte

Auf dem Fundament des Dreierpaktes ersteht in weltumspannender Blickweite die wahrhaft soziale Welt

JBD. Bremen, 30. März.

Für alle Eventualitäten!

Als am 27. September vorigen Jahres Deutschland, Italien und Japan sich zum Dreimächtepakt zusammenschlossen, geschah dies seitens der drei Großmächte im Gleichklang des Gedankens, daß der von England wider Recht und Vernunft Deutschland erklärte Krieg zum Besten der Welt auf seinen Herd beschränkt werden müsse. Deutschland hatte im Westen England von dem europäischen Festland vertrieben, die weitgestreckte Küste vom Nordkap bis zur Biscaya in seinen Besitz genommen und konnte nun, vor englischen Eingriffen und Uebergriffen sicher, mit seinem Achsenpartner Italien an die Verwirklichung der gebietsmäßig bestimmten Idee unserer Zeit, an die Neuordnung Europas herangehen. Voraussetzung dazu blieb lediglich, daß ihm nicht außerhalb des nur noch auf das Seegebiet um England und auf das Luftgebiet über England beschränkten Kampfraumes neue kriegerische Verwicklungen erständen, Verwicklungen, an welche nur eine einzige Macht der Welt, England nämlich, ein echtes Interesse hatte. Japan aber, das im Fernen Osten seit mehreren Jahren beschäftigt, eine Ordnung zu schaffen, die den Völkern des Ostens in dem ihnen von der Geschichte bestimmten Lebensraum ein dauernd harmonisches Zusammenleben verbürgen und wirtschaftlichen Aufschwung bringen soll, hatte seinerseits alles Interesse daran, daß auch es ungestört, d. h. ohne von irgendeiner raumfremden Macht her durch diplomatische, wirtschaftliche oder am Ende auch kriegerische Drohungen behindert zu sein, seinem einem langen Frieden in der Welt dienenden staatsmännischen Werk obliegen konnte. Daß Japan dabei Gefahr durch England unmittelbar drohte, wenn es England gelingen konnte, aus dem Ringen mit Deutschland einigermaßen wohlerhalten herauszukommen, lag auf der Hand. Daß aber auch dann, wenn dies England nicht gelang, England seinen ganzen plutokratischen Einfluß in der übrigen Welt gegen die Achsenmächte in Europa und Japan im Fernen Osten spielen lassen würde, um den Krieg auszuweiten, wo überhaupt nur die geringste Aussicht dazu gegeben schien, das war ebenfalls allenthalben unverkennbar. So war es die Japan und den Achsenmächten gleichzeitig mittelbar und unmittelbar von England her drohende Gefahr, was jene Schicksalsgemeinschaft zwischen den Achsenmächten und Japan schuf, von der der Abgesandte des Tenno, Außenminister Matsuoka, in seiner Erklärung zu Ribbentrop sagen konnte, daß es eine Schicksalsgemeinschaft ist, die den größten Bündnis, das je die Welt gesehen, zugrunde liegt, eine Schicksalsgemeinschaft, die — was nicht vergessen werden soll — für alle Eventualitäten gedacht ist.

Klare Sprache

Es ist eine durchaus klare Sprache, die in Berlin zwischen dem Außenminister des Tenno und dem des nationalsozialistischen Reiches geführt wurde und nicht weniger klar dürften die Aeußerungen sein, welche die Welt in den nächsten Tagen aus Rom vernimmt, wo Yosuke Matsuoka mit Ciano, dem Außenminister des italienischen Imperiums seine Meinungen austauschen im Begriff ist. Die im Dreierpakt zusammengeballte Kraft einer Machtkombination, die planvoll zum Einsatz gebracht, unüberwindlich ist, stellt auch heute noch die angelsächsischen Friedensstörer vor die Wahl, den Frieden, soweit er nicht schon durch England in Europa vernichtet wurde, wenigstens dort zu wahren, wo er noch besteht oder aber auch dort dem siegreichen Schwert der jungen Völker zu begegnen, wo es die politische Verzeesverhärtung der plutokratischen Staatsführungen nicht anders will. Ebensowenig wie die dem konstruktiven Gedanken der Achsenmächte entsprechende Neuordnung Europas den Interessen des Festlandes hätte gefährden müssen, wenn nur das plutokratische England nicht an dem Anspruch seiner Vorherrschaft über Europa festgehalten hätte, ebensowenig braucht die Verwirklichung einer pazifischen Neuordnung den Frieden zwischen Japan und einer außerhalb des ostasiatischen Raumes befindlichen Macht zu stören. Am guten Willen Japans, die Beziehungen mit England und USA. behutsam zu pflegen, hat es jedenfalls nie gefehlt, und wenn diese Beziehungen heute ganz anders als befriedigend sind, so haben sich dies allein außer England die USA. selber zuzuschreiben, vor allem aber die USA., denen gegenüber gerade Matsuoka alles tat, um ihnen zu beweisen, wie Japans Kampf um die Unabhängigkeit des Fernen Ostens von machtpolitischen Einflüssen raumfremder Staaten ein gerechter Kampf ist und durchaus keine Schädigung oder gar eine Beschneidung der Lebensinteressen der angelsächsischen Mächte bedeutet. Wenn man diese unbestreitbare Tatsache aus reinem plutokratischen Machthunger weder in London noch in Washington gelten lassen will, so muß in Asien die Entwicklung ihren Lauf nehmen, so wie sie in Europa ihren Lauf nahm. Wir in Deutschland aber können zu Matsuokas Versicherung, daß das japanische Volk in Freud und Leid zu Deutschland halten werde nur erwidern, daß diese von ihm dem deutschen Volke übermittelten Gefühle des japanischen Volkes der unbedingten Gegenseitigkeit auf seiten Deutschlands sicher sein können. Jedenfalls sollen alle Gegner der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte zu ihrem eigenen Schaden und Verderben als sehen sieh ist, erkennen wie erfolgreich sich die Dreierpaktmächte gegen alle offenen und versteckten Angriffe auf ihr von Lebensnotwendigkeiten diktiertes Streben zu wehren wissen und des weiteren sollen jene Gegner erkennen, daß der Dreimächte-

Bombenvolltreffer auf Truppentransporter

Neue Erfolge der deutschen Luftwaffe gegen die britische Schiffahrt

Berlin, 29. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Die Luftwaffe führte im Seegebiet um England den Kampf gegen die britische Handelsschiffahrt mit besonderem Erfolg weiter. Am Südwesteingang des St.-Georg-Kanals und im Bristol-Kanal wurden zwei Handelsschiffe mit zusammen 5000 BRT. versenkt. Bei einem Tiefangriff auf einen Dampfer westlich New Quay entstand eine Kesselexplosion. Ein weiterer erfolgreicher Angriff richtete sich gegen ein Handelsschiff vor Kampfansage bombardierte im Atlantik etwa 500 Kilometer westlich Cape Wrath einen großen Truppentransporter. Nach Bombenvolltreffern gingen die Truppen in die Rettungsboote. Im gleichen Seegebiet sank ein Schiff von 2500 BRT. nach Bombenabwurf; ein großer Dampfer erhielt einen Volltreffer. — Deutsche Kampffliegerkräfte belegten in der letzten Nacht den Flugplatz Hal Far auf der Insel Malta wirksam mit Bomben. Bei einem Jagdvorstoß gegen die Insel wurde ohne eigene Verluste ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen. — Der Feind flog in der Nacht zum 29. März weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein."

Englandfahrt — Todesfahrt!

Stockholm, 29. März

Nach einer Reutermeldung aus Newyork wurde die Ausfahrt der Frachter „Robin Locksley" und „Robin Hood" über sieben Tage verzögert. Diese Verzögerung sei durch „ungewöhnlich hohe Forderungen der Mannschaft" vor dem Antritt der Reise entstanden. — Reuter vergißt dabei natürlich mitzuteilen, daß die Seelente nur zu genau wissen, was ihrer auf der Fahrt für England harrt, denn — Englandfahrt ist Todesfahrt!

Sensationelle Gerüchte um Dr. Matschek

Der Kroatenführer sollte durch Drohungen und Erpressungen zum Eintritt in die Regierung Simowitsch gezwungen werden

Agram, 29. März.

Während die von der neuen Regierung zensierte Belgrader Presse die Tatsache zu unterstreichen bemüht ist, daß der Kroatenführer Dr. Matschek als stellvertretender Ministerpräsident sich in neuen Kabinett befindet, ist in Belgrad über den Verbleib dieses zweitwichtigsten Regierungsmitgliedes nichts bekannt. Sicher ist nur, daß Dr. Matschek sich nicht in Belgrad befindet und eine Aufforderung des jungen Königs, sich dorthin zu begeben, abgelehnt hat. In diesen Tagen, wo Matschek nahestehende kroatischen Bauernpartei laufen Gerüchte um, nach denen Matschek gezwungen wurde, an der Regierungsumbildung teilzunehmen. In der Nacht des 26. März soll das Offizierskasino eines serbischen Fliegerregimentes Matschek in seiner Privatwohnung bei einer Beratung mit anderen kroatischen Politikern überrascht und zum Eintritt in die Regierung genötigt haben. Andere Gerüchte wollen wissen, daß nicht Matschek selbst, sondern der kroatische Finanzminister Schutej sowie der Banus von Kroatien Schubaschitsch, von den Fliegeroffizieren als Geiseln behaftet wurden. Mit der Drohung, diese Kroatenführer zu erschießen, soll dann telefonisch die Zustimmung Matscheks zum Staatsstreich erzielt worden sein.

Aufschlußreich ist gegenüber diesen Nachrichten aus Belgrader Quellen die Stellungnahme des Zentralorgans der vom Vizepräsidenten Ministerpräsidenten Dr. Matschek geführten kroatischen Bauernpartei des „Hrvatski Tnevnik", wonach sich Dr. Matschek in Agram aufhält. Das Blatt befaßt sich im Leitartikel mit der neuen Lage und unterstreicht die Rede, die Agram und ganz Kroatien gegenüber den Ereignissen in Belgrad beobachtet hätten. Das Interesse sei sehr groß gewesen, doch habe Kroatien, das an Veränderungen im politischen Leben Jugoslawiens gewöhnt sei, bereits gelernt, daß es in allen Fällen das Beste sei, die Ruhe und Kaltblütigkeit zu bewahren und alle Zwischenfälle zu vermeiden.

Die Anwesenheit des Präsidenten Matschek in Agram habe zweifellos auf das Selbstvertrauen der Agramer Bürgerschaft günstig gewirkt. Man habe gewußt, daß er als seinen Abgesandten den Banus Dr. Schabaschitsch mit der Aufgabe nach Belgrad geschickt habe, sich über die neue Lage zu informieren und ihn von allem zu unterrichten, worauf er sich entschließen würde, ob er in diese Regierung eintreten werde oder nicht. Sodann verweist das Blatt darauf, daß die heutige Lage anders sei als die am 26. August 1939, als die Verordnung über die Banschaft Kroatiens verkündet worden sei. Damals habe Präsident Matschek eingewilligt, in die Regierung einzutreten, um durch seine persönliche Autorität die Gestaltung des kroatischen autonomen Lebens zu fördern. Zweifellos sei dies ein großes persönliches Opfer gewesen.

Diesmal würde er nach Prüfung aller in Betracht kommenden Momente entscheiden, was er in der neuen Lage tun soll. Im Augenblick scheine die Frage seines Eintritts in das neue Kabinett nicht eilig zu sein, denn laut Berichten aus Belgrad handle es sich um keinerlei Aenderung der staatsrechtlichen Lage Jugoslawiens.

Charakteristisch erscheint es, daß Matschek mit lebhaftem Interesse die Entwicklung der Lage und bleibe bei seiner Ueberzeugung, daß eine Politik des ehrenhaften Friedens mit den Nachbarn und des Ausbaues des gemeinsamen Lebens der Serben, Kroaten und Slowenen auf der Grundlage der Achtung ihrer Individualität, der Gleichheit und Gleichberechtigung das einzige Mittel sei, das Jugoslawien die Stärke verleiht und es sähig machen könne, seine Mission in diesem Teile Europas zu erfüllen.

Die neue Regierung sei noch nicht dazu gekommen, ihre Auffassung hinsichtlich der innerpolitischen Probleme kundzutun. Wichtig und notwendig sei es, zu wissen, wie das neue Regime auf verschiedene andere Probleme schaue, die sich erheben. Diese Tage seien gleichermaßen schicksalvoll für Kroaten, Serben und Slowenen. Daher sei das lebhafte Interesse der Kroaten für die weitere Entwicklung der Dinge verständlich. Die außenpolitische Lage verlange ernstlich, daß alle Entschlüsse nach reiflicher Ueberlegung gefaßt würden, und daß man nichts unternehme oder unterlasse, was man später bedauern müsse.

Die Tatsache, daß es in ganz Kroatien zu keinem Zwischenfall gekommen sei, beweise die politische Reife der Kroaten. Der Aufruf schließt mit den Worten: „In diesen historischen Zeiten werden wir Kroaten beweisen, daß wir auf der Höhe unserer Aufgaben stehen." Wie weiter betont wird, hat Dr. Matschek an der Eidesleistung der neuen Regierung nicht teilgenommen.

Auf Grund der Ereignisse in Belgrad, die die meisten Agramer erst über Radio Belgrad erfuhren, Tausende von Einlegern ihre Guthaben in den Banken abhoben, wurde noch am Donnerstagabend eine zweitägige Bankensperre für ganz Kroatien verhängt.

*

Die amerikanische Agentur International News Service meldet aus Belgrad, kroatische Kreise begännen gegen den militärischen Charakter des neuen Regimes Stellung zu nehmen.

Zusammenstöße in Belgrad

Belgrad, 29. März.

Das Belgrader Straßenbild zeigt noch erhebliche Unruhe. An allen großen Straßenkreuzungen sind Panzerwagen aufgefahren. Trotzdem wird die Polizei nur mit Mühe der Demonstranten Herr. An mehreren Stellen der Stadt kam es zu Zusammenstößen zwischen Anhängern und Gegnern der neuen Regierung. Der Wagen des deutschen Gesandten wurde ebenfalls Gegenstand einer Manifestation. Als der Gesandte von der Menge erkannt wurde, stieß eine Anzahl von Demonstranten Drohrufe aus, andere antworteten mit Händeklatschen, worauf eine Prügelei entstand. Die deutsche Gesandtschaft hat gegen den mangelnden Schutz des Kraftwagens des Gesandten Protest eingelegt.

Rom, 29. März.

Wie die Agenzia Stefani aus Belgrad meldet, haben die feindseligen Kundgebungen gegen italienische und deutsche Unternehmungen sich in den letzten Stunden wiederholt. Demonstrationsgruppen wüteten besonders gegen deutsche und italienische Reisebüros, an deren Zerstörung sich sogar Soldaten in Uniform beteiligten. Sie schlugen die Fenster ein und beschädigten Bücher und ihren Seitengewehren. Am deutschen Reisebüro wurde die Hakenkreuzfahne heruntergerissen.

Deutschfeindliches Hetzblatt wieder erschienen

Belgrad, 29. März.

Die als deutschfeindliches englisches Propagandaorgan bekannte Wochenzeitung „Srpski Glas", die am 13. Juni 1940 wegen ihrer gegen die Kroaten und die Außenpolitik der Regierung gerichteten Schreibweise verboten worden war, ist am 27. März erneut erschienen. Das Blatt veröffentlicht u. a. einen Aufruf der sogenannten „Jugoslawischen Front zur Verteidigung des Vaterlandes", welcher auch die Jugendabteilungen des „Serbischen Kulturbundes" (kenntlich am Tragen des Union Jack auf dem Aermelaufschlag), des Bundes serbischer Schwestern, des Belgrader Mittelschüleraufschusses, der Belgrader Kaufmannsjugend u. a. angehören." Diese Bereinigung, die unter englischem Einfluß steht, hat eine „Entschließung gegen den Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt" gefaßt.

Wie in der ungarischen Hauptstadt bekannt wird, wurden am Freitagabend in Belgrad, ohne daß die Polizei dagegen einschritt, von jugendlichen Elementen Flugblätter englischer Herkunft verteilt, in denen Deutschland beschimpft wird. Einzelne jüdische Geschäfte haben den Inhalt des Flugblattes, den als erste eine freimaurerische englandhörige Wochenzeitung veröffentlicht hatte, als Plakat in ihren Schaufenstern angeschlagen.

(Siehe auch Seite 2)

Unser Tagesspiegel

Der japanische Außenminister weilte bei Reichsmarschall Göring in Carinhall.

Die deutsche Luftwaffe führte im Seegebiet um England den Kampf gegen die britische Handelsschiffahrt mit Erfolg weiter.

Wie der italienische Wehrmachtsbericht meldet, wurden im Aegäischen Meer ein Flugzeugträger und zwei britische Kreuzer von italienischen Torpedos getroffen.

In der jugoslawischen Hauptstadt kam es erneut zu deutschfeindlichen Ausschreitungen, gegen welche die jugoslawische Regierung keine Maßnahmen trat.

Der Kroatenführer Dr. Matschek ist Gegenstand wildester Gerüchte aus Belgrad.

Unter Führung des Reiches wurde zur Ausbeutung der europäischen Erdölläger und zwecks Zurückdrängung des Einflusses ausländischer Gesellschaften die „Kontinentale Oel-AG." gegründet.

Die Deutschen Afrika-Linien wurden von der offenen Handelsgesellschaft John T. Essberger & Co., Afrika-Linien, Hamburg, übernommen.

Der Bauherein für Nordwestdeutschland verzeichnet für 1940 größere Umsätze, die sich auch 1941 fortgesetzt haben.

Verbesserte Bezugsbedingungen bringt die zweite Sängingskarte für Spinnstoffwaren.

Das zweite Bremer Wunschkonzert dieses Kriegswinters erbrachte über 100 000 Mark Gesamtspende.

Das erste Bremer Luftschutzhaus wurde gerichtet.

Die „BZ" veröffentlicht eine Zwischenbilanz des Filmpreisausschreibens.

pakt tatsächlich das Fundament ist, auf dem die jungen Völker der Erde sich ihre Freiheit für alle Zukunft und den Sieg über ihre plutokratischen Widersacher erstreiten.

Der Achsenmächte Schicksal auch Japans Schicksal

Die Zeit des Endkampfes gegen England ist angebrochen. „Deutschlands und Italiens Schicksal ist auch Japans Schicksal und umgekehrt", erklärte Ribbentrop bei seiner Ankunft in Tokio in seiner Ansprache an den japanischen Außenminister. Beide sind darüber einig, daß keine der im Dreierpakt verbündeten Großmächte daran denkt, sich Zumutungen zu unterwerfen, wie sie Lord Halifax — den Fritsche mit Recht den widerlichsten unserer Gegner nannte — neuerdings in seiner „Pilgrim-Rede" zu stellen wagte. Die Völker der Welt sollen wieder einmal wie 1918 vertrauensvoll ihr Schicksal in die Hände angelsächsischer Mächte legen, die dann von den von ihnen brutal zusammengeraubten Gütern der Erde genau nach dem Vorbild, wie ein Lord Halifax seine Almosen verteilt, Brosamen an die willigen Knechte Englands abgeben wollen. Die ihres Eigenwertes sich bewußten und ihre Unabhängigkeit von den plutokratischen Mächten pochenden Völker aber sollen, solange sie sich nicht der englischen „Allmacht" beugen, eine Bewährungsfrist durchmachen, während welcher angelsächsische Heere in ihren Ländern schalten und walten, um dort den Willen der plutokratischen Mächte restlos durchzusetzen. So stellt sich in dem hartherzigen Gemüte des bibelfesten Lords das Schicksal der nichtenglischen Völker dar, die nach seiner Ansicht durch Gottes Willen berufen ist, dem Angelsachsentum untertan zu sein. Inwieweit sich der fromme Lord täuscht, werden ja schon die nächsten Wochen und Monate beweisen, während welcher Zeit England und alles, was sich mit ihm zu verbünden für gut findet, wieder einmal helle Wunder erleben dürfte. Daran ändert auch die in der Staatsführung von USA. bereits schweren Konflikten mit den Großmächten des Dreierpaktes zustrebende Politik in Washington nichts.

Politische Unreife in USA.

Es wäre Sache des Volkes der Vereinigten Staaten, ihren plutokratischen Kriegstreibern die Zügel anzulegen angesichts der nicht mehr unklaren Haltung dieser Treiber, die dahin geht, das Volk der USA. in den Krieg gegen die Dreiermächte zu stürzen. Aber leider ist die Mehrheit des Volkes von USA. wieder politisch reif genug, um zu erkennen, wie sie von den Männern der Wallstreet und um Roosevelt an der Nase herumgeführt wird, noch charaktervoll genug, um den Entschluß aufzubringen, Stellung dagegen zu nehmen. Es ist nicht einmal so, als ob es nicht eine ganz erkleckliche Anzahl von „Predigern in der Wüste" da drüben in „Gottes eigenem Land" gäbe, deren Worte genau das besagen, was dem amerikanische Volk zur richtigen Beurteilung der Weltlage unbedingt wissen müßte. Senatoren und andere Menschen ohne Scheuklappen, dazwischen auch vereinzelte Pressestimmen, versuchen es immer wieder einmal, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Doch werden sie ebenso undemokratisch wie gehässig und zielbewußt stets von jenen überschrien, die wie neun Zehntel der gesamten amerikanischen Presse, im Solde des Judentums stehen und schreiben. Sie werden zum Teil sogar mundtot gemacht mit dem Vorwurf, den Feinden Amerikas Vorschub zu leisten, wenn sie bloß leise an der Tyrannis eines Roosevelt und seiner jüdischen Spießgesellen Kritik zu üben sich unterfangen. Daß dabei jegliches Gefühl für menschlichen Anstand und alles Rechtsempfinden schweren Schaden leiden muß, kann man sich gut vorstellen. Man kann darum auch gar kein Verwundern darüber empfinden, daß entgegen allem Völkerrecht und entgegen allem Begriffen internationalen Anstandes — von Ritterlichkeit zu schweigen — von USA. deutsche Männer wie Verbrecher an England ausgeliefert wurden, die aus ihrer soldatischen Gesinnung heraus unter Einsatz ihres Lebens der englischen Gefangenschaft entronnen waren, um über das verbrecherische neuerliche amerikanische Gebiet wieder ihre Front zu erreichen.

Angelsächsische „Grundsätze"

Es liegt die Auslieferung der beiden deutschen Offiziere, die der englischen Gefangenschaft in Kanada entronnen waren, auf der gleichen Ebene wie der niederträchtige Verrat des Kommandanten des amerikanischen Kreuzers „Tuscaloosa", der Invasion von dem Präsidenten Roosevelt dafür ausgezeichnet und befördert wurde, daß er als Offizier eines angeblich neutral sein wollenden Landes einer kriegführenden Macht Aufenthalt und Kurs des Schiffes der mit dieser Macht im Krieg befindlichen gegnerischen Macht schamlos verriet. Wir in Deutschland sowohl wie das Volk in Italien und das Volk in Japan ziehen ohne weiteres aus solchem Verhalten der angelsächsischen Mächte unsere Folgerungen und können uns daher sehr leicht vorstellen, wie die Welt aussehen würde, wenn sie, wie man das in Washington und London erstredt, fortan nach angelsächsischen Grundsätzen regiert würde. Die drei jungen Völker der Erde können sich das vorstellen und sind um so entschlossener, den Ausbreiten angelsächsischer Herrschaft mit allen Mitteln entgegenzutreten und innerhalb ihrer naturgegebenen Großräume selber eine Ordnung erstehen zu lassen, bei der Anstand und Ritterlichkeit auf ihrem gebührenden Platz verbleiben. Es hat wahrlich niemand von dem Volk in USA. erwartet — wie die „New York Times" hämisch behauptet —, daß der amerikanische Staat den glücklich über die Grenze gelangten, aus Kanada geflohenen deutschen Offizieren Fahrkarten nach Berlin besorgen solle. Es hat auch niemand von den USA. erwartet, daß sie ein deutsches Schiff, das aus einem amerikanischen Hafen in See geht, irgendwelche Unterstützung zukommen lassen würden. Aber es ist ein Unterschied, ob man diese Unterstützung unterläßt oder aber den Gegner herbeiruft, auf daß er einen billigen Triumph über jenes Schiff davontrage; es ist ein Unterschied, ob man nach gelungener Flucht diejenigen, die internieren hatten, als freie Männer behandelt zu werden, als solche gewähren läßt oder wieder in die Gefangenschaft zurückstößt. Aus diesem Unterschied, der hier zutagetritt, erkennt das deutsche Volk, und erkennen die im Dreierpakt mit Deutschland verbündeten Großmächte, daß es sich bei der Haltung des amerikanischen Volkes nicht mehr um die Einstellung einer mächtigen führenden Macht, sondern um die Handlungsweise einer deutschfeindlichen Macht, und somit um eine achtenfeindliche, also auch um eine den Dreierpaktmächten insgesamt feindliche Macht handelt.

Letztes Aufflackern

Deutschland ist auf alle Eventualität vorbereitet; seine an Seite mit ihm marschiert das faschistische Italien, wenn es nottut das Land des Tenno im Fernen Osten. Volks-Matsuoka, der sich heute anschickt, von Berlin nach Rom zu reisen, hat mit eigenen Augen die stählerne Geschlossenheit und die fanatische Entschlossenheit im deutschen Volke wahrgenommen. Er hat den Willen Deutschlands, seine Feinde unter allen Umständen niederzuringen, empfunden, und das Bild, das er sich über das Kriegspotential Deutschlands machen konnte, dürfte ihn bestimmt befriedigt haben. Wenn er nunmehr in Rom mit Mussolini, dem Führer des faschistischen Italiens und dessen Außenminister Ciano zusammentrifft, dann wird er auch hier erfahren, was ihm übrigens nichts Neues sein kann, daß auch das italienische Volk entschlossen und bereit ist, den Kampf gegen die Feinde Europas bis zum Letzten auszutragen. Die Achsenmächte sind sich wohl dessen bewußt, daß es keine Kleinigkeit war, England und seine Verbündeten auf dem europäischen Festland so weit niederzuringen, daß es seine Bastionen an der europäischen Küste vom Nordkap bis zur Biscaya räumen mußte. Sie sind sich des weiteren dessen bewußt, daß es noch ein gutes Stück Arbeit dahin ist, bis England vollends unfähig sein wird, den Kampf weiterzuführen. Das aber wissen sie bestimmt, daß das Stück der Arbeit, das bis zu Englands völligem Erliegen noch vor ihnen liegt, nicht zu vergleichen ist mit der gewaltigen Aufgabe, die die Achsenmächte bereits siegreich gelöst hinter sich sehen. Denn praktisch ist England bereits so gut wie besiegt, und alles was es gegen sein unabwendbares Schicksal noch unternimmt, kann nur als letztes verzweifeltes Aufflackern eines unrettbar verlorenen, sterbenden Körpers betrachtet werden.

Repräsentanten der Welt

Die neue Ordnung in Europa wird einzigen, sowie die neue Ordnung im Fernen Osten sich durchsetzen wird. Das ist eine unumstößliche Wahrheit. Wenn es einer dritten Macht — und es kommt ja nur USA. in Frage — gelüsten sollte, da oder dort die Aufrichtung der Neuordnung zu hören, dann muß sie wissen — und jetzt nach dem Besuch des japanischen Außenministers in den Hauptstädten der Achse erst recht —, daß sie es dann nicht mehr mit einer einzigen Großmacht, sondern mit den drei im Dreimächtepakt verbündeten Großmächten zu tun hat und daß sie damit ein Eisen anrührt, an dem sie sich gewaltig die Finger verbrennen wird. Die Welt kann in Zukunft nicht mehr repräsentiert werden durch das sittlich und machtpolitisch mehr und mehr verkommende Angelsachsentum, sondern durch die jungen Mächte der Weltordnung, Deutschland, Italien und Japan, die für die freie Entwicklung der Menschheit in den ihr naturgegebenen Großräumen kämpfen und siegen. Die Voraussetzungen für den Sieg der Achsenmächte und die aus solchem Siege wachsende umfassende Neuordnung im Leben der Völker sind mit dem Besuch des Außenministers des Tenno in der weltumspannenden Blickweite der Staatsführungen des Dreimächtepaktes nun wohl völlig geklärt. Das politische, wirtschaftliche und letzten Endes militärische Zusammenarbeiten dieser Staatsführungen verbürgt im Kampfe gegen das Angelsachsentum die Erreichung eines Zieles, das von höchst moralischem Inhalt ist, weil es die Herauffunft einer wahrhaft sozialen Welt und die Sicherung eines dieser Welt auf tausend Jahre zugedachten Friedens in sich schließt. In dieser Welt wird es keine Finanzdiktatur geben und auch keine Hungerblockade, womit den Völkern das Gesetz des Lebens vorgeschrieben werden könnte. Es wird diese Welt Raum zur Entfaltung der Wohlfahrt der ganzen Menschheit in Freiheit haben, und diese Menschheit wird ihre einst Deutschland, Italien und Japan preisen, ob der Konsequenz und Unerbittlichkeit, womit diese im Dreimächtepakt Verbündeten unter Aufwand all ihrer Kraft und in eisernem Zusammenhalt gegen das verrottete Weltplutokratentum der Menschheit jene Errungenschaften erkämpften, die nach dem Willen des Angelsachsentumes lediglich das Vorrecht der Plutokraten sein und bleiben sollten.

Erfolge der italienischen Luftwaffe

Ein Flugzeugträger und zwei Kreuzer durch Torpedos getroffen

Rom, 29. März.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Artillerietätigkeit. Unsere Flugzeuge haben einen griechischen Flugstützpunkt und die Hafenanlagen von Navarrino mit Bomben belegt. Im Verlaufe eines bewaffneten Aufklärungsfluges über Malta haben deutsche Flugzeuge eine Hurricane abgeschossen. In Nordafrika nichts von Bedeutung. Im Ägäischen Meer hat unsere Luftwaffe im Verlauf des gestrigen Tages zahlreiche Angriffe gegen feindliche Geleitzüge, Flottenverbände und vor Anker liegende Schiffe mit Torpedos und Bomben durchgeführt. Ein Flugzeugträger und zwei englische Kreuzer wurden von unseren Flugzeugen durch Torpedos getroffen. Ein Kreuzer kann als versenkt betrachtet werden. Weitere Handelsschiffe kleinerer Tonnage wurden schwer beschädigt; einer davon geriet in Brand. — Im Ostafrika geht an der Nordfront die Schlacht bei den neuen Stellungen von Keren erbittert weiter. Unsere Luftverbände haben britische Kraftwagen bombardiert. Im Luftkampf wurden von unseren Jagdfliegern zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des 28. März haben englische Flugzeuge einen Angriff auf den Flugplatz von Lecce durchgeführt, wobei sie die Anlagen mit MG.-Feuer belegten. Es gab einige Verwundete."

Der Angriff auf die Bucht von Suda

Einsatz einer gefährlichen und neuartigen Waffe

Rom, 29. März.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom 28. März sagt, daß in der Nacht zum 28. März Angriffsboote der Königlichen Marine in die Bucht von Suda (Kreta) eingedrungen sind und Seeltreitkräfte, Transporter vor Anker angegriffen haben, wobei sie dem Feind schwere Verluste beigebracht haben. Ein feindliches Kriegsschiff wurde versenkt.

Die in diesem Bericht genannten Einheiten, besser gesagt Angriffseinheiten sind keine Schnellboote. Es handelt sich vielmehr um Sonderfahrzeuge, die in der Lage sind, durch schwierige Sperren hindurchzukommen. Wie die Schnellboote können sie eine große Geschwindigkeit, die sie zusammen mit ihrer Kleinheit vor dem gegnerischen Artillerieleuer schützt. Wenn sie auf kürzeste Entfernung herangekommen sind, schießen sie mit sicherem Schuß eine größere Menge von Explosivstoffen gegen das Schiff ab, das sich sicher glaubte. Die kleinen, schnellen und gefährlichen Einheiten sind mit erprobten Freiwilligen besetzt. Mehr kann über diese neuartige Waffe nicht gesagt werden. Ihre Ergebnisse zeigen jedoch, daß sie voll und ganz die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt haben. Nach der Operation hat die Luftaufklärung ersthestellt, daß die Oberfläche der Bucht von Suda, die sieben Meilen sich hinstreckt, mit einer Schicht von Oel bis zu einer Breite von drei Meilen bedeckt war. Das bestätigt auch die Aussage der getroffenen Schiffe ein mit Brennstoff beladener Tankdampfer geriet in Brand. Ein Kriegsschiff von unbestimmtem Typ liegt auf die Seite gezeigt mit dem Bug auf Grund, sein Deck unter Wasser.

12 tapfere Gegenangriffe in 48 Stunden

Stockholm, 29. März.

Die italienischen Truppen in Keren leisteten den zahlenmäßig überlegenen englischen Sturmtruppen, die über zwölf Stunden vergeblich die Stellungen der Italiener berannt hatten, die heftigsten fiel, außerordentlich harten Widerstand, wie der Londoner Korrespondent des schwedischen Blattes „Aftonbladet" und auch die amerikanische Nachrichtenagentur United Preß aus London berichtet. Um 16.30 Uhr setzten die englischen Truppen zum letzten entscheidenden Sturmangriff an, von dem sie sich den baldigen Fall der italienischen Feste erhofft hatten, jedoch noch am frühen Morgen wurde gekämpft. Erst dann gelang es den englischen Truppen, in die bisher italienische Stellung einzubrechen. Die Italiener hätten zur Abwehr der vorrückenden englischen Truppen nicht weniger als 12 tapfere Gegenangriffe während der letzten 48 Stunden gemacht.

USA.-Pazifikflotte „demonstriert"

Ohne Einfluß auf die Dreierpakt-Mächte

Eigenbericht unseres Vertreters in Rom

hn. Rom, 29. März.

Während die Europapresse Matsuokas programmäßig und im Geiste herzlicher Freundschaft zwischen Deutschland, Italien und Japan verlaufe, werden aus dem Pazifik Vorgänge gemeldet, die sich als nordamerikanische Demonstrationsversuche gegen Japan darstellen. Der aus 13 USA.-Kriegsschiffen bestehende Flottenverband, der unter großem Propagandaaufwand der britischen und nordamerikanischen Presse einen „Freundschaftsbesuch" in Australien und Neuseeland abstattete, hat, wie aus amerikanischer Quelle verlautet, den Befehl erhalten, seine weiteren Reisen im großen Bogen um Japan herum zu nehmen. Ursprünglich hieß es, daß USA.-Geschwader würde von Neuseeland wieder nach Honolulu zurückkehren; jetzt steht es so aus, als ob die Vereinigten Staaten weiterhin Flottenstreitkräfte in den immerhin unliegenden Gewässern des südlichen Pazifik unterhalten wollen.

In Rom erblickt man in dieser Geheimnistuerei nun die nordamerikanischen Flottenbewegungen ein Manöver Washingtons, das auf Japan in dem Augenblick Eindruck machen soll, da sich Matsuoka in Berlin und Rom zu entscheidenden Besprechungen aufhält.

„Es ist klar", so schreibt dazu eine römische Zeitung", daß die Intrigen Roosevelts ohne Einfluß auf den Dreimächtepakt bleiben, dieses Vertragswerk, das keine Geheimrote kennt, sondern eindeutig die Ziele umschreibt, die unfehlbar erreicht werden."

Newyorker Reeder über die USA.-Handelsschiffahrt

Newyork, 29. März.

Associated Preß berichtet, daß Newyorker Reedereien über die Lage der amerikanischen Handelsschiffahrt ungehalten seien, die als eine der größten in der USA.-Geschichte" bezeichnet werde. In Ueberfee staue sich hochwichtiges Material für die USA.-Rüstungsindustrie und in den USA.-Häfen lägen zahlreiche für das Ausland bestimmte Güter fest, weil es an Schiffsraum fehle, und die Benutzung verfügbarer Schiffe erschwert werde. Das Dilemma gehe größtenteils auf vier widerstrebende Faktoren zurück: 1. den englischen Bedarf größerer Lieferungen; 2. die gesteigenen Anforderungen des USA.-Heeres und der Marine an Handelsschiffsraum; 3. die Charterung weiterer Schiffe durch die Reedereien, deren Schiffsraum nicht mehr ausreicht; und 4. die Unmöglichkeit, unabhängiger Schiffseigner, die erstmalig seit dem Weltkrieg Nachfrage finden und hohe Charterpreise verlangen. Vielfach weigerten sich Schiffseigner, Fahrzeuge für rüstungswichtige Importe zur Verfügung zu stellen, weil sie im Falle einer Versenkung keine Versicherung bekämen, daß das USA.-Heer und die Flotte im letzten Halbjahr 35 Handelsschiffe als Transporter und Hilfsfahrzeuge angekauft hätten.

Der Mangel an Schiffsraum zwingt die Engländer im Rahmen ihres berüchtigten Navycert-Systems alle für den 30. März ausgestellten Navycerts bis zum 30. Juni zu verlängern. Später ausgestellte Papiere dieser Art erhalten an Stelle der Laufzeit von 60 Tagen jetzt eine solche von 90 Tagen.

„Echpfeiler einer neuen Weltordnung"

Nanking, 29. März

Zum ersten Jahrestag der Nationalregierung Wangtschingwei gab der Propagandaministerium Japans eine Broschüre heraus, in der Ministerpräsident Wang Tschingwei zu den Problemen der Zeit Stellung nimmt. Er betonte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Kräfte, die die Neuordnung in Asien und Europa bringen. Der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan sei der Eckpfeiler einer neuen Weltordnung. Er, Wangtschingwei, sei überzeugt, daß der Dreimächtepakt die Zustimmung und Unterstützung der Nationalregierung und des chinesischen Volkes habe. Er stelle weiter fest, daß das erste Ziel, die Vernichtung, alles mit Fäulnis behafteten imperialistischen Mächte sei, die allein Schuld an den jetzigen Wirren eigentlich gewesen seien. Das weitere Hauptziel sei die Gemeinschaftsarbeit zum Wohle der Welt. Nach seiner Meinung über den europäischen Konflikt befragt, wies der Minister auf die Tatsache hin, daß das britische Empire bereits an der Schwelle des Zusammenbruches und der Auflösung stehe. London setze seinen Verzweiflungskampf fort, um noch mehr kleine Staaten zu opfern. Aber zuletzt werde es allein stehen.

Bevin fordert Mehrarbeit

Stockholm, 29. März.

Der englische Schiffahrtsminister Croß bestimmte am Sonnabend drei regionale Beauftragte für die wichtigsten Gebiete des englischen Schiffbaues und des Seehandels, denen es obliegen soll, für größtmögliche Wirksamkeit der von der Regierung Churchill getroffenen Notmaßnahmen zur Verminderung der Zufuhrschwierigkeiten zu sorgen. Die drei neu ernannten Beauftragten sind zuständig für den Bristolkanal, für die Clyddmündung und für die kleinen Häfen der englischen Westküste.

Am nächsten Sonnabend müssen alle 41- und 42jährigen Engländer im Rahmen der neuen gesetzlichen Bestimmungen über die „Organisation von Arbeit für nationale Zwecke" zur Musterung erscheinen. Arbeitsminister Bevin erklärte in einer Rede am Sonnabend, der Mann auf den Werften müsse sich darüber klar sein, daß er mit jedem Werkzeug Ähnen ebensolchen Beitrag zum Kriege leiste als wenn er ein Gewehr in der Hand habe. Eine 48prozentige Leistungserhöhung für Reparaturen usw. sei notwendig ().

SOS.-Ruf Alexanders

Stockholm, 29. März.

Der englische Marineminister Alexander erklärte in einer Rede am Sonnabend, er glaube nicht, daß die verzeitigte Stärke der englischsprechenden Demokratien beliegt werden können; aber er fügte hinzu: „Wir brauchen Schiffe und noch mehr Schiffe, geschützte und noch mehr geschützte Flugzeuge und noch mehr Flugzeuge. Bomben und noch mehr Bomben." Dieser SOS-Ruf ist kennzeichnend genug.

Englische Bettelei in Uruguay

Rom, 29. März.

Der britischen Propaganda in Ibero-Amerika, die in der ersten Zeit des Krieges keine Ausgaben scheute, gehen augenscheinlich allmählich die Mittel aus. Nach Berichten der amerikanischen Presse hat nämlich das englische Propagandaministerium Montevideo mit Finanzschwierigkeiten zu kämpfen. Die Engländer suchen sich aus der Affäre zu ziehen, indem sie in der Geschäftswelt Uruguays unter unmißverständlichen Drohungen um Geldzuwendungen bitte. Immer neue Geldsammlungen veranstalten, und zwar einmal für die britische Luftwaffe, dann für die englischen Kinder, ferner für die englischen Soldatenfamilien oder für die englischen Internierten usw. Diese Bettelei hat tausenden Band erfährt in Südamerika steigende Ablehnung.

Motorisiertes Luftschutzkorps in England

Stockholm, 29. März.

Wie „Svenska Dagbladet" in einem Londoner Eigenbericht meldet, plant man in England die Aufstellung eines motorisierten Luftschutzkorps, das bei Luftangriffen von ausgenten Städte entsandt werden soll. Bisher hatten sich Nachbarstädte gegenseitig geholfen. Dabei scheint es jedoch vorgekommen zu sein, daß Städte, die gerade ihre Räumungsmannschaften und Hilfsmannschaften in Nachbarstädte entsandt hatten, selbst angegriffen wurden und dabei um so schwerere Opfer erleiden mußten.

Der amerikanische Konteradmiral Pates Stirling erklärte gegenüber der amerikanischen Nachrichtenagentur United Preß nach einer in „Nya Dagligt Allehanda" wiedergegebenen UP.-Meldung aus Newyork, daß die deutsche Luftwaffe offensichtlich auch in Zukunft der RAF. überlegen sein werde.

Katastrophaler Wirtschaftsrückgang in Palästina

Rom, 29. März

In noch weit stärkerem Ausmaße als mit manch anderes unter britischer Herrschaft stehendes Gebiet ist vor allem Palästina durch Englands Krieg und seine Auswirkungen einer wirtschaftlichen Verelendung ausgesetzt. Der Ausfuhrbedarf dieses britischen Mandatsgebietes weist im Jahre 1940 einen geradezu katastrophalen Rückgang auf, denn die Einfuhr belief sich während der ersten elf Monate auf nur 19 371 695 palästinensische Pfund gegenüber 13 575 224 Pfund in der gleichen Vorjahrszeit, während die Ausfuhr sich in der gleichen Zeit auf 2 041 333 palästinesische Pfund gegenüber 4 670 423 Pfund im gleichen Zeitraum 1939 ermäßigte. So zeigt sich also ein Ausfuhrrückgang gegenüber dem Vorjahr um mehr als die Hälfte. Die Monatsergebnisse beweisen überdies, daß sich dieser Ausfuhrverlagerung in schnellem Tempo fortsetzt. denn im November 1940 kam die Ausfuhr Palästinas auf nur noch 50 012 palästinensische Pfund gegenüber 197 675 Pfund im gleichen Vorjahrsmonat, was also bereits einen Rückgang von 74,7 Prozent bedeutet.

Auch in britischen Wirtschaftskreisen hat man schon seit einiger Zeit die gewaltige Verschlechterung der Wirtschaftslage Palästinas erkannt. Für die schwer geschädigte Bevölkerung Palästinas hat man jedoch bis jetzt keinerlei finanzielle Hilfe aufgebracht.

Haare in Gibraltar. Nach in Bern eingetroffenen Meldungen hat sich der britische Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, nach Gibraltar begeben.

Plutokratisches Panoptikum

Schief gewickelt. Der schreckenerregenden Kunde, daß die englische Korsettfabrikation durch ungelaste ministerielle Verfügung ihre Erzeugung um 50 Prozent einschränken mußte und die Busenpanzerungskosten auch für zahlungskräftige Büsten schwindelig geworden sind, wurde an dieser Stelle schon gebührende Erwähnung getan. Leider kommt's jetzt noch dicker, und die Aussichten, unvergeßliche Reize durch solch ein raffiniertes Gehäuse dem Gatten, Baumwolle und Seide modern zu tarnen, werden für die Engländerinnen immer dünner. Nicht allein, daß dem Ersatzingent für detartige Vortäuschungsapparate falscher Tatsachen noch mehr abgezwackt wurde, hat man ansdeinend auch noch einen Amtsforschleiblung gefunden, der alle negativen Busen nur noch stürmischer in Wallung bringen muß. Man hat in London nämlich bekannte Frauenärzte mobilisiert, die in der Presse für „Wickelbänder" als Korsetersatz Stimmung machen sollen. So werden in den höchsten Tönen die Vorteile solchen und ästhetischen Annehmlichkeiten für jede Lady besungen, die mutig der altgedienten Zwangsjacke abschwört und sich als echte britische Patriotin das Hippengerüst bis zur beimöglichen Beweglichkeit mit Bandagen wickeln läßt. Leider waren diese Herren Wickelbandapostel schief gewickelt, wenn sie glaubten in gelobten Lande des modischen Konservatismus revolutionäre Neuerungen einführen und das ladsiche Luxuskorsett durch einen simplen Baumwollwickel ersetzen zu können. Flugs sind andere „Fachleute" auf den Gebiete der Busenkorrektion aufgestanden und haben zum Entsetzen der korsettbeschworenen englischen Weiblichkeit das Wickelband in Grund und Boden verdammt. Wenn schwere Geschütz bombardiert sie aufgefahren: sie malen die bevölkerungspolitischen Folgen eines bloß gewickelten Busens in den schwärzesten Farben! „Mit einem Wickelband kann sich die echte englische Frau nicht glücklich und unbelastet fühlen" — so lautet der Kernspruch des Preisliedes für das alleinseligmachende Korsett (man hört im Hintergrund das monotone Hämmerchen aller, die bisher an den sündhaft teueren Luxuskorsetts ihre Stange Gold verdienten). Und was geschieht, wenn eine Frau das Gefühl haben muß, auf Busen nicht mehr entwickeln zu wirken"? Dreimal wehe! Dann leidet „das häusliche Glück" und das — so folgern die geschäftstüchtigen Herolde für das korsettspanzerte Frauenideal weiter — „wirkt sich schädlich auf die Bevölkerungsziffer aus". Angesichts dieser schlagenden Argumente muß der härteste Versorgungsminister weich werden und klugs die nötigen Tönchen Eisen und Baumwollbällchen genehmigen, damit die Lady nicht jene Anziehungskraft einbüßt, die angeblich den Kindersegen Old Englands bedingt. Es gewickelt oder gespanzert — das scheint uns übrigens Ehelern allerdings für die britische Geburtenziffer völlig gleichgültig zu sein. Vielmehr scheint es, daß am Wickelband zu wenig verdient wird und daß es deshalb jeder schief gewickelt, der es den Korsettplutokraten nicht gut traut, wegen einer einträglichen Modelaune auch mal „in Bevölkerungspolitik zu machen". . . .

Everwyn

Die Belgrader Juden sind begeistert

Belgrad, 29. März.

Wie die Belgrader Zeitung „Kreme" berichtet, haben in der jugoslawischen Hauptstadt spontane Kundgebungen der Belgrader Juden stattgefunden, die bei Bekanntgabe der jungen Königs als einen Tag ihrer großen Freude feierten. Als nach einem Festgottesdienst Minister Kosanovic die Synagoge verlassen habe, seien die Anwesenden in die Rufe ausgebrochen: „Es lebe die neue jugoslawische Regierung!"

Serbische Provokationen in Agram

Preßburg, 29. März.

„Gardista" meldet aus Agram, daß stärkere Gruppen serbischer Selbstschutzverbände ständig in der kroatischen Hauptstadt anlangen, und die Lage in Agram sehr gespannt sei bleiben. Trotzdem habe diese der Aufforderung, an einer Festkundgebung für die neue Regierung teilzunehmen, keine Folge geleistet. Sie verhalte sich ebenso wie die kroatischen Politiker tuhig und abwartend sei aber entschlossen, jeder Abenteurerpolitik Widerstand zu leisten.

Der englische König beglückwünscht König Peter

Newyork, 29. März.

Die amerikanische UPS.-Agentur meldet: In Diplomatenkreisen der jugoslawischen Hauptstadt Belgrad herrscht, daß der Druck von interessierter angelsächsischer Seite Jugoslawien in eine äußerst gefährliche Lage bringen könnte. Die Gesandten Englands, Griechenlands und Amerikas hätten dem Außenminister eine Glückwunschnote überreicht. Der englische König habe an König Peter von Jugoslawien ein Glückwunschtelegramm mit seinen besten Wünschen gesandt.

In Begleitung seines englischen Erziehers

Berlin, 29. März.

Reuter gibt in seinem Bericht über den Lebenslauf König Peters II. von Jugoslawien bekannt, daß „der hauptsächliche Begleiter des jungen Königs sein englischer Erzieher war, der ihn nicht nur in englischer Sprache unterrichtete, sondern ganz allgemein sein Verhalten und seine Lebensweise leitete.

In den jugoslawischen Blättern wie auch in dem Belgrader Rundfunknachrichtendienst beginnen die Meldungen des britischen Reuter-Büros an die erste Stelle zu rücken.

Hilfsangebot der USA. an Jugoslawien

Belgrad, 29. März.

Der jugoslawischen Regierung wurde am Freitag die bereits von Washington angekündigte Note überreicht. In der Note wird von den Vereinigten Staaten erneut Angebieten gemacht, Jugoslawien in dem Falle, daß es seine Unabhängigkeit verteidigen wolle, alle nur erdenkliche Hilfe zu leisten. Weiter wird in der Note der neugebildeten jugoslawischen Regierung unter Führung des Generals Simowitsch der Glückwunsch der USA. übermittelt.

Auf Grund der letzten Nachrichten aus Belgrad betrachten die Newyorker Sonnabend-Blätter nach dem ersten Frohlocken über die Vorgänge in Jugoslawien die Lage erheblich nüchterner, was auch in den Leitartikeln zum Ausdruck kommt. „New York Daily Mirror" bezeichnet Jugoslawiens Konfusion" und „New York Daily News" nennt Jugoslawiens Zukunft „höchst undurchsichtig". Beide Blätter entdecken plötzlich, daß Jugoslawien keine Einheit darstelle und die zusammengewürfelten Volksteile unter dem Druck einer Krise auseinanderbrechen könnten.

Varga über seine Eindrücke in Deutschland

Budapest, 29. März.

Handels- und Industrieminister Varga hat sich vor seiner Abreise aus München dem Vertreter des MTI. gegenüber über seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke geäußert. Varga sprach von der Dankbarkeit für die Einladung, die ihm Gelegenheit gab, mit den führenden Männern der deutschen Wirtschaft die Fühlung aufzunehmen. Für das Gesehene könne er nur Worte der höchsten Anerkennung finden. Mit der Errichtung der Berliner Filiale des ungarischen Fremdenverkehrs werde man Ungarns Anziehungskraften Fremdenverkehr, der sich schon vor dem Kriege erfreulich entwickelt habe, nach dem Kriege noch enger zu gestalten. Die Pläne dafür seien schon in Arbeit und hätten zu seiner großen Genugtuung das Interesse des Reichsverkehrsministers Dorpmüller und des Staatssekretärs Esser gefunden.

Britannien verletzte Schwedens Neutralität

Stockholm, 29. März

In der Zeitschrift „Sjoewapenet" erscheint jetzt ein Bericht, den der schwedische Kapitänleutnant C. A. Bestow vor der Generalversammlung der Aktiengesellschaft Oerlogsmannia in Karlskrona erstattet hat. Der in drei Fortsetzungen erscheinende Bericht gibt eine Uebersicht über die Geschehnisse des Jahres 1940. Hierin heißt es: „Es erwies sich, daß die Engländer magnetische Minen von Flugzeugen herabwarfen, vorwiegend bei Nacht und in engen Gewässern. Die die Schiffe zu größeren gezwungen sind. Dabei sind die schwedischen Hoheitsgewässer wiederholt verletzt worden, nicht allein durch Ueberfliegen, sondern auch durch innerhalb der Hoheitsgewässer abgeworfene Minen und Bomben.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleiter: Kreier; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich; stellvertretender Hauptschriftleiter: Wilhelm Ahlig; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Lokales und Bilder: Fritz Meyer; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Reinhard Everwyn; für Volkswirtschaft: Dr. Hans H. Brinkmann; für Niederdeutsche Rundschau und Sport: Hans Peters, sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin SW 68: Berliner Sonderverlegung: Schriftleiter Gustav Herrmann. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Verantwortlich für Anzeigen: H. E. Giesecke, Bremen. Gültig ab 15. Januar 1940; Preisliste Nr. 9.



Langer Arm, langes Schwert
Die britischen Geleitzüge können
ein Lied davon singen!
Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien"

Der Vorstoß auf El Agheila

Von Kriegsberichter Gerd Schulte

. . . ., 28. März PK.

Auf der Karte Libyens ist der Name Eg Agheila in deutlicher Schrift gedruckt; so groß etwa wie bei einer deutschen Karte Göttingen oder Hildesheim. Aber die menschenleere Weite der Wüste verändert die Maßstäbe. El Agheila ist ein kleines Wüstenfort mit ein paar Häusern und einem Notflughafen. Es gibt mehrere solcher Flugplätze an der großen Straße, die dann Namen Balbos führt. Und sie alle zeigen an einem Schild die bedeutsame Aufschrift „Kampo di Fortuna".

Die vordersten deutschen Linien lagen noch eine gute Anzahl Kilometer vor Agheila. Unsere Panzerspähtruppunternehmungen waren mehrmals nach dem Wüstenfort vorgestoßen und hatten sichtliche Sicherungen und Aufklärungskräfte festgestellt. Der Wehrmachtsbericht verzeichnete den Erfolg dieser Unternehmen, bei denen die englischen Spähwagen vernichtet und Gefangene eingebracht wurden.

Es kam der Befehl, im Morgengrauen des 25. März El Agheila zu nehmen. Am Abend vorher setzten sich die Kradschützen einer Aufklärungsabteilung in Marsch. Ihnen folgten schwere Panzer und leichte Geschütze und Flakartillerie. Der Mond verbarg sich hinter dem flimmernden Schleier, der den glitzernden Schmuck unzähliger Sterne angelegt.

Die große Straße führt in geringer Entfernung an der Küste vorbei. Am Kilometerstein 14 vor El Agheila machten die Kradschützen halt, stellten ihre Fahrzeuge ab und marschierten über die Sandhügel zum Meer. In langer Reihe wurde der Marsch fortgesetzt, immer am Strande entlang. Kein Wort wurde gesprochen; es galt, vorsichtig zu sein. Nichts war zu hören, als das Knirschen des Sandes unter den Füßen und der Laut der Wellen, die mit müdem Schwall an den Strand klatschten und leise glucksend wieder zurückflossen. Mehr und mehr Sterne — nichts anderes sahen die Männer, und ihre Gedanken wanderten vorwärts über das Nachmandsland hinweg dorthin, wo der Feind seine Vorposten stehen haben mußte. Die Augen ausklten sich durch das Dunkel, die Ohren verdoppelten angestrengt.

Es war ein gespenstischer, lautloser Marsch, angefüllt von vielfältigen Vorstellungen der kommenden Stunden. Einmal kam den Männern etwas entgegen. Menschen, die lautlos und eilig gingen, ausgerichtet wie eine Schützenkette. Die Gestalten verhielten für Augenblicke den Schritt. Araber waren es, die ihren Wohnstätten zuwanderten. Vorbei! Weiter ging der Marsch.

Das Fort konnte nicht mehr weit sein. Einige Männer wurden zur Straße gesandt, um festzustellen, wie weit man war und ob der Feind zu sehen war. Sie pirschten sich vorsichtig durch die Dünen der Straße zu. Die Zeit bis zu ihrer Rückkehr erschien den Wartenden endlos. Dann kamen sie. Was sie gesehen hatten, war wichtig genug. Auf der Straße hatten sie einen englischen Spähwagen entdeckt. Er lag reglos da und ohne Leben. Die Männer wagten sich näher und stellten fest, daß der Spähwagen zerschossen war. Es war der gleiche, den deutsche Panzerjäger bei dem Vorstoß vor wenigen Tagen vernichtet hatten. Neben dem Panzerwagen stand ein Kilometerstein: Agheila 1 Kilometer. Sie waren also nicht von dem Fort. Und noch eine Entdeckung machten die Männer. Telefonleitungen waren an der Straße gelegt. Die Briten konnten also nicht weit sein.

Die Kradschützen marschierten weiter, d. h. sie marschierten fast. Sie schlichen. Immer noch waren sie nicht am Fort. Nun tauchten über den Dünen dunkle Mauern auf, Zinnen und Schießscharten zeichneten sich gegen den Himmel ab: das Fort.

Die nächsten Minuten waren nichts anderes als Lauschen und Spähen. Dann schlichen sich die Kradschützen gedeckt gegen das Bollwerk vor. Kein Schuß fiel, nichts regte sich. Die ersten schwangen sich über die Mauer. Was sie sahen, war ein unbeschreiber Verwüstungssturm im Innenhof. Scherbenhaufen und die Zeichen der Verlassenheit: unzählige Konservenbüchsen zeugten davon, daß hier die Engländer waren. Auch in den umliegenden Wohnhäusern waren keine Menschen.

Noch vor Morgengrauen wurden diese Beobachtungen nach hinten gemeldet und Panzer und leichte Flakartillerie setzten ihren Marsch fort. Erst als es hell zu werden begann und der Frühe Morgen grau über der Wüste dämmerte, erwies sich, daß die Engländer sich noch nicht völlig zurückgezogen hatten. Auf der Straße westlich des Forts wurden zurückgehende Lastkraftwagen beobachtet und ein Panzerspähwagen und die Polizeistation eröffneten das Feuer auf das Fort. Die Kradschützen brauchten es nicht lange zu erwidern. Deutsche Panzerspähwagen, die sämtliche Zufahrtswege zu Agheila gesperrt hatten, stießen von Süden her vor. In einer mächtigen Sandwolke rückten sie näher; aber sie brauchten nicht mehr hinzugezielten, der Engländer wendete sofort und suchte das Weite.

Kurze Zeit darauf donnerten schwere deutsche Panzer heran, leichte Flakartillerie-Geschütze übernahmen die Sicherung, und die ersten Strahlen der Sonne sahen die deutsche Flagge über dem Fort.

40jähriges Militärjubiläum

Hamburg, 29. März

Am 1. April begeht Konteradmiral Walther Koehler, Kändiger Vertret des Reichs-Oberseeamts, in Blankenese das 40jährige Militärjubiläum. Er ist einer der letzten Ueberlebenden des in der Skagerrak-Schlacht gefunkenen Kreuzers „Prinzeß", auf dem er als Navigationsoffizier auch an dem siegreichen Gefecht vor Coronel teilgenommen hatte. Nach dem Kriege wirkte er u. a. als Chef des Stabes der Nordseestation und als Leiter der nautischen Abteilung in der Marineleitung. Konteradmiral Koehler hat in den verschiedensten Stellungen nach dem Kriege am Aufbau der Marine mitgewirkt, bis er 1933 ausschied.

Spanien gedenkt der Beendigung des Bürgerkrieges. Wie das spanische Innenministerium bekanntgibt, wird der 1. April, der Tag der Beendigung des Bürgerkrieges, in Spanien als nationaler Feiertag begangen. In Madrid wird an diesem Tage eine große Truppenparade vor General Franco stattfinden.

Kriegsmethoden und Kriegsverbrechen

Dokumente über die Kriegsführung der Plutokratien von Fritz Reipert, mit einem Vorwort von Reichsminister Dr. G. W. Müller. Verlag Hans Wilhelm Möhiger, Berlin SW 68, 11. Teilauer Str. 32. 176 Seiten, Preis kartoniert 2,80 RM.

Der Verfasser Fritz Reipert, der während dieses Krieges bereits in mehreren Propagandaveröffentlichungen das Wesen der von den Plutokratien entfesselten Auseinandersetzung und die verbrecherischen Kriegsziele seiner Urheber aufzeigte, hat sich in seinem neuen dokumentarischen Buch der Aufgabe unterzogen, die Mittel und Methoden, mit denen die Gegner Deutschlands den Krieg seit Beginn geführt haben mit schonungslosser Deutlichkeit zu enthüllen. Es ist nur eine persönlichnimmfig geringe Rückwahl der einbrauchswürdigen Beispiele verbrecherischer Kriegsmethoden, die in den vielseitigen Kapiteln wiedergegeben wird, aber die Schilderungen vermögen zum Ausdruck zu bringen, daß dieser von den Plutokratien entfesselte Krieg in allen seinen Erscheinungen der Kampf des Verbrechens gegen die heraufziehende junge Welt der Freiheit, Ordnung, Menschlichkeit und sozialen Tat ist.

Ein Rückblick in die Geschichte des britischen Weltreichs läßt erkennen, daß es sein jeher englische Methode gewesen ist, andere Völker und Kräfte für die Interessen Englands ins Treffen zu führen, diese Völker oder Gruppen zunächst durch Versprechungen oder wirtschaftliche, politische und militärische Drohung oder aber auch durch diplomatisches und propagandistisches Ränkespiel, verbunden mit einer wüsten Hetze gegen den ausgemählten Gegner, zu Handlungen und Maßnahmen zu veranlassen, die schließlich zu Verwicklungen und zum Kriege führen, um dann den „Bundesgenossen" sich für Englands Ziele einsetzen und opfern zu lassen. Das ist plutokratische Methode der Kriegsführung!

Dieses dokumentarische Buch über die von den Plutokratien in diesem Kriege angewandten verwerflichen Methoden und skrupellosen Verbrechen erscheint zu einem Zeitpunkt, in dem das nationalsozialistische Reich und mit ihm das verbündete faschistische Italien zum letzten und entscheidenden Schlage gegen die Verbrecher der zusammenbrechenden Welt von gestern angetreten sind. In ständig zunehmender Stärke fallen die Schläge der deutschen Wehrmacht und des verbündeten Italien auf England und die letzten Bollwerke des britischen Imperiums. Ein völkerfeindliches Herrschaftssystem befindet sich im Zusammenbruch, das seit Generationen Friedlosigkeit und Feindschaft unter die Nationen getragen hat, und dessen Weg durch Ungerechtigkeit, Gewalt und Verbrechen gepflastert ist.

Die Publikation Fritz Reiberts verdient es, sowohl dem eifernen Bestande jeder Wehrmachtsbücherei als auch auf der Bücherborde des zeitbewußten Volksgenossen angesehren. Nicht zuletzt sollte jeder Wehrbetreuungsoffizier nach diesem Buch greifen.

Gustav Sankt.

Ja, unsere Hanna!

Flughapitän Hanna Reitsch, die Frau mit dem Eisernen Kreuz

Von Kriegsberichter Georg Brütting

. . . ., 29. März (PK.)

Ein Kriegsberichter der Luftwaffe schreibt über eine Frau. Klingt unglaublich. Und doch ist es in diesem Falle mehr als bezeichnet. Einige Tage auf Urlaub, höre ich heute morgen die Nachrichten des deutschen Senders. Da klingt es laut und vernehmlich an mein erstaunstes Ohr: „Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 28. März 1941 der bekannten Fliegerin, Flugkapitän Hanna Reitsch, das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen."

Wäre ich nicht wach, diese Nachricht hätte mich aus dem tiefsten Schlaf geweckt. Wie oft habe ich im Frieden über Hanna, wie sie bei uns in Fliegerkreisen genannt wird, geschrieben. Dann ich aber einmal als Kriegsberichter der Luftwaffe über Hanna berichten müßte, kam mir nie in den Sinn. Diese Nachricht hören und sofort die Eltern von Hanna anrufen, war eins. Dort erfuhr ich die jetzige Adresse, und schon am frühen Morgen sprach ich mit Hanna Reitsch. Sie ist hocherfreut, und nach wenigen Sätzen beginnt sie zu erzählen:

„Sieh dir nur vor, vorgestern ruft mich der Herr Reichsmarschall ganz unverhofft nach Berlin, empfängt mich persönlich und überreicht mir das Goldene Flugzeugführer-Abzeichen der Luftwaffe mit Brillanten. Er hat es mir sogar in einer Extraaufführung, etwas Feines, überreicht. Nach längerer Unterhaltung über alle Gebiete meiner Tätigkeit wurde ich dann gestern zu unserem Führer in die Reichskanzlei gerufen. Er empfing mich allein und überreichte mir — ich war ganz weg — das Eiserne Kreuz. Sodann kam der Herr Reichsmarschall dazu, und nun unterhielt sich der Führer noch etwa 15 bis 20 Minuten mit mir. Es war geradezu phantastisch, so überwältigend. Es war wirklich der Höhepunkt. Ich begreife es selber noch nicht. Einfach neben mir saß der Führer und rechts der Herr Reichsmarschall. Wir haben über vieles gesprochen. Ueber alle Probleme meiner Arbeit natürlich, und ich war immer wieder erstaunt, wie ernsthaft unser Führer alle diese Fragen behandelt."

Wofür Hanna Reitsch als erste Frau dieses Krieges das Eiserne Kreuz erhielt — im Weltkrieg wurde eine Rote-Kreuz-Schwester mit diesem Ritterkreuz ausgezeichnet — Hanna Reitsch hat sich unter fortgesetzem Einsatz ihres Lebens besondere Verdienste um die Entwicklung von Luftwaffengeräten erworben. Die Männer vom Bau können sich sehr wohl ihre Leistungen vorstellen; aber diesmal auch nur zum Teil, da ihre Arbeit und Leistung weit über das Gebiet ihrer friedensmäßigen Tätigkeit hinausgeht. Davon zu berichten, ist einer späteren Zeit vorbehalten. Heute können wir nur sagen, daß diese hohe Auszeichnung für eine Frau eine wohlverdiente war. Wir können heute nur die sportliche Hanna Reitsch in Erinnerung rufen.

In Hirschberg im Riesengebirge wohnt der praktische Arzt Dr. Reitsch, der im Jahre 1931 oft den Leiter der benachbarten Segelflugschule Grunau als Gast bei sich hatte. Und das war Wolf Hirth. So stieg denn eines Tages im Frühjahr 1929 die kleine Hanna mit auf den Hagenberg hinauf, setzte sich zum erstenmal in eine Schulmaschine und war von diesem Tage an ganz dem Segelflug, in den letzten Jahren dazu dem Motorflug verschrieben. In erstaunlich kurzer Zeit hatte Hanna die A- und B-Prüfung abgelegt und trug gar bald die drei weißen Schwingen auf blauem Grund als das Zeichen der bestandenen Prüfung. Ihr Schneid und ihre siegreiche Geleitschaft, ihr Streben, mehr wissen und mehr lernen zu können, dazu ihre beispielhaft sonst schüchterne Art gefielen Wolf Hirth so gut, daß er jede freie Sekunde ihrer Ausbildung widmete.

Im Winter 1932/33 folgte Hanna ihrem Meister zum Hornberg in Württemberg und war dort bis zum Rhön-Wettbewerb als bisher einzige Frau Deutschlands Segelflugleherin. Im Wettbewerb flog Hanna ganz ordentliche Leistungen. Anschließend, in dem Fliegerstim „Rivalen der Luft", der auch in Rußland (Ostpreußen) spielt, gestel Hanna einmal das Weltes so gut, daß sie zehn Stunden in der Luft blieb und gar nicht recht bemerkte, daß sie einen Frauenweltrekord im Dauerfliegen aufgestellt hatte. Im Frühjahr 1934 zählte sie zu den Teilnehmern der Segelflug-Expedition nach Südamerika, wo sie sich als erste und für lange Zeit einzige Frau das Internationale Leistungsabzeichen erwarb und zu gleicher Zeit mit einer Höhe von 2200 Metern einen weiteren Weltrekord hielte. Nach Deutschland zurückgekehrt, erwarb sie sich mit einem Streckenflug von 160 Kilometer schließlich noch den dritten Weltrekord für Frauen. Diesen verbesserte sie 1936 auf 200 Kilometer und im Internationalen Segelflugwettbewerb auf der Wasserkuppe im Juli 1937 mit einem Flug nach Hamburg auf 351 Kilometer. Damen war Hanna immer wieder gegen in Rhön-Wettbewerb zu finden, und jedesmal lag sie als einzige Frau inmitten der stärksten Konkurrenz der Männer in der Spitzengruppe.

So startet die kleine liebe Hanna immer und immer wieder auf allen Flugplätzen Europas, und immer wieder ist sie der Liebling der Tausende. Daneben ist sie der ernste Arbeiter im Forschungsinstitut und darüber hinaus der gute Kamerad. In den letzten Jahren ging sie sich mehr und mehr vom Sport, dem auch ihre ganze Liebe gehört, zurück zur Erprobung und Erforschung, zur Konstruktion und Wissenschaft. Und auf diesem Gebiet hat Hanna Leistungen vollbracht, die selbst ihre männlichen Fliegerkameraden zu größter Achtung zwingen haben. Und das dürfte auch für den Laien der höchste Maßstab für ihr fliegerisches Können und ihren wohlüberlegten Schneid sein.

Sie kannte und kennt keine Star-Allüren, Weltrekordmanieren, trotz all der zahlreichen Ehrungen, die ihr zuteil wurden. Ganz abgesehen von den zahlreichen und wertvollen Preisen und Ehrenbechern hoher und höchster Persönlichkeiten, erhielt sie doch einen Ehrenpreis Reichs-Orden, wurde 1937 als erste Frau Deutschlands Flugkapitän. 1938 verlieh ihr der Reichsmarschall Hermann Göring als bisher einziger Frau das Flugzeugführerabzeichen der deutschen Luftwaffe. Als erste Frau besitzt sie das Internationale Leistungsabzeichen in Segelflug, nun das Flugzeugführerabzeichen in Gold mit Brillanten und schließlich das Eiserne Kreuz durch den Führer persönlich.

Hanna, du hast recht, es ist wirklich der Höhepunkt!

Einer unserer verwegensten Kampfflieger

Leutnant Höflinger bekam das Ritterkreuz — Es war sein 87. Feindflug

Von Kriegsberichter Rudolf Dietrich

. . . . ., 29. März. (PK.)

Ein fast jungenhaftes Lachen umspielt sein Gesicht. Eben ist Leutnant Höflinger aus dem Inferno von Glasgow zurückgekehrt, fresse mit seiner Ju über der brennenden schutzlosen Hölle und wurde stundenlang von einem Scheinwerfer zum anderen gereicht, bis er den Einsatzhafen glücklich erreichte. Es war sein 87. Feindflug. Müdigkeit und Schwere der Flieger haben sich nun in den Augenblicken, die seit dem Anruf verflossen sind, dach er sich beim Reichsmarschall zu melden habe, in einen stillen, aber sichtbaren Freude gelöst, die seine Worte macht, trotzdem aber unverkennbar ist. Seit Tagen wurde schon in der Gruppe „gemunkelt", daß Leutnant Höflinger mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet werden soll. Nun ist es soweit. Einer unserer verwegensten und erfolgreichsten Kampffieger, auf den die Luftwaffe und das ganze deutsche Volk stolz sein dürfen, kann für seine kühnen Taten, die dem Feind wiederholt schwerstens Schaden zufügten, eine Auszeichnung in Empfang nehmen, die sie sich wirklich verdient hat. Er hat sie verdient.

Einer von ihnen ist Leutnant Höflinger. Als er am nächsten Tag aus dem Hauptquartier des Reichsmarschalls zurückkehrt und das schwarze Band des Eisernen Kreuzes mit dem Roten Band des Ritterkreuzes, ist gibt sein erster Weg den Männern seiner Besatzung, die ihm seit Beginn des Polenfeldzuges treueste Kameraden sind, deren todesmutiger Einsatz entscheidend dazu beitrug, alle Flüge zu stattbaren Erfolgen reifen zu lassen. Zum Dank legt Leutnant Höflinger ihnen in seinen Rechten. Die Männer seiner Besatzung gratulieren. Aus ihren Augen leuchtet der Stolz über die hohe Auszeichnung, die ihrem Flugzeugführer und „Chef" zuteil wurde. Mechaniker — Flugzeugführer — Ritterkreuzträger. Einmal später figt die „Kate" Besatzung, denn alle hier, der Flugzeugführer, der Bombenschütze, der Bordfunker und der Fliegerschütze heißen Karl, bei einem guten Tropfen beisammen. Den seligenden Fliegerschützen, der seine Gedanken, Tagen und Nächten nicht mehr von seinem Gerät lassen kann, der ständig bemüht ist, sich durch Selbststudium weiterzubilden, ihre ihm nichts geschenkt wurde, Jagdflieger werden. Daraus wurde aber schließlich nichts, denn bevor noch die Ausbildung begonnen hatte, folgte ein Kommando auf eine Kampfstaffelschule.

Lernen, lernen und nochmals lernen war hier die Parole, denn der Führer eines Kampfflugzeuges muß geistig und körperlich ungeheuer beweglich sein, muß laufend Dinge im Kopf behalten und — zu jeder Zeit bereit sein. Im Polenfeldzug sah dann Karl Höflinger als Unteroffizier und Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader an der Front. Im 18 Feindflügen konnten die ersten kriegsmäßigen Erfahrungen gesammelt werden. 40 Kilometer hinter den polnischen Linien wurde seine „Do" abgeschossen und mußte notlanden. Das war am 4. September 1939. Unter seiner Führung schlug sich die Besatzung durch die Postlinien zur eigenen Truppe durch, die sie in Gefangenschaft geraten waren. Ihren Einsatzhasen. Dieses Husarenstück, das damals Tagesgespräch in Deutschland war, fand inzwischen in „Feldwebel Schwabe Bilzow" seine filmische Widerauferstehung. Monate später, zu Beginn der Westfrontoffensive, sah Karl Höflinger als Oberfeldwebel wieder um den Steuerknüppel eines Kampfflugzeuges. In 35 Einsätzen führte er Besatzung und Maschine von Erfolg zu Erfolg. Neuerlich dokumentierte sich dies durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes Erster Klasse und am 1. September vorigen Jahres durch seine Beförderung zum Leutnant.

Die Mission des Englandeinsatzes folgten. Sie brachten in nahezu 40 Tages- und Nachtangriffen die Höhepunkte seiner fliegerischen Tätigkeit. Was das heißt, bei hellichtem Tage und günstiger Wetterlage allein zur Insel zu fliegen, ohne Jagdschutz, ganz auf sich allein gestellt, vermag nur ein Kampfflieger ermessen. Tollkühnheit müssen sich bei derartigen Einsätzen mit einem hohen Maß an fliegerischem Können paaren, wenn sie zum Erfolg führen sollen. Als Leutnant Höflinger im Januar dieses Jahres wieder mal zu einem dieser verwegenen Einsätze startete, dachten weder er noch seine Männer seiner Besatzung daran, daß ihre Namen kaum 24 Stunden später im Wehrmachtsbericht genannt würden.

Wichtigen Rüstungswerken bei Coventry gilt der Zerstörungsgriff. Trotz dichter Abwehr und zahlreichen Verlusten greift Leutnant Höflinger das Motorenwerk in Tiefflug an und zerstörte durch Bombenvolltreffer die riesigen Werkhallen. Während die Maschine zahlreiche Treffer erhielt, wurde Leutnant Höflinger bei diesem tiefsten Tiefangriff durch einen Streifschuß am Kopf leicht verletzt. Andere Zerstörungsangriffe, bei denen er seiner Besatzung immer in Tapferkeit und Einsatzfreude Vorbild war, schlossen sich an. Die letzten Tage des Ritterkreuzträgers waren . . . . erfüllt bis zum Siege. Still ist es plötzlich an dem Fliegerhorst geworden, da Leutnant Höflinger schwebt. Die vier Männer hängen ihren Gedanken nach, sind wahrscheinlich froh, daß ein Glas einen Schluck nehmen, fliegt vor ihnen eine Vision auf. Sie sehen die brennenden englischen Städte, London, Liverpool, Bristol, Glasgow und wie die Stationen des englischen Riedergangs alle heißen mögen. Die Welt zu Füßen auf der Insel liegt greifbar nahe vor ihren Augen und dann ist es auf einmal, als ob ihre Blicke durch dieses Bild der Zerstörung an einer anderen, einer besseren und schöneren Welt haften bleiben. Die der Sieg der deutschen Waffen ihnen bringen wird. Vielleicht auch Sekunden nur — dann verblaßt diese Vision. Denn sie sind Kampffieger und stehen mit beiden Beinen im nüchternen Leben. Und das heißt für die kommenden Monate harter und entbehrungsvoller Kampf. Vielleicht drohnen schon morgen wieder die Motoren, geht es feindwärts gegen England.

Der „Nasjonal Samling"-Führer in Berlin

Berlin, 29. März.

Dem Führer der norwegischen „Nasjonal Samling", Vidkun Quisling, der im Anschluß an von Ribbentrop-Reise nach Berlin einberufene Frankfurter Tagung in Berlin weilte, bereitete die nordische Verbindungsstelle einen herzlichen Empfang. Er wurde von dem Präsidenten dieser Stelle Dr. Träger als norwegischer Patriot und als Vorkämpfer für das neue Europa begrüßt.

Quisling hob in seiner Erwiderungsansprache die große Bedeutung hervor, die dem Kampf um neue Lebensformen und um eine Neugestaltung der Beziehungen der europäischen Völker untereinander beizumessen ist. Es sei das erstemal, daß freie germanische Völker sich zu einer wirklichen Zusammenarbeit gefunden haben. Die in erster Linie von Deutschland abhängende Weiterentwicklung der neuen Idee lasse dem norwegischen Volk die Möglichkeit aufrichter Mitarbeit. Alle europäischen Völker hätten die Verpflichtung, sich aus eigener Verantwortung zu diesen neuen Gedanken zu bekennen, die die Grundlage des neuen Europas bilden sollen.

Mit Großadmiral Raeder, Reichsführer SS Himmler und Reichsminister Dr. Lammers nahmen Staatssekretär Z. V. Stuckart, Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, Oberbefehlsleiter Marrenbach, Unterstaatssekretär Dr. Wörmann, die Stabsleiter Schickedanz und Sündermann, die Generale Käser, Reinecke, von Hase und von Bomhard, die Ministerialdirektoren Gutterer, Töhle, Kriebinger, Bollert, Ehrensberger, Kohlfelder, Schönleben, Ministerialdirigent Professor Dr. Bömer, Professor Dr. Hunke, Vertreter des Reichskommissars Terboven, sowie weitere Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht teil. Der Veranstaltung wohnten auch die gegenwärtig in Berlin weilenden norwegischen kommissarischen Staatsräte für Polizei, Jonas Lie und für Justiz Sverre Riisnaes bei.

Südafrika soll zahlen

— damit der „Völkerbund" weitergelegieren kann

Berlin, 29. März

Der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union General Smuts, antwortete im Parlament auf die Kritik eines Vorschlages, der einen Kredit von 25 000 Pfund Sterling dem „Völkerbund" (!) zur Verfügung stellen will. Er erklärte es sei töricht, daß in der gegenwärtigen Zeit die einzige Einrichtung, die die Völker der Welt vereinen könne, von Südafrika vernachlässigt werde. Er betonte, Südafrika habe die Pflicht, zur Aufrechterhaltung dieser Einrichtung, die vielleicht in schwierigen Zeiten einen Weg weisen könne" beizutragen.

Diese Einrichtung, die nach den treffenden Worten des Reichsaußenministers von Ribbentrop beim Empfang Matsuokas im Hotel Esplanade nichts anderes darstellt als „eine von England erfundene Interessengemeinschaft zur Niederhaltung und Versklavung anständiger Völker", hätte wohl schon seit 1929 die Möglichkeit gehabt, „in schwierigen Zeiten einen Weg zu weisen". Der sogenannte „Völkerbund" wird aber aus USA., wohin er sich „in schwierigen Zeiten" nach dem Muster jüdischer und plutokratischer Vorbilder, geflüchtet hat, keinen Weg nie weder nach Europa zurückfinden. Auch die 25 000 Pfund, die Herr Smuts nun als Kredit gewähren will, werden ihm die Straße zurück aber den Atlantik nicht pflastern können. Das südafrikanische Volk aber muß mit seinen Steuergroschen dem Ehrgeiz eines Mannes Rechnung tragen, der diesen „Völkerbund" mit gründete.

Neuer japanischer Botschafter in Tschy. Amtlich wird in Tschy bekanntgegeben, daß die japanische Regierung den Botschafterposten bei der tschungkingischen Regierung demnächst wieder besetzen wird. Zum neuen Botschafter Japans in Tschy-kei Staato ernannt worden.

Rund um die Welt

Todesurteil für den Mindener Ausbrecher

Minden, 29. März.

Das in Minden tagende Sondergericht Bielefeld verurteilte den 17½jährigen Dietrich Blume als Gewaltverbrecher und jugendlichen Schwerverbrecher wegen Mordverbuchs in mehreren Fällen, wegen Gefängnismeuterei und Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zweimal zum Tode und zum dauernden Ehrverlust, ferner wegen Diebstahls zu zehn Jahren Zuchthaus.

Wie die „Bremer Zeitung" laufend berichtete, war Blume vor einigen Tagen zusammen mit Bruck aus dem Mindener Gefängnis ausgebrochen, nachdem beide zuvor den diensttuenden Wachtmeister durch 15 Hiebe mit einer Kurbel niedergeschlagen und schwer verletzt hatten. Erst nach längerer Verfolgung konnten die beiden Ausbrecher gestellt werden. In die Enge getrieben, schoß Bruck sich selbst, während Blume durch einen Karabinerschuß flüchtunfähig wurde. Der Staatsanwalt und auch der Gerichtsvorsitzende hoben in der Urteilsbegründung hervor, daß der Tod für solche Verbrecher die einzig mögliche Sühne ist, die von gesunden Volksempfinden als Recht empfunden wird.

Verbrecher hingerichtet

Berlin, 29. März.

Am 29. März 1941 ist der am 2. September 1905 in Sosnowitz geborene Stefan Ziembacz hingerichtet worden, den das Sondergericht als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Ziembacz hat sich an einem Mordanschlag gegen einen Gefängnisaufseher beteiligt.

Paketräuber zum Tode verurteilt

dm. Aschersleben, 29. März.

Der 31 Jahre alte Walter Braunsdorf aus dem Stadtteil St. Kühnau hat als Ausbilfsarbeiter bei der Bahn von Kriegsbeginn bis zu seiner Festnahme Ende September 1940 Post- und Bahngüter in großer Zahl gestohlen. Wegen seines hemmungslosen Vorgehens gegen das fremde Eigentum und wegen der Ausnutzung der besonderen durch den Krieg bedingten Verhältnisse sprach das Sondergericht gegen ihn die Todesstrafe aus.

Polen-Gefangenen Zigaretten zugesteckt

tz. Essen, 29. März

Vor dem Essener Amtsgericht hatte sich eine 43jährige Ehefrau aus Essen wegen verbotenen Verkehrs mit polnischen Kriegsgefangenen zu verantworten. Die Angeklagte benutzte günstige Gelegenheiten, sich den Gefangenen zu nähern und stecke ihnen dann, wenn sie unbeobachtet war, Zigaretten und andere Dinge zu. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Mit der Freundin auf Schwarzfahrt

fl. Kiel, 29. März.

Dieser Tage durchfuhr in Preetz in Ostholstein ein Lastkraftwagen die Umzäunung eines Grundstückes und richtete dabei erheblichen Sachschaden an. Der Fahrer, ein erst 18jähriger Jüngling, hatte das Fahrzeug seinem Arbeitgeber in Kiel entwendet und mit seiner Freundin eine Schwarzfahrt gemacht. Nach dem Unfall mietete sich der unternehmungslustige junge Mann, um das Unglück zu verschleiern, ein anderes Kraftfahrzeug, fuhr nach Kiel zurück und entwendete dort seinem Arbeitgeber ein zweites Kraftfahrzeug, um mit diesem dann den beschädigten Wagen abzuschleppen. Aber damit war es noch nicht genug. In Kiel wurde auch noch unberechtigterweise auf Grund eines fremden Tankausweises Benzin dazu gezogen. Die Fahrt endete, wie nicht anders zu erwarten war, im Polizeigefängnis. Der hoffnungsvolle Jüngling dürfte eine recht beträchtliche Strafe erhalten.

Die diebischen Stare

fl. Kiel, 29. März

Vor fünf Jahren hatte eine Frau in einer kleinen schleswig-holsteinischen Stadt bei der Arbeit im Garten ihren Trauring auf eine Bank gelegt. Sie mußte zu ihrem Schrecken feststellen, daß der Ring verschwunden war. Bei einem heftigen Sturm wurde nun dieser Tage ein Starenkasten aus der Krone eines Apfelbaumes auf die Erde geschleudert. Darin fand man dann den Trauring wieder.

Eine merkwürdige Grenzziehung

he. Prag, 29. März.

Eigenartige Grenzverhältnisse herrschen in der kleinen Ortschaft Lippina bei Jglau, die teils auf böhmische, teils auf mährischem Boden gelegen ist. Ein Bauernhaus befindet sich direkt auf der Grenze, die mitten durch das Schlafzimmer geht, so daß der Bauer in Böhmen und die Bäuerin in Mähren schläft. Auch der Backofen wird in Böhmen geheizt, aber von Mähren aus mit Brot beschickt.

Gas vergiftete fünf Kinder

ol. München, 29. März.

In einer Handharmonikafabrik in München ereignete sich ein schreckliches Gasunglück, dem fünf junge Menschenleben, drei Knaben und zwei Mädchen im Alter von acht bis zwölf Jahren, zum Opfer fielen. Die 46 Jahre alte Lehrerin liegt benußtlos im Krankenhaus. Wie die Ermittlungen ergaben, befand sich in dem abgeschlossenen, in dem der Unterricht stattfand, ein unbenutzter Gasbrenner, dessen Hahn nicht ganz geschlossen war, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

In einer Wasserpfütze ertrunken. Ein drei Jahre altes Kind ertrank in einem unbewachten Augenblick in Pindorf (Bayerische Ostmark) in einer Wasserpfütze im Hofe des Nachbarn.

Sein eigenes Kind erstickt. In der Ortschaft Abendorf bei Lüneburg fand man ein kleines Kind erwürgt auf. Ermittlungen der Mordkommission führten zur Festnahme des Vaters, der gestand, sein eigenes uneheliches Kind erstickt zu haben. Das Sondergericht sprach das Todesurteil aus.

Wahnsinniger erschlägt seine Frau mit dem Beil. In Langenstraßen in der Bayerischen Ostmark erschlug der 60jährige Josef Wallner seine gleichaltrige Ehefrau mit dem Beil. Kurz darauf fand man den Mörder tot auf den Schienen des Bahndamms auf. Er hatte sich vor den Zug geworfen.

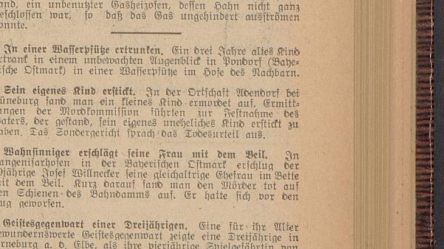
Geistesgegenwart einer Dreijährigen. Eine für ihr Alter bewundernswerte Geistesgegenwart zeigte eine Dreijährige in Arnsberg a. d. Ems, als ihre bereitstige Spielgefährtin von einer starken Böhe auf den beiden hielten und Wasser ins und zu ertrinken drohte. Die Kleine faßte kurz entschlossen die Spielgefährtin bei den Haaren und zog sie mit aller Kraftanstrengung auf den Steg zurück.

Die vom Hauptamt für Beamte der NSDAP.-Reichsleitung, mit den Gauamtsleitern aus dem gesamten Reich für den 3. und 4. April vorgesehene Tagung in Straßburg ist auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.

Der bulgarische Verkehrsminister Goranoff gab in der Sobranje bekannt, daß den Juden in Bulgarien auf administrativem Wege allmählich die Telefonanschlüsse entzogen werden.

Priestley herabschiedet. Der wegen seiner Rundfunkvorträge bekannte englische Schriftsteller J. B. Priestley ist von der englischen Rundfunkgesellschaft auf besonderen „Erholungsurlaub" geschickt und damit abgefagt worden.

Der Sekretär Gandhis, Pjarelal, ist wegen der Teilnahme am indischen „Feldzug des bürgerlichen Ungehorsams" zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während der Gerichtsverhandlung protestierte Pjarelal lebhaft gegen den englischen Terror.



Hermann Ginzel

„Behütet mir Jugoslawien"

Im Hinblick auf die gegenwärtige innenpolitische Entwicklung Jugoslawiens dürfte nachstehender Beitrag unseres Amsterdamer Mitarbeiters, der die Hintergründe des Marseiller Attentats auf König Alexander im Jahre 1934 beleuchtet, von besonderem Interesse sein. Die Schriftleitung.

Man blickt zurück. Es war an einem Sonntagvormittag in Belgrad im Winter des vergangenen Jahres. Im Sitzungssaal des Außenministeriums gegenüber dem Weißen Schloß tagten die vier Außenminister der im Balkanbund vereinigten Staaten, um der Öffentlichkeit die endgültige Form zu geben. Genügend Muße also, einen Blick in die Stadt zu tun. Bei trockenem Wetter unter man zu Fuß zur Türkenburg hinaufsteigen. Der Schneeschlamm in den Straßen aber verlockte zu keinem Spaziergang.

Der Taxifahrer irrte sich in der Ansahrt zum Heeresmuseum. Er steuerte sein Gefährt durch die schöne Parkanlage des Kalemegdan, der alten Türkenburg und späteren serbischen Festung auf dem Berg. Vor einem steingeschützten Kasernentor mußte er halten. Ob man nicht durch den Hof hinüber zum Kriegsmuseum fahren dürfe, fragte er den Posten. Das müsse der Wachoffizier entscheiden. Dieser trat, rasch herbeigerufen, an den Wagen und erklärte in tadellosem Deutsch sehr höflich, daß es seine Vorschrift leider nicht erlaube, eine Ausnahme zu machen. Dann rief er einen Soldaten herbei. Er würde mich um den Kasernenbezirk herum auf kurzem Wege zum Museum führen. Ich fertigte den Fahrer ab, und wir schritten durch die zu einem Park umgestaltete alte Wallanlage hinüber zu den auf der Stirnseite der Festung gelegenen drei niedrigen Pavillonbauten, die das jugoslawische Heeres- und Kriegsmuseum beherbergen.

Vor dem freien Platz, der dem Haupttor vorgelagert ist, verweilt man ein paar Augenblicke. Unten fließt die Save in die Donau. Eine milchig-graue Eisschicht hatte die Strömung geschlossen. Ueber der weißen Ebene lag nebliges Dunst. Die Aussicht war verhüllt. Um so eindringlicher sprach hier oben die Erinnerung an den großen Krieg. Die ersten Kampfhandlungen setzten drüben ein. Später ging in diesem Abschnitt Mackensen mit seinen Truppen über die Save. Für das serbische Soldatentum bedeuten der Berg und diese Stadt eine alte Tradition. Es war ein schwerer und mühseliger Weg, bis sich die Serben gegen die Türken durchgesetzt hatten. Mancher Krieg überzog das Land mit Tränen und Schrecken. Dieser Boden hat viel Blut aufgesogen.

Ueber eine breite Toreinfahrt führt die kurvige Straße vorüber an alten Geschützen, an Beutestücken aus den einstigen Kriegen, hin zum Mittelpavillon des Kriegsmuseums. Für den Serben bedeutet dieses niedrige Haus eine Weihestätte besonderer Art. Links von der kleinen Eingangshalle liegen drei Räume, in denen die Besucher nur leise miteinander flüstern oder eine Minute in tiefem Schweigen verharren. Mattes Licht elektrischer Ampeln erhellt das dämmerige Dunkel. Unter gläserner Hülle liegen die Erinnerungsstücke an den in Marseille ermordeten König Alexander. Der Kragen der blauen Admiralsuniform ist blutbesprizt. Auch die hellen Handschuhe zeigen verkrustete Blutflecken. In einer langen Nische steht der Krafwagen, eine alte, klapprige Kalesche, die für ausreichend und gut befunden wurde. Jugoslawiens König vom Hafen zur Präfektur zu fahren. Die französische Regierung hat diesen Wagen den Jugoslawen geschenkt; aus den Worten der jugoslawischen Besucher aber kann man ersmessen, wie diese Geste Frankreichs hier wirkt. Nicht so, wie das in Paris beabsichtigt war!

Jener 9. Oktober des Jahres 1934, der dem Leben eines Königs das gewaltsame Ende bereitete, ist eine der entscheidenden Jäsuren in der europäischen Nachkriegspolitik. Der fanatische greise Barthou, den es gelüstete, Clemenceaus Chauvinismus zu überschatten, betrieb damals seine Einkreisungspolitik mit geradezu infernalischem Eifer. Bei König Alexander von Jugoslawien hatte er keinen leichten Stand. Die französische Diplomatie wollte Belgrad bewegen, sich unter allen Umständen mit Moskau zu arrangieren und mit Italien auszusöhnen. Barthou hatte geplant, sofort nach dem Königsbesuch in Paris Rom zu besuchen. Der jugoslawische Herrscher war aber schon zu jener Zeit nicht mehr der überzeugte Verbündete von ehedem. Er sah neue Entwicklungen an außenpolitischen Horizont deutlich heraufziehen. Auch sein eben erfolgter Besuch in Sofia diente dem Zweck, sich aus eigener Kraft zu helfen, um nicht auf die egoistische Gnade Frankreichs angewiesen zu sein. Der König liebte zwar dieses Land, weshalb auch nicht, doch er zeigte sich als Realpolitiker von Format, der nicht bereit war, die Interessen Jugoslawiens für eine unsichere Sache unterwürfigst preiszugeben.

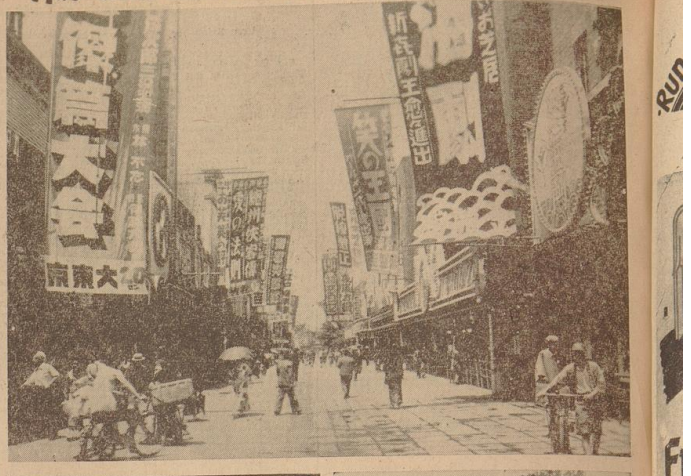
Die Erschütterungen jener Oktobertage des Jahres 1934 liest man hier im Belgrader Kriegsmuseum an den ausgestellten Erinnerungsstücken ab, und vor allem an den Photographien, die in reicher Zahl die Wände der Gedenkzimmer bedecken. Da ist der jugoslawische Kreuzer „Dubrovnik". Auf ihm trat der König seine verhängnisvolle Reise an. In den französischen Gewässern eskortierten Einheiten der betreundeten Kriegsmarine den hohen Gast. Bei der Einfahrt in den Hafen von Marseille wurde König Alexander von seiner eigenen Sicherheitspolizei gewarnt, das Schiff zu verlassen, da man von Bord aus sah, daß feinerlei Absperrmaßnahmen getroffen worden waren. Der stolze Soldat lehnte ab und die Barkasse legte an. Der französische Marineminister Piétri war an Bord gestiegen, um den ersten Willkomm zu entbieten. Dann begab man sich in das kleine Fahrzeug: der König, sein Außenminister Jestitsch und Piétrie. Während der kurzen Fahrt muß den König eine dunkle Ahnung überfallen haben. Jestitsch erzählte später, König Alexander habe ihm gesagt, wenn er hier gut herauskomme, würde er noch hundert Jahre leben.

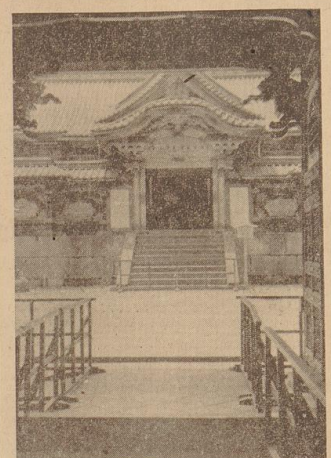
Das Verhängnis bricht herein. Am Quai des Belges wird angelegt — auch diese Bilder studiert man im stillen Raum des Belgrader Museums —, und Louis Barthou grüßt den königlichen Gast mit triumphaler, siegesgewisser Geste. Frankreich würde diesen Mann schon zu überzeugen wissen, daß es die Geschicke des Kontinents noch in den Händen hatte. Man besteigt den Kraftwagen, ein Modell aus Kriegszeiten. Jetzt ist er hier der einzige Zeuge an jenem trübsten Tag der jugoslawischen Geschicke. Die Fahrt in die Stadt beginnt. Außer Barthou hat General Georges, der engste Mitarbeiter Gamelins, noch im Wagen Platz genommen. Ein Oberst zu Pferde begleitet das Gefährt. Das ist die ganze Eskorte! Keine Motorradfahrer, keine Kavallerie, keinerlei Schutz, keine genügende Absperrung! Nur alle 15 Meter etwa steht ein Polizist. Die Wagenreihe fährt sehr langsam die Cannebière entlang.

Kurz vor der Börse gibt es ein lebhaftes Getümmel. Ein Mann ist aus der Menschenmenge, die die Straßen zu beiden Seiten umsäumt, hervorgestürzt und hat sich aufs Trittbrett geschwungen. Mehrere Schüsse fallen! Der französische Oberst und der Fahrer haben den Attentäter nicht abzuwehren vermocht. König Alexander ist schwer getroffen, ebenso Barthou. General Georges hingegen nur leicht verletzt. Jestitsch springt zum Wagen heran. Er hält den König in seinen Armen. Dieser wehrt ab: „Lassen Sie das! Es ist das Ende. Behütet mir Jugoslawien und meine Kinder!" — Das waren die letzten Worte. Der Sterbende fällt in eine tiefe Ohnmacht. Er wird in die Präfektur gebracht. Dort stirbt er nach etwa einer halben Stunde. Barthou war in die Schlagader getroffen. Er starb durch starken Blutverlust. Den Attentäter hat die empörte Menge inzwischen gelyncht. Auch er stirbt kurz nach der Tat.

Am anderen Morgen greift die Pariser Presse als einen der Mitverantwortlichen den Innenminister Sarraut in schärfster Weise an. An diesem Tage begann Frankreich seine außenpolitische Abdankung in Europa zu vollziehen.

Aus dem Lande der aufgehenden Sonne







Oben: Das Straßenbild der japanischen Mittelstadt hat sein eigentümlich nationales Gepräge bewahrt. **Unten:** Von der tiefen Religiosität und der aus ihr erwachsenen ebenso großartigen wie idyllischen Baukunst zeugen die zahllosen Tempel Nippons. Archiv (3)

Hans Wendt, Stockholm

Churchills Pokerspiel gegen Japan

Der Bluff ist, wie schon der Name sagt, eine typisch englische Methode, im Geschäft wie in der Politik. Englands Verhalten in der vielberedeten „Fernost-Krise" der letzten Zeit kann weitgehend, wenn auch nicht ganz restlos, mit Bluff erklärt werden. Die kühnen Behauptungen über die Menge der Verstärkungen für Singapore und vollends der dorthin geschickten Flugzeuge werden allen Kundigen nur ein Lächeln entlocken. Die Hindurg Singapore bildet wie ein Symbol den Mittelpunkt der neuesten politischen Vorgänge.

England stellt seit langem in einem Krieg gegen Japan, der ihm offiziell erklärter und vorläufig nicht mit Waffen geführter, aber, von England aus gesehen, ein „Krieg" jener Gattung ist, wie er kalt und unausgesprochen schon vor dem jetzigen europäischen Konflikt gegen Italien betrieben wurde und teilweise auch ganz gut möglicherweise auch gegen Rußland betrieben wird. Die zu Propagandazwecken herausgestellte Behauptung, daß England diesen Kampf defensiv führe, ist nicht ganz unberechtigt; denn England sieht sich wahrheitig von all diesen Mächten bedroht. Es kämpft um die Aufrechterhaltung seiner weltausgedehnten, überall in fremde Lebensräume und Interessensphären hineingepreßten Vormachtstellungen. Zugleich ist dieser Kampf auch offensiv gedacht als „Kreuzzug", genau wie gegenüber Deutschland, weil England es heute nicht mehr für ausgeschlossen hält, daß es der Sowjetunion in seinem Argwohn beseelende Gefahren abzuwehren, sondern die Machtherde von Rivalen möglichst weitgehend zerstören und seine eigene „heilige Mission" als Vormund der Menschheit aufrechterhalten möchte.

All diese Elemente bestimmen seit Jahren die englische Politik gegenüber Japan. Der „Krieg" in dem England dort im Fernen Osten begriffen ist, enthält freilich neben dem Bluff als einem der wichtigsten Kampfmittel weiter wesentliche Elemente aller englischen Kriege: darunter das historische Streben, die Kriege möglichst durch andere Völker führen zu lassen, die Gefahr für sich selbst durch Auseinandersetzen anderer Länder abzulenken und den Gegner, soweit man ihn nicht wirtschaftlich erdrosseln kann, durch Konflikte mit seinen Nachbarn oder durch Schürung innerer Schwierigkeiten in Schwächezuständen zu versehen. Das Entscheidende aber war die Taktik, die ganz großen Auseinandersetzung im Fernen Osten zu vertagen, bis zu einem Zeitpunkt, wo man in Europa Ruhe haben würde, und wo die eigene, wie vor allem die Aufrüstung der Vereinigten Staaten es ermöglichen könnte, den Kampf mit größeren Chancen als bisher voll aufzunehmen.

Diese politische Richtschnur war recht gut erkennbar schon zu jenem Zeitpunkt, als im Rahmen des chinesisch-japanischen Konflikts vor einigen Jahren eine akute englisch-japanische Krise heraufzog. Das Verlangen Englands schaffte eine Fülle von Demütigungen und Rückzügen aus der Erkenntnis heraus, daß im Augenblick gar nichts weiter übrigblieb, und daß, wie Chamberlain unumwunden aussprach — die Rache verschoben werden müsse bis nach Vereinigung der europäischen Spannungen. Diese sogenannte „Vertagungspolitik" erlebte einen freilich kurzfristigen nochmaligen Aufschwung in der Zeit der sogenannten Burma-Sperre des Vorjahres, als nämlich England den Versuch machte, die Vertagung der Fernostfrage über das Jahr 1940 hinaus zu verlängern. Ein Abkommen mit Japan, das damals zustande kam, sollte eine Atempause schaffen, in einer Art „balance of power" im Pazifik zu gelingen, wie man sie mit ähnlichen Methoden ja gar zu gern auch in Europa hätte bewerkstelligen wollen. Es schien so einleuchtend und praktisch, Japan zu beschäftigen und zu schwächen auf Kosten der Chinesen, zumal England es damit hatte, daß es von dem chinesischen Geschäft durch doppelte Konkurrenz mit Japan und USA. einerseits und Rußland andererseits auf die Dauer nicht viel würde retten können. Das ist der Hintergrund des englischen Rückzuges in Fernost. Folglich wurde Chiang Kai-schek gepriesen und zu einem Kampfplatz gemacht, der neben der Aufgabe, Japan zu binden und von einem Vordringen in der unangenehmeren südlichen Richtung abzuhalten, der weiteren Spekulation diente, vielleicht japanisch-russische Gegensätze in solchem Maße zu schüren, daß es gelingen möchte diese beiden in einen Konflikt zu verstricken, der für England Entlastung sowohl in Ostasien wie —auf weitere Sicht gesehen — auch in bezug auf Indien, Mittel- und Vorderasien verheißen sollte.

Das große Manöver scheiterte wie es auch nicht zu dem von England erhofften russisch-deutschen Konflikt kam. Infolgedessen mußte England den Kampf gegen Japan, vor allem mit Hilfe der Vereinigten Staaten fortzusetzen suchen. Das ist die Phase, zu der die jetzigen Vorgänge im fernen Osten gehören. Die englische Politik, die unter Chamberlain sich noch auf durchschaubare Ränke und Kriegstreiberei beschränkte, ist unter Churchill in Bahnen gelitten, die für England unabsehbare Risiken in sich bergen. Die übrigens jonglierl Churchill auch im Fernen Osten bedenkenlos mit Pulverfässern und Lunte. Er treibt einen Bluff bis zu jenen Ausmaßen, die für Churchills Methoden sprichwörtlich geworden sind, indem nämlich nicht nur die Interessen des eigenen Volkes, sondern auch der Friede ganzer Weltteile freventlich aufs Spiel gesetzt werden.

Dieses Spiel, das England heute im Fernen Osten treibt, ist charakterisiert einerseits durch das Bedürfnis, von anderen näherliegenden und akuteren Gefahren abzulenken, der Welt das Bild eines noch immer handlungsfähigen, ja überlegenen Empires denn je vorzugaukeln; andererseits durch das Bestreben, die Vereinigten Staaten so fest an Englands Seite zu knüpfen und so mehr in die eigenen Händel zu verwickeln, daß sie doch noch mit in den Krieg hinein müssen und auf diese Weise auf der Position absolts höherer, lachender Erben in die eines wirklichen voll engagierten Verbündeten versetzt werden. Da die amerikanische Hilfe für den eigentlichen Entscheidungskampf in Europa ja doch zu spät kommt, und der amerikanische Imperialismus ein Stück der englischen Weltmachtstellung nach dem anderen an sich zu reißen droht, setzt Churchill die Frage der amerikanischen Beteiligung anspielend anders als noch vor zwei, drei Monaten. Die amerikanische antijapanische Phychose, das Gespenst der „Gelbe im Stillen Ozean" der ganze Komplex der drohenden Entwicklungsmöglichkeiten im Fernen Osten scheinen ihm am besten geeignet, die Amerikaner zu engagieren. Bluff und Provokation, Propaganda- und militärische Manöver weisen in gleicher Folge in diesem Spiel.

Alles in allem verrät das neueste Pokerspiel Churchills doch nur die Schwächen und die krampfhaften Auswüchse eines Landes, dem in Europa wie in Asien nichts mehr übrig bleibt, als durch Bluff und Verzweiflungsmaßnahmen von dem Brand im eigenen Hause abzulenken, von der Gefährdung seiner vitalen Zukunftswege und von den wirklichen Gefahren, die das englische Weltreich bedrohen.

Heimat im fremden Land

Söhne und Töchter Nippons im Reich

Japanische Geschäfte und Restaurants in Berlin — Heimatliche Speisen auch in Deutschland

Japans Söhne auf deutschen Hochschulen

Hauchfeine Japantassen locken in den Schaufenstern der Spezialgeschäfte, die Schilder fernöstlicher Handelsfirmen sind in den Geschäftsstraßen zu sehen. Mehrals tausend, die das Sonnenzeichen als „Japanische Gaststätte" ausweist, sind im Westen Berlins angutreffen, am Bayerischen Platz trifft man im Straßengewühl immer wieder japanische Frauen und Männer. In den Gängen der Berliner Hochschulen sieht man die Söhne des Landes in zurückhaltendem Gespräch miteinander oder verständigen sich mit ihren Studentenkameraden. Ueber dem Essen aller Gäste aus Nippons Land liegt die eigenartige Atmosphäre einer starken Zurückhaltung, einer uns fast fremd anmutenden Höflichkeit. Lernt man aber Mitglieder der japanischen Kolonie kennen, ist man überrascht von der Aufgeschlossenheit des Gastes und der ehrlichen Anerkennung deutscher wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Leistung, die für uns Deutsche die Brücke zu dem von uns allen hochgeachteten aufstrebenden Lande spannt.

Japanische und deutsche Gäste am Tisch

Im Westen Berlins leben die meisten Mitglieder der japanischen Kolonie, hier finden wir auch ihre Gaststätten. Aber nicht nur Japaner sind hier zu finden, auch viele Deutsche, die draußen lebten, haben Geschmack an der japanischen Küche gefunden und finden dort die vielfältigen Spezialitäten wieder, die ihnen zunächst ungewohnt waren, die aber heute wohl munden und sie die im gastlichen Lande des Fernen Ostens verbrachten Jahre erinnern. Das Hantieren mit den Stäbchen gelingt den Neulingen zunächst noch nicht recht, aber bald beherrschen es auch die vielen jungen Menschen, Kameraden der japanischen Studenten an den Berliner Hochschulen, die gern die Sitte des betreundeten Landes kennenlernen wollen. Und wenn die ersten Studien der japanischen Speisekarte gelungen sind, sieht man bald auch die deutschen Gäste eifrig die Mahlzeiten aus Fleischstückchen und Gemüsen am Tisch bereiten und die vielen Fischgerichte mit Appetit verspeisen. Reis und Fisch Sojabohnensoße und nicht zu vergessen Tee gehören zu jeder Mahlzeit.

Blumen auf weißer Seide . . .

Wer einmal die Reichhaltigkeit und Schönheit der japanischen Seiden und Porzellane kennengelernt hat, wird in den Japan-Geschäften Berlins bald Käufer der Gast sein. Die reichgestickten Kimonos, die hauchfeinen Teeschalen, die spinnwebdünnen Papiere, Matten und Läufer nehmen sich auch im deutschen Haushalt gut aus und bringen die schwingende Atmosphäre einer reichen alten Kultur in unser Leben. Und nicht weniger besucht sind die Antiquitäten-Läden, die Kunstwerke aus den verschiedenen Epochen des reichen japanischen Lebens anzeigen. Hier sind die Sammlern und Freunden des Fernen Ostens vermittelt.

Großunternehmen in der Reichshauptstadt

Weniger ins Auge fallend, aber nicht weniger bedeutungsvoll ist das geschäftliche Wirken der drei japanischen Großfirmen, die in der Erkenntnis der Notwendigkeit eines regen geschäftlichen Lebens zwischen Deutschland und Japan nach dem Weltkriege sich hier niederließen. Japan liefert Fisch- und Pflanzenöle, Textilien und Hilfsmittel. Gewürze, Reis und Textilien. Aus Deutschlands großen Fabriken und Werken von Weltruf sind nicht nur Maschinen und Maschinenteile, sondern vor allen Dingen ganze Fabrikeinrichtungen für Stickstoffherstellung, Kunstseide- und Zellwollfabrikation sowie Bleiwerke geliefert worden, willkommene Hilfe für ein Land, das noch vor knapp 40 Jahren ein reines Agrarland gewesen ist und sich durch den zähen Aufbauwillen des Volkes heute zu einem wichtigen Industriestaat emporgearbeitet hat.

Professoren auf den Kollegbänken

Vom wissenschaftlichen Leben zwischen Deutschland und Japan sind viele Erfolgsmeldungen in die Welt gegangen. Die ersten Studierenden an den deutschen Hochschulen waren Politiker und Staatswissenschaftler, Diplomaten und Militärs, die in ihrem Lande an hohen Posten standen und nun in Europa ins deutsche Geistesleben eindrangen. Bald kamen die technischen Wissenschaften an die Reihe. Denn das aufstrebende Land brauchte unter seinen Söhnen tüchtige Ingenieure, die den Vorsprung der europäischen Technik auch ihrem Lande dienstbar machen sollten. Auf dem medizinischen Gebiete sind die Mitarbeiter großer Balkenlagen bekannt geworden, die Gründlichkeit und Zähigkeit des deutschen Forschers gaben den Wissenschaftlern Japans nicht nur Anregungen und Hinweise, sondern ebneten ihnen den Weg zu eigenen entscheidenden Arbeiten. So sahen die jungen Hochschullehrer Japans neben den deutschen Studenten in den Hörsälen und Kliniken. Das Bild hat sich gewandelt, heute geht die japanische Jugend nach Europa und lernt dort das Geistesleben des Freundeslandes kennen. Philosophie, Geschichte und Zeitungswissenschaft stehen neben den Fächern Interesse für alle technischen Wissenschaften im Vordergrund, und der Entwicklung des Films, insbesondere des Kulturfilms, schenken die Japaner ihre besondere Aufmerksamkeit, da auch in ihrer Heimat die Filmindustrie eine bedeutende Rolle spielt.

Kameradschaft zwischen der Jugend beider Nationen

Nicht nur der ernsten Arbeit, sondern auch der frohen Kameradschaft mit den deutschen Studenten ist das Leben der japanischen Studierenden gewidmet. Das deutsch-japanische Schlagen in den Alpen brachte die Jugend in sportlichem Geiste zusammen, regelmäßig treffen sich die Kameraden in der Reichshauptstadt. Zu den Festtagen der japanischen Nation, dem Geburtstag des Tenno, dem Reichsgründungstag Japans und dem Neujahrstag treffen sich die Mitglieder der japanischen Kolonie im Japanischen Verein in Deutschland und erleben dort die Feierstunden in der gleichen Weise wie sie ihre Landsleute in der fernen Heimat feiern.

Ein englisches Patent

Der gestellte „Tatsachenfilm"

Man entkannt sich an die Kläglichkeit des britischen Propaganda-Films „Der Löwe hat Flügel". In einer Zeit, da die Welt unter dem Eindruck der ständigen großen deutschen Erfolge über der britischen Insel, der Zerrstimmung lebensmüder britischer Bahnanlagen und Rüstungszentren, unter dem Eindruck der Vernichtung der vielen britischen und auch der für England fahrenden Handelsschiffe, deren Aufgabe es sein sollte, den Zusammenbruch der Insel hinauszuschieben, in einer Zeit, da die Welt täglich mehr auch im Zeichen der erfolgreichen deutschen Luftangriffe in Nordafrika und im Mittelmeer steht und die Reichweite der deutschen Waffen ständig aus den Dokumentarberichten, aus den PK.-Kampfberichten der Deutschen Wochenschau zu entnehmen ist, will man natürlich in England auch wieder den Versuch machen, durch das Filmbild an die Royal Air Force zu erinnern, deren Taten ja nun vornehmlich darin bestehen, harmlose Wohnstätten mit Bomben zu belegen, und die besonderen Ruhmestaten sind Angriffe auf die Zivilbevölkerung.

Duff Cooper hat nun — wohl in der Annahme, daß der peinliche Eindruck, den der fliegende Löwe" hinterlassen hat, bereits verblaßt ist — erneut den Auftrag erteilt, einen abendfüllenden Film über die RAF. herzustellen. Die Wirkung der deutschen Frontfilmaufnahmen der deutschen Wochenschauen und der abendfüllenden Dokumentarfilme — die Einsatz und Kampf in Wirklichkeitsbildern, die sie zu dem Mittel der Geschichtsdarstellung unserer Zeit machen — hat also die englische Propagandamaschine wieder auf den Plan gerufen. Aber es ist allenthalben, wo man sich in der Welt den Sinn für die Wahrheit erhalten hat, ostenbar: Das Gesicht des Krieges, das Bild der Ereignisse, die seinen Verlauf bestimmen, spiegelt sich in den Filmdokumenten, die Deutschland der Weltöffentlichkeit ständig übergibt. England muß zum Gestellten seine Zuflucht nehmen; das Dokument der Wirklichkeit dieses Krieges hat stets der deutsche PK.-Kameramann geschaffen, der sein Leben einsetzt und kämpfender Soldat ist.

Damit kann England nun nicht aufwarten, und so läßt jetzt Duff Cooper einen Film entstehen, der, in Erwartung eines Tatsachenfilms, wie es in eine Meldung darüber heißt, „so realistisch sein soll, daß er wie ein Tatsachenfilm wirkt".

Allmählich sickert auch auf der Insel durch, daß die Zerstörungen durch die deutsche Luftwaffe ein Vielfaches dessen darstellen, was englische Flieger anzurichten vermögen, nicht nur, weil die Engländer nicht das geringste Zielvermögen besitzen, sondern auch, weil Deutschland aus seiner militärischen Legenheit heraus ständig bedeutend größere Streitkräfte einsetzen vermag als England. Man ist deshalb jetzt auf einen „genialen" Ausweg verfallen. Man will nämlich wieder einmal einen Film drehen, der der britischen Oeffentlichkeit den wunschreisen soll, wie ungeheuer schlagkräftig die englische Luftwaffe in ihrem Einsatz gegen Deutschland ist. Die Regierung hat einer englischen Filmgesellschaft den Auftrag erteilt, einen abendfüllenden Film zu drehen, der so realistisch sein soll, daß er als Tatsachenfilm wirkt. Nach der Ausbildung der Flieger und nach der Vorbereitung der Flugzeuge für den Einsatz gegen Deutschland sollen sieben Fotografen den Jagd- und Bombeneinsatzgegen zugeteilt werden, die aus Kampfmaschinen Aufnahmen machen sollen. Dieses wird, nachdem der Löwe mit „Flügeln" ein so klägliches Bersagen wurde, als eine gewaltige Sensation auf der Insel empfunden, wo man bisher nicht, wie das deutsche Publikum, in der Lage gewesen ist, Wirklichkeitsaufnahmen im Stile der deutschen PK-Aufnahmen zu sehen. Auch der neue Film wird allerdings dem englischen Publikum potemkinsche Dörfer vorzaubern müssen.

Während die deutschen Dokument-Filme, die Filme die der einzigartige Spiegel des Kriegsgeschehens, des Kampferlebnisses sind, die Kriegssituation, wie sie wirklich ist schildern, muß Duff Cooper seine RAF.-Glorifizierung wieder auf die oben geschilderte Weise entstehen lassen: Eine wenig bemerkenswerte Situation für ihn und für die, die den Auftrag auszuführen haben.

Das Ideal, das dem Volk über alles teuer ist, wird in „Hakko Ichiu" verkörpert, jener harmonischen Weltgemeinschaft mit Raum für alle Völker zur Verwirklichung ihrer Wünsche und Erfüllung ihrer Sendung.

(Matsuoka in Berlin, 26. 3. 1941).





KUNDGEBUNG DER NSDAP

Vergiß nicht! Besuche die Kundgebung der NSDAP. in deiner Ortsgruppe vom 4. bis 6. April

Autobusverkehr-Einschränkungen

Die Bremer Vorortbahnen G. m. b. H. teilt uns mit: Der Autobusverkehr auf den Linien Horn—Lilienthal, Horn—Oberneuland und Rablinghausen—Hasenbüren muß ab 1. April auf betrieblichen Gründen vorübergehend eingeschränkt werden. An Werktagen ist nach Oberneuland und Lilienthal der Nachmittagsverkehr von 30 Minuten auf 40 Minuten Fahrtabstand umgestellt. An Sonn- und Festtagen wird der gesamte Betrieb auf allen drei Linien eingestellt. Die Abfahrtszeiten sind auf den Haltestellenstafeln ersichtlich und Fahrpläne bei dem Fahrpersonal erhältlich.

Die Direktion der Bremer Straßenbahn A.-G. teilt mit: Der Autobusbetrieb der Linie 12 wird ab Dienstag, 1. April, aus betriebstechnischen Gründen bis auf weiteres werktags an den Vormittagen von 9—12.45 Uhr, sowie abends ab 20.08 Uhr, eingestellt. Sonn- und festtags beginnt der Autobusbetrieb um 12.48 Uhr und endet 20.28 Uhr ab Schaldsbrück. In den übrigen Zeiten wird der Straßenbahnbetrieb zwischen Schaldsbrück und Ostertholzer Friedhof bis Betriebsschluß Rita Uhr ab Schaldsbrück werktags und sonntags durchgeführt. Der Fahrplan ist im Anzeigenteil veröffentlicht.

Rettung aus Seenot. Wie die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mitteilt, konnte die Rettungsmannschaft der Station Westerland zwei Schiffbrüchige eines gestrandeten Fahrzeugs mittels Raketenapparat retten.

Die Arbeitszeit der Bremer Straßenreinigung und Müllabfuhr beginnt am Montag, 31. März, morgens 6.30 Uhr. Die ersten Wagen werden also etwa um 7 Uhr in den Revieren eintreffen. Wir bitten die Bremer Hausfrauen sich hierauf einzustellen und die Müllgefäße eine Stunde früher herauszustellen.

Anmeldungen für die Berufsschulen. Betriebsführer und Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, daß alle männlichen und weiblichen Jugendlichen nach Verlassen der höheren Schule, Mittel- oder Volksschule verpflichtet sind, die Berufsschule zu besuchen. Auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil wird verwiesen.

Die Mütterberatungen der Nebenstelle Hemelingen des Hauptgesundheitsamts Bremen und die Gebiss-Zucker-Ausgabe liegen in der kommenden Woche wie folgt: Montag von 14.30—15.30 Uhr in Hemelingen, Glockenstraße 3, Dienstag von 14.30—15.30 Uhr in der Volksschule Osteholz, Dienstag von 15—16 Uhr in der Volksschule Arbergen, Mittwoch von 14.30—15.30 Uhr in der Knabenschule Alter Postweg Freitag von 10—11 Uhr im Parteihaus, Schaldsbrücker Heerstraße 16.

JACOBS
Kaffee-Ersatz-Mischung
die bevorzugte Qualität

Das ist Bremer Solidarität!

Über 100 000 Mark wurden zum zweiten Wunschkonzert für das Kriegs-WHW. aus allen Bevölkerungskreisen Bremens gespendet

Was in der Ansage zum gestern durchgeführten zweiten Wunschkonzert dieses Kriegswinters als krönender, ein vollbesetztes Haus mit freudiger Ueberraschung erfüllender Höhepunkt bis zum Schluß aufgespart wurde, wollen wir bei der Rückschau auf dieses Ereignis vorwegnehmen: das Ergebnis der eingegangenen Spenden. Bei Abgabe von 54000 Wunschen hat die Gemeinschaft Bremens für diese letzte Wunschkonzertveranstaltung des ausklingenden Kriegswinterhilfswerkes 1940/41 die eindrucksvolle Summe 100 913,05 Mark gespendet!

Nur einmal bei den insgesamt fünf Wunschkonzerten, die Bremen seit Kriegsbeginn durchführte, ist dieser Spendenbetrag übertroffen worden; das zweite Wunschkonzert im ersten Kriegswinter erbrachte, wie erinnerlich, durch das Hinzukommen der Schoß-Spende der Bremer Kaufmannschaft über 180 000 Mark. Als reine Wunschkonzertspende jedoch bleibt die Höhe des gestern in der „Glocke" verkündeten Betrages bis dahin in Bremen unerreicht, und das darf die gesamte Bevölkerung dieser Stadt mit Stolz erfüllen. Sie hat damit wiederum ihr Treuebekenntnis zum nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedanken abgelegt, und das in einer Zeit, die ihre Bewährung in besonderem Maße fordert. Die Frontnächte, die unsere Stadt bisher erlebte, haben den Willen ihrer Bevölkerung zur Solidarität des Einsatzes und des Opfers unüberwindlich stark gemacht; und diesem Willen hat die Gesamtheit der Spender nun wieder mit der Tat Ausdruck verliehen.

Wie immer setzt sich der Spendenbetrag auch diesmal aus Tausenden von Einzelspenden unterschiedlicher Höhe aller Bevölkerungsschichten unserer Stadt zusammen. Einen beträchtlichen Anteil steuerte dieses letzten Wunschkonzert eine Sonder-Sammlung der Ortsgruppenleiter und der Ortsbeauftragten des Kreises Bremen bei. An dieser Sammlung beteiligten sich die Ortsgruppen Hufe, Rablinghausen, Hemelingen, Arbergen, Wilhelm Becker, Hansa, Oberneuland, Osten, Hohwisch, Gröpelingen, Fedelhören, Peterswerder, Herdentor, Steintor, Hans Richters, Findorff, Oslebshausen, Burgdamm, Vahrfeld, Fehrfeld, Schwachhausen, Freihafen, Altstadt, Roland, Huckelriede, Johann Gossel, Hastedt, Pagenkopf, Horn und Neustadt-Nord.

Sie lieferten dem Kriegswinterhilfswerk eine Gesamtspende von 31 630,05 Mark ab, wobei die Spanne der in den einzelnen Ortsgruppen gesammelten Beträge von 81 bis zu 5800 Mark reicht! Auch dieser Einsatz unserer Politischen Leiter ist ein Tatbeweis der Unüberwindlichkeit der inneren Front!

Mit einzelnen Barspenden in Höhe von 100 bis zu 3000 Mark sind weiterhin am Gesamtergebnis zahlreiche Firmen, Geschäfte und Wirtschaftsunternehmen Bremens beteiligt. An größeren Sachspenden gingen u. a. 500 Büchsen Kinderpuder und 200 Kinderkarren ein.

Kreishauptstellenleiter Pg. Morgenroth, der in Vertretung des einen Kinderzug begleitenden Kreisbeauftragten des Kriegs-WHW. das Wunschkonzert eröffnete, sagte Anerkennung und Dank für Bremens Einsatz in folgenden Worten zusammen:

„Wie sehr das Winterhilfswerk zur Herzensangelegenheit gerade auch bei uns in Bremen geworden ist, zeigte sich vielleicht am deutlichsten in diesem Monat März, der eingeleitet wurde durch das große Wunschkonzert in diesem Saal, fortgeführt durch einen stark erhöhten Opfersonntag, seinen Höhepunkt fand am Tage der Wehrmacht und nun ausklingt mit dem zweiten Wunschkonzert und der Reichsstraßensammlung unter der Parole „Schaffende sammeln — Schaffende geben". Und an die Stimme des Herzens wendet sich auch dieses Wunschkonzert, indem es Gedanken und Wünsche, Spenden und Bekenntnisse Opfer und Dankesbezeige durch das Reich der Töne in Melodien und Liedern erklingen läßt. Den Spendern wie den Sammlern, den Künstlern wie den Gästen sei Dank gesagt, daß durch ihr Zusammenwirken ein halbstündiges herzerfreuende Stunden uns erwarten. Wir denken dann in Gedanken eine Brücke von der Heimatfront zur grauen Front, hin zu den Männern im Waffenrock, die unseres Reiches Grenzen schirmen, zu unsren Männern und Söhnen draußen. Und wir senden von dieser Gemeinschaftsstunde einen Gruß an den Führer, dem unsere unverbrüchliche Treue und unser grenzenloses Vertrauen gehört."

Dann nahm unter der Ansage von Oberspielleiter Kattner vom Staatstheater das Wunschkonzert seinen Verlauf, einen bis zum letzten Platz besetzten Saal mit Sang und Klang erfüllend. Wir wollen nicht noch einmal die Namen aller Mitwirkenden nennen, die sich wieder selbstlos mit ihrem besten Können in die Vortragsfolge einordneten. Diese Vortragsfolge zeigte wieder ein ganz neues Gesicht, das die Spender durch ihre Wunschäußerung bestimmen gehalfen hatten. Ueber den Hörerkreis im großen Glockensaal hinaus wird es interessieren, welche Vortragsstücke diesmal die am meisten gewünschten waren. So wollen wir aus der 24 Nummern umfassenden Folge hier die „Tausender" aufzählen:

6055 Stimmen erhielt der „Kaiserwalzer" von Johann Strauß, 4851 Stimmen das volkstümliche Lied „Alle Tage ist kein Sonntag", 3528 Stimmen das Duett aus dem Zigeunerbaron „Wer uns getraut", 3392 Stimmen unter „Liederschmuck", 2324 Stimmen der Marsch „Fliegergeschwader Horst Wessel", 1897 Stimmen die Arie aus Zar und Zimmermann „Einst spielt ich mit Zepter", 1827 Stimmen die Liederfolge „Schön ist das Soldatenleben", 1771 Stimmen die Ballade von Löwe „Die Uhr", 1470 Stimmen das Duett aus „Martha" von Flotow, und ebenfalls über tausend Stimmen wünschten ein Lied der Heide, den Huldigungsmarsch von Richard Wagner und die Arie aus dem „Troubadour".

Neben den Soldatenfrauen und Müttern wohnten auch diesmal dem Konzert als Ehrengäste Hinterbliebene des gegenwärtigen Einsatzes und Verwundete aus bremischen Lazaretten bei. Unter den Gästen aus Partei und Staat sah man auch unseren Kreisleiter Pg. Blanke. Mit dem Engelandlied fand das erhebende und erfreuende Wunschkonzert seinen Ausklang.

Kleine Zwischenbilanz

Zu unserm Filmpreisausschreiben — Nächsten Sonntag Bekanntgabe der Auflösung und der Gewinner

Als am letzten Dienstag der Termin des Einsendeschlusses zu unserm Filmpreisausschreiben „Du und der Film" gekommen war, hatten sich auch die entlegensten Fächer unseres Filmschriftleiter-Schreibtisches randvoll mit Briefen gefüllt. Große und kleine Briefe, einheimische und auswärtige, mit oder ohne Anhang, und wenn mit, dann mit mehr oder weniger ausführlichen Begleitschreiben, die vor allem die sich als sehr ergiebig erweisende Frage 9 betrafen, Briefe in Schreibmaschinen- oder in Handschrift, und wenn handschriftlich, dann entweder in der guten alten Schräglichrift oder in Sütterlin-Schrift, woraus man ohne Schwierigkeit auf das ungefähre Alter des Einsenders oder der Einsenderin schließen und somit wertvolle Feststellungen über Filmfreudigkeit und Filmgeschmack der verschiedenen Generationen treffen kann — kurzum, ohne Ausnahme sehr aufschlußreiche Briefe über das Thema „Filmwünsche und Filmgeschmack in Bremen". Mit einer einzigen Ausnahme haben sich sämtliche Teilnehmer ernsthaft mit den zur Diskussion gestellten Fragen beschäftigt, wie die Beantwortungen erkennen lassen.



Aufn.: Terra-Baumann

Wir stehen nun seit Dienstag vor der nicht leichten Aufgabe der Sortierung aller eingegangenen Antworten in die Fächer „Richtige" und „Falsche" und, leider, auch in einen allerdings ganz kleinen Rest „Ohne Nützender-Angabe". Diese Sortierungsarbeit ist inzwischen beendet und von der eigentlichen Sichtung der Antworten abgelöst worden. Wer schon einmal die Ehre hatte, im Richterkollegium eines interessanten Preisausschreibens tätig zu sein, wird sich ein Bild von der Spannung machen können, mit der man Einsendung um Einsendung prüft, registriert und aus diesen Einzelantworten allmählich die Summe des Endergebnisses wachsen sieht — aber auch von der Mühe, die eine sorgfältige Auswertung vieler hunderter Einsendungen macht. Trotzdem hoffen wir, am kommenden Sonntag unseren Lesern und Lösern das Ergebnis des Preisausschreibens und vielleicht auch schon die glücklichen Gewinner der ausgesetzten Preise mit der Lösung der eigentlichen Preisaufgabe bekanntgeben zu können.

Nach dem bisher vorliegenden Teilergebnis kristallisieren sich schon langsam die auf endgültige Feststellungen hinzielenden Summanden heraus. So liegt bei der Beantwortung der Frage 1 „Welcher Film seit dem 1. Januar 1940 bis heute hat auf Sie den stärksten Eindruck gemacht?" der Film „Wunschkonzert" vorläufig an der Spitze; das am herzlichsten belachte Lustspiel ist bisher „Sieben Jahre Pech". Die am meisten zusagende Filmgattung ist bisher — die erste Ueberraschung, wenn auch nur als Teilergebnis der Gesamteinsendungen! — der historische Film. Unter den in Bremen beliebten Filmschauspielern führt bislang Willy Birgel, unter den Schauspielerinnen Brigitte Horney mit knappem Vorsprung vor Paula Wessely.

Nun sind wir mit allen Beteiligten gespannt, wie weit sich das Ergebnis mit dem bisher vorliegenden, auf etwa der Hälfte aller Einsendungen sich ergebenden Teilergebnis decken wird. Ein Eingehen auf die nicht zahlenmäßig zu erfassenden Beantwortungen der Fragen 5 bis 10 haben wir uns bis zum kommenden Sonntag auf.

Heilkräuter auf jedem Rockaufschlag

Während im Verlaufe des gestern durchgeführten zweiten Wunschkonzertes dieses Winters ein fast unermartet hohes Ergebnis bekanntgegeben werden konnte, klapperten in den Straßen der Stadt wieder die Sammelbüchsen, zum letztenmal in der diesjährigen Sammelperiode für das Kriegs-WHW. Und die Männer und Frauen des Deutschen Arbeitsfront brauchten ihre hübschen Abzeichen kaum anzubieten, Käufer fanden sich mit einer seltenen Bereitwilligkeit, die nicht nur ein oder zwei der Heilkräuter, sondern gleich die ganze Serie erstanden. Viele Sammler hatten auch wieder eine originellen Einfall gehabt, um die Aufmerksamkeit in besonderem Maße auf sich zu lenken. So sahen wir die Männer der DAF., Abteilung Wehrmacht, die mit einem sammelnden Zeddybär und einer Drehorgel stets von einer unabsehbaren Kinderschar umschwärmt waren. Heute nachmittag wird diese Gruppe ab 13 Uhr bei Hillmanns Hotel sammeln. Ein ansehnlicher Betrag wurde in Hemelingen für ein Preisselbeerbräutchen erzielt. Dort wurden in einem Lokal durch den Ortsobmann Brünß der Ortsmalting der DAF. Bez. Hemelingen unter Mithilfe seiner Mitarbeiter bei der Versteigerung dieses einen Abzeichens 55 RM. für das Kriegs-WHW. eingenommen. Das sind nur zwei Beispiels für den tatkräftigen Einsatz der DAF.-Sammler. Heute nun wird die Sammlung unter dem Motto fortgesetzt werden: Heilkräuter an jedem Rockaufschlag! Ob Löwenzahn, ob Wegerich, ob Gänseblümchen, wir nehmen sie als dreifache Symbole Boten des Frühlings, Helfer im siegreichen Kampf um die Volksgesundheit und Helfer für das Kriegs-WHW. zum Schutze für Mutter und Kind.

Fragen Sie Seegers, wenn es sich um Wäsche handelt
SOGESTR. 26

Die Leidenschaft des Friedrich Rauer

Geschichtlicher Kaufmanns-Roman aus dem Osten von Hans Heise

14) Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 35

Der Zufall hatte es gefügt, daß ein Teil der Arbeiter, die Friedrich aus Deutschland hatte kommen lassen, in unmittelbarer Nähe ihrer neuen Arbeitsstätte eine bescheidene Wohnung gefunden hatten. Diese Arbeiter waren, als Friedrich an der Unglücksstelle eintraf, bereits nach Kräften bemüht, den Brand zu löschen oder doch wenigstens einzudämmen und die einen oder anderen Werte zu retten. Einige Polen standen die Hände in den Taschen, mit stumpfen, neugierigen Gesichern daneben. Niemand von ihnen kam anscheinend auf den Gedanken, die Leutchen zu unterstützen. Auch die Brandwehr war noch nicht erschienen. Friedrich erkannte sofort, daß die Rettungsarbeit seiner Leute unter den gegebenen Umständen aussichtslos war, denn das ganze Fabrikgebäude stand bereits in hellen flammen, selbst das Dach war schon vom Feuer erfaßt, jeden Augenblick konnte es einstürzen und die Leute, die sich in das Gebäude wagten, waren in größter Todesgefahr.

„Zurück, Krämer!" schrie er einen Mann aus Krefeld an, der gemeinsam mit einem anderen Arbeitskameraden einen Ballen Baumwolle aus dem brennenden Hause herausgezerrt hatte und nun gerade erneut sich hineinstürzen wollte. „Sehst du denn nicht, daß das Dach bereits brennt? Willst ihr euch und eure Familien unglücklich machen?"

Die Männer hatten ruhige, schweißbedeckte Gesichter. Sie gehorchten ihm sofort, wenn auch anscheinend ein wenig widerwillig. Krämer besonders, der ein prächtiger, mutiger Draufgänger war.

„Wenn Sie es befehlen, Herr Rauer, na ja — —" brummte er. „Aber der Toni Busch ist gerade eben noch einmal reingedüst durch das zweite Tor."

Ein eisiger Schrecken durchjuhr Friedrich, denn in diesem Augenblick schoß aus dem Dach über jenem sogenannten „zweiten Tor", von dem der Arbeiter Krämer gesprochen hatte, eine mächtige Flammengarbe auf. Alle drei starrten entsetzt dorthin.

„Bleibt ihr hier!" rief Friedrich und rannte los.

„Ich komme mit!" antwortete Krämer, der ihm folgte.

Die Hitze schlug ihnen entgegen wie ein Faustschlag, sie klotzten, dagegen das Gesicht im gewinkelten Arm und stürmten weiter. Zwischen funkensprühendem Balkenwerk, zu Gerümpel verunstalteten Werkzeug bahnten sie sich ihren Weg. Mehrmals schlugen sie einander mit starken Schlägen der flachen Hand auf die Kleider, wenn sie Feuer zu fassen drohten. Nach einigen Augenblicken taumelte ihnen der Arbeiter Busch entgegen. Friedrich hing den Halbbewußtlosen in seinen Armen auf, riß ihn hoch, Krämer packte ihn an den Beinen und so trugen sie ihn, so schnell sie es vermochten, ins Freie.

Er hatte starke Brandwunden erhalten. Friedrich legte ihm die ersten Notverbände an, ließ ihn zu seiner kleinen Wohnung hinübertragen, schickte zum Arzt. Seine Leute gehorchten blindlings seinen ruhigen, klaren Anordnungen.

Inzwischen kam auch der Stadt ein Strom von Neugierigen angerannt. Mitten unter ihnen der fette Jude Hirsch.

„Es ist aus — es ist alles aus", murmelte Hirsch verstört und lief doch keuchend und stolpernd weiter.

Jetzt, im Höhepunkt, erkannte er, daß der Brand einer Katastrophe gleichkam. Der Sturmwind trieb mit dem Feuer ein tolles Spiel, Prasselnd und krachend schossen die Flammen in den Himmel, Hitze und Wind schleuderten funkensprühende Hölzer, glühende Klumpen, Baumwollfetzen in die Luft. Für Augenblicke drückte der Wind die roten Feuerfahnen nieder, wie zum Spaß, als wolle er ihnen eine Atempause gönnen. Das Dach war bereits eingestürzt. Schwarzer, klockiger Rauch, mit häßlichem, widerlichem Geruch gemischt, hing dicht über den Mauern in wirbelnder, rotierender Bewegung, dann gab der Wind dem Feuer plötzlich wieder freie Bahn, laut, dröhnend, donnernd und funkensprühend schoß es in die Höhe. Die gaffende Menge stob zurück, „wie bei einem Feuerwerk". Man hatte längst jeden Versuch, den Brand zu löschen, als hoffnungslos aufgegeben. In einem weiten Umkreis, und auch nur durch die sengende, unerträgliche Hitze in dieser Entfernung gehindert, fanden die Menschen und setzen dem schaurigen Schauspiel zu, das jetzt, da die Dunkelheit hereinbrach, immer erregender wurde.

Hirsch drängte sich brutal durch den Gürtel der Zuschauer bis in die vorderste Reihe. Die wollige Schweiß rann ihm den Stirn, kümmerte sich weder um die Flüche noch die Püffe, die ihm galten. Sein Gehirn arbeitete angestrengt.

Rauer ist versichert! dachte er. Die Assekuranz muß zahlen! Aber wird er den Mut haben, nochmal von vorn zu beginnen? Was ist er?

Vergeblich blickte er nach Friedrich aus. Mit kahlem Kopf den Hut hatte er verloren, lief der Jude zwischen der Menge und dem Feuer einher, so nahe, daß die Glut seine Kleider fast verlengte. — Da entdeckte er plötzlich Chmilinsky.

„Herr von Chmilinsky!" schrie er mit Anstrengung und lief auf ihn zu. „Herr von Chmilinsky!"

Chmilinsky konnte den seinem Anblick ein schadenfrohes Grinsen nicht unterdrücken.

„Was machen Sie denn hier, Hirsch?" fragte er.

„Was ich hier mach?" rief Hirsch. „Den Herrn Rauer such' ich! Er muß es sofort anmelden. Totalschaden. Ich will mein Geld wiederl"

„Ihr Geld, Hirsch? Sehen Sie, ich hab' es ja immer gesagt, daß er es von Ihnen haben muß! Aber niemand hat es mir glauben wollen. Ja, — da brennen nun wohl die hübschen Wuchergulden auf!"

Hirsch wurde wütend.

„Ich muß den Rauer sprechen! Ich muß wissen, was ist mit der Assekuranz!" schrie er verzweifelt.

Chmilinsky lachte niederträchtig. Er zog den dicken, zappelnden Juden an den Aufschlägen seines Rockes ganz nah zu sich heran und flüsterte ihm ins Ohr:

„Sie haben gedacht, daß Sie schlau sind, Hirsch? Dieser Rauer ist viel schlauer als Sie alter Gauner!"

„Wie heißt —?" Hirsch fuhr erschrocken zurück. „Was wollen Sie damit sagen?" Er zitterte wie ein Fieberkranker.

„Der nimmt das Geld von der Assekuranz, ja, — aber dann wird er damit durchbrennen! Wahrscheinlich hat er gewerkt, daß Sie ihm zuviel Zinsen aufgebrumnt haben. Da ist es doch viel einfacher, man steckt die ganze Bude an und baut irgendwo, am besten gleich im Ausland, wieder auf. Na? Das ist doch ein alter Trick! Daß ein Filou wie Sie darauf nicht kommt, versteh' ich einfach nicht."

Hirsch verstehen es für einen Augenblick die Sprache. Auf seiner Stirn standen dicke Schweißperlen.

„Wie — Sie meinen, daß es so schlechte Menschen gibt?" stöhnte er angstvoll.

Chmilinsky lächelte mit grausamem Spott. Er brachte Hirsch an den Rand der Raserei.

„Das ist nicht wahr. Sie sind ein erbärmlicher Lügner! Das kann nicht wahr sein!" schrie der Jude außer sich.

Weder er noch Chmilinsky kümmerten sich übrigens um die Leute, zwischen denen sie standen und die ihnen gespannt zuhörten.

„Vielleicht fragen Sie ihn selbst einmal", sagte Chmilinsky leise. „Ich entdecke gerade eben, daß er doch noch gekommen ist, um das hübsche Schauspiel anzusehen. So was wirkt immer gut. Für alle Fälle, Sie verstehen?"

Er wies mit seinem Spazierstock auf Friedrich, der in einiger Entfernung, näher dem Feuer als sie, auf einer umgestülpten Kiste saß und stumm und verzweifelt, den Kopf in die Hände gestützt, in die lodernden, brennenden Gluten starrte. Hirsch fuhr herum.

„Wo?" rief er.

„Na, dort doch! Sehen Sie ihn nicht?"

Wie aus der Pistole geschossen stürzte Hirsch davon. Nach wenigen Schritten jedoch blieb er stehen. Er hielt schützend die Hände vor das Gesicht. Die Hitze wurde unerträglich.

„Herr Rauer! Kommen Sie da weg!" schrie er. Aber Friedrich hörte ihn nicht. Langsamer jetzt wagte Hirsch sich vor. Sein Gesicht war glühend. Er begriff nicht, daß jemand, der so nahe der Brandstelle wie Friedrich saß, überhaupt noch atmen konnte. Endlich hatte er ihn erreicht.

„Mein Geld! Wo ist mein Geld?" stöhnte er.

Friedrich sah nicht auf, er schien den andern gar nicht zu bemerken. Wie leblos starrte er auf das Bild rasender Zerstörung, das von einer müssen Großartigkeit war. Da packte Hirsch ihn in einem hemmungslosen Anfall von Wut und Haß und Angst an den Schultern und riß ihn hin und her.

„Mein Geld, du Gannel!" brüllte er. — „Gib mir mein Geld wieder!"

Friedrichs Gesicht war von Rauch und Ruß verdreckt, die Haare hingen ihm wirr, von Schweiß verklebt, ins Gesicht, er hatte Brandwunden an den Händen. Verständnislos blickte er Hirsch an.

„Ich will mein Geld, das ich der Komteß Patocki für Sie gegeben hab!" brüllte Hirsch in den krachenden Lärm.

Friedrich starrte ihn nur regungslos an aus weit aufgerissenen Augen, in denen sich die Flammen spiegelten.

„Mein Geld will ich — ich — — mein — — —"

In geschichtlichen Augenblicken gibt es keinen Befehl, der die Staatsführung verpflichten könnte, zu kapitulieren, oder vor der Minderwertigkeit des Feld zu räumen.

Adolf Hitler

Hirsch verstummte unter Friedrichs furchtbarem, bohrendem Blick, er schlotterte plötzlich vor Angst, sah hilfesuchend umher, wollte fliehen — da fuhr ihm Friedrichs Faust mitten in das heiße, schwabbelige, zitternde Gesicht.

11.

Die halbe Stadt war auf den Beinen gewesen, um das schaurige Bild der Katastrophe zu sehen. Am Morgen deschien eine kalte Herbstsonne die rauchende Trümmerstätte, über die noch immer der Sturmwind hinwegfegte und in schwelenden Brand hier und da zu flur Augenblicke prasselnd und knatternd aufloderte ließ. Die Fabrik war während der Nacht völlig niedergebrannt.

Wie war dies alles möglich gewesen? Die verschiedensten Gerüchte durchschwirrten die Stadt. Hatte im letzten Winter der niemermüde Klatsch um die Beziehungen zwischen Friedrich und Vera ein seltsames Gespinst von Legenden gebildet, jetzt entblies er ein neues lautes Auftreib. Vera Rome war fort aus dem Gerede verschwunden. Jetzt handelte es sich in der Hauptsache um Friedrich und ging in allen Tonarten, vom hämischen Gestichter bis zum offenen Hoß.

Da betrifelte sich am frühen Morgen eine Nachricht, die eine neue Sensation war. Die Polizei hatte Friedrich Rauer verhaftet.

Der Grund hierfür war nicht schwer zu finden. Einer der zahlreichen Leute, die mit angehört hatten, wie Hirsch den jungen Deutschen der Brandstiftung beschuldigte, hatte das Gehörte zur Anzeige gebracht. Die Polizei war daraufhin sofort zur Verhaftung geschritten. Sie hatte nicht den geringsten Beweis in Händen, aber einmal hielt sie es in einem solchen Falle grundsätzlich für richtiger und sicherer, so zu handeln, zum anderen trieb sie dazu eine gewisse Schadenfreude. Endlich konnte man einmal gegen einen dieser verhaßten Deutschen vorgehen!

Natürlich erfuhren auch Schmitz und Friedrichs Vater sofort die neue Nachricht.

Der feinfühlige, weiche Schmitz empfand ein tiefes Mitleid mit dem langjährigen treuen Freunde. Er schien ihm in den vergangenen Monaten sichtlich gealtert, das Haar war stärker ergraut, die hohe, schöne Stirn zerfurchter von Falten. Aber die Haltung war die gleiche wie früher, aufrecht und von einer selbstsicheren Freiheit. Vor der Umwelt verbarg er den Kummer und die schlimme Enttäuschung, die ihm der Sohn bereitet hinter der Maske einer diskutierten Freundschaft.

Schmitz beobachtete eine Weile stumm den Freund, bis er sich hinter der sommerlich gebräunten Stirn arbeitete, schließlich sagte er leise und mit einem tiefen Seufzen:

(Fortsetzung folgt)

Das erste Bremer Luftschutzhaus gerichtet

Gestern nachmittag wurde das erste Bremer Luftschutzhaus gerichtet, das in einer Serie ähnlicher Bauwerke auf Befehl des Führers zum Schutze der bremischen Bevölkerung erbaut wurde. Das vollkommen bombensicher gebaute Haus enthält in drei Stockwerken eine große Zahl von Einzelkammern, die jeweils die Betten für eine Familie aufnehmen werden. Das Luftschutzhaus wird auch Räume und Tagesräume, Küchen und sanitäre Anlagen aufweisen. Eine Heizanlage wird für die Bequemlichkeit der Bevölkerung auf das beste sorgen.

Die Richtfeier fand in Gegenwart von Vertretern der bremischen Behörden, an ihrer Spitze SA.-Standartenführer Senator Dr. Fischer, Oberbaurat Kummer, Pg. Warnefe als Vertreter der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, den Geschäftsführer der Firmen Brucht-Garagen und der Gefolgschaftsmitglieder statt. Bauleiter Kremer begrüßte die Gäste und Arbeitskameraden und gab ein Bild von den Schwierigkeiten des Baues, die dank des Einsatzes aller Arbeitskameraden und der verständnisvollen Unterstützung durch die übergeordneten Dienststellen überwunden wurden. Das fertige Luftschutzhaus wird den Bewohnern der anliegenden Straßen eine rechte Schutz- und Trutzburg sein. Nachdem der Bauführer die eindrucksvollen Zahlen der verwendeten Materialien aufgeführt hatte, fragte er den Bauherrn nach seinem Urteil über die geleistete Arbeit. Das Urteil lautete auf „gut", so daß Ingenieure, Poliere und Arbeiter an das noch ausstehende Werk mit vermehrter Kraft herangehen werden.

Anschließend sprach der Polier den Richtspruch und brachte das Siegheil auf den Führer aus, dem die Lieder der Nation folgten.

Gäste und Arbeitskameraden vereinigte sodann ein gemeinsames Eintopfessen und eine zünftige Richtfeier im geselligen Kreise.

Die zweite Säuglingskarte

Verbesserte Bezugsbedingungen

Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat durch eine 10. Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren vom 29. März 1941 der Reichskleiderkarte für Kinder bis zum vollendeten 1. Lebensjahr eine neue Form gegeben. Die „Zweite Säuglingskarte" ist den übrigen Reichskleiderkarten angepaßt worden und enthält 150 Bezugsabschnitte (Punkte), drei Bezugsrechte auf je 0,25 RM. Nähmittel (Sonderabschnitte 9—11), 2 Bezugsrechte auf je eine wasserdichte Unterlage in den Größen von 30×40 Zentimeter bzw. 60×80 (Sonderabschnitte 12 und 13) und drei weitere Sonderabschnitte 14 bis 17, die für den Bezug von Waren vorgesehen sind, die gegebenenfalls besonders bekanntgegeben werden.

Die Bewertung der einzelnen Waren ist höher als in der alten Karte, die ja nur 90 Bezugsabschnitte (Punkte) enthält. Trotz der höheren Warenbewertung kann die werdende Mutter im Rahmen der 150 Bezugsabschnitte der zweiten Säuglingskarte mehr Waren einkaufen als bisher. Außerdem ist die Bezugsscheinregelung für Bettwäsche und Bettwaren für Säuglinge wesentlich vereinfacht worden. Insbesondere kann für die Schlafdecke für Säuglinge, die bisher auf Punkte der Säuglingskarte gekauft werden mußte, nunmehr auch ein Bezugschein erteilt werden.

Die zweite Säuglingskarte wird vom 1. 4. 1941 ab an werdende Mütter ausgegeben, sobald diese den fünften Monat der Schwangerschaft erreicht haben. Sie muß bei den Kartenstellen von der werdenden Mutter beantragt werden. Das Vorliegen der Schwangerschaft ist durch Bescheinigung eines Arztes, einer Hebamme oder der Schwangerenfürsorge bei den öffentlichen Gesundheitsämtern nachzuweisen.

Die bis zum 31. März 1941 ausgegebenen alten Säuglingskarten bleiben wie vorgesehen gültig; ihre Bezugsmöglichkeiten bleiben unverändert. Ein Umtausch in zweite Säuglingskarten findet nicht statt. Um dadurch entstehende Härten für die Inhaber aller Säuglingskarten zu mildern, können vom 1. 4. ab auch die Inhaber alter Säuglingskarten die verbesserte Bezugsbescheinigung in Anspruch nehmen. Sie brauchen also insbesondere die Schlafdecke nicht mehr gegen Punkte der Säuglingskarte zu kaufen, sondern können im Bedarfsfalle einen Bezugschein beantragen. Außerdem können sie auf die Sonderabschnitte VIII und VII je drei Mullwindeln bzw. 7,50 Meter Windelmull erwerben, während diese Vergünstigung für Inhaber der zweiten Säuglingskarte nicht gilt. Die Anordnung ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 75 vom 29. 3. 1941 veröffentlicht worden.

Der Beruf der Volkspflegerin

Unter den sozialen Frauenberufen bedeutet der Beruf der Volkspflegerin eine besonders verantwortungsvolle und schöne Einsatzmöglichkeit für die Frau. Geht es doch um Vorsorge und Hilfe für die deutsche Familie, die kinderreichen Mütter. Der Säugling, das Kleinkind, das Schulkind und der Jugendliche sollen gesund und lebenstüchtig erhalten und vor Schaden an Körper und Geist bewahrt werden. Dazu sind viele helfende Hände nötig und vor allem warmherziges, frauliches Verständnis für die Nöte und Sorgen unseres Volkes. Ungeheuer vielseitig sind die Aufgaben der Volkspflegerin, als Mitarbeiterin des Amtes für Volkswohlfahrt auf deren verschiedenen Arbeitsgebieten wie Frauenamt und Gesundheitsfürsorgerin im Staatlichen Gesundheitsamt und in der Staatlichen Wohlfahrtspflege, als Jugendfürsorgerin in der Erziehungsarbeit und Gefährdetenfürsorge des Jugendamts und schließlich auch in der Betriebsarbeit im Arbeitsamt oder im Betrieb als Betreuerin der berufstätigen weiblichen Jugend und der erwerbstätigen Frauen.

Die Ausbildung der Volkspflegerin hat daher die Aufgabe, die zukünftige Volkspflegerin mit allen diesen Aufgabengebieten bekannt zu machen, damit sie nach ihrer das notwendige theoretische Wissen über die Lebensbedrängtheit unseres Volkes und über Stand, Aufbau und gesetzliche Grundlagen aller volkspflegerischen und sozialen Einrichtungen vermittelt werden. Die zweijährige Ausbildung ist so aufgebaut, daß jeder nicht als Schulzeit im üblichen Sinne aufzufassen, die Schülerinnen werden vielmehr neben dem Unterricht weitgehend schon zu praktischer Arbeit herangezogen, der innerhalb der zweijährigen Ausbildungszeit ungefähr ein halbes Jahr gehört. Nach dem ersten dreimonatigen Schulpraktikum, das in der Bezirksfamilienfürsorge abgeleistet werden muß, arbeiten sie die Mädel im zweiten Schulpraktikum je nach Eignung und dem späteren Berufsziel in der NS.-Volkswohlfahrt, im Jugendamt, in der Werkfürsorge, im Innen- und Außendienst des Gesundheitsamtes, in einem Mütter- oder Kindererholungsheim, in einem Erziehungsheim usw. Die Schülerinnen werden auf diese Weise mit den verschiedensten Arbeitsvorgängen und Maßnahmen auf fürsorgerischem Gebiet bekannt.

Abgesehen von diesen längeren Schulpraktika nehmen die Schülerinnen im ersten halbjahr nachmittags oder abends an einem Kursus des Reichsmütterdienstes und an einem Helferinnenkursus des Deutschen Roten Kreuzes teil, außerdem wird 14 Tage bis 4 Wochen eine Arbeitsplatzablösung durchgeführt und die Mädel stehen so in dieser Zeit in einem Fabrikbetrieb an dem Arbeitsplatz einer Arbeiterin, um deren Arbeit und Arbeitsauffassung kennen und achten zu lernen, sowie um Dieser einen zusätzlichen Erholungsurlaub zu ermöglichen. So wird versucht, die spätere Volkspflegerin schon in der Ausbildung in die völkische Gemeinschaft des deutschen Menschen Hineinzustellen, der sie einmal ihre ganze Kraft schenken soll; es wird darum verständlich werden, daß das Mindestalter für die Aufnahme für die Ausbildung der Volkspflegerin nicht unter 20 Jahren liegt. Auch wird eine vorherige hauswirtschaftliche und möglichst auch eine soziale Betätigung, vor allem aber eine halbjährige pflegerische Vorbildung verlangt.

In Bremen ist die Ausbildung zur Volkspflegerin an den Staatlichen Fachschulen für Frauenberufe, Delzerstraße 9, möglich. Der nächste zweijährige Lehrgang beginnt am 17. April.

Rosodont Bergmanns' feste sparsame Zahnpasta

Jugendgruppen musizieren



Aufn.: NS.-Frauenschaft

Nicht nur bei diesem Beieinandersein, auch bei der Erfüllung der von den Jugendgruppen geforderten verantwortungsvollen Aufgaben und Pflichten stehen die Mitglieder in froher Kameradschaft zusammen. Möchtest nicht auch du dabei sein? In keiner Gruppe darf es mehr ein Mädel oder eine junge Frau im Alter von 18 bis 20 Jahren geben, die noch nicht zur Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk gehört. Meldungen bei der zuständigen Ortsfrauenschaftsleiterin oder Rembertitstraße 89.

„Hoher Hirsch Hirschhof!"

Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Der Schubiack

Otto hieß er. Es gibt wenig Menschen, denen, wie ihm, die Treuherzigkeit auf dem Gesicht stand. Die fünf Jahrzehnte seines Daseins hatten ihm so wenig Haare auf dem Kopf gelassen, daß sich die Meinung, er hätte sie alle verloren, mit dem Blick, mit dem sie kämmte, überstürzt vorgekommen sein müssen. Die Spitze seiner langen, hageren Hakennase schien nach der Oberlippe zu suchen, die eigenartig weit zurücktrat, als sei sie von einer viel zu straff gespannten Bartbinde nach hinten gezogen.

Seit etwa vier Wochen war dieser Otto bei einer Südfruchtgroßhandlung Lastenfahrer. Er machte seine Sache nicht schlecht. Für Früchte hatte er sicher keine Schwäche, denn die kannte er überall vollzählig an. Das gefiel dem Chef. Er faßte Vertrauen zu Otto. Dem wurden eines Tages 700 Emm in die Hand gedrückt, Frachtbriefe sollte er einlösen. Der Kassierer fragte sich hinterm Ohr und meinte zum Chef: „Ich weiß nicht, ... So viel Geld ... Wenn das man gut geht!"

„Aber, aber!" sagte der Chef, „man darf doch nicht in jedem Menschen einen Schubiack sehen!" Das Bedenken des Kassierers ließ es dann aber doch geraten erscheinen, Vorsicht walten zu lassen. Also wurde dem Otto ein alterer Angestellter, Vater Korn, als moralischer Bremsklotz mitgegeben. Otto schien das als selbstverständlich hinzunehmen.

Vater Korn kannte nicht die tieferen Zusammenhänge seines Begleitauftrages. Wäre er im Bilde gewesen, hätte sich sein zahnloser Mund sicherlich zu einem Verwunderungslächeln verzogen: „Otto und Windhund? Kommt ja nich in Frage! Otto macht doch so wat nich!"

Es klang fast wie eine Entschuldigung, als Vater Korn zu Otto sagte: „Je! Soll dia besleiten! So'n Quatsch! Kannste denn den Weg nich alleene finden?"

Die beiden zogen los. Otto hatte die 700 Piepen in einer dicken Brieftasche auf dem erwartungsvoll klopfenden Herzen. Man mußte ein Stück mit der S-Bahn fahren. Sie warteten auf dem Bahnsteig. Der Zug brannte. Vater Korn stieg ein, Otto folgte. Während sich der Alte in die Holzecke fuschelte und mit dem Daumen in seinem Kokspfeifchen bohrte, blieb Otto an der Tür stehen. „Fahr'n nu wo'l nächstes?" fragte er, indem er den Kopf aus der offenen Tür steckte und nach dem Richtungsanzeiger äugte.

Vater Korn winkte mit der Tabakspfeife: „Stimmt schon. Ick weeß Bescheid."

Der Mann mit der Blutblase auf dem Kopf hob die Kelle. Schwupp! Otto stieg aus dem Wagen. Hinter ihm zischte der Lufthruck die Tür zu. Vater Korn sprang aus seiner Ecke vorn Türglas. Er winkte: „Wo willste denn hin? Is ja richtig hia!" Folgen konnte er dem auf dem Bahnsteig stehenden Otto nicht, denn der Luftdruck kniff die Tür unbarmherzig ins Schloß. Mißtrauisch Zorn dachte Vater Korn zuletzt, denn er hielt Ottos plötzliche Maßnahme für einen Irrtum. Mit Gesten und Gebärden deutete der Alte an, daß er auf der nächsten Station aussteigen und auf Otto warten werde. Otto winkte freundlich, aber nicht lange. Dann flitzte er durch die Sperre in die nächste Kneipe, wo er das Geld bis auf 200 Emm klein machte.

Lange wartete Vater Korn auf der nächsten Station vergebens auf Otto. Spät abends kam der Alte mit hängenden Ohren zur Südfruchthandlung zurück, und nun erkannte auch der Chef, daß Otto doch ein Schubiack war.

Zwei Tage später kämmte die Polizei den verschollenen Otto aus dem Kreis einer Bierrose. Es war nicht daß erstemal, daß der „treuherzige" Otto seinen Anhängern abgehängt hatte. Es gab diesmal neun Monate „moralische Bremse". Vater Korns Bremse hatte doch nicht richtig gezogen

Überfall aufgeklärt

Die Kriminalpolizeileitstelle Bremen teilt mit: Der am 16. 3. 1941 auf der Landstraße von Delmenhorst nach Huchting ausgeführte Ueberfall auf den belgischen Staatsangehörigen L. konnte aufgeklärt werden. Als Täter wurde der 16 Jahre alte Arbeiter H. aus Huchting ermittelt und festgenommen. Unter dem Verdachte, Polizeibeamter zu sein, gelang es H., Einsicht in die Papiere des L. zu erlangen. Bei dieser Gelegenheit entwendete er dem Geschädigten aus dessen Geldbörse 140.— RM. Im Schutze der Dunkelheit gelang es dann dem Täter, unerkannt zu entkommen. H. wurde dem hiesigen Jugendgericht zugeführt.

Sie kamen nicht weit! Der am 26. 3. 41 entwichene Zuchthaussträfling Siegfried Offermann, geb. 29. 4. 13 in Wuppertal-Barmen, ist am anderen Tage bereits wieder durch die Kriminalpolizei in Hannover festgenommen worden. Ebenso erging es dem aus der hiesigen Krankenanstalt entwichenen Untersuchungsgefangenen Karl Budina, geb. 18. 11. 17 in Hirschau, der sich auch nur einen Tag der Freiheit erfreuen konnte.

Kinderreiche Väter werden zurückgestellt. Das Oberkommando der Wehrmacht hat angeordnet, daß Wehrpflichtige, die nach behördlicher Bestätigung Väter von acht und mehr lebenden ehelichen bzw. an Kindes Statt angenommenen Kindern sind und diesen gesetzlichen Unterhalt gewähren, während des Krieges nur auf eigenen Wunsch zum Wehrdienst einzuberufen sind. Andernfalls sind sie bis auf weiteres zurückzustellen.

Auswärtigenzuschlag zum Schulgeld aufgehoben. Der Reichserziehungsminister hat einen Erlaß herausgegeben, durch den der „Auswärtigenzuschlag" zum Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen und Mittelschulen in Preußen aufgehoben wird. Bisher konnte an den nichtstaatlichen höheren Schulen und Mittelschulen für auswärtige Schüler, z. B. Landschüler, ein Zuschlag zum Schulgeld erhoben werden. Dieser schul- und siedlungspolitisch unerwünschte Zustand ist nun beseitigt worden. Die Verwaltungen der Länder sind ebenfalls gebeten worden, in gleicher Weise zu verfahren, soweit dort der Auswärtigenzuschlag erhoben wird.

Hohes Alter. Das 85. Lebensjahr vollendet am 31. März der Straßenbahner i. R. Hinrich Hillmann, Walter Heerstr. 250.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Zinnorff. Am Dienstag, 1. April, 19.30 Uhr, Stabs- und Zellenleitersitzung in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Huckelriede. Dienstag, 1. April, 19.30 Uhr, Arbeitstagung sämtlicher Politischer Leiter, Walter und Warte sowie Leiterinnen der NS.-Frauenschaft bei Drücker, Kattenturmer Heerstr. 30.

Ortsgruppe Schelbadviertel. Montag, 31. März, 20 Uhr, Sitzung der Stabsleiter im Gemeinschaftshaus.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Zinnorff. Am Montag, 31. März, um 16 Uhr Mexkenausgabe in der Geschäftsstelle, Kattenturmer Heerstr.

Ortsgruppe Huckelriede. Dienstag, 1. April, 19.30 Uhr, Arbeitstagung sämtlicher Politischer Leiter, Walter und Warte sowie Leiterinnen der NS.-Frauenschaft bei Drücker, Kattenturmer Heerstr. 30.

Ortsgruppe Hastings. Wir beteiligen uns am Sonntag, 10.45 Uhr, bei Domeyer an der Ueberweisungsfeier der HJ.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Der Nähnachmittag am Dienstag fällt aus, dafür beteiligen sich die Frauen am 4. April, 19.30 Uhr, bei der Großkundgebung bei Sieler.

Ortsgruppe Neptun. Montag, 31. März, um 17 Uhr im Ottilie-Hoffmann-Haus, Hansastraße, Gemeinschaftsnachmittag Frauenschaft und Frauenwerk.

Ortsgruppe Oberneuland. Am Dienstag, 1. April, stopfen wir wieder im Heimabend im Haus Nr. 16 um 19 Uhr.

Ortsgruppe Uhlenmen. Donnerstag, 3. April, 16.30 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag, Schule Schönebecker Straße, Flatticke. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Roblingshausen-Lankenau. Die Leiterinnen, die zur Großkundgebung fahren, treffen sich 1 Uhr an der Landstraße.

Die Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 1. April

Ortswaltung Neustadt-Nord, Sitzung der Blockobmänner der Zelle 62 bei Warneke, Große Johannisstraße 2, 18.30 Uhr.

Donnerstag, 3. April

Ortswaltung Neustadt-Nord, Sitzung der Blockobmänner der Zelle 07 bei Schütz, Große Sortillenstraße 84, 18.30 Uhr.

Kreiswaltung, Abteilung Frauen. Zusammenkunft mit allen Betriebsfrauenwalterinnen, Betriebsobmännninnen, Soz. Betriebsarbeiterinnen, weibl. Vertrauensratsmitgliedern, Arbeitsausschußmitgliedern, Ortsfrauenwalterinnen und Werkfrauengruppenführerinnen im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses, 17 Uhr.

Freitag, 4. April

Ortswaltung Weser. Betriebsführersprechstag der Ortswaltungen Gröpelingen, Weser, Industriehafen und Oslebshausen im Lokal „Zur Erholung" Oesselmann, Oslebshauser Heerstraße 113, 17 Uhr.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung der Blockobmänner der Zelle 68 bei Schmidt, Neustadtswall 25, 18.30 Uhr.

Ortswaltung Neustadt-Nord, Sitzung der Blockobmänner der Zelle 69 in der Dienststelle, 18.30 Uhr.

Ortswaltung Peterswerder. Sitzung der Stabs-, Zellen- und Blockwalter in der Dienststelle, 20 Uhr.

Kreis Bremen-Lesum

NSDAP.

Ortsgruppe Burg. Montag, 31. März, fällt die Sprechstunde des Politischen Leiters aus. Freitag, 4. April, um 20 Uhr, Großkundgebung bei Büschen, Grambkermoor. Es spricht der Reichsredner Willi Koß, Hamburg. Thema: 1941, Jahr der Entscheidungen.

Hitler-Jugend

Stamm XI/75, Bremen-Begesack. Bekanntmachung! Sämtliche Hitlerjungen, die sich für die Funkerlaufbahn der Luftwaffe (See) interessieren, und später einmal vorhaben die Funkerlaufbahn der Luftwaffe einzuschlagen, kommen am Sonntag, 6. April, um 9.30, bzw. um 9—13 Uhr, zwecks Erfahrung genauerer Angaben über diese Laufbahn in der Dienststelle des Stammes XI/75, im alten Amtmder Rathaus, melden.

Stamm XI/75, Bremen-Begesack. Dienstbefehl! Der Stamm XI/75 tritt am Sonntag, 30. März, einsatzmäßig Nachrichtengefechtsstand um 10 Uhr mit Sportzeug auf Moorweide in Bremen-Borgfeld an. Wir nehmen an den Frühjahrsgeländeläufen teil.

Gefolgschaft 49/75. Am Sonntag, 30. März, tritt die Gefolgschaft um 9.15 Uhr an der Schule in Neuenkirchen an.

Jungendienstpflichtige des Jahrganges 1923 treten am Sonntag, 30. März, um 9 Uhr auf dem Schulhof der Schule Blumenstraße an.

STOLZENBACH-BAUSTOFFE

Ausstellung im Graphischen Kabinett

Bilder von Walter tom Hops

Walter tom Hops, der Hamburger Maler, ist uns von einer früheren Ausstellung noch in gutem Gedächtnis. Damals brachte er Studien und Bilder aus Südfrankreich mit, und man hatte den Eindruck, daß das Licht des Mittelmeers dem nordischen Künstler nicht gut getan hatte. Man sah, daß dem verstorbenen diese Künstlers weigte zur Schwere, zu jenen düsteren, schicksalsschweren Tönen, wie wir sie bei Munch kennen; in Frankreich hatte sich die Palette aufgehellt, die Farben waren aufgelockert worden, und während unter dem Einbruch südlichen Himmelslichtes das Tonfusen sich verfeinert und die Gegenstände der Farbflächen sich gemildert hatten, gewannen die gegenständlichen Formen an Bestimmtheit.

Seit der ersten Ausstellung im Graphischen Kabinett sind einige Jahre verflossen. Man immer ist der Künstler damit beschäftigt, die Begegnung mit der Landschaft und der Kunst des Südens zu verarbeiten. Man fühlt die Spannungen und erkennt da und dort auch den Beginn einer glücklichen und fruchtbaren Verschmelzung. Wie weit die Pole auseinander liegen, die das Kraftfeld dieser Kunst bestimmen, erkennt man an den beiden Bildern, einem Aquarell und einem Oelbild, die das gleiche Motiv, die Halligdand, vom gleichen Ort aus gesehen, gestalten. Das Oelbild zeigt die dunkelgrünen Flächen des Vordergrundes, breit und eindeutig ausgebreitet, darüber gelagert ein dunkler Himmel und in der Mitte massig, düster, von schwerem Schicksal umhüllt die Häusergruppe der Hallig. Wie ganz anders gibt sich die gleiche Ansicht in dem Aquarell! Hier ist alles bewegt. Erde sowohl wie Wolken, ineinanderfließend und vielfältig gestuft die Farben, schwerelos, vom Licht aufgelöst die Häusergruppe; war dieses im Oelbild in schwerer Massigkeit an die Erde gefesselt, von dem Wolkenhimmel niedergedrückt, so erhebt sie sich hier duftig, eine Fata Morgana, aus einem Zwischenreich zwischen Himmel und Erde. Man darf nicht sagen, daß die verschiedenen Techniken die so verschiedenen Gestaltungsformen bedingen; die Wahl der Technik, der Gebrauch, der von einer Technik gemacht wird, setzt das andere voraus, das künstlerische Erlebnis, die gestalterische Absicht.

Man sieht Bilder, in denen ein solches Nebeneinander aufgehoben zu sein scheint und in der die Einheit, zu der das Lebenswerk Walter tom Hops offenbar strebt, verwirklicht ist. So zum Beispiel das kräftige und molerisch so fein empfundene „Buhnen am Meer". Das Gegenständliche sowohl wie die Farben sind vereinfacht, aber nicht eindeutig hingesetzt, das Nordisch-Düstere des Gesamttones wird durch sanften Schmelz gemildert, die Kraft des Ausdrucks schließt Schönheit und Leichtigkeit des Vortrags nicht aus. „Vordem Deich" hält die gleiche Höhe, ebenso „Brandung und Riff".

Dies alles sind Motive, denen wir hier in norddeutschen Städten oft begegnen, sie sind aber auf eine selbständige und immer künstlerische Art gesehen. Die Bilder leben nicht am Gegenstand, sie schildern nicht, sie sind die Antwort eines empfindsamen und eigenwilligen Temperaments. Eines Temperaments, das sich in der Auseinandersetzung mit zwei künstlerischen Mächten befindet, mit dem Erbe Munchs und dem Cezannes. Cezannes Einfluß ist am deutlichsten erkennbar in dem Stilleben. Die roten Aepfel, die aufgeschnittene Melone, der braune Tonkrug, alle diese Dinge, die auf schwer gestalteten Tuch wie auf erstarrten Wellen ruhen, haben etwas Ewiges, scheinen der Zeit und der Vergänglichkeit entrückt zu sein, sprechen den Betrachter an mehr als bleibende Urbilder denn als einmalige, dem Gesetz des Wachstums und der Verwesung untergeordnete Gebilde.

Man sieht ferner Ansichten von Mittelmeerstädten, in den Architektur und Landschaft, meist Meeresausblicke zauberisch zusammengehen, außerdem Bilder aus den Alpen, die jene andere Welt des Hochgebirges mit hart nebeneinandergesetzten Farbflächen wiederzugeben versuchen. Reich vertreten sind Aquarelle aus dem deutschen Küstenland, sie sind wohl das Beste der ganzen Ausstellung und werden hier sicher Freunde finden.

Die Ausstellung ist nicht ganz einheitlich im Rang. Das mag an äußeren Umständen liegen, zum Beispiel an der Schwierigkeit, entlegene Bilder herbeizuschaffen. Das eine oder andere Bild, so zum Beispiel die Abendansicht des Hamburger Hafens mit den gespenstisch aufgebauten Schiffsaufbauten wirken übersteigert und etwas leer-theatralisch. Aber solche Bilder sind nicht zahlreich und sie bestimmen nicht den Gesamteindruck der Ausstellung, die uns die Begegnung mit einem ernsthaften und sehr begabten Künstler vermittelt.

Waldemar Augustiny

Kammermusik-Veranstaltung

der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

Das Kammerorchester Hermann Grevesmühl hatte sich dem Kulturaustausch der beiden Nationen mit einer Vortragsfolge zur Verfügung gestellt, die mit zwei Italienern und zwei Deutschen vortrefflich ausgewogen war. Man freute sich des frischen, herzhaften Klanges dieses reinen Streicherkörpers, der in sich wie auch durch die Eigenart der gewählten Werke so recht den klaren und doch vom innerlichen Miterleben nervös durchpulsten Charakter herausstellte, der im Verein mit den Bläsern und beim Vortrag der leidenschaftlich bewegten Werke des neunzehnten Jahrhunderts zu leicht verlorengeht. Und man fragte sich angesichts dieses blühenden Schwelgens und der lenzigen Gesundheit, die aus Form und Gehalt des Meister des achtzehnten Jahrhunderts spricht, ob der Uebergang zum neunzehnten, der zu zugleich den Uebergang vom Göttlichen zum Menschlichen als Gegenstand der Kunst darstellt, nicht fast zu teuer bezahlt sei. Jedenfalls war dieses Musizieren ein bündiger Beweis für die Notwendigkeit unserer jungen und kommenden Kunst, über das letzte Jahrhundert hinweg den Anschluß an frühere Epochen anzuknüpfen, wie es ja auch längst und nachdrücklich geschieht.

Daß diese Werke von Musikfreunden gepflegt wurden, und daß sie gleichwohl eine so vollwertige Wiedergabe erlaubten, spricht um so mehr für ihre Lebensfähigkeit. Mozart selbst, Arcangelo Corelli — machten den Beginn; ihnen stand als Abschluß Mozarts Divertimento D-dur (K. V. 334) gegenüber, das mit dem köstlichen Menuett, Dazwischen spielte Giselo Cimadoro das berühmte Violinkonzert E-dur von Johann Sebastian Bach. Sie tat es mit der gleichen Frische und Durchfeilung, die wir an ihrem Sonatenabend vor kurzem rühmen konnten, und es verschlägt wenig, daß man ihr anmerkte, es sei nicht leicht, das erste öffentliche „Violinkonzert" ohne Gedächtnisstütze und bloß mit der gefürchteten Bachschen Satzweise „durchzustehen". Die junge Geigerin spielte alle Duttlichste durchgehends mit, und so traten die Soli mit schöner Selbstverständlichkeit als Ueberhöhung des Ganzen hervor, wie es ja eigentlich bei allen Konzerten gedacht ist, und in jener Zeit mehr als je.

Leider füllte die Besucherschaft den Goldenen Saal der Böttcherstraße nicht im verdienten Umfange; aber der Beifall war um so nachdrücklicher.

Clemens Cunis

Josef-Goerres-Preis für Nikolaus Warker. Eine besondere Ehrung ließ die Bonner Universität dem verstorbenen Professor Nikolaus Warker zuteil werden. Bereits 1938 nahm das Kuratorium der Stiftung des Goerres-Preises an der rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn die Verleihung des Goerres-Preises des Jahres 1940 in Aussicht. Durch den Krieg wurde die Verleihung des Goerres-Preises jedoch verzögert, und inzwischen wurde Nikolaus Warker am 2. Dezember 1940 durch den Tod aus seiner Arbeit abberufen. Der Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität hat nun auf einstimmigen Vorschlag des Kuratoriums beschlossen, den Goerres-Preis des Jahres 1940 dem Verstorbenen zuzuerkennen und ihm seiner Witwe im Mai in Bonn im Rahmen einer öffentlichen Feier zu verleihen. Durch diese Ehrung sollen die Verdienste Warkers um die Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache und des angestammten Volkstums in den deutschen Gebieten um Aret über seinen Tod hinaus Anerkennung finden.

Heinrich George kommt nach Lübeck. Die winterliche Vortragssaison der Nordischen Gesellschaft schließt in diesem Jahre mit dem Besuch von Heinrich George ab, der deutsche und nordländische Dichtungen lesen wird. fi.

Klassische Dichter und ihre Honorare

Ist es nicht aufschlußreich, einmal die Frage zu untersuchen, was die großen Dichter der klassischen Zeit eigentlich verdient haben? Die klassischen Dichter standen im Rufe, trotzdem gegen ein einmaliges Honorar verkauft. Schiller war in dieser Hinsicht ein schlechter Geschäftsmann. Der deutlichste Beweis hierfür ist die Tatsache, daß eine Festvorstellung der „Braut von Messina", die die Berliner Bühne auf Anweisung des Königs von Preußen zum Besten der völlig mittellosen Schillerschen Erben gab, mit 3000 Talern das Dreifache von dem einbrachte, was der Dichter zu seinen Lebzeiten von dieser Bühne erhielt. Schiller hat an der Berliner Königlichen Bühne zu Lebzeiten sechs seiner Dramen verkauft, für die er insgesamt 1142 Taler und 76 Groschen erhalten hat. Am meisten brachte ihm dabei die „Wallenstein"-Trilogie ein, nämlich 389 Taler und 12 Groschen. Da das Theater den Stundenlohn der Berliner Bühne auf das Wallenstein-Drama zu viel ausgegeben, überließ ihm Schiller „zum Ersatz des Verlustes" das Manuskript der „Maria Stuart" für 100 Taler. Auch die „Jungfrau von Orleans" brachte dem Dichter in Berlin nur 107 Taler und 6 Groschen ein. Schillers Zeitgenosse dagegen, der Bühnenautor Zacharias Werner, den heute nur noch die Literaturhistoriker kennen, erhielt für ein längst vergessenes Stück „Wehe des Hauses" mehr als das Doppelte von dem, was man Schiller für seine ganze Wallensteintrilogie bezahlte. Wenn dagegen August Wilhelm Schlegel, der Shakespeare-Uebersetzer, von seiner Tätigkeit als Dramatiker hätte leben müssen, hätte er bestimmt verhungert. Er erhielt nämlich für drei Stücke ganze 178 Taler.

Wie in vielen Dingen bildete Goethe auch hier eine Ausnahme unter den Dichtern. Er stellte seine Honorarforderungen klar und deutlich und bemaß sie durchaus nicht knapp. Und die Bühnen bildigten sie in den meisten Fällen. So einem Brief an Iffland schreibt er: „Mit dem verbindlichen Danke, daß Ew. Hochwohlgeboren sich wegen „Romeo und Julia" die Mühe nehmen wollten einiedere ich, daß ich für das Stück 600 Taler zu erhalten wünsche. Es ist nun bald 12 Theater jedes 50 Taler bezahlt, welches mir lieber wäre, daß die Berliner Oberdirektion es gefällig hiervon nehme und an mich jene Summe im ganzen entrichte. Ich würde mich alsdann verpflichten, niemals an ein Theater eine Abschrift zu richten, und unter drei Jahren es nicht drucken zu lassen". Goethe hat also für eine bloße Bearbeitung ein Honorar von 600 Talern bezogen.

Im allgemeinen haben die Dichter der klassischen Zeit sich mit ihrer Arbeit nur einen sehr bescheidenen Lebensunterhalt verdienen können. Es ist sicher, daß beispielsweise Lessing mit seiner unsterblichen „Emilia Galotti" nur einen Bruchteil von dem verdient hat, was das erfolgreichste Stück des Theaterjahres einbrachte. Es hat einen Betrag eingebracht, den Schiller und Lessing zusammen ihr ganzes Leben lang niemals verdient haben. Eine literarische Betrachtung aus der „Lohntüten-Perspektive" vermittelt uns also interessante Aufschlüsse darüber, daß künstlerische Ewigkeitswerte ebensowenig mit Gold aufgewogen werden können, wie — sie es wurden.

Aufbewahren! **Ausschneiden!**

Ratschläge für den Gartenfreund

Das flache Frühjahrsgraben

Frost und Wind trockneten den Boden immer mehr ab, so daß in den meisten Gärten die Frühjahrsbodenbearbeitung jetzt vorgenommen werden kann. Wer im Herbst sein Gartenland tief umgegraben hat, wie es dem Kleingärtner immer wieder in Wort und Schrift angeraten worden ist, der hat jetzt leichtes Arbeiten. Nur auf den Flächen, die mit Gemüsefrüchten der ersten Tracht, also mit Kohlgewächsen, bestellt werden sollen, auch auf den Flächen für die Tomaten und Gurken, zwischen den Beerenobstbüschen und in zusammenhängenden Obstbeständen wird jetzt der Stalldung aufgebracht und flach eingegraben. Der Gartenfreund achte aber auf das nur flache Eingraben und stoße den Dung nicht auf den Grund der Furchen, sondern verteile ihn gleichmäßig auf die Böschungsseite der Furche. In dieser Art ist der Dung auch Furche für Furche, also in jede Grabenfurche, einzubringen. So verfährt man, wenn man nicht völlig verrotteten Dung verarbeiten muß. Viel besser ist der Kleingärtner noch dran, wenn er sich, wie es immer anzuraten ist, schon im Sommer und Frühherbst den Stalldung beschaffte und diesen nun im gut verrotteten Zustand einbringen kann. Erstens ist die Verarbeitung leichter und zweitens ist auch die Wirkung auf den Pflanzenwuchs eine vorteilhaftere. Solcher gut verrotteter Dung braucht überhaupt nicht eingegraben zu werden, sondern wird auf die betreffenden Flächen nur oben aufgebracht und dann mit dem sehr praktischen Gerät des Fünfzahn-Kultivators eingearbeitet. Der Boden wird, wie man sagt, mit dem Dung in der Oberschicht durchgekrault. Solcher gut verrotteter Stalldung, der nur flach eingebracht werden soll, ist auch für die „halbe Stalldunggabe", die dem Feld für Frühkartoffeln jetzt sehr vorteilhaft gegeben wird, äußerst günstig. Wenn kein Mist vorhanden ist, wird an Stelle desselben eine starke Düngung mit Kompost gegeben. Auch dann tritt an Stelle des flachen Grabens im Frühjahr nur das flache Durchkraulen; ebenso wie dieses selbstverständlich auch auf all den Flächen durchgeführt wird, die keinen Stalldung erhalten und im zweiten Arbeitsgang nur mit Handelsdünger gedüngt werden, wie es bei den Wurzelgemüsen und Hülsenfrüchten in Frage kommt.

Die hier angegebene Frühjahrsbodenbearbeitung hat zwei große Vorteile, die das Pflanzenwachstum sehr fördern:

1. Mit dem Frühjahrseinbringen des am besten schon gut verrotteten Stalldüngers wird der Hauptwert des Mistes, das ist die durch seine Mitwirkung im Boden entstehende und dem Boden entströmende Kohlensäure, dem sich über dem Boden neu entwickelnden Pflanzenwuchs zugeführt, da die Kohlensäure durch Oeffnungen an den Unterseiten der Blätter aufgenommen wird. In milden Wintern, die bei uns im Nordwesten häufig sind, geht dieser wichtige Bestandteil des Mistes bei einem Herbsteinbringen während der Wintermonate verloren, zu einer Zeit, in der kein Blattwuchs vorhanden ist. Neben der Humusanreicherung und Strukturverbesserung des Bodens ist aber dieser Einfluß des Mistes zur Kohlensäureanreicherung der Luft als „Kohlensäuredüngung" der Hauptwert des Stallmistes, den wir darum auch durch richtige Verarbeitung pflegen und erhalten müssen.

2. Nur die flache Frühjahrsbodenbearbeitung kann dem sich neu entwickelnden Pflanzenwuchs, die im Winter angespeicherte Bodenfeuchtigkeit erhalten und läßt die Feuchtigkeit aus größerer Tiefe auch den ersten feinen Saugwürzelchen zugute kommen. Nach dem tiefen Graben im Herbst ist der Boden durchgefroren und durchwintert und hat sich allmählig wieder „gesetzt". Im Boden sind viele kleine Röhrchen, Kanäle, sogenannte „Kapilaren", vorhanden, in denen der Wassertransport vor sich geht und das aufgespeicherte Bodenwasser zur Oberfläche aufsteigt. Ein zu tiefes Graben im Frühjahr muß sich stets nachteilig auswirken, da durch die vielen kleinen Kanälchen und Kapilaren an der Grabensole schon in einer größeren Tiefe unterbrochen werden. Das weitere Aufsteigen des Bodenwassers zu den entstehenden Würzelchen wird dadurch unmöglich.

Die Beetherrichtung

Ist unser Garten flach durchgearbeitet, flach gegraben bzw. durchgekrault, so werden wir auf die Felder, die keinen Stalldung erhalten, also auf die Beetflächen für Wurzelgemüse und Hülsenfrüchte, je Quadratmeter 100 Gramm eines bewährten Handelsmischdüngers streuen und diesen flach einrechen. Bei dieser Menge darf es sich dann nur um geringprozentige Mischdünger handeln mit den Gehaltsätzen an Stickstoff, Kali und Phosphorsäure, wie diese z. B. im „Nordenhamer Gartendünger 8 + 8 + 8" und im „Nitrophoska" enthalten sind. Von höher prozentigen Mischdüngern muß weniger an Menge gegeben werden. Stalldung und Humusdünger erhalten den Boden gesund; Handelsdünger geben dem Boden Kraft. Letztere sind darum durchaus notwendig und erforderlich. Zur richtigen Düngung mit letzteren gehört aber, daß nicht zu viel, nicht einseitig mit Stickstoff und nicht zu spät gedüngt wird. Darum also Mischdünger und nicht mehr geben. Die jetzt mit Stalldung abgedüngten Flächen erhalten 10—14 Tage später ebenfalls die Handelsmischdüngergabe. Für die Fläche für Kohlgewächse kann die Menge noch um die Hälfte erhöht werden.

Nach diesen Vorbereitungen liegt das Land des Gemüseteiles im Garten zum Beeteabtreten fertig da und ist durch das Durchkraulen und Einrechen des Handelsdüngers auch schon im wesentlichen gut eingeebnet. Beim Beetabtreten arbeiten am besten zwei Mann Hand in Hand. Saubere und ordentliche Arbeit sei jedem Gartenfreund erstes Gebot. Gartenschnur und Meßlatte bzw. Meterstock sind hierbei unentbehrliche Hilfsmittel. Jedes Beet wird 1.20 Meter breit gemacht. Die Tretwege zwischen den Beeten werden auf 30 Zentimeter bemessen. Diese Tretpfade werden an der am Beetrand gesteckten Schnur entlang abgetreten. Niemals dürfen diese kleinen Tretpfade zwischen den Beeten ausgeschaufelt werden. Die dadurch entstehenden hohen Beetkanten lassen die ersten Beetreihen nur austrocknen, die Kanten selbst verkrusten und hemmen somit den Pflanzenwuchs dieser seitlichen Beetreihen wesentlich. Die 30 Zentimeter breiten Tretpfade zwischen den Beeten werden darum nur durch das dicht Fuß-an-Fuß-Abtreten markiert und zur weiteren Durchführung der Beetbestellung benutzt. Später werden diese kleinen Wege genau so wie die Beetreihen mitgehackt und mitgelockert.

Sicher können nach diesen Vorarbeiten in der nächsten Woche die Aussaaten schon im größeren Ausmaß vorgenommen werden. Am nächsten Sonntag werden wir über diese Arbeiten berichten. Etwas früher, möglichst noch an diesem Sonntag, werden die Pahlerbsen ausgelegt (Markerbsen folgen erst später), Schalotten und Steckzwiebeln werden gesteckt, Schwarzwurzeln gesät.

Wir merken uns noch:

Gegen Vogelfraß werden die Erbsen etwas tiefer gelegt und fest angetreten. Mittelhohe und niedrige und frühe Sorten bevorzugen. Zwei Reihen auf ein Beet; 60 Zentimeter Reihenabstand. An den Beeträndern noch je eine Reihe Spinat, Sommerrettich, Radies oder Frühmöhren. — Schnittlauch und Petersilie zum schnellen Antreiben im Freiland mit Glasschutz abdecken. — Gartenkresse in Kistchen am Wohnzimmerfenster aussäen.

Jetzt müssen die Leimringe entfernt werden. Polizeiverordnung wegen Pflanzenschutz beachten. Siehe letzte Ratschläge.

Buschrosen auf 2—3 Augen zurückschneiden und auslichten; vielblumige oder Polyantharosen werden etwas länger, nicht ganz so stark, zurückgeschnitten. Auch Hochstammrosen nach dem Aufdecken zurückschneiden und auslichten.

3000 Abzeichen zusammen

In Bremen besteht eine vollständige Sammlung aller Plaketten und Abzeichen

„Wirklich zu fein, um weggeworfen zu werden!" — diese Worte werden wir auch bei der gegenwärtigen Reichsstraßensammlung der DAF. wieder hören. Die Kräuter und Heilpflanzen stellen nicht nur kleine Kunstwerke, sondern auch ein lehrreiches Anschauungsmaterial dar, auf das man zu den verschiedenen Erntezeiten des Jahres gern blicken will. Was liegt da also näher, als sie zu sammeln und fein säuberlich aufzubewahren? Diese Ueberlegung hat schon viele eifrige Sammler auf den Plan gerufen: in Geschäften, Dienst- und Wohnräumen erblickt man immer wieder schöne Zusammenstellungen von Abzeichen und Plaketten. Und doch haben wir gestaunt, als uns dieser Tage der Parteigenosse Ludwig Ernst seine Sammlung zeigte. Ein Zimmer seiner Hausmeisterwohnung im Landherrnamt in der Dechanatstraße ist förmlich mit Tafeln voller Plaketten und Abzeichen tapeziert — insgesamt über 3000 Stück.

Von weitem bieten die vielen Tafeln ein buntes Bild, das — wenn man nähergetreten ist — den Besucher so leicht nicht wieder frei gibt. Da finden sich Abzeichen und Plaketten aus Metall, Holz, Porzellan, Glas, Bernstein, Textilien, Edelsteinen, Papier und Werkstoffen — alle, auch schwierig zu bearbeitende Stoffe sind vertreten. An jedes einzelne Stück hatten ihre Schöpfer ihr ganzes Können gesetzt, so daß es unmöglich ist, etwa die schönste Plakette herauszusuchen. Die Sammlung ist sowohl vom politischen als auch vom kulturellen Gesichtspunkt aus sehr lehrreich. Sie beginnt schon vor der Machtübernahme und zeigt Plaketten, die von Organisationen und Vereinen in jener Zeit geschaffen wurden. Fast durchweg handelt es sich dabei um einförmige, geprägte Stücke, die deutlich den Mangel von Kunst- und Stilgefühl ihrer Epochen verraten.

Wie anders dagegen sind die Abzeichen und Plaketten, die während der letzten acht Jahre entstanden! Man hält es kaum für möglich, daß angesichts einer Zahl von bisher über 3000 Mustern es immer noch möglich ist, neue Ideen zu fassen und auszuführen. Und doch ist es so, in irgendeiner Weise unterscheiden sich auch die auf den ersten Blick ähnlich aussehenden Abzeichen.

Pg. Ernst hat seine Sammlung sorgfältig geordnet. Er unterschied die Plaketten für das WHW., für Ereignisse der Partei und ihrer Gliederungen, für DAF., Wehrmacht, Soldatenbünde, Polizei, Jugendherbergen, KdF., Volks- und Heimatfeste, Jahresfeiern deutscher Städte, Deutsches Rotes Kreuz, Reichsmütterdienst und viele andere. Jede der aufgeführten Gruppen hat eine Tafel erhalten, auf der die Abzeichen und Plaketten hängen, sauber nach ihrem zeitlichen Erscheinen geordnet und mit einem Zettel versehen, auf dem die näheren Angaben ersichtlich sind.

Einen tiefen Eindruck hinterlassen die Abzeichen, die unsere Volksgenossen aus den rückgewonnenen Gebieten vor ihrer Befreiung getragen haben. Da fallen besonders die Memel- und Sudetendeutschen auf, die nicht müde geworden sind, immer neue Abzeichen zur Irreführung ihrer Unterdrücker zu ersinnen. Auch Abzeichen zur Erinnerung an den Sudeteneinmarsch sind vertreten — schlichte, von Hand aus Holz und Papier geformte Stücke, auf die vielleicht so manche Dankesträne gefallen ist. „Wir danken unsren Erlösern!" — steht auf einem aus roter Pappe ausgeschnittenem Herzen, ein wahrhaft erschütterndes Dokument.

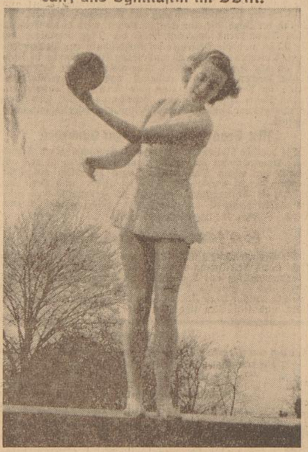
Daß unsere großartige Winterhilfsorganisation mit ihren Plaketten auch im Ausland Nachahmung gefunden hat, beweisen Stücke aus ganz Europa. Unter ihnen fallen als künstlerisch wertvoll die Plaketten des uns befreundeten Spaniens auf.

Eine wahre Fundgrube bieten die Plaketten der gaueigenen Sammlungen. Wir erinnern uns, daß unser Nordsee-Gau bei diesen Aktionen unter anderem Muscheln und Trachten herausgegeben hat. Nach ihnen besteht außerhalb unseres Gaues rege Nachfrage, denn die Sammler im Reiche tauschen gegenseitig diese besonders begehrten Stücke aus. Gerade für die gaueigenen Sammlungen sind die schönsten kunstgewerblichen Erzeugnisse herausgekommen, denn jeder Gau hatte die Absicht, charakteristische Trachten, Häuser, Burgen oder Persönlichkeiten in Werkstoffen darzustellen, die im Gau gefunden oder bevorzugt verarbeitet werden.

Für diese und alle anderen Abzeichen und Plaketten besteht innerhalb der Gaue ein reger Tauschverkehr. Die Sammler sind in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zusammengefaßt, die für jeden Gau einen Sachbearbeiter für Abzeichen und Plaketten eingesetzt hat. Für unseren Nordsee-Gau ist der Pg. Ludwig Ernst zuständig. Es sei hier verraten, daß Pg. Ernst für neu hinzukommende Sammler schon vorsorglich eine Zahl besonders schöner Plaketten aus Gausammlungen zurückgelegt hat. Auf jeden Fall aber kann er dem Sammler mit Rat und Tat zur Seite stehen.

H. St.

Tanz und Gymnastik im BDM.



Aufn.: Hilde Brinkmann-Schröder

Der Bund Deutscher Mädel schreibt uns:

Die Jugendorganisation in Deutschland will vor allem die Forderung des Führers: „Ein Volk in Leibesübungen zu sein" verwirklichen. Daher sollen alle Mädel in unseren Reihen im Alter von 10 bis 21 Jahren spielen, schwimmen, Leichtathletik, Tanz und Gymnastik treiben. Alle Arten der Bewegung werden gepflegt, da sie verschiedene Aufgaben erfüllen. Sie haben jedoch das gleiche Endziel: gesunde elastische Menschen zu erziehen mit größerer Leistungsfähigkeit und gesunder Lebensfreude. Im Arbeitsplan des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" nimmt nach dem Willen des Reichsjugendführers die Gymnastik einen breiten Raum ein. Es wird an dem Grundsatz festgehalten, daß jedes Mädel einmal im Laufe seiner Zugehörigkeit zum BDM.-Werk einer Gymnastik-Arbeitsgemeinschaft angehören muß. Jedes Mädel wird angehalten und aufmerksam gemacht, den Körper zu pflegen. Zu einer Schönheitspflege im weitesten Sinne gehört die Beherrschung des Körpers. Eine Erziehung, die auf das Ganze gerichtet ist, kann nicht auf den schönen Körper Verzicht leisten.

Dies sind Gedanken der ersten Beauftragten für das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" in der Reichsjugendführung, Clementine zu Castell. Die besonderen Aufgaben der Gymnastik liegen wohl darin, daß sie dem Wesen, dem weiblichen Organismus und damit der Leistungsfähigkeit der Frau am meisten entsprechen. Die Gymnastik will Bewegungsfreude und Bewegungskraft entwickeln, sie will durch den rhythmischen Ablauf der Bewegung zu harmonisch fließenden Bewegungen führen. Auch der Tanz ist ein Mittel zu freier beschwingter Bewegung und der Ausdruck einer frohen Gemeinschaft. Daher pflegen wir die neuen Formen der Mädeltänze, die alten überlieferten Volkstänze und die Gemeinschaftstänze, die uns zu einer neuen Art des Gesellschaftstanzes führen sollen. Ausschnitte aus dieser Arbeit werden in einer Gymnastikveranstaltung des Obergaues Nordsee am 5. April um 16 Uhr im Bremer Schauspielhaus gezeigt. Karten sind im Vorverkauf an der Theaterkasse zu haben.

Ein Dummerjungenstreich

Vor dem Bremer Strafrichter mußten die aus dem Protektorat stammenden und zur Zeit in Bremen arbeitenden Tschechen Brottner, Jurcinek und Savocka erscheinen. Sie hatten mit dem Kraftwagen des Werkes, wo sie arbeiteten, eine Spazierfahrt unternommen. Der Staatsanwalt bezeichnete diese Fahrt als „Dummerjungenstreich", die Angeklagten hätten aber gewußt, daß sie das nicht durften, denn sie könnten recht gut deutsch verstehen. Das Urteil lautete gegen Brottner und Jurcinek, die abwechselnd den Wagen gelenkt hatten, auf je 30 RM., der dritte Angeklagte, der nur den Fahrgast gespielt hatte, kam mit einer Strafe von 10 RM. davon. Brottner und Savocka erhielten außerdem je eine Strafe von 40 RM., da sie Waschmittel entwendet hatten.

Hinweise Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Konzertdirektion Praeger & Meier
Bischofsnadel 1

Das Strub-Quartett

spielt **übermorgen**, 1. April, am 8. Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft das Streichquartett von Beethoven Op. 132 und unter Mitwirkung von **Paul Zingel** das Streichquintett von Schubert. Karten bei **Praeger & Meier**, Bischofsnadel 1.

*

Karl Seemann (Klavier) **und Karl Schwaller** (Violine)

spielen am kommenden Freitag, dem 4. April, in der Glocke Sonaten von Händel, Mozart, Beethoven und C. Franck. Karten bei **Praeger & Meier**, Bischofsnadel 1.

*

Joh. Seb. Bachs Matthäus-Passion

wird von der **Philharmonischen Gesellschaft** am Gründonnerstag und Karfreitag, dem 10. und 11. April, unter Leitung von Generalmusikdirektor **H. Schnackenberg** im großen Saale der Glocke aufgeführt. Karten bei **Praeger & Meier**, Bischofsnadel 1. Siehe Anzeige.

„REICHSWERK „BUCH UND VOLK"

Union von 1801 Bremen

Gesellschaft für Kunst und Literatur.

(früher: Union, kaufm. Verein)

Mittwoch, 2. April, Anfang 18½ Uhr, Glocke,

Violinabend von

Guila Bustabo

Am Flügel: Heinz Schröter (Frankfurt a. M.) — Einzelkarten für Nichtmitglieder zu 2 RM. b. d. bekannten Verkaufsstellen.

Germosan



seit Jahren bei Kopfschmerzen, Neuralgien, Rheuma u. allen Erkältungskrankheiten bewährt.

Erhältlich in allen Apotheken z. Preise von RM -.41 u. 1.14

Fliegeralarm in der Gaststätte

Wenn eine Gaststätte keinen Schutzraum hat — Sicherheit der Gäste oberstes Gebot

Besucher von Gaststätten haben ebenso wie alle anderen Anwesenden eines Hauses bei Fliegeralarm den Luftschutzkeller aufzusuchen. Nach den Bestimmungen sollen in jedem Hause ausreichende Luftschutzräume vorhanden sein. Es kommt aber häufig vor, daß in Häusern, in denen die Zahl der vorübergehend anwesenden Personen verhältnismäßig hoch ist, die vorhandenen Kellerräume nicht ausreichen. In solchen Fällen entstehen immer wieder Unklarheiten, wie das Verhalten bei Fliegeralarm zu regeln ist. Ganz besonders gilt das, wenn eine Gaststätte im Hause ist. Die „Deutsche Polizei" veröffentlicht jetzt eine Klarstellung zu dieser Frage von Hauptmann der Schutzpolizei Riebe. Wenn es den interessierten Betrieben auf keine Weise gelingt, hinreichend Luftschutzräume für ihre Betriebsfremden zu beschaffen, so bleibt nach diesen Ausführungen nichts weiter übrig, als die Zahl der gleichzeitig im Betrieb anwesenden Personen auf die Zahl derer zu beschränken, die in Luftschutzräumen untergebracht werden können. Das heißt z. B., daß eine Gastwirtschaft nur soviel Gäste aufnehmen darf, als sie in Luftschutzräumen unterbringen kann. Die Beschränkungen werden in solchen Fällen von der Polizei festgesetzt. Sie sind jedoch erst durchzuführen, wenn dies auf Grund der Luftlage besonders angeordnet wird. In Berlin z. B. sind diese Beschränkungen seit langem auf allen Polizeirevieren niedergelegt, sie sind jedoch bis jetzt noch nicht durchgeführt worden.

Der Aufsatz stellt weiter klar, daß ein Kassieren der Zechgelder erst bei Fliegeralarm in keinem Falle mehr in Frage kommt. Jeder Gastwirt tut gut, schon vorher, entweder sofort bei der Bedienung oder vielleicht bei Beginn der Dunkelheit, kassieren zu lassen. Er ist nicht berechtigt, bei Fliegeralarm einen Gast vom Aufsuchen des Luftschutzraumes zurückzuhalten, um von ihm Zechgelder einzukassieren. Der Aufsatz behandelt dann den Fall, daß für viele der anwesenden Gäste keine Unterbringungsmöglichkeit in Schutzräumen im Hause besteht, wenn die entsprechende Beschränkung der anwesenden Personen noch nicht angeordnet worden ist. Selbstverständlich muß versucht werden, auch für die Gäste, die nicht im Luftschutzraum des Hauses untergebracht werden können, Schutz zu schaffen. So wäre zu prüfen, ob ein nahegelegener öffentlicher Luftschutzraum noch genügend freien Raum zur Verfügung hat.

Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß öffentliche Luftschutzräume für die Aufnahme von Straßenpassanten bestimmt und in ihrer Größe entsprechend eingerichtet sind. Ihre Inanspruchnahme für Gäste einer Gastwirtschaft darf deshalb in einem Ausnahmefall wie diesem erfolgen. Bestehen nach sorgfältiger Ueberprüfung keinerlei Möglichkeiten der Unterbringung der Gäste in Schutzräume des Hauses oder außerhalb des Hauses, so sind geeignete Räumlichkeiten des Hauses anzuweisen. Dabei kann sich ergeben, daß z. B. die im Erdgeschoß gelegenen Gasträume noch als die sichersten und geeignetesten Räume des Hauses anzusehen sind. In diesem Falle kann die Lage zwingen, die nicht in Schutzräumen unterzubringenden Gäste in den Gasträumen zu belassen. Jedenfalls ist dies dann richtiger, als die Gäste auf die Straße oder etwa in die zehn Minuten entfernt liegende Wohnung zu schicken. Was für die Gastwirtschaften angeführt ist, trifft natürlich auch auf alle Betriebe mit ähnlichen Verhältnissen, wie Theater, Varietes usw. zu.

Ausnahmen von der Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels. Der Reichsarbeitsminister hat durch eine zweite Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels Ausnahmen von der sonst erforderlichen Zustimmung des Arbeitsamtes verfügt. Der Zustimmung zur Lösung von Arbeitsverhältnissen bedarf es danach nicht, wenn Führer von Verwaltungen des Reiches, der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände oder der Deutschen Reichsbank ihren Gefolgschaftsmitgliedern kündigen. Ferner bedarf es weder der Zustimmung zur Einstellung von Arbeitskräften bei 1. den Mitgliedern der Reichstheaterkammer, die der Fachschaft Bühne oder der Fachschaft Artistik angehören, 2. den Mitgliedern der Reichsfilmkammer und 3. den von der Reichsmusikkammer als Mitglieder erfaßten nachschaffenden Berufsmusikern, sofern es sich um eine Berufstätigkeit handelt, für die diese Mitgliedschaft vorgeschrieben ist. Die Verordnung ist mit dem Tage ihrer Verkündung, dem 11. März 1941, in Kraft getreten.



Ist das noch richtig?

Sie will die Wäsche einschmieren und mit Reibbrett und Bürste vorwaschen. Nein, das ist falsch! In keinem Haushalt darf noch unnütz Waschpulver und Seife verbraucht werden. Heute gilt das Gebot: Wirtschaftlich waschen! Wer die Wäsche abends mit Henko einweicht, hat sie am andern Morgen schon halb gewaschen. Einweichen mit Henko erleichtert das Waschen, spart Waschpulver und Seife.



Hausfrau, begreife: Nimm Henko - spar Seife!

Sport der BZ

Seit dem Umbruch Zunahme der Sportrekorde

Die amtlichen Rekordlisten weisen bis zum Ende des Jahres 1940 151 deutsche und 38 Welthöchstleistungen auf, die sich in deutschem Besitz befinden. Von den 151 gültigen deutschen Rekorden entfallen auf die Leichtathleten 57, auf Schwimmen 38, Gewichtheben 27, Schießen 18, Eisschnellauf 11, Im Schwimmen, Eisschnellauf und im Schießen wurden sämtliche heute anerkannten deutschen Höchstleistungen in der Zeit von 1933 bis 1940 erzielt, in der Leicht- und Schwerathletik je zwei Drittel. Die von den Deutschen gehaltenen Weltbestleistungen verteilen sich wie folgt: Leichtathletik 10, Schwimmen 4, Gewichtheben 20, Schießen 4. Mehr als die Hälfte der 20 im Gewichtheben gehaltenen Weltbestleistungen wurden in den Jahren von 1933 bis 1940 aufgestellt. In der gleichen Zeitspanne wurden sämtliche Weltbestleistungen in der Leichtathletik, im Schwimmen und Schießen erzielt. Als Beweis dafür, daß es auch im Kriege keinen Leistungsstillstand in Deutschland gegeben hat, mag gelten, daß 20 deutsche und vier Welthöchstleistungen im Kriegsjahr 1940 verbessert oder aufgestellt worden sind. Auch im ersten Viertel des Jahres 1941 sind bereits wieder deutsche und Welthöchstleistungen aufgestellt worden.

Um den „Niedersachsen-Pokal"

Die Werder-Mannschaft tritt zum Kampf um den „Niedersachsen-Pokal" gegen Arminia-Hannover in folgender Aufstellung an:

Nelzmann
Hendt — Münzenberg
Scharmann — Kraaß — Tibulski
Zielkewitz — Mohrmann — Nagel — Gornick — Eddelbüttel

Daß Münzenberg zu der Werderelf gehören ist, berichteten wir bereits. Im Gornick kommt aus Hamborn ein Gastspieler, der von Münzenberg mitgebracht wurde. Weiter ist Eddelbüttel neu in der Mannschaft, der repräsentative Linksaußen unseres Nachbarbereiches Nordmark. Wer in Hamburg zu solchen Ehren wiederholt herangegangen wird, zieht noch vor 14 Tagen gegen Berlin, muß schon ein Könner sein. Mohrmann, der lange Zeit mit einer Knieverletzung laborierte, bis er durch eine Operation in Hohenlychen völlige Heilung fand, versuchte sich vor 14 Tagen gegen BSV. eine Spielhälfte mit gutem Erfolg als Linksaußen. Auf diesem Platz verspricht ihm ja nun Eddelbüttel den Einsatz, da aber Komarek im Laufe der Woche zu einem Feldtruppenteil gekommen ist, will man Mohrmann auf den Posten als rechter Verbinder versuchen. Stürmer ist dienstlich verhindert. Ein interessantes Spiel wird am Sonntag in der Kampfbahn steigen.

Wird Tura Bereichsmeister?

Auf dem Sportplatz am Halmerweg wird es heute zu einem Handballkampf auf „Biegen und Brechen" kommen. Die tapferen Gröpelinger greifen in diesem Jahre zum zweiten Male nach dem höchsten Titel des Bereiches Niedersachsen, der zweiten Kriegsmeisterschaft. Im Vertrauen auf den Sieg des vorigen Sonntags erwarten die Turaner den Postsportverein Hannover zum Rückkampf mit gewisser Ruhe. Spielbeginn 15 Uhr, vorher um 14 Uhr Bremen — Celle um die Bereichsmeisterschaft der HJ.

Für alle übrigen Mannschaften herrscht ab 12 Uhr Spielverbot, so daß die angesetzten Meisterschaftsspiele ausfallen.

Tura-Platz, Halmerweg **HEUTE:** Tura-Platz, Halmerweg

Großveranstaltung

14 Uhr: **Jugend-Handballspiel Bann Celle — Bann Bremen**

15 Uhr: **Handball-Entscheidungsspiel um die Niedersachsenmeisterschaft: POST HANNOVER — TURA**

16 Uhr: **Fußball-Freundschaftsspiel KOMET — TURA**

MTV. und Club zur Dahr in Hannover

Einen schweren Gang gehen die beiden Bremer Hockeymannschaften MTV. von 1875 und Club zur Dahr Frauen, die in Hannover den Endkampf um die Bereichsmeisterschaft bestreiten müssen. Die Turner müssen gegen den DHC. Hannover, dem sie im ersten Spiel mit 2:3 unglücklich unterlagen, ihr ganzes Können einsetzen, wenn sie den zweiten Kampf gewinnen wollen. Die größeren Aussichten Bereichsmeister zu werden, sind bei den Hannoveranern, die schon mit einem Unentschieden Meister werden können. Bei den Frauen sah man im ersten Spiel nur schwache Leistungen. Wahr hatte am Schluß ein leichtes Uebergewicht, das in Hannover durch den Platzvorteil von Hannover 78 wieder ausgeglichen sein wird.

Die weiteren Spiele: BSG. — HG. Horn 11 Uhr in Oberneuland; Club zur Dahr — Tura um 15.30 Uhr und MTV.B. Frauen — BSG. Frauen um 10 Uhr in der Poulinerstr. Marsch.

Göpfert in großer Form

Am Sonnabendmittag gab es in der Hamburger Tennishalle wieder spannende Kämpfe. Im Männereinzel zog Rudolf Göpfert als erster in die Endrunde ein. Er siegte über Engelbert Koch mit 6:1, 6:2, 6:3 sehr sicher und zeigte dabei eine gute Form. Koch konnte ihn jedenfalls niemals in Gefahr bringen. Im Männerdoppel lautet die Endrunde Denkel-Göpfert gegen Gulcz-Eppler. Henkel-Göpfert schlugen Koch-Buchholz 6:2, 6:3, während Gulcz-Eppler durch Verzicht von Beutlmer-Denker in das Schlußspiel gelangten. Beim Stande von 6:2, 6:5 und 40:15 gaben Beutlmer-Denker das Spiel auf, da Denker zu seinem Frontruppenteil zurückkehren mußte. Im Frauendoppel siegten Heidtmann-Eberstein mit 6:3, 6:1 gegen Hoffert-Zimme, und Fuchs-Tegtmeyer behielten über Gentsch-Obst mit 6:3, 6:3 die Oberhand. Nach Rolf Göpfert ist nunmehr auch Meister Henkel in die Endrunde des Männereinzels eingegangen. Sein Gegner der Vorschlußrunde war Werner Beutlmer, der mit 6:0, 6:4, 6:2 die Ueberlegenheit des Meisters anerkennen mußte.

Im Endspiel des Gemischten Doppels stehen Heidtmann-Göpfert, die gegen Tegtmeyer-Buchholz 6:4, 5:7, 6:4 gewannen und Eberstein-Henkel, die Gentsch-Gulcz 3:6, 6:3, 6:4 bezwangen.

Schnitzeljagd der Radfahrer

Zu der am Sonntag stattfindenden Schnitzeljagd sei noch mitgeteilt, daß der Fuchs für die Gästegruppe der bekannte Kunstdrucker Kührmann ist, während für die Jugendgruppe der Fahrer Oömers und für die Vereinsgruppe der Fahrer Kirchmann startet. Die Füchse ziehen um 10.15 Uhr in das Revier, und die Verfolger starten eine halbe Stunde später. Die Ansahrt geht über Oeversberdich in westlicher Fahrt und wird bei der Brücke das Signal zur Verfolgung gegeben. Der Schluß der Jagd, die eine Stunde dauert, wird durch Ertönen eines Signalhorns angezeigt. Nach der Jagd vereinigen sich die Füchse und die Verfolger bei Rohdenburg zur Preisverteilung. Anfragen über die Veranstaltung selbst können in Kuhsiel an den Kameraden Busch vom ausrichtenden Verein gerichtet werden. Es wird erwartet daß die Veranstaltung, welche im vorigen Jahre eine gute Beteiligung aufwies, in diesem Jahre eine gleich gute Beteiligung findet. Das Radsportprogramm wird in diesem Jahre mit dieser Schnitzeljagd eröffnet.

Mit Graaf und Heese gegen Schweden

Die deutsche Nationalstaffel zum Länderkampf gegen Schweden Amateurboxer am 30. März in Königsberg ist erst auf Grund der letzten Trainingsleistungen endgültig aufgestellt worden. Graaf wurde für Petri im Feder- und Heese für Räfsche im Weltergewicht eingesetzt. Es traten also vom Fliegengewicht aufwärts an: Obermeier, Seidel, Graaf, Prand, Heese, Pepper, Baumgarten, ten Hoff.

Horst Faber gewann Großen Preis

Die Eissportkämpfe um die Großen Preise der Reichshauptstadt unter Beteiligung von acht Nationen wurden am Sonnabendnachmittag mit dem Kunstlaufen der Männer um den Preis des Fachamtes Eissport im NSRL. fortgesetzt. Der deutsche Meister Horst Faber (München) lief eine ausgezeichnete Kür, und sein Sieg stand niemals in Frage.

Ringen

Gruppenkampf um die Deutsche Meisterschaft
Hinschenfelde/Hamburg — Simson/Bremen
Heute 16 Uhr
■ Lyceum, Kleine Helle ■

Niederdeutsche Rundschau

Oldenburg führt bei den Darlehensehen

Die Ehestandsdarlehen im Kriegsjahr 1940 — Ausgezeichnete Geburtenziffern

Der Bericht des Statistischen Reichsamts über die Ehestandsdarlehen im Kriegsjahr 1940 zeigt, daß die eheschließenden lehen seit dem Sommer zurückgegangen, das liegt aber in erster Linie an der zwangsläufigen Abnahme der Zahl der Eheschließungen überhaupt. Infolge der starken Häufung von Kriegstrauungen in den ersten sieben Kriegsmonaten sind viele Eheschließungen zeitlich vorweggenommen worden, die sonst erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1940 oder noch später zustande gekommen wären. Es kommt hinzu, daß viele der kriegsgetrauten Paare bisher noch kein Ehestandsdarlehen beantragt oder ausgezahlt bekommen haben, weil sie bisher überhaupt noch keine Möglichkeit hatten, einen eigenen Hausstand zu gründen und eine eigene Wohnung einzurichten. Immerhin betrug die Zahl der ausgezahlten Ehestandsdarlehen im Jahre 1940 im alten Reichsgebiet fast 222 000, etwa 49 000 weniger als im Vorjahre. Seit Einführung der Ehestandsdarlehen sind bisher im gesamten Reich rund 1,7 Millionen Darlehen ausgezahlt worden. Im Kriege weiterhin gestiegen ist die Zahl der Geburten in den Darlehnsehen und damit die Zahl der Darlehnserlasse. Im Jahre 1940 wurden im Deutschen Reich für 367 000 Kinder Darlehnsbeträge erlassen, das sind rund 35 000 oder 10,4 Prozent mehr als im Vorjahre. Jedes vierte im Jahre 1940 geborene Kind stammte aus einer Darlehnsehe. Insgesamt hat die Zahl der Darlehnserlasse bis Ende 1940 ebenfalls die Grenze von fast 1,7 Millionen erreicht.

Besonders hoch ist der Anteil der Darlehnsehen an der Gesamtzahl der Eheschließenden in Oldenburg. In Oldenburg wurden rund zwei Drittel, nämlich 66,8 Prozent aller neuen Ehen durch Darlehen gefördert, während der Reichsdurchschnitt 36,2 Prozent beträgt. Entsprechend hoch ist die Zahl der in Darlehnsehen geborenen Kinder. Auch hier steht das Land Oldenburg weit an der Spitze der deutschen Länder mit 39 Prozent gegenüber dem Reichsdurchschnitt von 24,4 Prozent. Angesichts der erst kurzen Anlaufzeit der Darlehnsehe und der zahlreichen Kriegstrauungen mit ihrem später einzureichenden Darlehnsantrag sind die Zahlen der Darlehnsehen als sehr gut, die Geburtenziffern sogar als ausgezeichnet zu bezeichnen.

Sitzung der Stadträte

Osterholz-Scharmbeck, 29. März.

Bürgermeister Urban hatte nach einer längeren Pause die Stadträte nach dem Rathaus geladen. Nach kurzen Grußworten trat Bürgermeister Urban in die Tagesordnung ein. Zur Verhandlung stand u. a. der Erwerb des Hausgrundstücks Findorffstraße 20 sowie das Grundstück des Kaufmanns Werbe. Die Häuser sollen später auf Abbruch verkauft werden. Der hier frei werdende Platz soll nicht wieder bebaut, sondern nach dem Fluchtlinienplan zur Freilegung der „alten Klosterkirche" und somit zur Verschönerung des Stadtbildes dienen. Ein weiteres Hausgrundstück in der Bahnhofstraße, welches zur Zwangsversteigerung ansteht, soll ebenfalls von der Stadt gekauft und zur Unterbringung von anfälligen Familien benutzt werden. Als weiterer Punkt stand die Herstellung von Räumlichkeiten für die „Kreisschlauchpflegerei" Osterholz zur Beratung. Der Zweckverband (Kreisschlauchpflegerei Osterholz), dem sämtliche Gemeinden des Kreises jetzt angehören, ist somit gebildet. An dem Sprizenhaus im Stadtteil Scharmbeck soll ein Anbau erstellt werden zur Schaffung der Räumlichkeiten, die für die Schlauchpflegerei benötigt werden. Das Projekt beläuft sich auf etwa 16 000 RM. Sodann wurde der Plan zur Errichtung eines Uebungsbrandhauses und der Bau einer Garage für den zivilen Luftschutz sowie für die Feuerwehr angenommen. Der Bau der Luftschutzschule, der nunmehr fertiggestellt sei, habe, so erklärte der Bürgermeister, etwa 35 000 RM. betragen. Unter Punkt Verschiedenes teilte Pg. Urban noch mit, daß das Forstamt von Axstedt nach Osterholz-Scharmbeck verlegt werden soll. Zur Unterbringung dieser Dienststelle sei ein Hausgrundstück im Stadtteil Osterholz erworben. Weiter habe die Stadt das Grundstück „Alte Post" im Stadtteil Scharmbeck an den Reichsnährstand verkauft. Dieses Gebäude soll zunächst ausgebaut und alsdann von der Kreisbauernschaft bezogen werden. Wegen der hier im letzten Winter infolge der Schneeschmelze eingetretenen Hochwasserschäden habe man seitens der Stadt entsprechende Schritte zur Beseitigung des Uebelstandes unternommen.

Osterholz-Scharmbeck. Vertretung für den Kreisleiter. Kreisleiter Pg. Lange ist vom 31. März bis 5. April 1941 beurlaubt. Seine Vertretung übernimmt Kreisamtsleiter Pg. Urban.

Syke. Stets richtige Angaben machen! Daß man es heutzutage in Kriegszeiten mit Angaben amtlichen Stellen gegenüber nicht genau genug nehmen kann, mußte eine Frau aus Melchiorshausen bei Syke erfahren. Sie hatte dem Ernährungsamt gegenüber auf dem entsprechenden Formular falsche Angaben gemacht, um eine Hausschlachtung zu erschleichen. Die Folge dieser unkorrekten Handlungsweise war eine Geldstrafe von 100 Mark, hilfsweise einen Tag für je 10 Mark.

Walsrode. Walsrode über 10 000 Einwohner. Die Stadt Walsrode hat die Einwohnergrenze von 10 000 überschritten. Wenn man berücksichtigt, daß nach der Volkszählung am 16. Juni 1933 die Einwohnerzahl noch 5888 und nach der Personenbestandsaufnahme am 17. Mai 1939 noch 7295 betrug, so ist der gewaltige Aufschwung, den die Stadt im Laufe der letzten Jahre genommen hat, zu ersehen.

Verden. Arbeitstagung der NSDAP. In Verden fand eine Arbeitstagung der Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter des Kreises statt. Nachdem der Kreisleiter, Stellv. Gauleiter e. h., Pg. Weidenhöfer, seine Mitarbeiter begrüßt hatte, sprach zunächst Kreisbauernführer Pg. Meyer und stellte Vergleiche zwischen der heutigen Ernährungslage und der des Weltkrieges an. Im Anschluß hieran sprach der Bannführer der HJ., Pg. Fischer, über Fragen der Jugenderziehung. Landrat Pg. Dr. Weber berichtete über die Kriegswirtschaft der nächsten Zeit. Nach kurzen Worten der Kreisfrauenschaftsleiterin, Pgn. Koschmieder, berichtete der Stellv. Kreisgeschäftsführer, Pg. Dr. Winters, aus dem Geschäftsbereich der Kreisleitung.

Nienburg. Zu Tode geschleift. Als der beim Landwirt Hamelster in Winzlar, Kreis Nienburg, beschäftigte Gerhard Klobupowski mit einem Pferdegespann vom Felde kam, scheuten am Eingang des Ortes die Pferde und liefen im Galopp heimwärts. Klobupowski stürzte vom Wagen, wurde überfahren und eine Strecke mitgeschleift. Die Verletzungen des Verunglückten waren so schwer daß er noch auf dem Transport in ein Krankenhaus starb.

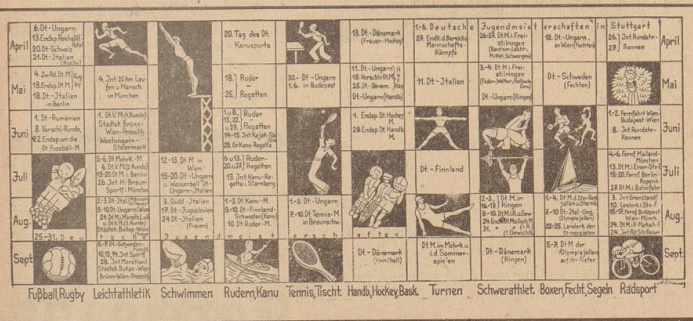
Wesermünde. Todessturz vom Wagen. Bei Bokel-Langenfelde ging das Gespann eines Bauern plötzlich durch. Durch das Schütteln des Wagens verlor der Bauer das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße. Mit schweren Kopfverletzungen mußte der Verunglückte in ein Krankenhaus gebracht werden. Dort ist er nach kurzer Zeit gestorben.

Bremervörde. 45 000 KdF.-Besucher im Kreis Bremervörde. Der kürzlich in Bremervörde durchgeführte Theaterabend mit der Landesbühne Ost-Hannover bildete den Abschluß unter ein Programm, das die Kreisverwaltung der KdF. für das Winterhalbjahr 1940/41 aufgestellt hatte. Der Kreis Bremervörde ist von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gut betreut worden. An insgesamt 149 Veranstaltungen nahmen 45 055 Besucher teil.

Oldenburg. Am Sonntag große Ueberraschungen in Oldenburg. Die letzte Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk wird in der Gauhauptstadt Oldenburg zahlreiche Ueberraschungen bringen. Der letzte Sammeltag findet seinen Auftakt mit Platzkonzerten am Wochenende, am Sonntag werden wiederum drei Platzkonzerte durchgeführt. Auf dem Platz der SA. werden Churchill und Chamberlain mit dem Wunderpony auftreten; zwischen dem Aufgeschaut und der Mannschaft 6/66 wird ein Fußballspiel durchgeführt. Eine besondere Ueberraschung werden sicherlich die Rundfahrten des Norderpreß durch Liliputanien bilden. Für unsere Kinder werden Kasperletheater aufgebaut und als finniger Auftakt an die Abseiten, die bekanntlich Heilfräuter darstellen, wird ein Kräuterweiblein umhergehen.

Stadt des KdF.-Wagens. Neu errichtetes Stadt-Krankenhaus. Die Errichtung eines eigenen Krankenhauses, das zugleich die Kranken aus dem Kreis Gifhorn aufnehmen in der Lage ist, war ein dringendes Bedürfnis, da die Braunschweiger Krankenhäuser durch die Mitbetreuung des gesamten Aufbaugebietes ständig überlastet sind. Die Stadtverwaltung der Stadt des KdF.-Wagens hat durch die Errichtung eines eigenen Krankenhauses in der Stadt des KdF.-Wagens diesem Bedürfnis Rechnung getragen. Am 26. März wurde das in sechsmonatiger Bauzeit errichtete Stadt-Krankenhaus der Oeffentlichkeit übergeben.

Stadt des KdF.-Wagens. Eine der größten Ortsgruppen Groß-Deutschlands. Die Ortsgruppe Stadt des KdF.-Wagens der NSDAP. zählt z. Z. über 1100 Mitglieder und ist mit dieser Mitgliederzahl eine der größten Ortsgruppen Großdeutschlands.



Unser Sport-Termin-Kalender

Sicher ist ein Terminkalender kein absoluter Maßstab für den Sport aber er sagt doch viel über ihn aus. Der deutsche Terminkalender, so wie er jetzt vor uns liegt, unterscheidet sich gewiß in nichts von denen in Friedenszeiten. Er unterscheidet sich auch darin nicht, daß er niemals wirklich vollständig ist, denn jeder Tag bringt die Veröffentlichung neuer Ländertämpfe, neuer internationaler Treffen, von den Ereignissen lokaler Bedeutung gar nicht zu sprechen. Trotzdem vermittelt unser Bild dem sich bis September zahlreiche neue und wichtige sportliche Begegnungen ergänzend einfügen werden, den Abglanz eines sportlichen Lebens, das trotz des Krieges sich behauptet wie je.

Vom Gerstenkorn zum Kathreiner, das kostet 6 Tage Zeit!

Das war immer so und ist heute nicht anders; nur ist die Arbeit noch schwieriger geworden. Aber sie wird gerne geleistet. Damit der Kathreiner, der Kneipp-Malzkaffee, so gut wird, wie er immer war. Da soll man dann aber auch die 3 Minuten Zeit aufwenden, um ihn richtig zu kochen, richtig durchzukochen. So schmeckt er am besten, am kräftigsten – gehaltvoll und rein!



Hinter den Kulissen des internationalen Rüstungsschachers.

Geschäfte mit dem TOD



Die Menschheit in Ketten – Kräfte und Mächte im Dunkeln –

Das Wettrüsten der Welt bis 1934

Copyright by Stalling Verlag Oldenburg

(9. Fortsetzung)

Von F. W. von Oertzen

Diese halbe oder ganze französische Staatsangehörigkeit pachte Sir Basil Zaharoff im Jahre 1920 für die Zwecke des griechischen englischen Unternehmens gegen die Türkei aus. In Paris wurde plötzlich im Frühling 1920 eine neue Bank gegründet, die den Namen Banque Commercial de la Méditerranée führte und deren Präsident ein wirklich vollblütiger Franzose Léon Pillard war. Bei näherem Hinsehen hätte man allerdings entdecken können, daß dieser neue Bankpräsident auch der Leiter eines anderen Bankunternehmens, nämlich der Basil Zaharoff gehörenden Banque de la Seine war. Im Verwaltungsrat der neugegründeten Bank, die sofort zwei Filialen in Konstantinopel, das soeben von englischen Truppen besetzt worden war, ins Leben rief, saß unter anderem auch ein ebenfalls garantiert französischer Ingenieur der Firma „Docks et Ateliers du Haut-Bosfore". Diese türkische Firma mit französischem Namen war eine Vorkriegsgründung Zaharoffs, eine jener „nationalen" Rüstungsfirmen, die Zaharoff so gern und häufig ins Leben gerufen hatte.

Französische „Gründungen"

Angesichts dieser ungeheuren französischen Gründungen in der Hauptstadt der Türken müssen wir uns ganz kurz daran erinnern, daß die nationalen Kräfte der zu Boden geworfenen alten Türkei gerade damals begannen, in ihrem Kampf um den Wiederaufbau auf französische Unterstützung zu rechnen. Doch Zaharoff wußte genau, daß er mit so einfachen Konstruktionen noch nicht an das Ziel kommen werde, das ihm vorschwebte. Deshalb begann nun die neugegründete Banque de la Méditerranée ihrerseits Neugründungen zu versuchen. Gesellschaften vorzunehmen, und zwar wurde eine wiederum völlig französische „Société française des Docks et Ateliers de Constructions Navales" ins Leben gerufen, und diese Firma trat an die türkische Regierung mit dem Ersuchen heran, ihr die alte Firma „Docks et Ateliers du Haut-Bosfore" zu übertragen. Das ganze war der gewandt angelegte Versuch, am Vorabend des griechisch-türkischen Krieges den Türken die Reste ihrer Rüstungsindustrie fortzunehmen und sie Basil Zaharoff in die Hände zu spielen. Wahrscheinlich wäre dieser Plan auch tatsächlich geglückt, wenn nicht die sämtlichen Gründungen etwas übereilt vorgenommen worden wären. Für derartige Geschäfte braucht man Zeit. Wenn man Transaktionen dieser Art durchführen will, so ist es unumgänglich, die Unterschriften von Ministern innerhalb von vierundzwanzig oder achtundvierzig Stunden erlangen zu wollen. Das aber war hier der Fall, denn die Zeit drängte, weil die Griechen den Beginn ihrer Offensive bereits für den 22. Juni 1920 angesetzt hatten. Allein aus diesem Grunde mißglückte das Unternehmen Zaharoffs, und die Türken blieben im Besitz ihrer Rüstungsfabriken.

Der erste griechische Vorstoß nach Kleinasien hinein ging programmäßig vor sich. Die Türken waren nicht imstande, einen ernsthaften Widerstand zu leisten, und der politische Führer des Unternehmens auf griechischer Seite, Herr Venizelos, wurde in Athen als Held und Sieger gefeiert. Aber man soll bekanntlich derartige Feierlichkeiten, ebenso wenig überschätzen wie Massendemonstrationen, des angeblich begeisterten Volkes. Herr Venizelos glaubte nun endgültig Herr über seine monarchistischen Gegner geworden zu sein und begann die Torheit, das griechische Volk an die Wahlurne zu rufen. Der Erfolg war für Venizelos niederschmetternd, denn die Monarchisten erhielten bei diesen Wahlen eine bedeutende Mehrheit und Venizelos mußte, um persönlichen Unannehmlichkeiten auszuweichen, mit Bescheinigung außer Landes gehen.

Der mit Hilfe von Basil Zaharoffs Geld während des Krieges vertriebene König Konstantin kehrte nach Athen zurück und übernahm die Regierung.

Für einen normalen Sterblichen wäre die Situation, in die durch diesen Zwischenfall Basil Zaharoff kam, mehr als peinlich gewesen. Doch Sir Basil Zaharoff verzog keine Miene und stellte sich, sein Geld und seinen Einfluß aufs uneigennützigste dem zurückgekehrten griechischen König zur Verfügung. Allerdings begann jetzt das griechische Unternehmen sehr viel Geld zu kosten. Die Summen, die Zaharoff zur Weiterführung des kleinasiatischen Unternehmens zur Verfügung gestellt hat, sind genau niemals bekannt geworden. Die Angaben über die Höhe der Beträge und Anleihungen, die Zaharoff den Griechen damals geleistet hat, gehen sehr weit auseinander. Die niedrigste Zahl ist später im englischen Unterhaus genannt worden und beträgt 4 Millionen Goldpfund, die höchste Zahl liegt bei 20 bis 30 Millionen Goldpfund.

Zunächst einmal wurde für Zaharoffs Geld eine neue griechische Armee von 300 000 Mann auf das modernste ausgerüstet. Unter der Voraussetzung, daß das englisch-griechische Abenteuer gut ausging, wäre hieraus unzweifelhaft ein neues ganz großes Geschäft Zaharoffs erwachsen. Aber das Schicksal wollte es anders.

Am 10. Juli 1921 begann unter König Konstantins persönlicher Führung die neue griechische Offensive in Kleinasien. Am 14. August kam es nach Anfangserfolgen der Griechen zur großen Schlacht von Sakkaria, die die erste große Niederlage der Griechen brachte. Auf der Seite der Türken kommandierte damals schon der Begründer des neuen türkischen Reiches, Mustafa Kemal Pascha.

Ein Mann wie Basil Zaharoff muß Glück haben. Wenn ihn sein Glück einmal verläßt, dann hagelt es Schicksalsschläge.

Es wird brenzlich für Zaharoff

Die Niederlage der Griechen brachte alle Gegner Lloyd Georges und Zaharoffs in Bewegung. Und diese Gegner saßen nicht nur in Frankreich; sie saßen auch in den Reihen der englischen Konservativen, obwohl ja damals noch die Konservativen Mitglieder der Lloyd Georgeschen Koalition waren.

Der 16. August 1921 war ein glühendheißer Tag. Doch die Mitglieder des englischen Unterhauses konnten und wollten auf das Wetter keine Rücksicht nehmen. Die Fragen, die auf der Tagesordnung standen, waren zu wichtig. Trotzdem begann die Sitzung so ruhig und gemessen, wie das die Tradition des englischen Parlaments verlangt. Am Anfang der Tagesordnung standen, da der 16. August ein Dienstag war, wie jeden Dienstag zunächst die kleinen Anfragen und Beschwerden der Abgeordneten, mit denen die Angelegenheiten in den einzelnen Wahlkreisen erledigt zu werden pflegen. Eine dieser kleinen Anfragen nach der andern rollte ab. Jedermann im gutbesuchten Hause wußte und fühlte, daß dieser sehr ruhige Anfang eben nichts anderes als ein Auftakt zu weit wichtigeren Dingen sein werde. Und der Ernst der ganzen englischen Situation wurde sofort klar, als der konservative Abgeordnete „Walter Guinneß sich von seinem Platz erhob und zur Frage der englischen Orientpolitik das Wort nahm. In seiner Rede, die das Haus mit wachsender Spannung anhörte, erklärte Guinneß u. a. folgendes:

„Ist die schlesische Gefahr abgewendet, so ist das nächste wichtige Problem das des Nahen Ostens. Hier erinnert mich die Einstellung unseres Premierministers an das Vorgehen der Jungtürken gegen die Hunde von Konstantinopel nach der Revolution. Die unglücklichen Tiere wurden auf eine Insel ausgesetzt und sich selbst überlassen, damit sie sich gegenseitig zerfleischen. Dies ist tatsächlich die Politik, die dem Herrn Premierminister für Anatolien die passendste zu sein scheint. Es ist das eine zynische Politik und vom Standpunkt des Wiederaufbaues der Welt katastrophal. Wenn wir uns dazu hergeben, den griechischen Imperialismus zu unterstützen, so wird Anatolien zu einer ebensolchen Plage werden, wie es Mazedonien vor dem Balkankriege war. Das scheint mir ein arger Mißgriff zu sein, der auf die Zeit nach dem Ende des großen Krieges zurückgeht, als man zuließ, daß die Griechen plötzlich in Smyrna einfielen und einen neuen Krieg begannen. Leider ist die einzige Erklärung dafür die, daß unsere auswärtigen Angelegenheiten nicht vom Ministerium des Aeußeren, sondern vom Premierminister persönlich geführt werden. Ich habe den Verdacht, daß sehr selten Fachleute zu Rate gezogen werden, die durch Erfahrung und Wissen befähigt wären, ihn zu unterstützen. Das will nun nicht besagen, daß der Premierminister keine Berater hätte. Ich vermute, daß in dieser Sache die Stimme hinter dem Thron, oder, besser gesagt, die Stimme hinter dem Präsidentenstuhl, die von Sir Basil Zaharoff ist. Sir Basil Zaharoff ist zweifellos ein sehr tüchtiger Finanzmann. Außerhalb der politischen Kreise ist er tatsächlich dafür bekannt, daß er in vier oder fünf Ländern die Rüstungsindustrie kontrolliert oder kontrolliert hat. Aber noch wichtiger als seine finanzielle Macht ist die Tatsache, daß er, obwohl Engländer genug, um das Großkreuz des Bath-Ordens und das Großkreuz des britischen Reiches zu besitzen, doch in erster Linie Grieche geblieben ist. Sollen wir schon in auswärtigen Angelegenheiten nach dem System des Premierministers geleitet werden, statt durch Fachmänner, so können wir doch zum mindesten verlangen, daß die Stimmen, auf die der Premierminister hört, die seines Landes sind und die vertretenen Interessen die britischen oder wenigstens die der Entente."

Angeklagter Lloyd George

Diese Anklage gegen Lloyd George und gegen die Stimme hinter seinem Präsidentenstuhl war hart und gewaltig. Sie kam nicht von irgendeinem sozialistischen Schreier oder einem Oppositionellen, sondern diese Anklage klang von den Bänken der Regierungsabgeordneten, und der Mann, der sie erhob, galt mit Recht als ein ruhiger und bedächtiger Parlamentarier.

Gleichwohl traf diese Anklage nicht ganz den Kern der Dinge. Wir wissen — wiederum aus der Geschichte des Mossul-Erdöls —, daß das griechische Unternehmen keineswegs eine patriotische Privatangelegenheit des Griechen Zaharoff war; aber gerade diese Tatsache veranlaßte Lloyd George, auf den Angriff des konservativen Abgeordneten überhaupt nicht einzugehen. Hätte er es tun wollen, so wären dabei Dinge zur Sprache gekommen, über die zu dem damaligen Zeitpunkt unter keinen Umständen gesprochen werden durfte, denn es wäre notwendig gewesen, einen Ueberblick über die Ziele und Absichten der englischen Erdölpolitik in Vorderasien zu geben und damit gegenüber Frankreich die Karten weitgehend aufzudecken. Das durfte nicht sein. Und so blieb, tatsächlich weitgehend zu Unrecht, das griechische Unternehmen auf dem Schuldkonto Zaharoffs stehen.

In Frankreich, wo man natürlich die wahren Hintergründe der Vorgänge in Kleinasien ziemlich genau kannte, griff man die englischen Anklagen gegen Zaharoff schnell und begierig auf. Wenn es gelang, Zaharoff als den hauptsächlichsten Sündenbock für die antifranzösische Politik Englands hinzustellen, so war bereits für den Zeitpunkt der Beendigung des Kampfes ein ausgezeichneter Wiederanknüpfungspunkt nach England geschaffen. Außerdem aber schien es den großen französischen Konkurrenten Zaharoffs eine nie wiederkehrende Gelegenheit zu sein, bei diesem Anlaß den alten Griechen aus Frankreich weitgehend herauszudrängen. Infolgedessen setzte eine ganze Enthüllungskampagne gegen Zaharoff in der französischen Presse ein.

Nur eine Honorarfrage

Daß derartige Dinge nur eine Honorarfrage sind, haben wir bei der Betrachtung der französischen Presse und ihrer Struktur gesehen. Wir brauchen also keineswegs in staunendes Verwundern zu verfallen, wenn wir zum Beispiel im „Matin" im Anschluß an die Rede im englischen Unterhaus jetzt einen Artikel finden, in dem u. a. gesagt wird:

„So mysteriös er sein mag, Basil Zaharoff ist in Frankreich kein Unbekannter. Vor dem Kriege überhäufte er unsere dankbaren Institute mit seinen Geschenken. Einmal kaufte er eine Zeitung, die nur halb politisch war. Das ging als Laune eines Mäzens durch. Während des Krieges gründete er eine Korrespondenz, die die französische Presse informieren sollte, und die das geschickteste Mittel war, sie zu inspirieren und zu korrigieren. Der erste, der darüber erschrak, war Clémenceau. Als Clémenceau zu Macht kam, war wie alle anderen auch Zaharoff bedroht. Aber die Sache arrangierte sich wunderbar, denn Zaharoff erhielt einige Zeit darauf das Großkreuz der Ehrenlegion. Seitdem ist ein Teil der Familie Clémenceau in Geschäftsverbindung mit Zaharoff getreten. Zaharoff war der erste, dem Clémenceau nach seiner Rückkehr von seiner Indienreise einen Besuch machte. Zaharoff wird, direkt oder indirekt, der Hauptteilhaber des Blattes sein, wo die Clique Clémenceau demnächst wieder ihren Einzug halten wird.

Wir werfen diesem Financier, der in aller Welt zu Hause ist, der mehr als eine Milliarde besitzt, der in Griechenland geboren, in England zum Sir gemacht, und in Frankreich mit dem Großkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet worden ist, nicht vor, daß er den politischen Einfluß, den er sich hier und anderswo verschafft hat, zum Vorteil seines Heimatlandes ausnutzt. Der Standal liegt lediglich in der Unterstützung, die er findet, denn sein Heimatland ist weder Frankreich noch England. Die Völker sind zu beklagen, die sich in den Dienst der internationalen Finanz einspannen lassen. Zum Glück hat die französische Politik ihre Unabhängigkeit wiedergewonnen, selbst hinsichtlich des Herrn Zaharoff.

Der Marschall Lyautey beglückwünschte sich neulich zu den freundschaftlichen Besprechungen zwischen Frankreich und der Türkei. Wenn die Ereignisse von Melilla keine bösen Rückwirkungen in der französischen Zone gehabt haben, so ist das zum großen Teil, wie der Marschall meint, auf den Ruf zurückzuführen, der durch die ganze Welt des Islams bis an die Ufer des Atlantischen Ozeans dringt, der ankündigt, daß Frankreich dabei ist, wieder der Beschützer des Islams zu werden.

Wenn das englische Volk den Preis ausgerechnet haben wird, den ihm eine Politik à la Zaharoff von Aegypten bis Indien kostet, wird es ohne Zweifel auch seinen Frieden mit dem Islam machen wollen. Es wird dann auf unsere guten Dienste zählen können, soweit es das wünscht. Zwischen England und uns besteht — was auch Lloyd George und besonders Lord Curzon davon denken mögen — kein Interessengegensatz, sondern ein Gegensatz in den Methoden."

Man muß diesen von Henry de Jouvenel geschriebenen Aufsatz etwas eingehender lesen, um ihn wirklich würdigen zu können. Die bissigen Ausfälle gegen Clémenceau und seine Clique richten sich ganz klar gegen die Tatsache, daß der Sohn Clémenceaus als Direktor einer Untergesellschaft des Vickers-Konzerns Handlanger Sir Basil Zaharoffs war und daß hauptsächlich aus diesem Grunde die französische Konkurrenz von Zaharoff ihre Interessen bei Clémenceau nicht genügend gewahrt glaubte. Im übrigen sehen wir, daß auch hier sorgfältig vermieden wird, auf den eigentlichen englisch-französischen Gegensatz in der Mosulfrage einzugehen, ja, dieser Gegensatz wird sogar direkt in Abrede gestellt. Dafür aber erscheint Basil Zaharoff als der Mann, der nunmehr eigentlich an allem schuld ist, und der trennend zwischen England und Frankreich steht, obwohl die biederen Franzosen, die nebenbei bei dieser Gelegenheit den Versuch machen, sich als Schützer des Islams aufzuspielen, keinen dringlicheren Wunsch haben, als mit ihren englischen Freunden überall in der Welt Arm in Arm vorzugehen, unter der Voraussetzung natürlich, daß das schreckliche Scheusal Zaharoff ausgeschaltet wird.

Das Ende des griechischen Abenteuers

Doch noch ist das griechische Abenteuer nicht endgültig liquidiert. Erst beinahe ein Jahr später, im August 1922, führte Kemal Pascha den letzten entscheidenden Schlag zur Vertreibung der Griechen aus Kleinasien. König Konstantin mußte wieder sein Land verlassen und starb kurze Zeit darauf in Palermo. Lloyd George fiel im November 1922, und mit der große Sündenbock, Basil Zaharoff, blieb von dem gigantischen Zusammenbruch des großen Unternehmens äußerlich völlig unberührt.

Die Verluste, die er bei diesen griechischen Unternehmen erlitten hat, sind sehr schwer zu bezziffern. Neben dem unmittelbaren Aufwendungen zur Finanzierung des griechischen Feldzuges sind eine Reihe von Verlusten zu verbuchen, die Zaharoff im Anschluß an die griechische Tragödie in Frankreich selbst erlitten hat. Ein großer Teil seines Riesenvermögens ist damals verlorengegangen. Ob dieser Teil mit 200 oder 500 Gold-Millionen richtig bezziffert ist, wissen wir nicht.

7. Kapitel

Rüstungsagenten an der Arbeit

Wir haben die Kriegsbilanz wenigstens von einem Teil der Rüstungsindustrie kurz betrachtet. Für die Herren Zaharoff und seine Freunde war das eine erfreuliche Bilanz. Die Kehrseite dieser Bilanz, die Seite, die die Völker der Erde jeden Tag vor Augen sahen, die sie Stunde um Stunde zu spüren hatten, hatte ein ganz anderes Gesicht. Da waren zehn Millionen Tote, viele Millionen von Verletzten und Verkrüppelten, da waren Meere von Tränen und Blut, da waren zerschossene und zerstampfte Städte, Dörfer, Wälder und Felder. Das war die andere Seite der großen Kriegsbilanz.

Die Staatsmänner sollten nicht nur den Frieden machen; sie hatten von ihren Völkern noch einen anderen Auftrag: Sie sollten die Wiederkehr einer derartigen Weltkatastrophe verhindern.

Es mag kindlich sein, anzunehmen, daß es keine Kriege mehr geben kann, wenn es keine Waffen mehr gibt. Aber in dieser Stimmung nach vierzehnjährigen blutigsten Krieges leuchtete den Völkern dieser Erde diese kindliche Ueberlegung sehr ein. Sie hatten in all diesen Jahren so viel von Gewehren und Kanonen, von Granaten und Bomben gehört und gesehen; für sie verband sich mit dem Knall der explodierenden Granate das ganze Grauen des Krieges, daß sie ehrlich glaubten, es genüge, die Gewehre und Kanonen, die Bomben und Granaten zu beseitigen, um wirklichen und dauerhaften Frieden in der Welt zu haben.

Den Staatsmännern der siegreichen Ententemächte war diese Stimmung nicht einmal unangenehm. Sie verfolgten bei der Durchführung des Versailler Friedensdiktates das Ziel, Deutschland so niederzuknüppeln, daß es auf absehbare Zeit nicht wieder hochkommen könnte. Das beste und sicherste Mittel dazu war, ihm seine gesamte militärische Rüstung zu nehmen und es dadurch außerstande zu setzen, sich mit Gewalt gegen die Vergewaltigung der Gegner zu wehren.

So kamen die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Diktates zustande, in deren Verlaufe in Deutschland folgendes Kriegsmaterial zerstört worden ist:

	6 000 000 Gewehre und Karabiner,
	105 000 Maschinengewehre,
	242 000 Maschinengewehrläufe,
	54 887 Geschütze und Geschützrohre,
	28 000 Gefechts- und
	28 470 Minenwerfer und Minenwerferrohre;
ferner	38 750 000 Artilleriegeschosse,
	16 550 000 Hand-, Gewehr- und Wurfgranaten,
	60 400 000 scharfe Zünder,
	490 000 000 Stück Handwaffenmunition,

Außerdem fielen der Vernichtung anheim:

	14 000 Flugzeuge,
	27 775 Flugzeugmotore,
	212 000 Fernsprechapparate.

Außerdem wurden zerstört:

fast	9 000 Stationen für drahtlose Telegraphie,
	1 762 Werkstattwagen,
	1 240 Feldbäckereien,
	2 199 Pontons und unendliche Mengen anderen Kriegsmaterials.



Die Genfer Seeabrüstungskonferenz 1927, die durch Intrigen der internationalen Rüstungsindustrie sabotiert wurde. Aufn.: Archiv (3)

Soweit war im Sinne der Ententestaatsmänner alles schön und gut. Aber sehr schnell begann das Dilemma. Man hatte Deutschland entwaffnet, um es in den Gewalt zu haben. Wenn dieses Ziel wirklich erreicht werden sollte, so mußte auch für die Zukunft Deutschland entwaffnet bleiben, während die Siegerstaaten ihre Rüstungen aufrechterhielten, um jederzeit über eine unendliche militärische Ueberlegenheit zu verfügen.

Aus der Logik der Staatsmänner, die in Paris das Friedensdiktat von Versailles zusammenbrauten Aber ihre Logik war nicht die Logik der Millionen von Menschen, die den Krieg mit ihren Leibern hatten führen müssen und die den sehnlichen und berechtigten Wunsch hatten, keinen neuen Krieg zu erleben. In diesen Millionen brannte der Gedanke: fort mit den Kanonen und Gewehren! Denn solange es Kanonen und Gewehre gibt, wird man eines Tages wieder von uns verlangen, daß wir diese Kanonen und Gewehre bedienen, und es wird wieder eine andere Seite geben, auf der auch friedertige und vernünftige Menschen hinter Kanonen und Gewehren stehen, die sie nicht gemacht haben, und wir werden von neuem die Leidtragenden dieser Auseinandersetzungen sein müssen.

Bluff mit der „Rüstungsbeschränkung"

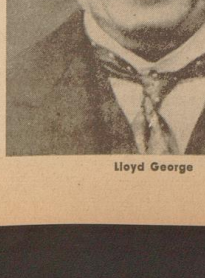
Diesen Wünschen und Gefühlen ihrer eigenen Völker mußten die Staatsmänner der sogenannten Siegermächte Rechnung tragen. Das war der Grund, aus dem an den Anfang jener Bestimmungen des Versailler Friedensdiktates, in denen die Entwaffnung Deutschlands mit allen Einzelheiten festgelegt wurde, eine Einleitung gestellt wurde, die folgendermaßen lautet:

„Um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland, die im folgenden niedergelegten Bestimmungen über das Landheer, die Seemacht und die Luftfahrt genau einzuhalten."

Das war die erste feierliche Verpflichtung der ehemaligen Kriegsgegner Deutschlands zu einer Beschränkung ihrer eigenen Rüstungen. Diese Verpflichtung wurde noch unterstrichen durch die Mantelnote zum Versailler Vertrag die der damalige französische Ministerpräsident Clémenceau am 16. Juni 1919 im Namen der Alliierten der deutschen Regierung übermittelte. In dieser Note wird u. a. gesagt:

„Die deutsche Abrüstung stellt gleichzeitig den ersten Schritt zu der allgemeinen Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen dar, die die alliierten und assoziierten Mächte als eines der besten Mittel zur Kriegsverhütung herbeizuführen wünschen; diese Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen, die herbeizuführen eine der ersten Aufgaben des Völkerbundes ist."

(Fortsetzung folgt)



Lloyd George



Maschinenkanone der Fa. Fr. Blackburn



Bremer Klönsnack to'n Sonndag

So weer dat in frühern Tiden, wenn de annerwegens in use Stadt so'n lüttjen Börger antamen weer: de Naversslüde strohen Wellsen in't Gnuk, un wat de glücklche Mutter weer, de harr denn to'n wenigsten de ganze Week Nahrung för sick un (annerstürn meeten) ok Nahrung für ehr Kind, denn Wellsen, dat is wat. Jck fülrst hool dar za nich so veel von. As ick noch Kind weer un harr maal Maalseln, do schull ick af ja Wellsen eten un wull dat oft, man blarr de Wellsen woll bi mi nich bliven, dat weer ehr jawoll to düsser in minen Magen, jedenfalls töömt se bold an't Licht. Avers för Mudders oder angahn Mudders weer dat de domalige Tied ganz wat Reeflos für den Magen.

Vondaag is dat ja anners. Wenn vondaag wat Lüttjes annerwegens ankummt, meerstitedd ja in't Krankenhuus oder in de „Entbindungs-Anstalt" wo de gode Vadder mich mit rindvaft, ganz mit tin jedenfalls nich, wo der Vadder also mit all sien Kraftlöppen buten stahn bleeben un de Mudder mit all den Hartflopperen binnen alleen blieben mutt, ick sega, wenn vondaag so wat Lüttjes annerwegens de Ogen opsleiht, dennso is dat anners. Von Wellsen seggt denn keeneen mehr wat von, un de Mannslüe, de sick dar in frühern Tiden woll an plegen konnen, denn de Fro op'n Bedd kreeg dat ja doch man dat wenigste von, de hebbt nu dat Nakieken, denn nu heet dat gegen de Mannslüe: Vadder rück mal'n paar Mark rut, bi Anna is't so wiet, dat Lüttje is dar, wie möt hen un bringen ehr Blomen un dat Lüttje 'n beten Hemdwarts oder sowatdherhet.

Och ja, de Tiden, wo Mudder Griepsch mit heet Water lopen dä, oder de Tiden, wo de Lüe Mudder Griepsch de Straat langskamen leegen un denn ja foorts Beschee wussen vonwegen Fro Meiners oder Fro Kaars oder Fro Smidt, de Tiden sünd doch hellschen wiet weg. Dr kummt steiht de dar 'n Auto, 'n Taxe vör de Döör, un na 'n gode acht Daag steiht wedder 'n Auto vör de Döör. Dat is alls. Musst all hellschen nipp lokieken, wenn du den neen Börger von use Stadt to sehn kriegen wullt, buschuusch is he al in de Döör un inpackt von baben bit unnen is he dorto ok noch.

Wo sünd de Tiden bleeben, do se in Bremen in de lüttjen Straten singen dän:

Aebär, lange Bär,
Bring mi 'n lüttjen Brodee herl
Jck will em ok good weegen,
Un will em mich bedreegen.
Doch bringst du us Suxtern,
Denn willt wi di busternl

Wo sünd de Tiden bleeben? Kriegt wi überhaupt 'n Aebär nach mal to sehn? Uenneriveegs möögt he ja nu al weren, amenn hebt de een oder anner in Bölenbüren, in Seebüren, in Mittelsbüren oder in Lesumbrok sien Nest ja ok al be-



„Nee", seggt de Jung, „mein Vater hat mich nix mitgegeben . . ."

Zeichnung: Rieger.

trocken, avers den spoatwitten Vogel dar haben anfingen, kummt dat noch vor? Bringt he denn noch wat, ick meen, denkt de Kinner dar woll noch mal an? Jck glöön nich, un dütt lütt Aimels beedt se darümhalben al mich mehr her, wiel he ja platt is, un dat Plattdüütsche starvt dat nich jüst so ut as de Globen an den Aebär?

Un doch bringt us de ole Vagel Aebdar dver Jahr wat Nees, un doch möte de Kinners nu mal herthören, un de kann Wellsen kaken, wenn he wile un he kann de jungen Blomen bringen, wenn he welke hett, — 'n neen lüttjen Bremer Börger is 'r ankamen un heet: „Bremer Klönsnack to'n Sonndag". Jä dat n Jung oder n Deern? Wenn 't n Jung is, denn weet wi nu, wat de Mannslüe in Tokam hebbt. De seggt ja of weels to geern to Mudder: Jck braap mi vondaag mit Jann un Hein vonwegen den Jungen, de mutt ja — ick meen, dar wo wi us draapt, dar gifft dat gode Beer. Un wenn dat 'n Deern ist? Nee, dat is keen Deern, Deerns sünd mit to quarrig, seggt Kasper-Ohm, un de Bremer Klönsnack will weet Gott nich quarrig wesen.

Avers to'r Welt kamen is he, dat seht wi hier ja swatt op witt, un de dar nu Naversshülp an doon will, de kann driest an use Döör kloppen un graleern. Mitbringen kann he af driest wat, de Jung mutt ja wassen, mutt rutkamen ut de eersten natten Weeken, mutt sien Nahrung hebben, as sick dat höört. Darüm bringt man driest wat ran, wenn Ji wat hebbt. Schriev'n lüttjen Breev oder kaamt un verteilt, wat Ji op'n Harten hebb, un Bremer Platt mutt dat wesen, anners paßt dat ja nich to den „Bremer Klönsnack".

Ja, dat ole gode Bremer Platt! Mi fallt dar 'n lütt Aimels in:

De ole Mudderspraak!
Heft dat nich mookt sin Recht un Ehr,
Wenn Dina wat vertellt,
Oder Vadder leeß wat vor?

Mat dar bi rutkummt, wenn de Oellern anfangt hoogdüütsch to praatten, un de Kinner denn Platt un Hoog nich richtig ut'n annerholen könnt, dat hett ick lestdaags marrkt. Kummt dar so'n lüttjen Jung in die School, un de Scherr fraagt em, off he finen Filmgroschen er mitbracht hett. „Nee", seggt de Jung, „mien Vatter hett mich nix mitgegeben."

Den annern Dag fraagt de Lehrer wedder, wo denn de Filmgroschen blieben beit? De Jung hett wedder keen Geld mit. „Mein Vater will den Groschen nich bezahlen!"

De Lehrer stellt den Jungen bat ja vör un seggt, he schall finen Vadder bat man richtig verklaren, dennso will he eenen Dag woll noch töhen, bit datt he vergrellt ward. Als de Jung wedder teen Geld mit hett den annern Dag, fraagt de Lehrer denn avers ja, wat Vadder denn seggt hett. Un nu kommt de Antwoort: „Mein Vater sagt: er schittete Dir was!"

De gode Schoolmester kann sick natürlich vör Lachen nich bargen, un of mit will se lachen, avers mit dat Platt, mit us ool sein Bremer Platt sütt dat doch man hellsch klaterig darbi ut.

Bremer Platt schall ja nich utlarben. Dat wüllt wi nich, dat schall leben, schall lebendig bliben as de Mal in de Werker, as de Kreihen op'n Boom, as de Jungens op'n Diek. Un wi bentt, de „Bremer Klönsnack to'n Sonndag" de kann dar woll to'n beten mit to helpen, dat de Lüe wedder Lust kriegt, Platt to snacken. Mann un Fro, Lüe wedder Lust kriegt, Platt to snacken. Mann un Fro, Mudder un Kinner, un denn de ganze Welt, de halbe Welt jedenfalls snackt Platt, denn wat bringt sie in Amerika oder bi use leeven Frunnen in England woll anners dver de Tungen? So, tööm of, ab dat noch nich Krieg weer, mal'n ingelschen Kopkein mit finen Damen weddver na Bremen un jüst is finen Kopkeinsvader Retel kweigahn. Na, he lett sick ja 'n Kopperssmitt kamen, so'n rechten richtigen Bremer Meister von de ole Aart, un de hebbt Platt snackt, dat kan't di püsterm!

„Well, you see, Käpten", segat de Bremer Meisster, „de Bottom is quite kaput, you know. De Siet is ok al 'n beten lwack. Flicken that's nir Genaues. J think, Kapten, it is the beft. J take the whole Kram mit na Huus un maat jo 'n gans neern."

Tokamen Sonndag mehr!

Smidt.

Hiobs Ende / Ein mexikanisches Abenteuer von Werner Bemndorf

Diese Geschichte, der die lange und ereignisreiche Kette eines erfüllten Lebens vorangeht, will nur über das merkwürdige Ende eines Menschen berichten, über die letzten Sekunden, in denen er noch nichts davon ahnte, welches Schicksal ihm mit jenem Tage aufgegeben war. Von frühester Kindheit an war der Mann zum Dienen und Ueberbringen von Botschaften bestimmt gewesen, eine Pflicht, deren Größe er sich vollauf bewußt war. Er diente den Vorvorstehern in der Provinz Tabasco im Süden des Landes Mexiko. Vor allem hatte er zur Zeit der großen Revolution manches Beweisstück für seine Treue und Zuverlässigkeit erbracht. Den Bewohnern der Provinz, die mit der Haltung seines Herrn den Parteilosen behandelten, erschien jenes plötzliche Ende des rüstigen Mannes, vor allem weil sich keiner von dem eigentlichen Vorgang ein klares Bild entwerfen konnte, zumindest außerordentlich befremdlich. Eine unheimlich fremde Macht schien ihre gewalttätige Hand in das Lebenskraut Hiobs — wie dieser Mann hieß — gestemmt zu haben.

Hiob pflegte die Post von der Küste bis weit ins Innere des Landes zu bringen, die Befehle der Behörden und die neuen Gesetze verkündete er allein im Hinterland. In seiner Person vereinigte sich alles, was für die Bewohner der Provinz den Hauch der großen Welt und die Gewalt des Staates ausmachte. Wenn sein Boot, in dem er seine Fahrten regelmäßig unternahm, vor einer der Flußsiedlungen anstaucte, kamen die Indios scheu murrend oder erregt, teils neugierig oder freundschaftlich zur Landungsstelle und fragten Hiob danach, was in der Welt Neues geschehen war, und welche neuen Gesetze es im Staate gebe. Hiob war zuverlässiger als jeder Fahrplan. Er konnte bestimmte, wann er das nächste Mal kam, konnte man mit Gewißheit die Minute berechnen, in der sein leichtes Kanu um die letzte Biegung des Flusses tanzen werde, um sich einem Dorfe zu nähern, in dem man ihn mit Freude und Schmerz zu gleicher Zeit erwartete.

Hiob vermochte es nicht, zu lügen; er konnte nicht die seltsame und saitsam verbreitete Art mancher Menschen, gewisse Ereignisse aufzubauschen und hingegen andere zu verschweigen, gerade wie es ihnen genehm war. Mit knappen Worten erzählte Hiob stets genau so viel, wie er es wirklich wußte, ließ nichts weg und log nichts hinzu.

Die Bewohner des Flusses kannten diese angenehmen Eigenschaften Hiobs. Darum bauten sie auf ihn, vertrauten ihm alle Postsachen, jede Summe Geldes an, je nach ihrem Bestimmungsort zu befördern. Hiob dankte ihnen solches Vertrauen mit einem freundlichen und rührenden Aufleuchten seiner dunklen Augen. Selbst der Präsident der Provinz hatte sich schon des Boten bedient, da durch ihn, allein die Verbindung mit den Dörfern im Wald erhalten wurde.

Der Weg, den Hiob zu fahren hatte, entbehrte keineswegs der buntesten Reize. Der Fluß schillerte in allen Farben, je nach der Farbe des Himmels. Manchmal in einem schwarzen Leuchten, dann gleich er einer trägen Schlange, an deren Kopf man nie gelangen konnte. An anderen Tagen spiegelte er grün oder blau, war auch manchmal schlammig trüb, wenn die gefräßigen Kaimane vor Hunger miteinander gekämpft hatten. Mit den Kaimanen schien Hiob einen Bündnisvertrag eingegangen zu haben. Sie beachteten sein Kanu nicht mehr, wenn es den Fluß herauf oder hinunter fuhr, nur leise, wie zur Begrüßung, pendelten sie mit dem Schwanz über Wasser. Dieses Einverständnis mit den gefährlichsten Tieren, die den Flußbewohnern bekannt waren, ließ in ihnen eine vorsichtige Scheu erwachen, da die Indios ständig von übernatürlichen Erscheinungen gefangen werden, zumal wenn sie in Beziehung zu Tieren stehen.

An jenem Tage nun, von dem diese Geschichte erzählen will, hatte Hiob in der kleinen Stadt an der Lagune sehr beträchliche und beängstigende Nachrichten erfahren, so daß er am liebsten seinen Weg gar nicht erst angetreten hätte. Es handelte sich um die verwickelte Indianer-Gesetzgebung, von der die Indios seit über zehn Jahren ihre Heil erwarteten. Die allgemeine Verteilung des Landes unter die alten Besitzer, die Indios, wurde fast stündlich erwartet. Nur war es einigen gewissenlosen Politikern gelungen, die Verteilung des Landes um Jahre hinauszuschieben. Diese Nachricht mußte Hiob in die Dörfer bringen. Er wußte, wie traurig er damit die Indios stimmen würde, da ihr Heil von einer baldigen Zuteilung des Landes abhing. Denn die meisten von ihnen waren an die spanischen Patrone mit Leib und Leben verschuldet.

Hiob hatte sich in sein Boot gesetzt, war bedächtsam und gleichmäßig mit trüben Gedanken in den langsam dahinfließenden Fluß hinausgefahren. Er kannte jede Stelle des Flusses. Seit zwanzig Jahren fuhr er den gleichen Weg, und er erwartete nicht, daß der Fluß ihm Neuigkeiten oder Abwechslung bieten werde. Deshalb achtete er kaum auf seinen Weg, verrichtete gedankenlos seine Ruderarbeit und ließ die Augen in den Wald schweifen, in den grünen Busch, der sich zu beiden Seiten undurchdringlich an das Wasser drängte. Die Sonne brannte mit gewaltiger, niederdrückender Kraft auf die Erde hernieder. Träge hingen die großen Blätter der tropischen Pflanzen nach unten. Die herrlichen bunten Blüten hatten sich vor dem Gast des Mittags verschlossen. Kein Tier rührte sich. Die Welt schien zu schlafen. Allein der ewig gleichmäßige Takt des aufschlagenden Ruders unterbrach die große Stille. Dieser dumpfe und ewige Rhythmus des arbeitenden Hiob schien die Stille noch greifbarer, noch unheimlicher und mächtiger werden zu lassen. —

Ruhig laufen die kleinen Wellen dahin und bleiben hinter dem Kanu zurück. In ewiger Bahn verhält die Sonne einen Augenblick ihren Lauf. Ihre Kugel liegen, durch die Blätter des Waldes gebrochen, flittern auf dem grünen Spiegel des Flusses. Sie richten sich auf eine Stelle des Flusses, unter der sich seit Jahrtausenden von Jahren ein spitzer Fels erhebt, kaum ein paar Zoll unter der Oberfläche. Hiob ist noch nie im Leben in die Nähe dieses Felsens gekommen, da die Fahrrinne ihn stets daran vorbeigeführt hat. Obwohl er den Fluß besser kennt als jeder andere, diese gefährliche Klippe ist ihm unbekannt geblieben. Er hält den Fluß für ungefährlich, und er rudert — wie auch sonst — ohne darauf zu achten, wie das Boot vom Ruder geführt wird. Er sieht allein die tanzenden Ringel der Sonne und die Schnauze eines Kaimans, der zu träge scheint, ihn zu begrüßen.

An diesem Tage, an dem Hiob eine betrübliche und freudlose Nachricht zu überbringen hat, geschieht es, daß die Strömung anders will als bisher. Sie will genau auf jene spitze Klippe zu, die Hiob nicht kennt, der, in trübe Gedanken über das Unglück der Indios versunken, nicht auf den Weg seines leichten Nachenkanus achtet. Die Strömung führt das Kanu. Ganz leicht und ohne besondere Erschütterung fährt das Boot auf die Spitze jenes Felsens auf und kentert; die Klippe hat den dünnen Boden des Kanus weit auseinander gerissen, so daß es tonlos im Fluß versinkt. Einen stummen, ergreifenden Wirbel läßt es zurück.

Auch Hiob ist untergegangen. Zu wenig hatte er einer solchen Möglichkeit gedacht, und er hätte vom Untergang der Welt nicht mehr überrascht werden können als vom Untergang seines Bootes, seiner eigenen kleinen Welt.

Rasch versucht er, schwimmend das Ufer zu erreichen. Aber hier der Kaimane, die ihn stets freundlich begrüßt hatten, waren hungrig und erblickten den beweglichen Leib. Voll Gier durchzuckten sie das Wasser und stürzten sich auf ihn.

Es war ein kurzer Kampf zwischen den Kaimanen um das lebende Fleisch. Der Fluß färbte sich rot, und kleine Rindenteile schwammen Aufbahrgrüßen davon.

So war ein Fluß tückisch, ohne es zu wollen; denn Tausend von Jahren spülte sich der Stein Hiobs unter der Oberfläche, aber die Strömung führte daran vorbei. Wäre der Spiegel des Flusses nur einmal gesunken, so hätte Hiob den Felsen gekannt.

Den Anwohnern des Flusses erschien das Ende Hiobs, der solch eine wichtige Nachricht mit sich in den Fluß genommen hatte, außerordentlich behindert, weil die Tiere, die Kaimane, an dem Ereignis beteiligt waren. Sie schrieben ihnen göttliche Wunderkraft zu und glaubten, daß ihre Macht schuld an Hiobs Tod war.

Das Festessen

Von einem Schriftsteller, der mit sich selber einen Kult höchster Verehrung trieb, sagte Otto Julius Bierbaum: „Der gibt sich jeden Monat in einem feinen Restaurant selber ein Festessen, um die Bande zu erneuern, die ihn mit sich selber verknüpfen!"

Boshaft

Bernard Shaw begegnete einem Arzt, der sich als Dichter betätigt und Verse veröffentlicht hatte.

„Worüber dichten Sie eigentlich, Doktor?" fragte Shaw.

„Um die Zeit totzuktiegen!"

„Genügen Ihnen Ihre Patienten nicht?" fragte Shaw.

Unangenehm!

An einer Waldjagd des Fürsten von P. nahm auch die im besten Mannesalter stehende, aber immer noch unverheiratete (wohl wegen ihres hohen Mundes) Prinzessin A. teil, eine außerordentlich sportliche und volle Erscheinung, auch eine sehr passionierte und durchaus tüchtige Jägerin, die selten ein Stück Wild fehlte.

Bei einem Treiben stand sie im Winkel der Längs- und Breitseite. Ein menschliches Rühren ynang sie, während des Treibens etwas vorwärts in die Büsche zu gehen. Zur gleichen Zeit kam ihrem rechten Nachbar, dem herrschaftlichen Oberförster, ein in der Richtung nach dem Stande der Prinzessin flüchtender Luchs. Der Oberförster schoß den Fuchs. Daß seine Nachbarin ihren Stand verlassen hatte, wußte er bis dahin noch nicht, denn sie hatte es versäumt, davon Kenntnis zu geben, wie es den Jagdregeln entspricht. Der Oberförster erschrak daher sehr, als er auf seinen Schuß hin den unterdrückten Ausschrei einer weiblichen Stimme hörte. Ein Blick nach der Nachbarin belehrte ihn über den traurigen Zusammenhang. Er ahnte nichts Gutes, nahm sich aber vor, zu schweigen.

Als man nach dem Treiben zusammenkam, lahmte die Prinzessin erheblich auf einem Bein und erklärte auf Befragen, daß sie sich eben den Fuß vertreten habe. Allerdings wäre aus ihren Bewegungen zu schließen gewesen, daß die Ursache des Lahmens nicht im Fuße stak, sondern sehr erheblich „höher". Nur der Oberförster konnte im Bilde sein und er war es auch. Er suchte allerdings, während er die Jäger in aller Heimlichkeit genau beobachtete, vergeblich nach dem Einschuß in dem grünen Lodentock.

H. K. F.

Echo vom Berge

Scherze von Frigo

Reuter kraselte mit einer heiteren Gesellschaft zu Berg. Oben angekommen, bewunderte man gebührend die herrliche Aussicht. Schließlich meinte eine der Damen, die ein wenig kurzsichtig war:

„Wie schade, daß ich mein Glas nicht mitgenommen habe."

„Macht nichts, mein Fräulein", lächelte Reuter. „Trinken Sie mit mir aus der Flasche."

*

Minna hatte mit einigen Freundinnen die Alm erreicht. Minna war von den weidenden Herden und den saftigen Matten entzückt, und Minna schwolz förmlich vor Wonne: „Wie herrlich, wie herrlich. Hier könnte ich mich stundenlang weiden."

„Weiden's nur, Fräulein", schmunzelte der Senner. „Ist doch g'nu da. Das Vieh wird's gewiß mit allein fresse."

*

Dem Bergbauern war die Schwarzbunte abhanden gekommen. Sie suchend, lief er von Berg zu Berg. Endlich war er des Suchens müde, legte sich unter die Bank der Sennhütte und schlief ein.

Nach einer Weile nahm ein junges Paar auf der Bank Platz. Entzückt von der Schönheit des Ausblicks umarmte er seine Blondine: „Lenz, es ist hier sehr schön. Sieh nur den Blauhimmel. Schöner aber noch sind deine himmlischen Blauaugen. In ihnen kann ich die ganze Welt lesen."

Da war der Bergbauer unter der Bank wach und brummte: „Na, sog mir denn gleich, wo die Schwarzbunte ist."

*

Vater und Sohn stiegen zu Berg. Oben wollten sie es sich gemütlich machen. Sie dampften, und der alte Herr freute sich auf die Flasche, deren Inhalt er sich zu Gemüte führen wollte.

Nach einer Zeit sagte der Sohn: „Vater!" Aber der alte Herr verwies ihn stets: „Maul halten. Die Schönheit genießen. Oben kannst du genug schwatzen, wenn du Lust dazu hast."

Der Sohn schwieg. Oben angekommen, verlangte der Vater die Flasche und der Sohn suchte die Achseln.

„Was . . .? Wo ist die Flasche . . .?"

„Ich habe sie im Bergbote liegen lassen", sagte der Sohn. „Ich wollte es dir, als wir hinaufstiegen, sagen, aber du sagtest, ich könne oben genug schwatzen, wenn ich Lust dazu habe!"

Das Webstück / Eine Geschichte von Will Vesper

Der große Krieg, der vor dreißig Jahren, wie es hieß, um des Glaubens willen begonnen, der dann wie ein schwelend Feuer um sich gefressen, daß ihn lange Zeit niemand hatte austreiben können, war zu Ende. Das Soldatenvolk wehrte sich noch eine Weile gegen Frieden und Entsatzung, mußte aber zuletzt doch einsehen, daß man nur noch sehr wenige seiner Art brauchte, und daß auch für die wenigen die gute Zeit der Beute und des freien Lebens vorbei sei. So besann sich doch notgedrungen mancher auf sein Bertkommen, und der eine oder andere dachte auch mit einem Ziehen im Herzen des Dorfes oder des väterlichen Hofes, aus dem ihm einst der Kriegswind herausgewirbelt hatte. Er packte seine Habseligkeiten in ein Bündel, belud die paar Taler Sold, die ihm geblieben, und zog heimwärts.

Für manchen wurde es eine bittere Heimkehr, so auch für die beiden Landstörzer, die sich eines Tages nicht weit von ihrem alten Dorf in der Heide trafen, ein paar trockene Worte des Wiedererkennens wechselten — waren sie doch Gott weiß vor wie langer Zeit als junge Kerle von zwei Nachbarhöfen ausgezogen — und dann miteinander von der großzeen Trift in die alten Heidwege nach dem heimatlichen Grunde abbogen. Sie gestatten sich auf beiden Wegen kein Rasten mehr, stellte jeder still bei sich fest und viel Füße sind da auch nicht gegangen. Die Hagen an den Hohlwegen waren fast zusammengewachsen. Aber die Schatten blühten wie in alter Zeit, und die Sonne auch war der alte und noch mächtiger und wahrlich gewaltig gewöhrt, der vor dem Dorf auf der letzten Höhe gestanden, so lange sie denken konnten. Es war ihnen seltsam zumute, daß sie ihn noch einmal wiedersahen, und wieso kam ihnen ein bei seinem Anblick, worum sie lange nicht gedacht.

Quer vor dem Stamm stand einst eine alte Steinbank. Sie war wahrhaftig noch da, aber ganz mit Brennesseln überwachsen. Wenn man hier gesessen, hatte man das ganze Dorf vor Augen, die breiten Strohdächer unter den Obstbäumen, das kleine feste Kirchlein zwischen den Linden. Aber jetzt war nichts da. Mitten in den grünen wilden Frühling war da unten ein schwarzes Loch gebrannt. Es konnte noch nicht lange her sein, aber doch eine gute Weile. Das sahen die beiden mit einem Blick. Jeder von ihnen hatte darin seine Erfahrung, wie solche Löcher in die Welt gebrannt wurden. Der eine trat die Nesseln beiseite, setzte sich auf die Bank und starrte nach der vernichteten Heimat hinüber. Da sah es nicht mehr nach Lebendigem aus. Eine dunkle Welle von Zorn und Verzweiflung beugte den Mann, so daß er das Gesicht in die Hände vergrub. Der andere sah ihn einen Augenblick an und ging dann rasch weiter.

Es verging eine lange Stunde. Die Sonne schien schräg vom Abend her; da kam der, der vorangegangen, zurück und fand den anderen noch immer auf der Bank. Er setzte sich neben ihn und sagte: „Das war schon im Herbst, vor dem Winter, daß da alles ausgebrannt wurde." Und nach einer Weile setzte er hinzu: „Es waren wohl Marodeure, Herrenlose. Sie haben gründlich ausgeräumt. Und nach ihnen die Wölfe. Ein paar Knochen von deinen oder meinen Leuten können wir noch einscharren." — „Weiterziehen!" sagte der andere. „Und wohin? Auch ein Marodeur werden?" — „Nein", sagte der erste. „Da bin ich und da bleib ich. Wir zwei sind die Erben von allem hier, scheint es."

„Von einem Brandhaufen und einem wüsten Feld", sagte der andere. — „Willst du mit deinem Stecken umackern? Hast du Saat? Oder ein Pferd, wie es sich gehört. Ich war immer bei den Reitern. Ohne ein Pferd kann ich nicht mehr leben." — „Das Land ist geblieben", sagte der erste. „Und mit Klüben kann man auch pflügen."

„Ja, und hast du eine Kuh? Schon immer lag das Dorf himmelallein hinterm Moor. Ohne Nachbarn und Nachbarschaft. Weiß nicht, welcher Teufel mich hergebracht hat, es wieder zu suchen. So froh war ich, als ich es einst hinter mir ließ."

„Komm mit", sagte der, der die Zuversicht hatte, „eine alte Scheune steht noch halb. So haben wir ein Nachtlager. Morgen sieh weiter."

„Eine alte Scheune!" schimpfte der andere. Eine anständige Stube such' ich und ein Feuer. Einen Hof und ein Pferd und eine Saat. Sonst mag der Teufel da Bauer werden."

„Wäre mir auch lieb, wenn ich es hätte", sagte ruhig der erste und ging wieder nach dem Brandhof hin, und der andere folgte ihm, weil er sich beeilen mußte, um seinen Bart grollend. Er hatte auch eine stolze Feder am Hut, von einem fremdländischen Vogel. Der aber, der an diesem Abend in das verbrannte Dorf voranging, blieb auch am anderen Morgen und an allen folgenden Tagen bei seinem stillen Mute und fing an in dem Schutte zu suchen, zu räumen und zu schichten.

Allerlei fand er, was ihm brauchbar schien, auch das Wichtigste: Nahrung für heute und morgen, eine Hartbrust, die sich in der Asche gar nicht schlecht gehalten, ein schwarzes Stück Speck unter verbrannter Schwarte, eine Hand voll Korn hier und ein Himpel Bohnen dort und einen verschütteten Sack Mehl. Das Wichtigste aber hatte er in den Erdkuhlen der Heidefaten in der Eile nicht alles gefunden und gar nicht sowenig übrigzulassen, wie es erst schien. Der Brand war nach der Ernte geschehen. Die Wintervorräte waren schon in den Hand und Mund Durch Gottes Gnade war nicht alles zugrunde gegangen. Einmal fand sich sogar ein ganzer Sack Buchweizen. Solche Gabe des Himmels für einen neuen Anfang! Alles trug der Sorgliche zusammen, siebte, trocknete und stellte in Gefäßen.

Der andere stand halt ihm dabei wenig, verhöhnte ihn wegen seines Eifers und sagte: „Dein Vater war damals Schultheiß hier im Dorf. Nun bist du es auch, über Gerümpel und Disteln. Was soll der Unsinn? Laß uns weiterziehen. Ein Pferd hast du nicht. Eine Kuh hast du nicht, und ein Schwein auch nicht. Dein Acker ist ein Nesselfeld. Eine schöne Bauernschaft! Ich aber weiß noch, wie eine wirkliche Bauernschaft sein muß."

„Was weiß ich auch", sagte der Rüstige, „aber ich baue mit dem, was da ist." Und mehr sagte er nicht und ging an die Arbeit und begann zu roden und zu graben, mit einer alten Schaufel, die er an einen alten Stiel gebunden. Und zuletzt wurde es doch ein Feld.

Als hätten es die Schweine umgewühlt, sagte der Spötter. Aber der andere warf sorglich den Buchweizen hinein. Und als er noch dabei war, grunzte es in der Nähe im Wald.

Vielleicht angelockt von den menschlichen Stimmen, kam langsam aus dem Dickicht eine alte Sau mit einem ganzen Wurf struppiger Ferkel. Gott weiß, wie sie dem Brand entkommen und wie sie durch den Winter gekommen. Sie konnten nichts davon sagen. Sie blieb auch das einzige Lebendige, das von früher sich jemals zurückmeldete. Aber sie war ein wehrhaftes, tüchtiges Tier, eine Himmelsgabe. Das Grunzen der Sau, sagte der Mann nachher zu seinem Gnstein, als da schon längst wieder ein Hof stand und ein halbes Dorf, das Grunzen sei wahrhaftig wie eine Engelstimme gewesen. Etwas Schöneres habe er in seinem ganzen Leben nie gehört.

Ich muß noch sagen, daß der Mann in einer Grube auch ein Sack mit Wolle gefunden und an einer anderen Stelle ein paar Gebinde Flachs und ein wenig Flachssamen. Als es Herbst wurde, hatte er einen Webstuhl so gerichtet, daß er im Winter darauf ein Stück Zeug weben konnte, nicht schön.

Gerne hätte er ein besseres Garn gehabt. Aber es war klar, daß er nur mit dem Garn weben konnte, das er auf dem Webstuhl hatte, und nicht mit dem, von dem sein Kumpan meinte, daß es allein webenswert sei.

Dieser mit der bunten Feder am Hut war noch immer bei ihm. Einmal war er ein paar Tage fort gewesen, aber dann saß er doch wieder da, streckte die Hände über den rauhen Tisch und aß von dem, was es gab. „Die Welt ist ringsum ausgetrocken", sagte er. „Das Leben ist nicht mehr lebenswert." Und dann schwang er wieder von dem Pferd und von rechter Bauernschaft und von dem, was ein Webstuhl sein müsse und ein bildmäßig Gewebe. „Du Schultheiß, hast davon wenig Ahnung".

Dieser aber rührte ruhig und fleißig die Hände in dem, was da und was möglich war. Manchmal schämte er sich ein wenig vor dem anderen, daß alles so unvollkommen und halbschichtig sein mußte in seinem Dorf, doch mochte er auch dessen Rede nicht ganz mißachten. Spöller sage er einmal: „Wie wäre ich vielleicht zu dem Pferd gekommen, das ich nun habe, wenn der Arnold nicht immer davon geredet hätte. Aber verdrossen hat es mich, daß er mein Weben verachtete. Das habe ich gelernt, ehe ich in den Krieg zog, von meinem seligen Vater. Und wie sollte denn ein Bauer etwas als mit seinem Garn, das auf dem Stuhl ist. Das Gewebe, das er im Wunsch und auf der Zunge hatte, von dem konnte sich auch der Arnold kein Gewand schneiden."

Ja so ist es! So ist es mit den Webstücken und mit allen Dingen, mit kleinen und großen, auch mit den Staaten und mit den Völkern, mit allem Leben. Keiner kann etwas weben, es sei denn mit dem Garn, das auf dem Stuhle ist. Und der, der damit webt und mit mehr als jeder andere, der wohl das Vollkommene immer im Sinn und im Mund hat, aber nicht einmal das Unvollkommenste jemals in dieser Wirklichkeit zu wirken vermag.

Wer knackt die Nuß?

Rösselsprung

		ernd				mers	
	deo	lez-	im		ich		
		tod	schau	som-	pok		
	sah		te			spank	
ro-	dem	sie	ich	da	so	te	ü-
war	sie	se	nah	kön-	bar-	ben	weit
	hen	ten	ob	le-	zu	tun	
blu-	als		ste-	ge-		im	ist

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 6. Honigzelle. 7. Stadt in Oldenburg, 8. Bratbeleg, 9. Waschmittel, 11. Schlingpflanze, 13. Nomadenhaus, 15. Kaufkammer, 16. Berg in Griechenland, 17. Handlung, 19. Held der Artussage, 22. Adelstitel, 24. Verwandter, 25. Alpenberg, 26. Edelgas.

Senkrecht: 1. spanischer Fluß, 2. russischer Fluß, 3. Teeschaßall, 4. Halbzweier, 5. Nagetier, 10. Flugsandhügel, 12. Vorhalle im Theater, 13. Teil des Baumes, 14. Senkblei, 18. Durchzucht, 20. Körnerfrucht, 21. Teil des Beines, 22. Stadt in der Schweiz, 23. Urteilchen.



(Auflösungen in unserer Montagsausgabe)

Frühjahrs-Neuheiten in Stoffen

aus Wolle und Kunstseide, in geschmackvollen neuen Farben und Musterungen. Wir zeigen Ihnen in unseren Schaufenstern die tonangebenden neuen Farben und ergänzenden modischen Kleinigkeiten

LEHMANN

Schüsselkorb 15-16

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter
Marliese
mit Herrn
Karl Segger
geben bekannt
Friedrich Holsing u. Frau
Louise, geb. Hoyer
Bremen, März 1941
Haferkamp 75

Meine Verlobung mit Fräulein
Marliese Holsing
beehre ich mich anzuzeigen.
Karl Segger
Uffz. der Ref. u. Fluglehrer
Flugzeugführerschule i. Often
März 1941

Kein Empfang

Als Verlobte grüßen
Hanna Gassen
Ludwig Bauer
z. Z. im Felde
Verden — Bremen
30. März 1941
Finkenau 145

Totenlade zu Gröpelingen
„Die Liebe".
Sonntag, 6. April, v. 8—12 u. 14—17 Uhr: Ladentag bei H. Buchholz, Holmerweg 9.
Der Vorstand.

Wir haben uns verlobt
Herta Götze
Ing. Max Dilg
Bremen, im März 1941
Albrecht-Dürer-Str. 7 — Wachmannstr. 36

Für **Augengläser**
einwandfrei
Walter Witte
a. d. Ur
Bischofsnadel 2
Das Spezialgeschäft

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort und Schrift beim Heldentode meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Sohnes

Hermann Schlichtmann

sagen wir aus tiefstem Herzen Dank.

Gertrud Schlichtmann, geb. Imken und Angehörige.
Hermann Schlichtmann und Familie

Bei Alters-beschwerden...
nimm
Zinsser-Allsat

Als Schwerkriegsbeschädigter nehme ich schon jahrelang Zinsser-Allsat. Ich kann nur sagen, er hat mir stets gut geholfen. Ich fühle mich nach dieser Kur gesund u. munter.

dZe 14. 5. 40
Hugo Gumrick
Kriegsverwaltungsinspektor
Kolberg Pfannschmieden.

Zinsser Allsat Knoblauchsaft

ist in vielen Apotheken und Drogerien zu haben. Flasche 95 Pfg. u. 2,25 Mk. In Tabletten (geruchlos) zum gleichen Preis in vielen Apotheken. — Sollten Sie Zinsser-Allsat nicht erhalten können, so schreiben Sie bitte eine Postkarte, damit wir Ihnen sofort eine Verkaufsstelle angeben können.

Wenn's Alter naht, nimm „Zinsser Allsat"!

Zinsser Leipzig 27

In herzlicher Freude zeigen die Geburt ihrer Tochter
Agnes
an:
Agnes Ehlers, geb. Schreier
zur Zeit Frauenklinik Wielandstraße
Heinrich Ehlers, Kaufmann
Bischofsnadel 5

Kriegshochzeit
Emil Faust
z. Z. Wehrmacht
Erna Faust, geb. Reinecke
Kaiserslautern
Bremen, Treseburger Straße 6 / 2. April 1941
Freunde unseres Hauses zur Feierstunde am 2. April, 16.30 Uhr, im Gesellschaftsraum der „Glocke" willkommen

---

Adolf Hoppe
Oberamtswalter im Reichsarbeitsdienst
Grete Hoppe
geb. Brüggemann
Vermählte
Bremen, den 29. März 1941
Colmarer Straße 18 — Buntentorsteinweg Ecke Meyerstraße

Die Geburt eines Sohnes zeigen in dankbarer Freude an
Hedwig Achtermann, geb. Knese
Dr. Carl Achtermann
Bremen, 27. März 1941 / Hansastraße 225
z. Z. Diakonissenhaus

Ihre Kriegstrauung geben bekannt
Willi Holle
Lenchen Holle
geb. Dannemann
Bremen, den 29. März 1941 — Elisabethstr. 47

Für die uns aus Anlaß unserer
Diamantenen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Friedrich Luther und Frau
Paschenburgstraße 19

Ihre Verlobung geben bekannt
Ilse Oldorf
Hans-Günther Heise
Unteroffizier der Luftwaffe
Bremen, den 30. März 1941

Erich Wendt
Uffz. in einem Feldlazarett
Irene Wendt
geb. Hannebohm
Kriegsgetraut
Bremen, den 29. März 1941
Anna-Rühring-Straße 27

Für die überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes Hans danken wir herzlich.
Hans Bischoff und Frau

Für die uns anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes
Karl-Heinz
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.
Karl Krumme jun. und Frau
Habenhauser Landstraße 55

Friedel Stelljes
Ludwig Wagner
Verlobte
Bremen, den 30. März 1941
Grasberger Straße 30 — Möckernstraße 64

Wir geben unsere Vermählung bekannt
Fritz Halves
Erna Halves
geb. Arkenberg
Bremen, den 29. März 1941
Thielenstraße 19

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich.
Friedrich Fricke und Frau
Anneliese, geb. Meyer
Germaniastraße 1a

Für die uns anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes Heinrich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Hinrich Rosenbrock u. Frau
Meta, geb. Müller
Oberneuland, im März 1941

Ihre Verlobung geben bekannt
Gretel Dreyer
Friedrich Doropp
Bremen, im März 1941 — Wesermünde
Gothaer Straße 55 — z. Z. im Felde

Für die mir anläßlich meiner Konfirmation erwiesene freundliche Aufmerksamkeit sage ich, auch im Namen meiner Eltern, herzlichen Dank.
Anneliese Eichhoff
Bremen 8
Waller Heerstraße 146

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Gesangvereins „Frisch-Auf" und dem Blas-Quartett und der Müller-Innung recht herzlich.
Adolf Idleb und Frau
Woltmershauser Straße 282

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hiermit allen Verwandten, Freunden, Nachbarn, Bekannten und Arbeitskameraden, sowie dem Bikar Wilh. Otte für seine trostreichen Worte, herzlichen Dank.
Frau Meta Könekamp nebst Kindern

Danksagung / Statt Karten

Es ist mir unmöglich, jedem einzelnen zu danken. Darum sage ich auf diesem Wege für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verlust, der uns durch eine feindliche Fliegerbombe betroffen hat, beim Tode unseres lieben Heimgegangenen

Paul Rodenberg

unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich dem Reg. Bürgermeister, dem Polizeipräsidenten, den Kameraden der Wasserschutzpolizei, des SHZ., Abschnitt Hafen, den Kameraden des 4. Entstellungszuges Europa-Hafen, des DBBM. der NSV., Ortsgruppe Woltmershausen, der NSKK., dem Musikkorps der Schutzpolizei, sowie Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte.
Im Namen aller Angehörigen:
Margarete Rodenberg, geb. Nathan
Annaliese und Minchen
Bremen, im März 1941
Alexanderstraße 3.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Theodor Hömmken nebst Kindern und Angehörigen.
Bremen, im März 1941.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes

August Windhorst

sagen wir allen, dem Bremer Wirteverein und dem Verein der Westfalen, insbesondere Herrn Pastor Rahm für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Henni Windhorst, geb. Lohmann
und Angehörige.

Bremen, den 30. März 1941
Friedhofstraße 41

Es ist schon besser

wenn man ein freudiges Familienereignis durch eine Anzeige bekanntgibt. Man vergißt niemanden, und außerdem kostet eine Familien-Anzeige in der

Bremer Zeitung

auch nicht alle Welt

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hiermit allen Verwandten, Freunden, Nachbarn, Bekannten und Arbeitskameraden, sowie dem Bikar Wilh. Otte für seine trostreichen Worte, herzlichen Dank.
Frau Meta Könekamp nebst Kindern

Meinen Kunden

zur Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft aufgebe. Ich danke für das mir in den langen Jahren entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen herzlich.

H. Schnakenberg
Dampfwaschanstalt „Edelweiß"
31. März 1941.

Danksagung

Herzlichen Dank für die mir anläßlich meines 40jährigen Dienstjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Edzard Berg,
Bremen, Waller Heerstr. 6

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres
Sohnes Berend
danken wir herzlichst.
Georg Kaars und Frau
Oberneuland-Landstr. 119

Statt Karten
Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen Freunden, Bekannten, dem Verein der Maschinisten und Heizer und Herrn Pastor Otte herzlichen Dank.

Therese Hauptvogel
und Angehörige.

Danksagung
Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes

Paul Piossek

sage ich allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn, insbesondere Herrn Pastor Kramer für die trostreichen Worte meinen innigsten Dank.

Margarete Piossek,
geb. Nordloh

Bremen, im März 1941.

TAPETEN
VERSCHÖNERN IHR HEIM
Jede Preislage bei:
HEINR. BREMER
Domshof 14

Gen. Nr. C/40/52603

Bringen Sie
altes Gold
Silber und Juwelen
zu:



Wilhelm **Frölich** Juwelier
Papenstraße 16
gegenüber dem Nordd. Lloyd

ÄRZTE-TAFEL

Von der Reise zurück
Dr. med. Nehl
Augenarzt
Contrescarpe 81

Dr. med. Völken
Chirurg
Köhlhökerstraße 2

Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. Mindermann
Richthofenstraße 32

Was heißt da „Frauenbier"!?

Herzlich gern bleibt Onkel Ernst seinem gewohnten „Hellen" treu — aber genau so sehr liebt er das Köstritzer Schwarzbier. Ihm mundet dieses aromatische Bräu vortrefflich. Es schmeckt so herb und kräftig, daß auch die anspruchsvolle Männerkehle gern mitmacht. Zehntausende Frauen halten das bekömmliche Köstritzer Schwarzbier als täglichen nährkräftigen Haustrunk. Aber Sie sollten das auch tun!
Generalvertrieb: H. Beckröge,
Wegesende 22, Ruf 2 36 86.



Für Kenner?
Die Brille
von
Denner
Vor d. Steintor 83

Werde Mitglied der NSV.

Beerdigungs-Institut „Pietät"
GEBR. STUBBE, BREMEN
Humboldtstraße 190/92
Ruf: 4 27 45 und 4 27 46
Gegr. 1867
Ehrendiplom Berlin 1921
Eigene Bestattungswagen u. Übernahme aller für Erd- u. Feuerbestattung erforderlichen Angelegenheiten
Aufbahrungsräume

Die Bürgerliche Bestattungskasse
Kurze Wallfahrt 9 (Ecke Wolkenstraße)
bietet:
Für RM. 6.— Jahresbeitrag pro Familie eine würdige Bestattung im Todesfall. Der Beitrag kann in Quartalsvoraus-zahlungen von je RM. 1.50 entrichtet werden.
Ferner:
Billige Bargeld-Kleinlebens-Versicherung bis RM. 2000.— Verlangen Sie Vertreterbesuch. Versicherungsschutz ist im Kriegsfall besonders notwendig.
Rechtsanspruch
Reichsaufsicht
Auskunft wird gern erteilt. Kassenstunden 9—13 und 15—17 Uhr, Sonnabends 9—13 Uhr. Bei Zahlungen muß das Mitgliedsbuch (Police) zum Abstempeln vorgelegt werden.

Stottern
Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Verirrungen gegangen ist. Gratis-Zusendung im verschlossenen Umschlag ohne Aufbruch erwünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Pfg. in Briefmarken. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Erfolge.
L. Warnecke,
Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 93



Entferne ohne Stechen ohne Schneiden mit best. Erfolg
jede **Tätowierung** Muttermale Leberflecke
Blutschwamm - Kohlen - Pulverflecke - Warzen und andere Hautfehler. Das seltenste Album der Welt mit den schon entfernten Tätowierungen steht zur Einsicht!
E. Klimpfner, Bremen, Fedelhören 8, II. Etg.
Zu sprechen: Dienstag, 1. Mittwoch, 2., und Freitag, 4. April in der Zeit von 10—12 und 13½ bis 19 Uhr.

ZAHNÄRZTE-TAFEL

Von der Reise zurück
Dr. Henss
Dobben 24

DENTISTEN-TAFEL

Praxis ab Dienstag, den 1. April 1941 wieder geöffnet.
Sprechstunden 10—14 Uhr und 16—19 Uhr
Dentist Lüder Meyer
Bremen, Nordstraße 149

Die gegen Frau Helene Wittmer, geb. Weiß, Wismannstraße 16/18, ausgesprochene Beleidig. nehme ich m. Bedauern zur. Frau Schönfelder, Wismannstr. 8

Fernumzüge
Wohng.-Rachm.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Umzüge u. Transporte
preiswert
Georg Arnke,
Pagenternestr. 42
Ruf 4 00 67

Möbel Beermann & Kranz
Faulenstraße 14-16 — Ruf 513 80

Tapeten
Große Auswahl
Gediegene Muster
Alle Preislagen
TEPPICH-Johnssen
Osterstraße 54, Ruf 51615

Nach einem rastlos tätigen Leben entschlief in der Nacht zum 28. März sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit auf der Erholungsreise in Baden-Baden mein innigstgeliebter Mann, unser über alles geliebter treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Brauereidirektor

Gottfried Schurig

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Dina Schurig, geb. Meyhohm
Gottfried Schurig
Hans Schurig
Gerda Rathjens, geb. Schurig
Ilse Schurig, geb. Scheverling
Marieken Schurig, geb. Müller
und 3 Enkelkinder

Bremen, den 28. März 1941
Kurfürstenallee 14
Wesermünde

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen.
Der Tag der Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Nachdem er erst vor wenigen Wochen die seltene Feier des 60jährigen Berufsjubiläums begehen konnte, ist am 27. d. Mts. nach kurzer, schwerer Krankheit im 77. Lebensjahre

Herr Direktor

Gottfried Schurig

Betriebsführer der Haake-Beck-Brauerei Bremen

plötzlich und völlig unerwartet von uns gegangen.
Der Verstorbene hat sich seit vielen Jahren mit dem ganzen Einsatz seiner starken Persönlichkeit, seinen umfassenden Kenntnissen und Erfahrungen allen ihm anvertrauten Arbeiten hingegeben. Sein von größtem Verantwortungsbewußtsein geführtes, überaus erfolgreiches Leben, seine vorbildliche Pflichtauffassung und seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften waren allen, die mit ihm zusammenarbeiten durften, beispielgebend.
Die bremische Industrie verliert mit dem aus vollem Schaffen Dahingegangenen einen ihrer besten und wertvollsten Mitarbeiter, der ihr in stets gleichbleibender Bescheidenheit ein treuer und lieber Freund gewesen ist. Sie wird sein Andenken in hohen Ehren halten.

Wirtschaftskammer Bremen
Industrieabteilung

Von seinem langen, schweren, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden wurde heute mein innigstgeliebter, herzensguter Mann und treuer Lebensgefährte, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Haase

im 74. Lebensjahre durch den Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Frieda Haase, geb. Solveen
Lili Haase
Albertine Grelling, geb. Solveen
Albert Grelling

Bremen, den 29. März 1941
Friedrich-Wilhelm-Straße 19
z. Z. Detmold, Sachsenstraße 2

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Beerdigung findet am 1. April, 11 Uhr, vom Trauerhause, Detmold, Sachsenstraße 2, aus statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am Freitag mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Häfker

im 62. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Dora Häfker, geb. Rink
Rudi von Einem und Frau, Annemarie, geb. Häfker
Familie Rink
und alle Angehörigen.

Bremen, Vorstraße 32.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Heinrich Dreyer, Lehmsiedter Straße, Frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, 31. März, vorm. 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Am 28. März 1941 entschlief der Vorsitzende des Vorstandes unserer Gesellschaft, Herr

Gottfried Schurig

nach kurzer, schwerer Krankheit im 76. Lebensjahre.
In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses um unser Unternehmen hochverdienten Mannes und verehrten Freundes. Mit schöpferischer Kraft und klarem, kaufmännischem Blick versehen, führte der Verstorbene, an erste Stelle gestellt, unsere Gesellschaft in stetem Aufstieg zu ihrer jetzigen Höhe. Ausgestattet mit den reichsten Gaben des Geistes und unermüdlich arbeitend an seinem Lebenswerk, hat er bis in die letzten Tage hinein führend im Dienste unserer Gesellschaft gestanden. Noch vor kurzem war es ihm vergönnt, in körperlicher und geistiger Frische sein 60jähriges Geschäftsjubiläum zu begehen.
Sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn, sein lauterer Charakter und eine vorbildliche Ehrauffassung sicherten ihm das Vertrauen seiner Mitarbeiter, um deren Wohlergehen er stets besorgt war.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Haake-Beck-Brauerei AG.

Bremen, den 30. März 1941

Am 27. März 1941 verstarb der stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Herr

Gottfried Schurig

im 76. Lebensjahre.
Sein Leben war bis zuletzt durchdrungen von unermüdlicher Tatkraft und Pflichttreue.
Wir verlieren in ihm einen wertvollen Mitarbeiter und lieben Freund, der seit der Gründung unseres Werkes auf das engste mit uns verbunden geblieben ist. Seiner Erfahrung und klugen Beratung hat unser Unternehmen besonders in den Jahren des Aufbaues viel zu verdanken.
In aufrichtiger Trauer nehmen wir Abschied von diesem hervorragenden Manne, der als treuer Förderer unserem Werk stets unvergessen bleiben wird.

Aufsichtsrat und Geschäftsführer
der
Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H.

Aus Detmold erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Teilhaber und Seniorchef unserer Firma, Herr

Ludwig Haase

von seinem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst ist.

Nach über 40jähriger erfolgreicher Zusammenarbeit stehe ich an der Bahre meines treuen Beraters, dessen edles Denken und Handeln mir weiter vorbildlich sein werden.
Ich werde dem Verstorbenen ein dankbares, treues Gedenken bewahren.

Carl Kastens
i. Fa. Ludwig Haase

Bremen, den 29. März 1941

Heute entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter

Antonie Hesse Wwe.

geb. Koch

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

Johanne Hesse
Elisabeth Hesse

Bremen, den 29. März 1941
Kirchweg 93.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.
Zugedachte Blumenspenden bitten wir im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170, niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 10 Uhr, im Krematorium statt.

Mit großer Trauer bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß der Vorsitzende unseres Beirats, Herr

Gottfried Schurig

im Alter von 76 Jahren verschieden ist.
Der Verstorbene, der in den Jahren 1909 bis 1921 Direktor unserer Vorgängerin, der Kaiserbrauerei Beck & Co. K. a. A., war und seitdem unserem Beirat, zuletzt als Vorsitzer, angehörte, hat unserer Gesellschaft durch sein umfassendes Wissen und seine reichen Erfahrungen auf allen Gebieten unschätzbare Dienste geleistet. Sein bewährter Rat stand uns allezeit zur Seite. Über darüber hinaus war er uns ein wahrer Freund, dessen hohe charakterliche Eigenschaften ihm unsere Liebe und Verehrung sicherten.

Der Beirat und die persönlich haftenden
Gesellschafter der Kommanditgesellschaft
Beck & Co.

Bremen, den 30. März 1941

Am 28. März 1941 verstarb im 76. Lebensjahre der Leiter unserer Bezirksgruppe,

Herr Brauereidirektor

Gottfried Schurig

Seit Gründung der Organisation zu ihrem Leiter bestellt, hat sich der Verstorbene mit nie ermüdender Hingabe und Pflichttreue seinen Aufgaben gewidmet und seine in 60jähriger Berufstätigkeit erworbenen reichen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst des von ihm betreuten Gewerbes gestellt.
Seine hervorragenden persönlichen Eigenschaften sicherten ihm weit über den Kreis unserer Bezirksgruppe hinaus Achtung und Verehrung in der gesamten Brauerwelt.
Bis in die letzten Tage seines reich gesegneten Lebens in unermüdlicher Schaffensfreude tätig, war er ein leuchtendes Vorbild für Pflichtauffassung und Hingabe an eine gestellte Aufgabe.
Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

Bezirksgruppe Niedersachsen
der Wirtschaftsgruppe Brauerei und Mälzerei
Der stellvertr. Leiter: K. Brecke

Bremen, den 28. März 1941

Nach längerem, schweren Leiden verschied heute morgen unser hochverehrter und gütiger Seniorchef, der Kaufmann Herr

Ludwig Haase

Der Verstorbene war uns allen ein gerechter und wohlwollender Chef und wird uns unvergessen bleiben.

Die Gefolgschaft der Firma
Ludwig Haase

Bremen, den 29. März 1941

Am 27. März entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Helfers

in ihrem 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Henny Gieseler, geb. Helfers
Heinz Helfers und Frau, Meta, geb. Hilten
Martha Helfers, geb. Sell-Riedel
4 Enkel und 3 Urenkel.

Bremen, den 30. März 1941.

Die Trauerfeier hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Am 28. März 1941 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren der Vorsitzende des Vorstandes unserer Gesellschaft, Herr

Gottfried Schurig

Der Verstorbene gehörte bis 1932 unserem Aufsichtsrat an, um dann in den Vorstand berufen zu werden.
Seine unermüdliche Arbeitskraft, seine großen Kenntnisse und reichen Erfahrungen stellte er stets in den Dienst unseres Unternehmens. Neben hervorragendem Können und seltenen geistigen Fähigkeiten war dieser Verstorbene ausgezeichnet durch hohe menschliche Eigenschaften. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Hemelinger Aktien-Brauerei

Bremen-Hemelingen, den 30. März 1941.

Am 28. März entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriger Vorsitzer,

Herr Brauereidirektor

Gottfried Schurig

im 76. Lebensjahre.
In den vielen Jahren seiner Tätigkeit hat der Verstorbene in Treue und Unvoreingenommenheit den gemeinsamen Zielen gedient und es vermöge seiner geistigen und charakterlichen Eigenschaften mit seltenem Geschick verstanden, Gegensätze auszugleichen und den Geist der Kollegialität zu pflegen.
Sein Name wird in der Geschichte der Bremer Brauer-Societät weiterleben, und seine Verdienste um die Vereinigung werden unvergessen bleiben.

Vorstand und Geschäftsführung
der
Bremer Brauer-Societät

Bremen, den 28. März 1941

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Louise Plaschnick

geb. Rust

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Otto Plaschnick
Karl Plaschnick und Frau,
Frieda, geb. Haase
Margot Plaschnick
und Angehörige.

Bremen, den 28. März 1941
Roßstraße 15

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Kastninghstraße 23. Frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 2. April 1941, vorm. 11 Uhr, im Krematorium statt.

Nach nur kurzer Werkzugehörigkeit starb am 26. März nach schwerer Krankheit in 26. Lebensjahre

Paul Fjellander

Wir bedauern seinen Verlust, da auch er uns ein wertvoller Mitarbeiter geworden wäre. Bei seinen Landsleuten und Kameraden wird er im treuen Gedenken gehalten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.

Bremen, den 27. März 1941.

Gestern erreichte uns die traurige Nachricht, daß das Mitglied unseres Beirats,

Herr Direktor

Gottfried Schurig

auf einer Erholungsreise unerwartet entschlafen ist.
Der Verstorbene war durch lange Jahre ein treuer Freund und Förderer unserer Bühne, den wir schmerzlich vermissen werden. Sein Andenken wird bei uns stets in hohen Ehren bleiben.

Die Leitung
des
Bremer Schauspielhauses

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief gestern der

Brauereidirektor, Herr

Gottfried Schurig

Der Verstorbene war seit 1923 Mitglied unseres Aufsichtsrats und hat unserem Unternehmen durch seine reichen Erfahrungen und seinen klugen Rat wertvollste Dienste geleistet.
Wir werden ihm allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Union-Brauerei AG.

Bremen, den 29. März 1941

Am 25. März 1941 verstarb unser Gefolgschaftsmitglied

Arnold Holste

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Deutschen Schiff- und Maschinenbau
Aktiengesellschaft
Werk: Act.-Ges. „Weser"

Bremen, den 28. März 1941.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Mitglied,

Frau

Louise Plaschnick

Roßstraße 15

ganz unerwartet aus unserer Mitte geschieden ist.
Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 2. April, um 11 Uhr, im Krematorium statt.

Kameradschaft
Bremer Wirte

Im Kampf für Führer und Vaterland fiel unser Arbeitskamerad, der

Bordschütze

Hinrich Niestädt

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Deutschen Schiff- und Maschinenbau
Aktiengesellschaft
Werk: Act.-Ges. „Weser"

Bremen, den 28. März 1941

Unser lieber Mitspieler und Kamerad

Gefreiter

Hinrich Niestädt

Bordschütze

starb für Deutschlands Größe den Fliegertod. Wir verlieren mit ihm einen unserer Besten und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Kdf.-Spielschar
„Buchting"

Buchting, im März 1941.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Johanne Dörrenberg

geb. Otto

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Hermann Dörrenberg und Frau
Selly, geb. Schütt
Hans Blumberg und Frau
Helene, geb. Dörrenberg
Hannchen Dörrenberg
und Enkelkinder

Bremen, den 28. März 1941
Wiechmannstraße 25

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56; frdl. zugedachte Kranzspenden nach dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 10 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, kleinen

Peter

sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Hermann Bolick und Frau
Wilma, geb. Falldorp

Langemarckstraße 93/95

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser lieber Sportkamerad

Hinrich Niestädt

im Kampf für Großdeutschlands Ehre und Freiheit als Bordschütze den Fliegertod erlitten hat.
Er war ein von uns allen geachteter Sportkamerad.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebssportgemeinschaft Deschimag
Werk: A. G. „Weser" Bremen
Quella, Betriebssportwart.

Bremen, im März 1941.

Durch einen Unglücksfall verloren wir unseren lieben Parteigenossen, den

Oberwachtmeister

Tönjes Schrör

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

NSDAP.
Ortsgruppe Wilhelm Decker

NSV.
Ortsgruppe Wilhelm Decker

Durch einen Unglücksfall verstarb unser lieber Mitarbeiter,

Oberwachtmeister

Tönjes Schrör

Mit ihm verlieren wir einen guten Kameraden.
Ein treues Gedenken wird ihm für immer gewahrt bleiben.

Die Gefolgschaft
der Justizvollzugsanstalten
Bremen

Für die uns so wohltuend bewiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir insbesondere Herrn Pastor Penzel unseren innigsten Dank.

Louise Wolters
Gretchen Wolters

Bremen, im März 1941

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim plötzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sagen wir allen, insbesondere den Betriebsführern und der Gefolgschaft der Bremer Cigarrenfabriken sowie Herrn Pastor Kramer für die trostreichen Worte am Sarge des Verstorbenen, unseren innigsten Dank.

Frau Meta Risse, geb. Meyer
Kurt Risse
Hertha Risse
und Angehörige.

Danksagung

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden von Frau Cantorswitwe

Emilie Petersen

sagen wir herzlichen Dank. Die Hinterbliebenen

Familien-Anzeigen
gehören in die Bremer Zeitung.

Trauerdrucksachen-Bremer Zeitung

Wirtschaftsteil der BZ.

Bankverein

für Nordwestdeutschland A.-G., Bremen

Der Bankverein für Nordwestdeutschland berichtet über 1940, daß eine weitere Ausdehnung des Geschäfts stattgefunden hat. Die Bilanzsumme erhöhte sich um rund 22 Prozent auf 14,076 Mill. RM. Die Steigerung der Bilanzsumme ist bedingt durch die Zunahme der Kreditoren, die sich einschl. der Spareinlagen ohne Einlagen von Kreditinstituten, von 8,22 auf 11,02 Mill. RM. erhöhten. Schuldner in laufender Rechnung sind von 3,12 auf 2,71 Mill. RM. zurückgegangen. Dieser außerordentlich niedrige Stand ist jedoch zufallbedingt, im neuen Geschäftsjahr ist ein schnelles Anwachsen dieses Postens über den Stand von Ultimo 1939 hinaus zu verzeichnen. Der Umschlag an Krediten war im Jahre 1940 durchweg recht lebhaft.

Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet Einnahmen aus Zinsen und Diskont von 0,32 (0,30), Provisionen 0,17 (0,18) Mill. RM. Ein Gewinn auf Wertpapiere wird mit 0,13 (—) Mill. RM. ausgewiesen, sonstige Einnahmen stehen mit 0,07 (0,09) Mill. RM. zu Buch. Aus dem Reingewinn wurden 61 000 RM. und zur Abrundung aus dem Konto sonstige Reserven 39 000 RM. entnommen, die mit insgesamt 100 000 RM. dem Konto Freie Reserven zugeführt wurden. Es verbleibt ein Gewinn von 102 722 (99 587) RM., der sich um den Vortrag auf 144 743 (142 021) RM. erhöht. Der HV. wird die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent vorgeschlagen. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 44 743 (42 021) RM.

Aus der Bilanz: Barreserve 0,13 (0,11), Wechsel 1,51 (3,01), Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder 2,22 (0,90), eigene Wertpapiere 4,54 (2,22), kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute 1,93 (1,08), Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren 0,12 (0,13), Schuldner 2,71 (3,12), Hypotheken, Grund- und Rentenschulden 0,22 (0,27), Grundstücke und Gebäude 0,65 (0,68) Mill. RM. Andererseits Gläubiger 10,77 (8,06), Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel 0,07 (0,45), Spareinlagen 0,29 (0,19), Aktienkapital unv. 2,00, Rücklagen 0,50 (0,40), Rückstellungen 0,17 (0,13) Mill. RM.

Im neuen Geschäftsjahr habe sich das Geschäft weiter ausgedehnt. — Die HV. am 17. April wird auch über eine Satzungsänderung Beschluß zu fassen haben, wonach der Vorstand ermächtigt wird, mit Zustimmung des AR. das Grundkapital bis Ende 1943 um bis zu 1 Mill. RM. durch Ausgabe neuer Aktien zu erhöhen (genehmigtes Kapital).

Bremen-Amerika Bank A.-G., Bremen. Die HV. der Bremen-Amerika Bank setzte die Dividende für das Geschäftsjahr 1940 auf wieder 3 Pzt. fest. Zwei ausscheidende AR.-Mitglieder wurden wiedergewählt.

John T. Essberger & Co., Afrika-Linien

Unter dem 28. März erfolgte im Handelsregister des Amtsgerichts Hamburg die Neueintragung der offenen Handelsgesellschaft John T. Essberger & Co., Afrika-Linien, Hansestadt Hamburg (Reederei sowie verwandte Geschäfte).

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1941 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Reeder Staatsrat John Leonard Theodor Essberger und Kaufmann Hermann Bernhard Fürchtegott Reemtsma, beide in Hamburg.

*

Mit der Eintragung der neuen offenen Handelsgesellschaft ist jetzt die deutsche Afrikafahrt wieder in private Hände übergegangen. Unter Führung des Reeders Staatsrat Essberger hat eine Hamburger Gruppe, der außerdem mit maßgeblicher Beteiligung der Mitinhaber einer Hamburger Industriegruppe, Hermann F. Reemtsma, angehört, die im Besitz des Reiches befindlichen Aktien übernommen und wird als Personalgesellschaft das Erbe der Deutschen Afrika-Linien antreten.

Leider sagt die Stellungnahme aus Hamburg nichts über die bisherigen Vorstandsmitglieder der Deutschen Afrika-Linien und deren etwaige Tätigkeit für die neue offene Handelsgesellschaft. Der neue Reeder sollte sich zu dieser Frage äußern und auch mitteilen, ob die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder eingeschaltet werden sollen. Eine HV. der Deutschen Afrika-Linien muß doch wohl über die Uebertragung des Vermögens der A-G Beschluß fassen.

Deutsche Werke Kiel A-G, Kiel. Aus dem Aufsichtsrat ist Direktor Otto Neubaur ausgeschieden. In den Aufsichtsrat sind Direktor Marinebaurat a. D. Hermann Paech, Hamburg, und Direktor Heinrich Post, Berlin, eingetreten.

Stettiner Vulkan-Werft A-G., Stettin. An Stelle des ausgeschiedenen Direktors Dipl. ing. Paul Fischer wurden Kaufmann Paul Feller und Dipl.-Ing. Rudolf Heydemann, beide in Stettin, zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt. Die Kapitalerhöhung um 17,45 auf 24 Mill. RM. ist durchgeführt.

Bosch senkt die Dividende

Steigender Rußland-Export — Weitere Rücklagenbildung

Stuttgart, 29. März. Im Bericht der Robert-Bosch-GmbH., Stuttgart, für 1940 wird hervorgehoben, daß die notwendigen Umstellungen, die der Krieg und auch später der Kriegsverlauf mit sich gebracht haben, durch besondere Anstrengungen und ohne nennenswerten Produktionsausfall bewerkstelligt worden seien. Die Geschäftstätigkeit sei trotz der Einberufungen zum Wehrdienst noch etwas größer als i. V. gewesen. Mit besonderer Aufmerksamkeit hat sich der Konzern dem Wiederaufbau und der Erweiterung der Organisation in den zum Deutschen Reich zurückgekehrten Gebieten, im Generalgouvernement und in den besetzten Gebieten gewidmet. Die Ausfuhr verlagerte sich hauptsächlich auf die benachbarten oder durch Landesverbindungen erreichbaren Länder. Es sei gelungen, den Ausfall im Umsatz nach Großbritannien und im Ueberseegeschäft durch vermehrte Lieferungen nach den südlichen und südöstlichen Ländern auszugleichen und nach Wiederherstellung der vorübergehend unterbrochenen Beziehungen mit den alten Abnehmern in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten sogar größere Lieferungen als i. V. zu erzielen. Auch der Export nach Rußland zeige steigende Tendenz.

Um den ständig steigenden Anforderungen nachzukommen, sei im Berichtsjahr neben der Vergebung von Nachbaulizenzen noch mehr als bisher auch unmittelbar auf die Fertigungskapazität fremder Firmen zurückgegriffen worden. Die Wirtschaftlichkeit der eigenen Werke sei ständig verbessert worden, und zwar nicht allein durch Senkung der Gestehungskosten der Erzeugnisse, sondern ganz allgemein auch durch sparsames und vorausschauendes Haushalten mit den Fertigungsfaktoren.

Der Reingewinn stellt sich auf 3,44 (4,20) und erhöht sich durch den Vortrag auf 4,65 (5,61) Mill. RM. Hieraus werden zunächst je eine Million RM. an die ordentliche und Sonderrücklage überwiesen (wie i. V.) und eine Dividende von 5 (8) Pzt. auf das Stammkapital von 30 Mill. RM. ausgeschüttet. Als Vortrag verbleiben 1,15 (1,21). Zum Reingewinn bemerkt die Gesellschaft, daß die Verkaufspreise einiger wichtiger Erzeugnisse gesenkt wurden.

Kabelwerk Rheydt A-G, Rheydt. Die Gesellschaft weist für 1940 nach 1,04 Mill. RM Anlageabschreibungen einschließlich 191 508 RM Vortrag einen Reingewinn von 1 635 000 RM aus. (Für das vorausgegangene sechs Monate umfassende Zwischengeschäftsjahr ergab sich nach 1,08 Mill. RM Abschreibungen einschl. Vortrag ein Gewinn von 911 508 RM.) Der auf den 3. April einberufenen HV. wird, wie angekündigt, die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. vorgeschlagen, die der Ausschüttung von 6 Proz. für das sechsmonatige Zwischengeschäftsjahr entspricht. Von der 12prozentigen Dividende gehen 4 Proz. an den Anleihestock, der danach 14 Proz. des AK von 12 Mill. RM erreicht. 400 000 RM werden dem Werkserhaltungskonto ebenfalls 400 000 RM dem Ruhegehaltsfonds und 500 000 RM einer Rücklage für Siedlungsbauten zugeführt. Die Geschäftslage wird als unverändert gut bezeichnet.

Ungarische Kunstfaser A-G. gegründet. Die Ungarische Kunstfaser A.-G. ist jetzt mit einem Aktienkapital von zunächst 1 Mill. P. gegründet worden. An dem neuen Unternehmen sind die Pester Ungarische Kommerzialbank und die Salgotarjaner Steinkohlengruben A.-G. beteiligt. Die Tageskapazität der Fabrik soll zunächst 4000 bis 5000 Kilogramm betragen.

Der Umfang des Postscheckdienstes im Februar. Die Zahl der Postscheckkonten ist im Februar um 6708 Konten auf 1 363 051 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 78,8 Millionen Buchungen 25,1 Milliarden RM. umgesetzt. Davon sind 22,2 Mrd. RM. oder 88,6 Pzt. unbar beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug Ende Februar 1815 Mill. RM., im Monatsdurchschnitt 1817 Mill. RM.

Kontinentale Öl-A-G gegründet

Abbau und Lenkung der europäischen Erdölvorräte — Reichswirtschaftsminister Funk Vorsitzer des Aufsichtsrats

gb. **Berlin,** 29. März.

Am 27. März wurde als Holdinggesellschaft mit 80 Millionen RM. Kapital die Kontinentale Oel-Aktiengesellschaft in Berlin gegründet. Die Gesellschaft hat die Aufgabe, die Interessen der deutschen Erdölindustrie vor allem im Ausland zu vertreten. Der Erwerb von Beteiligungen an ausländischen Gesellschaften ist vorbereitet. In den Aufsichtsrat haben die Gründer der Gesellschaft im Hinblick auf die Notwendigkeit der straffen Leitung der Mineralölwirtschaft u. a. Vertreter der interessierten Reichsressorts gewählt. Reichswirtschaftsminister Funk hat den Vorsitz im Aufsichtsrat übernommen.

Das Aktienkapital der Kontinentalen Oel-A-G in Höhe von 80 Millionen RM. ist aufgeteilt in 50 Mill. RM. Namensaktien und 30 Mill. RM. Inhaberaktien. Die Namensaktien sind in den Händen der Gründer. Diese Aktien sind mit 50fachem Mehrstimmrecht ausgestattet und beherrschen daher die Gesellschaft. Gründer sind die Deutsche Erdölindustrie und die Treibstoffinteressenten der deutschen Steinkohlen- und Braunkohlenindustrie. Die Inhaberaktien hat ein Konsortium gezeichnet, das aus der Deutschen Bank, der Dresdner Bank, der Reichs-Kredit-Gesellschaft und der Berliner Handels-Gesellschaft besteht, die Inhaberaktien sollen zur gegebenen Zeit über die Börse dem Publikum angeboten werden. Eine Erhöhung des Kapitals auf 120 Millionen RM. durch Ausgabe von weiteren 40 Millionen Inhaberaktien ist in der Satzung vorgesehen.

*

Wenn eine Gründung wie die der Kontinentalen Oel-A-G hauptsächlich für die Zeit nach dem Krieg berechnet ist, so ist das ein Zeichen dafür, daß Deutschland mit der Vorbereitung und der Neugestaltung des künftigen Europa in seiner Arbeit nicht auf diplomatischem und politischen Gebiet stehenbleibt, es greift auch auf wirtschaftlichem Gebiet wichtige Aufgaben bereits an. In der Gründung der Kontinentalen Oel-A-G, über deren Bedeutung und Zielsetzung Reichswirtschaftsminister Funk selbst, weiter Staatssekretär Neumann, einer der stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, und der Leiter des Verwaltungsrats Dr. Fischer, der Leiter der Erdölabteilung des Reichswirtschaftsministeriums, vor Vertretern der Presse das Wort nahmen, wird die Frage der kontinentalen Versorgung auf dem Gebiet der Erdölwirtschaft, die im Kriege wie für die Friedenswirtschaft eines jeden Landes von überragender Bedeutung ist, angepackt. Deutschland selbst hat sich zwar durch seine synthetische Herstellung von Benzin und die Lieferung aus benachbarten Ländern seine Treibstoffversorgung gesichert, es ist aber so, daß nun für die Verstärkung der Motorisierung nach dem Krieg im Reich wie in ganz Europa Vorsorge getroffen werden muß in bezug auf Gewinnung, Verarbeitung, Transport und schließlich Verteilung.

Um die Lenkung auf allen Gebieten sicherzustellen, soll die neue Holdinggesellschaft Beteiligungen an ausländischen Erdölinteressen erwerben können, damit die frühere kapitalistische Ausnutzung fremder Großinteressenten ausgeschaltet wird. Deutschland holt sich mit dieser Entwicklung als führende Großwirtschaft im neuen Wirtschaftsraum nur die Stellung zurück, die es vor dem Weltkrieg als Anteilhaber bedeutsamer Erdölinteressen besaß. Die Frucht seiner Mitarbeit am Ausbau der Erdölindustrie in Europa und der Besitz an sonstigen Interessen wurde ihm jedoch durch Versailles geraubt. Jetzt wird Deutschland über die neue Holdinggesellschaft wieder mitwirken am Aufbau, Ausbau und an der Lenkung der Erdölinteressen außerhalb seiner Grenzen. Dabei ist die Gesellschaft, die die wirtschaftliche Seite des Versorgungsgebiets Erdöl übersieht und lenken soll, zu ihrer Aufgabe besonders befähigt, weil sie als Gründer alle Produktionssphären des Inlands umfaßt. Im übrigen weist die Zusammensetzung des Aufsichtsrats darauf hin, daß die volkswirtschaftliche Seite und die Ausgleichung aller Interessen voll gewahrt ist. Es zeigt sich, daß auch der Vierjahresplan eingeschlossen ist, der die weitsichtige Lenkung der bisherigen deutschen Versorgung auch auf dem Gebiet des Treibstoffs gemeistert hat. Diese Leitung im Allgemeininteresse unter Heranziehung der Privatwirtschaft mit ihrer Initiative und ihre Beteiligung auch am Risiko auf einem Gebiet, auf dem sie allein an sich nicht die gegebene Trägerin gerade auch vom Risikostandpunkt aus ist, wird die richtigen Wege der Aufschließung finden lassen. Es wird daher gewährleistet sein, daß nicht etwa eine einseitige Ausbeutung eines Gebietes durch eine Gesellschaft, die zu einer möglichst hohen Gewinnchance kommen will, vor sich geht, unter Zurückstellung eines anderen Gebiets. Diese Form der kapitalistischen Produktionsart gerade auf dem Gebiet der Rohstoffgewinnung haben die großen ausländischen Erdölgesellschaften wiederholt getrieben. Sie hat, um ein anderes Gebiet zu nennen, bei Frankreichs Minetteausbeutung durch Raubbau den Abbau von großen Mengen Roherz richtiggehend „verschüttet".

Die Arbeit der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft stellt daher in der Gründung eine wesentliche Seite dar. Die Tatsache, daß die Emission auch an den Kapitalmarkt herantreten wird, gibt dazu die Möglichkeit, daß auch der deutsche Kleinaktionär wieder Interesse gewinnt an Großunternehmungen, die ihre Zielsetzung über die Grenzen des Reiches hinaus erstrecken.

Stellvertretende Vorsitzer des Aufsichtsrats sind die Staatssekretäre Keppler und Neumann. Der Aufsichtsrat hat folgende Mitglieder: General der Inf. Thomas, Ministerialdirigent v. Heemskerck, Ministerialrat Fetzer, Professor Dr. Krauch, Ministerialdirektor Dr. Gramsch, Ministerialrat Dr. Kadgien, Direktor Karl Schirner, Generaldirektor Dr. Wisselmann, Direktor Hans Brochhaus, Generaldirektor Rosterg, Direktor Dr. Bütefisch, Generaldirektor Baurat Wehling, Direktor Abs, Direktor Dr. Rasche, Staatsfinanzrat a. D. Welkien, Direktor Rodewald, Minister Fischböck, Direktor Blessing, Dr. Fischer, Justizrat Graf v. d. Goltz, Dr. Franz Hayler, Professor Bentz, Fritz Kranefuß, Bergwerksdirektor Herbert Kauert, Dr. Damm.

Dem Arbeitsausschuß des Aufsichtsrats, dessen Vorsitzer Dr. Fischer vom Reichswirtschaftsministerium ist, gehören Direktor Hans Brochhaus, Direktor Blessing, Minister Fischböck und Ministerialrat Fetzer an. Der Verwaltungsrat hat die gleiche Zusammensetzung. Die Zusammensetzung des Vorstandes steht noch nicht fest, da bei der zu erwartenden Bedeutung der Gesellschaft auch eine entsprechende Zusammensetzung des Vorstandes vorgenommen werden soll.

Tagesnachrichten

Bewertungsfreiheit bei Steuergutscheinen I. Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: Bei der Berechnung des abzuführenden Gewinnes und der erforderlichen Preissenkung nach Paragraph 22 KWVO. bleiben die nach Paragraph 3 des neuen Finanzplanes mit dem Besitz der Steuergutscheine I verbundenen Steuervorteile den gewerblichen Unternehmern voll erhalten.

Neufassung der RPÖe. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Richtlinien für die Preisbildung bei öffentlichen Aufträgen (RPÖe.) vom 15. November 1938 neu gefaßt und mit der „Anordnung über die Neufassung der Richtlinien für die Preisbildung bei öffentlichen Aufträgen (RPÖe.) vom 15. November 1938" vom 24. März 1941 im Reichsanzeiger Nr. 73 vom 27. März veröffentlicht.

Sonderrabatt bei Landmaschinen fällt weg. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Anordnung vom 22. März den § 8 der Anordnung über den Geschäftsverkehr mit Landmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten vom 29. Februar in der Fassung vom 15. November 1940 mit Wirkung vom 1. April 1941 aufgehoben. Danach konnte bislang Wiederverkäufern, die mindestens 80 Prozent ihres Gesamtumsatzes an Landmaschinen auf eigene Rechnung einkauften und an andere Wiederverkäufer auf deren eigene Rechnung und Gefahr weiterverkauften, auf die einfachen Mengenrabatte oder Rundrabatte zuzüglich der Zusatzrabatte ein Sonderrabatt bis zu 2½ Prozent (gerechnet vom Bruttolistenpreis) gewährt werden. Dieser Sonderrabatt fällt in Zukunft fort. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger Nr. 72 vom 26. März veröffentlicht und tritt am 1. April in Kraft.

Preisbildung bei veredelten Rauchwaren. Für die Preisbildung auf dem Gebiete des Rauchwarenhandels gilt nach wie vor die Preisstoppverordnung. Die neue Anordnung des Preiskommissars gibt eine bessere Handhabe für eine schärfere Preisüberwachung. Sie erleichtert auch den Abnehmern, insbesondere den Kürschnern, der Pelzindustrie und der Bekleidungsindustrie die Beurteilung ihrer Einkaufspreise.

Ein Sondertreuhänder der Arbeit für die Zementindustrie. Auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit hat der Reichswirtschaftsminister den Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein zum Sondertreuhänder der Arbeit zur Regelung der Arbeitsbedingungen der gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder in der Zementindustrie bestellt. — Seine Aufgabe ist es, im Benehmen mit den hauptbeteiligten Reichstreuhänder der Arbeit eine Reichstarifordnung für die Zementindustrie zu schaffen, die die allgemeinen Arbeitsbedingungen und die Löhne regelt.

Errichtungsverbot für Zigarettenherstellungsbetriebe. Um die Produktionsverhältnisse in der Zigarettenindustrie zu klären, insbesondere die bestehenden lebensfähigen Mittel- und Kleinbetriebe zu fördern, war durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 11. März 1938 (RA. Nr. 61 vom 14. 3. 1938) ein bis zum 30. März 1941 befristetes Errichtungs- und Wiederingangsetzungsverbot für die Zigarettenindustrie erlassen worden. Die Voraussetzungen für das Verbot haben sich bisher nicht geändert. Das Errichtungsverbot ist daher durch eine zweite Anordnung über die Beschränkung der Herstellung von Zigaretten, die im Reichsanzeiger Nr. 74 vom 28. 3. veröffentlicht worden ist, bis zum 31. März 1944 verlängert worden.

Holzmarkt

Bremen, 29. März (Eigenbericht). Je mehr die Umrisse der künftigen Neuordnung des europäischen Wirtschaftslebens hervortreten, desto deutlicher zeigt sich die führende Stellung, welche die deutsche Forst- und Holzwirtschaft am europäischen Holzmarkt einnimmt. Deutschland ist der größte europäische Holzkäufer geworden. In Berlin laufen die Fäden des kontinentalen Holzgeschäfts zusammen.

Die deutsche Holzernte nimmt einen langsamen Verlauf. Wie meist um die Jahreswende hat der Winter mit seinen umfangreichen Schneefällen den Einschlag, die Aufbereitung und die Abfuhr mehr oder weniger in allen Teilen des Reichs gestört. Wind-Schneebruchhölzer sind in großen Mengen angefallen und beanspruchen in erster Linie die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte, die dann für andere Hölzer ausfallen.

Die Kistenfabrikation gehört zu den kriegswichtigen Betrieben, die in erster Linie berücksichtigt werden sollen. Insbesondere die Zigarrenkiste aus Holz ist ein Ding der Notwendigkeit geworden zur Belieferung des Heeres; denn nur in der stabilen Holzkiste ist die Zigarre vor Bruch gesichert. Ob man sie gern verarbeitet oder nicht, die Rotbuche wird in erster Linie gebraucht; sie ist von den deutschen Laubhölzern am meisten begehrt. Gern hätte man Erlen und Pappeln; aber diese sind so knapp geworden, daß ihr Angebot keineswegs ausreicht. Der Beschäftigungsgrad der Kistenindustrie ist sehr befriedigend. Noch zahlreiche Aufträge sind verbucht und werden zur gegebenen Zeit ausgeführt werden. Nur mit Geduld und Vertrauen zum Lieferanten lassen sich die Geschäfte abwickeln.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen hat als Sondertreuhänder eine Reichstarifordnung für die gesamte Natursteinindustrie geschaffen. Sie umfaßt alle industriellen und handwerklichen Betriebe, die Natursteine gewinnen, bearbeiten und verarbeiten und tritt am 1. April 1941 in Kraft.

Der Transithandel

Berlin, 29. März. In dem Berufsförderungswerk der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel beschäftigt sich Dr. Robert Aufermann mit aktuellen Fragen des deutschen Transithandels. Nach der Begriffsbestimmung des Devisenrechts, die sich mit der des Handels decke, verstehe man unter Transithandel den Handel mit Waren vom Ausland zum Ausland, ohne daß die Ware in den freien inländischen Verkehr gelangt. Der Transithandel sei ein wichtiges Glied des deutschen Außenhandels und mit dazu berufen, Deutschlands Weltgeltung und die Sicherung seiner Versorgung maßgeblich zu fördern. Insbesondere nach dem Kriege werde er wieder die Stellung im Warenaustausch der Völker einnehmen, die er früher hatte, und die ihm nach dem Willen der Staatsführung erst recht in der neuen Wirtschaftsordnung zukommt.

Das Risiko des Transithändlers sei größer als das des „Nur-Einführers" oder des reinen Exporteurs. Es beginne bereits mit Abschluß des Kaufvertrages beim Ablader und ende erst mit der Bezahlung durch den endgültigen Abnehmer. Daneben gehe der Transithändler ständig das Marktrisiko für den Bedarf des Käufers ein, der für den Abschluß langfristiger Lieferungsverträge imstande sein müsse, einen ihm zur Verfügung stehenden Lagervorrat nach Bedarf abzurufen.

Betrachte man die Transitläger der Hansestädte (nicht eines „Zentral"hafens!), so könne man feststellen, daß sie in ihrer Reichhaltigkeit und vor allem in ihrer Vielseitigkeit in der Welt einmalig seien! Die Welt lege Wert auf das deutsche kaufmännische Qualitätsurteil und bevorzuge eine vom deutschen Transithändler geprüfte und damit zuverlässige Ware vor dem Wagnis eines Kaufes nach dem oft sehr unzuverlässigen Wertbegriff der Ablader. Im großen Umfange würden fremde Erzeugnisse durch deutsche Fachleute sortiert, neu bestimmt und zweckmäßig gelagert oder sonstwie behandelt. Hier beginne der Veredelungsvorgang mit allen seinen verschiedenen Formen und Möglichkeiten.

Im Zusammenhang mit dem Problem der künftigen Gestaltung des deutschen Transithandels in Europa und der Welt müsse auch die Frage des Verhältnisses der deutschen Großindustrie sowie der international kartellierten Industrie zum Transithandel einer Klärung entgegengeführt werden. Die Lage des deutschen Transithandels sei bis zum jetzigen Kriege infolge der durch die Devisenbewirtschaftung getroffenen Maßnahmen bereits verhältnismäßig schwierig gewesen. Mit Kriegsausbruch und in der folgenden Zeit sei ein großer Teil der bisherigen Außenhandelsmöglichkeiten fortgefallen oder stark eingeengt worden. Im Zuge der sich immer enger gestaltenden Beziehungen der europäischen Wirtschaftsgebiete und der sich in den europäischen Ländern anbahnenden neuen Formen des Warenaustausches liege die angestrebte Erweiterung des deutschen Verrechnungssystems zu einem eine Mehrzahl von Staaten umfassenden Zentralclearing.

Abschließend erwähnt Dr. Aufermann die zukünftige Neuregelung des Transithandels, die vor allem eine ständige und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den amtlichen, mit der Lenkung der deutschen Wirtschaft betrauten Stellen und den durch Gesetz geschaffenen Vertretungen der Kaufmannschaft in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft einschließen müsse.

Ungarns Außenhandel passiv. Nach vorläufigen Angaben hat sich im ungarischen Außenhandel für das Jahr 1940 erstmalig ein bedeutender Passivsaldo von 95 Mill. P. ergeben gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 116 Mill. P. im Jahre 1939. Diese Entwicklung ist ungefähr je zur Hälfte auf die wertmäßige Steigerung der Einfuhr und den wertmäßigen Rückgang der Ausfuhr zurückzuführen. Die Einfuhr hat sich wertmäßig gegenüber 1939 von 489 auf 598 Mill. P. erhöht. Zwar beruht die Steigerung zweifellos zu einem sehr erheblichen Teil auf Preiserhöhungen, vor allem bei Rohstoffen, jedoch ist auch eine mengenmäßige Erhöhung der Einfuhr eingetreten. Die Verringerung der ungarischen Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre von 605 auf 503 Mill. P. ist dagegen in weit stärkerem Maße mengenmäßig bedingt.

Bulgariens Ausfuhrmöglichkeiten für Wein und Trauben. Auf der kürzlich abgehaltenen Tagung des bulgarischen Winzerverbandes wurde festgestellt, daß dank der in diesem Jahre zu erwartenden günstigen Weinernte mit einer Ausfuhr von 800 Millionen Kilo Speisetrauben 500 Millionen Liter Wein und 5 Millionen Kilo Traubenmarmelade zu rechnen sei. Ferner wurde beschlossen, der staatlichen Ausfuhrdirektion vorzuschlagen, die Ausfuhrpreise für Speisetrauben auf 10 Lewa je Kilo und für Wein auf 11 Lewa je Liter festzusetzen.

In einer Erklärung gegenüber der Zeitung „Paris Soir" stellte der Staatssekretär für industrielle Produktion im französischen Wirtschaftsministerium, Pucheu, fest, daß die deutschen Stahllieferungen an Frankreich erhöht würden, und die Zusammenarbeit Frankreichs mit Deutschland auf dem Sektor der Textilrohstoffe es gestatte, die französische Kunstseidenindustrie wieder zur Entfaltung zu bringen.

Die Kriegsverluste der schwedischen Handelsflotte

Finnlands Seeschiffe voll beschäftigt

Stockholm, 29. März.

Der Leiter des Verkehrsausschusses, Generaldirektor Granholm, teilte in einer Rede, die er in Stockholm hielt, u. a. mit, daß die schwedische Handelsflotte durch Kriegseinwirkung bisher 104 Schiffe mit zusammen rund 250 000 BRT. verloren hat. Diese Verluste sind durch Neubauten oder Ankauf von Schiffen zum Teil ausgeglichen worden.

Infolge des Sperrgebiets im Westen sind zur Zeit schwedische Schiffe mit etwa 850 000 Tonnen Tragfähigkeit an der Reise nach Schweden behindert. Diese Tonnage ist deshalb auf internationale Frachtfahrt zwischen ausländischen Häfen angewiesen.

Auf der Werft der Götawerke lief ein Motorschiff für Rechnung der Schwedischen Ostindischen Kompanie vom Stapel. Das 10 000 Tonnen große Schiff erhielt den Namen „Mindolo" und soll eine Geschwindigkeit von 16 Meilen entwickeln. Die Werft hat ferner den Kiel gestreckt für einen 12 500-Tonnen-Motortanker der A. B. Concordia in Göteborg.

Die finnische Handelsflotte hat während des Krieges 44 Schiffe mit zusammen 85 000 BRT. verloren. Nach Wiedereröffnung der Schiffahrt stehen im laufenden Jahre 150 Schiffe mit zusammen 260 000 BRT. in der Ostsee zur Verfügung (Fahrzeuge unter 300 Tonnen nicht mitgerechnet).

Die finnische Ueberseeflotte besteht aus 25 Schiffen mit zusammen 220 000 BRT. Diese Flotte ist in erster Linie in den Dienst von Petsamo nach Nord- und Südamerika eingesetzt.

Man rechnet damit, daß die finnische Ostseeflotte auf Grund des neuen Handelsabkommens mit Deutschland, das insbesondere die Lieferung von Holzprodukten vorsieht, in der kommenden Saison voll beschäftigt sein wird. Die großen finnischen Passagierschiffe werden auch in diesem Jahre aufgelegt bleiben.

Der Hafen Kotka (Finnland), der am 20. Mai 1940 nach den Kriegsereignissen wieder eröffnet wurde, verzeichnet für das abgelaufene Jahr einen Gesamtverkehr von 1481 Schiffen mit 428 969 NRT. gegen 3069 Schiffe mit 1 654 207 NRT. im Jahre 1939. Von den Schiffen gingen 575 nach dem Ausland, gegen 1576 im Jahre 1939.

2 Mill. Kr. für Instandsetzung und Verbesserung der dänischen Schiffahrt. Im Interesse der dänischen Schiffahrt beabsichtigt der dänische Staat für Instandsetzungs- und Verbesserungsarbeiten 2 Mill. Kr. zur Verfügung zu stellen. Ein entsprechender Gesetzentwurf wurde vom Handelsminister im Landsting eingebracht. In den Bemerkungen zu diesem Vorschlag heißt es, es müsse unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen für die dänische Schiffahrt befürchtet werden, daß verschiedene Reeder nicht in der Lage sein würden, ihre Schiffe in dem Umfang, der für eine Aufrechterhaltung der Konkurrenzfähigkeit der dänischen Schiffahrt gegenüber dem Auslande wünschenswert sei, in Ordnung zu halten und zu modernisieren.

Dampfschiffahrtsgesellschaft Dannebrog, Kopenhagen. Die Reederei hat 1940 einen Geschäftsüberschuß von 3,1 (2,8) Mill. Kr. erzielt. Darin eingerechnet ist ein Uebertrag von 1939 in Höhe von 290 000 Kronen. Die Gesellschaft zahlt 9⅔ (15) Przt. Dividende.

Wie im Jahresbericht der Deutschen Handelskammer in der Schweiz festgestellt wird, wurde das Reich im letzten Jahr wieder der ausschlaggebende und größte Abnehmer schweizerischer Erzeugnisse.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	29. März Geld	29. März Brief	1941	29. März Geld	29. März Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,09	13,11
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,578	0,582	Jugoslawien	5,604	5,616
Australien	* 7,912	7,928	Kanada	* 2,098	2,102
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Britisch-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,04	10,06
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	48,21	48,31	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Slowakei	8,591	8,609
Finnland	5,06	5,07	Spanien	23,56	23,60
Frankreich	* 4,995	5,005	Südafrika	* 9,89	9,91
Griechenland	2,058	2,062	Türkei	1,978	1,982
Holland	132,57	132,83	Uruguay	0,984	0,986
Iran	14,59	14,61	Ver. Staat. v. A.	2,498	2,502
Island	38,42	38,50			

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hanseatische Wertpapierbörse. Von Schiffahrtsaktien wurden am 29. März lediglich Neptun Dampf umgesetzt und 1 Proz. fester mit 138 bezahlt. Lloyd gaben bei 120 ein halbes, Deutsche Ost-Afrika bei 131 ein Prozent her. Hapag notierten unverändert 122½. Hamburger Hochbahn bewertete man plus ¼ Proz. mit 123¾. Von Bremer Papieren waren Atlas-Werke 1 Proz. gesteigert mit 186 angeboten, Vereinigte Werkstätten zogen um 2 Proz. auf 174 an. Geestemünder Bank lagen mit unverändert 139 im Angebot.

Hamburg	29. 3.	28. 3.
Vereinsbank	—	160,5
Dtsch. Asiat.	—	—
Dtsch. Uebers.-B.	—	109,75
Deutsche Ost-Afrika-Linie	135 B	132
Hapag	123	122,5
Hamburg-Süd	171,5	171,5
Hansa	134	134
Neptun	137	137
Lloyd	120,5	120,5
Woermann	135 B	—
Br. Straßenb.	113	113
Hbg. Hochbahn	124	123,5
H. E. W.	173	173,5
Nw. Kraftw.	—	—
Atlas-Werke	186	185
B. Pap. Well.	180	180
Br. Silbw. F.	177	177
Br. Wollkämmer.	195	195
Flensb. Schiffsb.	178	178

	29. 3.	28. 3.
Harb. Gummi	250	249
Hemmoor	198	194
Hevecke	99	99
Jute-Sp. u. W. Br.	147	148
Nordsee	165	164
Nordd. Steing.	147	147
Nordd. Wolle	172	172
Reis- u. Handels	171	171
Verein. Jute	133	132
Ver. Werkst.	172	172
Wendt's Cigar.	142	142
Schantung	163	—
Neu-Guinea	389	—
Kam. Eb.-B.	170	169
Otavi	32,75	32,5
Dtsch. Ost-Afrika	149	149
Süd-Kamerun	60	60
Festverzinsliche Br. Staats. 34	101	101
Br. Altbesitz	157,5	157,5

Berliner Börse. Am 29. März wurde die Kursbewegung im wesentlichen von recht geringen Umsätzen bestimmt. Im Verlauf war die Kursentwicklung fast durchweg nach oben gerichtet. Vereinigte Stahlwerke notierten 144¼ und Farben 187. Siemens Stammaktien gewannen 1½, Siemens Vorzüge sowie Eisenhandel 2, RWE 1¼, Daimler, Ilse Genußscheine, Conti Gummi, Berger und Schultheiß 1 und Gesfürel ¾ Proz. Rückläufig waren Bemberg mit minus ¾ Proz. Zum Schluß hielt die feste Stimmung an. Verein. Stahl schlossen mit 145¼ nach zeitweise 145⅝, Farben mit 187¼ und Siemens Vorzüge mit 260. Gegen den Verlauf befestigten sich u. a. Mannesmann ⅝, Conti Gummi ½, BMW um ¾ und Dortmunder Union um 1 Proz.

Fortlaufende Notierungen

Berlin	28. 3.	29. 3.
Dtsch. Anl. Ausl.	159,25	159,25
5 Gelsenk. Brgw.	104,12	104,12
4½ Krup. v. 36	—	103
do. v. 39	—	104,25
5 % Mitteldtsch. Stahl v. 1936	—	104,12
4½ % Verein. Stahl-Anl. v. 1936	103,25	—
Aktien		
Accumulator	—	—
A E G	162	162,5
Asch. Zellst.	155,5	156,75
Bayer. Mot.	213,5	214,75
J. P. Bemberg	174,74	174
Jul. Berger	207	210
Brl. Krft. u. L.	—	195
Berl. Msch.	—	—
Brk. u. Brik.	263	262
Bremer Wollk.	—	195
Buderus E.	—	145,5
Charl. Wasser	122	122,25
Ch. v. Heyd.	—	—
Conti Gummi	285,75	289,5
Daimler Benz	172	172
Demag	194	195
Dt. Atl. Tel.	129	—
Dt. Cont. Gas	163	163,5
Dt. Erdöl	167,5	167,25
Dt. Linol	173,25	—
Dt. Telephon	—	—
Dt. Waff. u. M.	—	—
Dt. Eisenh.	190	192
Christ. Dierig	—	—
Dortm. Union	295	287,5
Eisenb.-Vk.	—	—
Elektr. Lief.	—	—
Elektr. Schl.	154,75	154
El. L. u. Kraft	209	210
Engelh. Br.	—	—
J. G. Farben	187	187,25
Feldmühle	155,5	155,5
Felt & Guill	190,75	190
Gesfürel	177,5	178
Goldschmidt	191,25	—

	28. 3.	29. 3.
H E W	—	173,25
Harb. Gummi	251	—
Harp. Bergb.	—	167
Hoesch A.-G.	151,5	151,75
Ph. Holzmann	231	231,25
Hotelb.-G.	125,75	126
Ilse Bergbau	—	—
Ilse Genuß.	170	171,25
Gebr. Jungh.	141,87	139,75
Kali Chem.	—	192
Klöckner	160,25	—
Lahmeyer	168	167
Leopoldgr.	—	—
Mannesmann	153,75	155,62
Maschinenbau u. Bahnbdf.	161	161
Maximilian	—	—
Metallges.	171	171,25
Rhein. Brk.	—	269,5
Rhein. Elektr.	—	—
Rhein. Stahlw.	177,5	178
Rh. West. El.	—	155
Rheinm. Borsig	161	161,25
Rütgers	197,37	196
Salzdetfurth	206	206
Schering	195	195
Schles. Elekt.	163,5	163,5
Schub & S.	168,75	172,25
Schulth.-Ptz.	154	154
Siem. & Hals.	271	274,25
Siemens Vrz.-A.	254	260
Stöhr Kammg.	—	163
Stolberg. Z.	—	—
Südd. Zucker	—	—
Thür. Gas	—	—
Ver. Stahlw.	143,5	145,25
Vogel Tel.	—	—
Waff. Gels.	—	—
Westd. Kaufh.	140	140,75
Wintershall	160	159,25
Zellst. Waldh.	173,75	174,75
Bk. f. Brau-J.	—	—
Reichsbank	126,25	126,37
A.-G. Verkehr	—	161
Allg. Lokalb.	190,75	192
Otavi Minen	—	—

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
für unsere Gefolgschaftsmitglieder
Möglichst Nähe Europahafen
Mineraloel-Raffinerie
vorm. August Korff
Stephanikirchenweide 20

Aelterer Herr sucht
2-3-Zimmer-Wohnung
in ruhigem Hause, mögl. Schwachhausen od. Parkviertel. Ruf 48 55 81 oder Angebote unter W 7122

Ehepaar, 1 sechsj. Kind, sucht 3—4-Zimmer-Wohnung od. kleines Haus in Schwachhausen, Horn od. Umgeb. Angebote an: R. Kolb, Emmastraße 246

Nachtschriftleiter
sucht für sofort
frdl. möbl. Zimmer
mit Fernsprecher in ruhiger Gegend (Zentrum).
Zuschriften mit Preisangabe unter G 8282

Rent. Ehepaar (Beamter) sucht möbl. Zimmer mit zwei Betten und Kochgelegenheit. Ang. unter V 8246

Suche **zwei Zimmer und Küche** sofort od. später. Angeb. u. F 8280

Umzüge. Wohnungsnachweis
Carl Aug. Deewes & Co
Baumstraße 56/58 Ruf 8 27 42
Lagerg., Bahn- u. Auto-Möbelfernverk.

Aelterer, solider Mann sucht einf. möbl. R. ptr. od. 1. Et. mgl. Find. Preisang. G 8278.

Möbl. Zimmer (auch Wohnungen)
sind von unserer Gefolgschaft jederzeit gesucht. Meldungen mit Preisangabe zu richten an Gefolgschaft „L" der
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Bremen-Flughafen

Wir suchen fortlaufend
möbl. Zimmer
für unsere Gefolgschaftsmitglieder, möglichst Nähe Werk.
Atlas-Werke A.G.
Stephanikirchenweide

Möbeltransporte
Auto-Stadt- und Fern-transporte, Lagerung
J. H. Pape
Rosenstraße 2 Ruf 5 10 76

Zu vermieten

Laden
an günstiger Lage mit Wohng., westliche Vorstadt, per sofort.
Hafertamp 28, Ruf: 8 29 12

2 möbl., sonnige Zimmer mit Küche und Zubehör, evtl. mit schön. Garten, (passend für älteres Leute) in ruhiger Geg. des Landkr. Wesermünde. Ang. unt. S 3818

1 großes, sonniges möbl. Zimmer mit 2 Betten und Küche, zum 1. 4. Nachzufragen bei Frau D. Meyer, Burg, Burgerwall 20

Häuser und Grundstücke

Wer verkauft sein Haus in oder außerhalb Bremens?
— Bitte anrufen! —
Habe sofort Käufer gegen bar
H. Apel Makler, Lönin. str. 31 Ruf 2 44 22

Verkauf	Kaufgesuch
Baupläße in St. Magnus zu verkaufen. Näheres: Bau- u. Wirtschaftsgenossenschaft e.G.m.b.H. i. L., Baumwollk. 312 C. III. Ruf: 2 60 20	**Massives Landhaus** in näherer Umgebung Bremens zu kaufen oder mieten gesucht. Preisang. unter R 3817

Hemelingen!
3-Fa.-Haus m. gr. Halle, Kutzim. u. Hofraum, pass. f. Wirtsch. od. Drogerie, Pr. 13000 Lanfenau, Makler Osterthorstwg. 76

Kleines Haus mit holzbestand. geeignet f. Hühnerfarm. Gegend: Grasberg/Worpswede. Angebote unter W 8237.

Zu verpachten
Parzelle (Werder) Nachzufragen Cranienstr. 4 pt.

Annahmeschluß
für Anzeigen
und Bezugsbestellungen
Montag bis Freitag
16 Uhr
Sonnabend
14 Uhr

Autobusfahrplan der Linie 12

Gültig ab 1. April 1941

Werktags

ab Sebaldsbrück	†450	†508	†528	546	601	616	631	646	701	716	731	748	808	828 *848
	1248	1308	1328 *1348	1408	1428	1448	1508	u. s. f. bis		1928	1948	*2008		
ab Osterholz ..	†456	†516	536	554	609	624	639	654	709	724	739	756	816	836 T858
	1256	1316	1336 T1358	1416	1436	1456	1516	u. s. f. bis		1936	1956	T2018		

Sonn- und festtags

ab Sebaldsbrück	1248	1308	1328	*1348	1408	1428	1448	1508	1528 *1548	1608 1628 1648
	1708	1728	1748	1808	1828	*1848	1908	1928	1948 *2008	2028
ab Osterholz ..	1256	1316	1336	T1358	1416	1436	1456	1516	1536 T1558	1616 1636 1656
	1716	1736	1756	1816	1836	T1858	1916	1936	1956 T2018	2036

* bis Tenever;
T ab Tenever;
† halten bedarfsmäßig an allen Haltestellen; im übrigen wird nach den Endstellen ohne anzuhalten durchgefahren.
Straßenbahnbetrieb zwischen Sebaldsbrück u. Osterholzer Friedhof von 533 bis 2313

Ohne Gewähr! **Bremer Straßenbahn A. G.**

Zu verkaufen ist manches Stück das für den Besitzer nicht mehr den richtigen Wert hat. Gar manches könnte es gebrauchen. In solchen Fällen hilft die Kleinanzeige der „Bremer Zeitung"

2 P. Marschstiefel, Gr. 43, 2 **Brennhexen.** Kabling-hauser Deich 29

Paddelboot mit Zubehör. H. Evers, Reiherstraße 133

Fast neues **Herrenrad,** RM. 110.—. Heidbergstraße 76

Fast neuer **Sportwagen** Rittershuderstr. 61

G. erh. Kinderwg. Holsminderstr. 9

Pfaff-nähmaschinen Wilhelm Klapproth, Albrechtstraße 30

Schw. Cutaway, Gr. 1,72, schl. Fig. 30 M. Ang. B 8277

Sportanzug Gr. 48 Wartburgstr. 74

Schaftstiefel neuwert. Gr. 42. Sonntag 11—12. Kleine Helle 50

Gut erh. Gramola bill. zu verkaufen von 10—12 Uhr. Werningeroder Straße 9

Gramola mit Platten. Grünenstraße 56

Gut erh. Knopf-Akkordion, 100 Töne, 120 Bässe. Hüchting, Neuer Damm 21

Bienenkästen und **Körbe** zu Mägltg. Langereihe 49

Deutsche Dichter unserer Zeit
Herausgegeben von Hermann Gerstner u. Karl Schworm.
Es gab nur wenige Dichter, die in der „Systemzeit" das Banner einer echten volksdeutschen Dichtung aufrecht hielten. Aber auch hier ist mit der Schaffung des Dritten Reiches ein grundlegender Wandel eingetreten. Schon heute besitzen wir eine Fülle begabter dichterischer Kräfte. 53 von ihnen, einige typische Vertreter der älteren Generation und Männer und Frauen, die deren Schaffen unmittelbar in der Gegenwart wurzelt, sind in dieser Sammlung vereinigt. die als lebendiges Werk weiteste Kreise unseres Volkes zu der volkhaften männlich-heroischen Dichtung der Gegenwart führen will.
RM. 5.80.
Bezug durch alle Buchhandlungen
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., G.m.b.H., München-Berlin.

Wachendorff
Seit über 60 Jahren
das größte und älteste Schuhhaus am Ostertor
Aufmerksame Bedienung
Nur Ostertorsteinweg 49

Billige Damenhüte



Seehase-Form
m. Band u. Nadel garniert, versch. Farb.
3.90
zugunstlich fassone Hut
in aparten Modefarben
7.25
flotta organza zugunstliga Form
in allen Modefarben
8.15
Mein großes Lager bietet Hüte in allen Preislagen
Leimkühl
Faulenstraße 31 — Buntentorsteinweg 150

Verkauf
Einzelmöbel
Eßzimmer
Büromöbel
u. viele andere
Heinz, Hdlg.
Abbentorstr. 16a

Kein Laden! Neue Möbel: Schlafzi., Wohnzi., Küch., Topfschrte., rd. Tische, 90, 36 M. Couch, Sessel, Wohn- und Schreibsche., 2- u. 3tür. Kleiderschrt. **Möbel Spannaus,** St.-Magnusstr. 68 Handlung

Gr. Oelgemälde (Mondnacht) billig Richthofenstraße Nr. 59 part. lks.

Ia Staubsauger, Elektro-Lux, 220 V. Neuenburger Straße 1 H. r. beim Walter Ring

Mahag. Sekretär, mahag. Kommode mit Spiegel. Elisabethstr. 64 I

Kinderbett mit Matratz. **Akkordion** mit 12 Bässen. Richthofenstr. 57 pt.

1 Tischler-Federhandwagen zu verkaufen. Liegnitzstraße 59 a

Ein guter Rat in allen Fällen: Kleinanzeigen in der „Bremer Zeitung"!

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall Nr 20 Pf.

An unsere Leser und Anzeigenkunden!

Die besonderen Aufgaben, die der Tagespresse im Kriege zugewiesen sind, werden in erhöhtem Maße auch durch ihren Anzeigenteil erfüllt, der mit seinen kriegswichtigen Bekanntmachungen aller Art unentbehrlicher Lesestoff ist.

Niemals
ist der Anzeigenteil der Zeitungen
Tag für Tag stärker beachtet worden!

Zu keiner Zeit sind aber auch die Anstrengungen der Verlage bei kriegsbedingter, eingeschränkter Belegschaft größer gewesen, allen den an sie gestellten vielfachen Anforderungen in gewohnter Weise gerecht zu werden.

Wenn die unterzeichneten Verlage heute an ihre Anzeigenkunden die Bitte richten, von Vorschriften und Vorbestellungen für bestimmte Erscheinungstage Abstand zu nehmen, so dürfen sie erwarten, daß dieser Bitte Rechnung getragen wird, denn der Erfolg einer Anzeige ist nicht vom Tage des Erscheinens abhängig. Die termingerechte Einschaltung der unerläßlich an einen bestimmten Tag gebundenen Anzeigen (z. B. behördliche Bekanntmachungen, Familienanzeigen) bleibt hiervon unberührt.

Um unseren Lesern die Übersicht über die Anzeigen zu erleichtern und um jeder Anzeige damit zugleich die größte Beachtung zu sichern, wird für eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Anzeigen auf alle Ausgaben der Woche Sorge getragen.

Bremer Zeitung
Bremer Nachrichten mit Weser-Zeitung

Heiratsgesuch

Gewerbelehrer, 38 Jahre, vornehmer Charakter, sucht gebildete Lebenskameradin mit Sinn für Kunst und Natur. Nur ernstliche Zuneigung entscheidet. Näheres u. B 268 durch den Briefbund

TREUHELF
Geschäftsstelle Hannover 14, Postfach 20

Alleinst. Beamter Sftr., 56 J. sucht Da. f. einf. Haushalt zw. Heirat. Ang. unt. T 7119

Mann, 37 Jahre alt, kathol., mit sicherer Existenz, sucht Frau oder Mädchen bis 35 Jahre zw. späterer Heirat kennenzulernen. **A. H. den Olden, D. „Margaretha",** Bremen, Ueberseehafen, Schuppen 15

Briefmarken

BRIEF-MARKEN
● Ankauf und Verkauf ●
O. GRALKI
Molkenstr. 41-42
Ruf: 2 30 82

Sonstiges

Radikale Vernichtung von sämtlichem **Ungeziefer**
Großek & Sohn, Calvinstraße 118 Ruf 8 22 75 und 5 20 10.

Diktat
Abschriften, Vervielfältigungen, Martinistraße 18

Ledermöbel färbt auf neu und repariert Meister **Otto Söhnlein** Pesenfeld 89 R 43083

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Ältestes Haus Wertvoller kostenfr. Ankauf von Sammlungen

Tiermarkt

Schmerzloses Töten von Hunden und Katzen billig im **Tierheim des Tierschutz-Vereins.** Ruf 8 32 11.

Verkauf
Prima **Ferkel** und **Läuferschweine**
Cordes, Dünenstraße 3, Walle

Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die ... Zeitung hat in allen Stadtteilen An...stellen

CORDS bietet an:

Herren-Artikel

Herren-Sporthemd moderner Stoff..... 4.60
Charmeuse-Hemd in 1/1 Arm. 3.75
Herren-Oberhemd mit 2 Kragen.. .... 6.40
Herren-Oberhemd mit 2 Kragen und Ersatzmanschetten... 11.25
Herrenschal moderne Streifen.... 4.75
Herrentuch einfarbig und Türkenmuster 4.90
Krawatten in neuen Frühjahrsmustern 2.45 1.25
Die gute „Kronen-Krawatte" in verschiedenen Ausführungen... 8.80 6.80 5.45 4.10

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten

Kaufgesuche

Kaufe Möbel Kontormöbel Geldschränke
Herren-, Eß- u. Schlafzimmer, Küchen, Nachtische, Einzelmöbel, kompl. Hausstände, Teppiche
H. Oesselmann, Neuenstr. 29. R.: 51553

Seit 40 Jahren Ankauf von **Einzelmöbeln** Zimmereinrichtg. Geldschrk., Teppich

Büromöbeln Heinz, Ruf 5 06 08 Abbentorstr. 16 a

Kanadier in la Zustand, zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 8247

Sehr gut erhalt. **Kinderportwagen** gel. Wichmann, Tüdringerstr. 22

Suche gebrauchte **Schreibmaschine,** auch ält. Modell. Angeb. mit Preis unter B 8290.

Schaftstiefel, Gr. 41—42, evtl. mit Hose, zu kaufen gesucht. Goosiamp 11

Suche je ein Paar **Kinderschuhe** Größe 27 und 24. Angeb. u. J 8295

Hohe Preise zahlt für Herren-Gard. Nachlaßsachen. H. Karl Knoop jr. 20. G. Faul'sche Fr. 50080

Altgold Altsilber Vorkriegsmünz. Brillanten kauft Juwelier **L. Solte** Obernstraße 26 Gen. Nr. II/25346

Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft **Fr. Gentauer,** Hutfilterstr. 20/22, Gen. B A/C 40/3121

Gold und Silber kaufen **Meyer & Möbius** Faulenstraße 41 Gen. C 41/5921

Wohnungswechsel Radio Staubsauger, Glühbirnen u. sonstige elektrische Geräte tauschen **Erste Bremer Radio-Tauschzentrale** Marktstr. 17, R. 28526

Metalle Schrott Altpapier Altgummi Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Rückkauf
Bei der am 11. Dezember 1940 in den Räumen der Firma Friedrich Bohne, Bremen, Friesenstr., stattgef. Nachlaßversteigerung wurde eine alte Säulenstandubr (Eichstandubr) verkauft, da dieselbe zurückerworben werden soll, bittet um Angebot
Theodor Hennecke, Bremen, Friesenstraße 108

2 Trainingsanzüge für 10jährige Jungens zu kaufen gesucht. Angeb. durch Ruf 48 45 71

Suche ein **Koffer-radio** neu od. gebraucht geg. Barzahlung zu kaufen H. Jüchter, Hemelingen, Bruchweg 43

Vergrößerungs-apparat für Film, 24×36. Angeb. m. Preis u. F. 8281

Pistole zu kaufen gesucht. Preisang. B 7121

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohestr. 30/36 Telefon 5 42 71

Zu verkaufen ist manches Stück das für den Besitzer nicht mehr den richtigen Wert hat. Gar manches könnte es gebrauchen. In solchen Fällen ist die Kleinanzeige der Bremer Zeitung das Richtige!

Wir kaufen Alt-Gold sowie Dublee und Alt-Silber
Wir sind dankbar für jedes Gramm, das Sie uns zum Kauf anbieten
Kleinert & Co.
Faulenstr. 36 Gen.-Nr. A.-C 25 276

Anzeigentexte
die den bestehenden Bestimmungen nicht entsprechen, werden — ohne Benachrichtigung des Auftraggebers — von der Anzeigenabteilung geändert und zur Aufnahme gebracht.
Bremer Zeitung

Als neues großes politisches Organ erscheint in der französischen Hauptstadt die

PARISER ZEITUNG

weil, wie das Blatt in seinem programmatischen Leitartikel in der ersten Ausgabe ausführt, *„überall dort, wo Deutsche in größerer Gemeinschaft leben, auch eine deutsche Zeitung sein muß"!*

Ihre Themen heißen: „Deutschland, Frankreich, Zeitenwende"! Dieser großen publizistischen Aufgabe wird die „Pariser Zeitung" durch den Einsatz hervorragender Mitarbeiter und bester Sachkenner auf allen Gebieten gerecht. Ihr Verbreitungsgebiet ist nicht nur Paris, sondern Frankreich. Dem französischen Leser wird das Verständnis des Inhaltes zunächst durch Zusammenfassung der wesentlichen Beiträge *in französischer Sprache* ermöglicht.

Die „Pariser Zeitung" erscheint siebenmal wöchentlich. Sie ist für jeden an Politik und Wirtschaft Interessierten überaus wertvoll. Ihr regelmäßiger Bezug ist deshalb wichtig.

*

Die „Pariser Zeitung" kostet 3.— RM zuzüglich Bestellgeld im Monat. Sie kann bei jedem deutschen Postamt bestellt werden. Einzelverkauf: 20 Pf. Auskunft über die besonderen Werbevorteile, die die „Pariser Zeitung" als Anzeigenblatt für die exportierende deutsche Wirtschaft bietet, geben alle deutschen Werbungsmittler und die Anzeigenvertretung für das Reich: Haasenstein & Vogler G.m.b.H., Berlin W 35, Potsdamer Str. 68

ATLAS WERKE

Wir suchen zu baldigem Eintritt

1 Nachkalkulator
Angestellte für unsere Lohnabrechnung
die mit neuzeitlichem Lohnwesen vertraut sind;

1 Kontoristin
für das Betriebsbüro der mechan. Werkstatt; (evtl. Anfängerin)

1 Maschinenschreiberin oder 1 Stenotypistin
für das Lohnbüro (evtl. Anfängerin).

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, evtl. persönliche Meldung erbeten an

ATLAS-WERKE AG • BREMEN

Italienischer

Korrespondent

der gleichzeitig alle mit der Einfuhr zusammenhängenden Arbeiten selbständig erledigen kann, zum sofortigen Antritt gesucht.

Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an:

Fruchthandel Gesellschaft
Scipio & Fischer

---

2 kaufm. Angestellte
2 Kontoristen (innen)
2 Stenotypistinnen
1 Tiefbau-Ingenieur
1 Maschinenbau-Ingenieur

für sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten an:

STEFFEN SOHST
BAUUNTERNEHMUNG
Bremen, Birkenstraße 7

Wir stellen laufend
Vorrichtungs-Konstrukteure
und
technische Zeichner (innen)
ein. — Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild neuesten Datums, Gehaltsansprüchen und Angabe des Eintrittstermins erbeten an:

„Weser" Flugzeugbau GmbH.
Bremen 1

Wir stellen laufend ein:

Lohnbuchhalter
Lohnverrechner (innen)
Kontokorrentbuchhalter
kaufm. Hilfskräfte
Stenotypistinnen
Maschinenschreiberinnen

Bewerbungen unter T 8244 beim Verleger.

Stadtkundiger
Fahrer
für Lanzzugmaschine 55 PS. Einstellung sofort.

Amt für Straßen- und Brückenbau Bremen, Bauhof
Vorzustellen bei Maschinenmeister Schneider, Lagerplatz an der Schlachthofstraße.

Wir suchen zum baldigen Antritt

1. tüchtige Stenotypistin
2. zuverlässige männl. oder weibl. ältere Kraft
(auch Kriegsbeschädigte)
für die Registratur

Reidemeister & Ulrichs
Auf der Brake 11/12

Betrieb im Findorff
sucht einen zuverlässigen und arbeitswilligen
HEIZER
für 50 cbm Kessel.
Angebote u. D 8879.

Ich suche für mein technisches Büro einen **jüngeren Zeichner (oder auch Zeichnerin)** auch Anfänger. Eintritt möglichst sofort.
Carl Brandt, Holler Allee 77.

Eisendreher
evtl. nach Feierabend
Rauprich, Drakenburger Straße 39.

Lehrling
für Maschinenbau
Rauprich, Drakenburger Straße 39.

ATLAS WERKE

Zur sofortigen Einstellung gesucht
mehrere Werkstattschreiber (innen)
mehrere Schreibhilfen
für das Betriebsbüro.

Meldung am Tor I der
ATLAS-WERKE AG • BREMEN
Betriebsbüro M. W.

FRAUEN
und
MÄNNER

finden sofort Beschäftigung in unserer

Zigarettenfabrik in Hemelingen

Martin Brinkmann
G. m. b. H.
Abteilung Zigarettenfabrik
Vorzustellen:
Bremen-Hemelingen
Poststraße 3-11

Wir suchen
Reinmachefrauen
für unser Werk Flughafen für ganze oder halbe Tage.
Meldung
Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H.
Gefolgschaft „S" im Flughafen.

Großunternehmen der chemischen Industrie sucht für ausländisches Bauvorhaben

gewandte Stenotypistinnen

Sprachkenntnisse sind nicht erforderlich.

Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter S 52 275 an die Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung".

Bedeutende Einzelhandelsfirma der Büro-Organisationsbranche sucht zur gründlichen Ausbildung für Verkauf und Reise intelligenten

LEHRLING

mit guter Auffassungsgabe und angenehmen Umgangsformen. Selbstgeschriebener Lebenslauf und Zeugnisabschriften u. N 8238 an den Verlag erbeten

---

Wir suchen

FRAUEN

evtl. auch für halbe Tage

BREMER STUHLROHR-FABRIK
Mencl, Schultze & Co.,
Aktiengesellschaft
Admiralstraße 96

Führende Krankenversicherung
sucht per sofort perfekte
Stenotypistin oder Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine bei durchgehender Arbeitszeit.
Angebote unter P 8840

Anfängerin
oder junge
Kontoristin
mit Schreibmaschine- u. Stenographiekenntnissen, und
einen Boten
per sofort oder später gesucht.
Frank Franchsen
Knochenhauerstraße 16/17.

Buchhaltungsgesellschaft für alte Dame. Nachgutragen: Hollerallee 6 I.

Hausgehilfin sofort oder später **Kelm**, Walter Heerstr. 92

Zu sofort od. spät. odentl. erfahr.
Mädchen
für Etagenhaushalt gesucht.
Dentist Bartels, Sedanstr. 75 I.

Suche
Waschfrau
Ostertium, Baumstr. 88 II.

Reinmachefrau
gesucht
Brandt & Dencker
Bornstraße 18

Pflichtjahrmädel
od. jüngere Hausgehilfin f. leichte Arbeit ges. für ½ od. ¾ Tag.
Wachmannstr. 165

Hilfe für ½ oder ¾ Tag.
Frau Hestermann
Beverstedterstr. 20

Aelt. Ehep. f. z. 1. Mai Hilfe f. d. Haushalt. ¾ Tag oder auf ganz. Sonnt. fr. Buestr. 4

Zb. zuverl. Frau z. Reinmachen. 32 Stunden wöchtl. mögl. nachmitt. Contrescarpe 164

Nur deutlich geschriebene
Anzeigen-Texte
geben Gewähr für einwandfreie und fehlerlose Wiedergabe. — Manuskripte nicht mit Bleistift schreiben

---

Wir suchen
Maschinennäherinnen
1 Spulerin
für mechanische Weberei.
Brandt & Dencker,
Bornstraße 18.

Für mein Juwelen- und Goldwarengeschäft suche ich eine

Lernverkäuferin

Junge Damen, die Lust und Liebe für diese Branche haben und eine zuvorkommende und sorgfältige Bedienung meiner Kundschaft gewährleisten, bitte ich um schriftliche Bewerbung.

Gleichzeitig stelle ich ein

Lehrmädchen

zur gründlichen Ausbildung ein. Geeignete junge Mädchen, die bei mir lernen möchten, bitte ich ebenfalls um Bewerbung

Ernst Meyer
Juwelier, Sögestr. 62

Reinmachefrauen
für verschiedene bremische Behörden, Schulen und Bunker (Luftschutzräume) gesucht.
Meldungen in der
Regierungskanzlei
Personal-Abteilung, Langenstr. 76
Hinterhaus

Junges Mädchen
für Haushalt, das außerdem gewillt ist, sich am Büfett einzuarbeiten, für sofort oder später gesucht.
Bahnhofsrestaurant Walter Bahnhof
Willy Hahn.

Kontoristin
wenn auch ältere, mit guter Handschrift, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, für halbe Tage in angenehme Dauerstellung per sof. gesucht. Angebote unter A 8276.

Pflichtjahrmädchen ges. nach Thür. in Fabrikantenhaush. (2 Erwachs. u. 2 Kind. v. 6 u. 9 Jahr.). Nettige angenehme Lage u. schön. gr. Gart.
Frau Vogel
Pößneck bei Zeutenroda/Thüringen
Melden bei: Nonnenkamp, Graudenzer Straße 8

Wir suchen für sofort oder später
Kontoristinnen
Victoria-Versicherung,
Sögestr. 30/32, Eing. Pelzerstr. 3

Friseuse
L. Oppermann
Bahnhofsplatz 5/6

Z. 1. Mai od. sp. jung. ehrl. **Hausgehilfin** ges. d. n. Möglichk. i. Haus schlafen kann (n. Bedarf.) Vorzust. vorm. 8—7, 4. bei Frau Schachtiek, Fesenfeld 86

Hausgehilfin
z. sof. od. spät. v. älterem Ehep. ges. angenehme Stellg. Frau W. Hallmeier, Bremen-Moselstraße 19

Saubere Frau f. moderne Etage wöchentl. 1—2× Vorgingstr. 6 I. l.

Bei der hiesig. Stadtverwaltung wird auf sofort od. später eine
Kriegsaushilfsangestellte
eingestellt. Schriftliche Bewerbungen werden bis zum 5. April ds. Js. erbeten.
Der Bürgermeister
der Stadt Visselhövede
(Lüneburger Heide).

Gesucht zum Eintritt sobald als möglich
Büro-Anfängerin
welche Maschine schreiben kann.
Ang. m. Gehaltsanspr. u. P 8865

Eine Frau
für Morgenhilfe gesucht.
2× wöchentlich. Tage beliebig.
Herderstraße 31 part.

Infolge Verheiratung suche ich zum 1. Mai oder früher eine
Hausangestellte
für den Haushalt Vorstellung. täglich von 14—18 Uhr.
Frau Käte Weidemann
Schwachhauser Ring 124.

Gesucht möglichst per sofort oder zum 1. Mai 1941
Kontoristin u. Anfängerin
Wilhelm Heemann
Düsternstraße 132

Zahntechniker (in)
sofort oder später gesucht.
Dentist Albers
Gerdesstraße 98

Verkäuferin
für Lebensmittelgeschäft gesucht, auch für halbe Tage.
Feinkost Wendt,
Schwachhauser Heerstraße 2a.

Erfahrene Stenotypistinnen
möglichst sofort, für Parteidienststelle gesucht. Bewerbungen m. Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter C 9403.

Mehrere weibliche Arbeitskräfte
(auch zum Anlernen).
Johann H. Garwes
Matratzenfabrik
Große Annenstraße 36

Die vollaromatische, würzige Herrensorte

MERKUR DICK RUND OHNE 3 1/3

wird auch Sie zufrieden stellen, sie ist so gut!

H

Vereinigte UFA-Theater

In allen Vorstellungen die neue große Deutsche Wochenschau mit packenden Bildberichten!

METROPOL
Heute 4 Vorstellungen
11.00 | 1.30 | 4.00 | 6.30
Jenny Jugo
Albert Matterstock
in dem Panorama-Film
Unser Fräulein Doktor
mit:
Heinz Salfner
Hans Richter
Heute
4 Uhr und 6.30 Uhr
bereits ausverkauft!
● Jugend hat Zutritt ●

EUROPA
Heute: 3.30 | 6.30
Willy Fritsch
Maria Landrock
in dem UFA-Film:
Die keusche Geliebte
mit:
Camilla Horn
Paul Dahlke
Heute 11 Uhr
Frühvorstellung
„Lachparade"
Jugendl. üb. 14 J. zugel.
Num. Plätze 0,75 bis 2.—
Nur noch heute u. morgen!

KAISER-PALAST
4.00 | 6.30 | 4.00 | 6.30
Nur noch heute u. morgen!
Hansi Knoteck
Paul Richter
in dem UFA-Film:
Der laufende Berg
mit:
Maria Andergast
Fritz Kampers
Heute 1.30 Uhr
gr. Jugend-Vorstellg.
„Der laufende Berg"
(ermäßigte Preise)
● Jugend hat Zutritt ●

HANSA-APOLLO
3.30 | 6.30 | 3.30 | 6.30
Wochtl. 6.30
Nur noch heute u. morgen!
Heli Finkenzeller
Geraldine Katt
in dem UFA-Film:
Hochzeitsnacht
mit:
Rudolf Carl
Theodor Danegger
Im ganzen Reich ein ganz großer und vielbelachter
Heiterkeitserfolg!
Jugend nicht zugelassen!

Vorverkauf und telef. Bestellungen für den Spieltag u. 2 weitere Tage im voraus für die 6.30-Uhr-Vorstellungen im Metropol u. im Europa von 11—1 und ab 4 Uhr. Telefon. bestellte Karten müssen spätestens ½ Stunde vor Beginn der Vorstellungen abgeholt sein!

Barberina
ILSE WERNER ● CARL RADDATZ
Joachim Brennecke
Heinz Goedecke, Ida Wüst u. a.
in dem Ufa-Großfilm
Wunschkonzert
Ferner die neueste Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!
Anf.-Z. 11, 1.15, NV. 3.30, AV. 5.45

WELT-THEATER
Sonntag 5.30 und 6.30 Uhr
Hansi Knoteck, Wolf Albach-Retty in dem Ufa-Film
Heimatland
Wochenschau 1. Folge
mit den neuesten Berichten
Sonntag 1.00 Jugend-Vorstell.
„Pat und Patachon als blinde Passagiere"

ADMIRAL
Palast Hemmstr.
4 Uhr und 6.30 Uhr
Friedrich Schiller
Der Triumph eines Genies!
Heinr. George, Lil Dagover
Horst Caspar, Hannelore Schroth u. a.
Wochenschau: Neueste Folge!
1.30 Uhr: Jugend-Vorstellung
FRIEDRICH SCHILLER

FERNUMZÜGE
F. W. NEUKIRCH A. G.
BAHNHOFSTR. 26
RUf 22525
DURCHGEHEND GEÖFFNET

Verdunkelungs-Rollos
Sonnenschutz-Rollos
Verdunkelungsanlagen
Rollovertrieb Ruf 5 34 61
M. Neufeld, Huckelriede
Habenhauser Landstr. 37



Musik- u. Radio-Haus Warnke
Huttfilterstrasse 10
Ruf 23376/7

Der triumphale Erfolg!
Kampfgeschwader LÜTZOW
Der neue Spielfilm der Tobis
mit Christian Kayßler
Hermann Braun
Marietheres Angerpointner
Carsta Löck u. a.
Die Jugend hat Zutritt
Besuchen Sie die 11-Uhr-Vorstellung, da nachmittags und abends nur noch wenige Karten!
Kassenöffnung: 10.30 Uhr
TIVOLI
11.00 • 3.30 • 6.30

Nur alle Jubeljahre gibt es einen solchen Film!!
WILLY FORST'S
OPERETTE
Ein Wien-Film der Tobis
mit Willy Forst
Maria Holst
Paul Hörbiger
Leo Slezak
Dora Komar u. a.
Vorverkauf für die numer. Sonntags-Vorstellungen nur heute von 11 bis 1 Uhr und ab 4 Uhr ● Ruf 41584
SCHAUBURG
3.30 • 6.30

In allen unseren Theatern die neue große Wochenschau

Der Riesenschlager!
Drei blaue Jungs — Ein blondes Mädel
Der lustige Marine-Film
mit Heinz Rühmann
Friedrich Benfer
Fritz Kampers
Charlotte Ander
Die Jugend hat Zutritt!
Kassenöffnung u. Einlaß ab 2.30 Uhr ● Vorverkauf für die Abend-Vorstellung ab 4 Uhr
MODERNES
3.30 6.30 • Werkt. 6.30
Montags auch 3.30 Uhr (Ermäßigte Preise)

Der gr. Lustspielschlager!
KINDER
wie die Zeit vergeht!
Eine lustige Zusammenstellung
40 JAHRE FILM
mit Ludwig Schmitz
Hans Adalbert Schlettow
Lisl Ziemer
DECLA
3.30 6.30 • Werkt. 6.30

Philharmonische Gesellschaft!
Uebermorgen! Dienstag, 1. April, 8. (letzter) Kammermusikabend:
Strub-Quartett
unter Mitwirkung von Paul Zingel, Cello.
Programm: Beethoven: Streichquartett op. 132
Schubert, Streichquintett op. 163.
Karten RM. 3.30, 1.80 bei
PRAEGER & MEIER, Bischofsnadel 1

Diesen! Freitag, 4. April, kl. Saal, Glocke, 18 Uhr: Sonaten-Abend
Karl Seemann
Klavier
Karl Schwaller
Violine
Programm: Händel, Sonate D-dur. Mozart, Sonate C-dur. Beethoven, Sonate D-dur. C. Franck, Sonate A-dur.
Karten RM. 3.—, 2.—, 1.— bei
PRAEGER & MEIER, Bischofsnadel 1

Philharmonische Gesellschaft!
Gründonnerstag u. Karfreitag, 10. u. 11. April, großer Saal Glocke:
Joh. Seb. Bach: Matthäus-Passion
Leitung: Generalmusikdirektor H. Schnackenburg. Mitwirkende: Erika Rokyta, Sopran. Gusta Hammer, Alt. Walther Ludwig, Tenor. Günther Baum, Bariton. Sigmund Roth, Baß. Das Staatsorchester. Der Philharmonische Chor.
Karten RM 3.80, 3.50, 3.—, 2.50, 2.— pro Konzert bei
PRAEGER & MEIER, Bischofsnadel 1

KdF
Oster-Überraschung
Will Glahe mit seinen Solisten
Das bekannte Tanz- und Unterhaltungs-Orchester spielt
vom 11. bis 15. April 1941, täglich um 18.30 Uhr
CENTRALHALLEN
Theatersaal ● Eingang Düsternstraße
An beiden Oster-Feiertagen auch nachmittags 15,30 Uhr
Eintritt: nachmittags 1,- RM, abends 1,- bis 3,- RM
Vorverkauf, KdF.-Dienststelle, Nordstraße 43, und Praeger & Meier, Bischofsnadel

---

Wilhelm Sielmann
Eisen · Schrott · Metalle
Bremen, Duckwitzstraße 1
Sammelnummer 51947

Auto- u. Motorradmarkt

Parkhaus
Heute ab 16 Uhr in allen Räumen
Tanz-Tee
anschließend
Gesellschafts-Tanz
2 Kapellen

» Königin «
Die gepflegte Weindiele am Hauptbahnhof
Heute ab 16 Uhr
Gesellschaftstanz und Tanzvorführungen

● HORN ●
St. Pauli-Gaststätten
heute, Sonntag, 16 Uhr
der große Tanzbetrieb

Wiedereröffnung
meines Lokals am Dienstag, den 1. April.
Es ladet freundlichst ein
R. Carstens und Frau
Osterdeich 200

Hippodrom Haberjan
in den Räumen St. Paulistraße 14
täglich Reitbelustigungen
— Guter Restaurationsbetrieb —
Montags geschlossen

Nur noch heute und morgen
das große lustige März-Programm
im
ASTORIA
Heute abend große volkstümliche Vorstellung
Eintritt 50 Pf. — Kleine Preise
Voranzeige!
Große musikalische Ereignisse im Monat April
im
Atlantic-Café
Nur 4 Tage, 1.—4. April
Gastspiel der Rundfunk- und Schallplattenkapelle
Walter Fenske
m. d. Tenor Michel Schröder und der ausgezeichneten Sängerin Jenta Gomeray
●
Ab 5. April Gastspiel John Kristef
mit seinem holländischen Solisten-Orchester

TAPETEN
große Auswahl
in allen Preislagen
Teppich-Klingeberg
Huttfilterstraße 6–8

Preisskat
Sonntag, 30. März
Großes Preisskat-Turnier
Anfang: 10 Uhr, 17 u. 19½ Uhr
93 Preise
Preise: 45, 43, 40, 37 usw.
Eintritt 3.30 RM
Müller, Vegesackerstr. 43/45

Heute Preisskat
Anfang 16 Uhr
Eintritt RM. 3.30
Bereinsheim Morgenland, Gröpelingen, Seelenfeldstraße. G. Nannen.

Uns ist nur noch ein Exemplar der Bremer Zeitung aufgegeben. Wir bedauern, dass Sie dieses schon zur Zeit gekommen!

Jmmer gut! Jetzt neue Bestellscheine!
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

VE Handdurchschreibepapier
ERNST WEHKING Mozartstr. 17 Ruf 2 51 31

Verschiedenes

Papier-Sandsäcke für Luftschutz
aus wasserdichtem, zähem Papier, mehrfache Lagen
Sorte 1 für trockenen Sand
10 25 50 100 200 Stück
2.— 4.75 9.— 18.— 35.— RM.
Sorte 2 für leicht feuchten Sand
3.— 7.25 14.— 27.— 52.— RM.
ab Hannover gegen Nachahme oder Voreinsendung auf mein Postscheckkonto 151 97. Friedrich Volling, Hannover-Kleefeld, Postfach 5.

Kartei-Einrichtungen
für viele Zwecke
Bürohaus Waage Martin Vaupel & Co.
Langenstraße 135 Ruf 2 77 55-56

Rundfunkberatung G. Leonhardt
Liegnitzstraße 42-44 ● Ruf 8 21 07
Reparaturen / Antennenbau
schnellstens und preiswert
Radiorolltische
in allen Preislagen vorrätig

Füllhalter
repariert Otto Acke, Am Wall 153-156

Verdunkelungsrollos
in allen Größen aus Stoff und Papier
Teppich-Diersch
Landwehrstraße 159 Ruf 8 24 87

VIFU Vertilgungs-Institut für Ungeziefer
Schädlingsbekämpfer
H. Kettler Lüttowerstr. 172a Ruf 8 28 11

Elektromotoren
jeder Art, neu u. gebr. Verkauf, Austausch, Miete, Reparaturen
Gebr. Mahn Findorffstraße 28 Fachgesch. f. Motoren Ruf 8 11 40

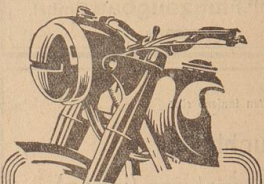
Durchschreibe-Buchhaltungen
für Finanz und Lohn
Bürohaus Waage Martin Vaupel & Co.
Langenstraße 135 Ruf 2 77 55-56

Bauerngeneral

Roman von Hans Weyland

„Ein Mittkämpfer erzählt von der Tragik deutschen Kämpfertums auf amerikanischer Erde" — so heißt der Untertitel des neu erschienenen Romans, dessen packendes volkstümlichen Epos, das uns in die Zeit Washingtons im Kriege gegen die mit den Indianern verbündeten Engländer, sprich Pfälzer, Hessen und Braunschweiger führt. General Herchheimer, ein Deutscher, befiegte an der Spitze Pfälzer Milizen in der Schlacht von Oriskany die überlegenen Engländer. Hans Weyland hat diesem kerngigen „Bauerngeneral" mit seiner Erzählung ein würdiges Denkmal geschaffen, das uns Deutschen ein Mahnmal sein soll, nie wieder deutsches Blut gegeneinander für fremde Interessen zu vergeuden. Der Münchener „VB" von 29. 10. 1939 urteilt: Dieses Buch hat ebenso aber deutlich wie bitter, schicksalhaft ist kann nicht genug empfohlen werden und jeder Deutsche sollte es lesen."
Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin

---



Ihr Kraftrad braucht jetzt Tarnlicht!
Haben Sie schon den Bosch-Tarneinsatz bestellt? Er gibt vorzügliches Tarnlicht, macht zusätzliche Anbauten unnötig, ist leicht einzubauen und kostet wenig. Für alle mit Bosch-Scheinwerfern ausgerüsteten Kräder, die über 30 km/h laufen, amtlich zugelassen. Bestellen Sie sofort Ihren
BOSCH-TARNEINSATZ
K.-Nr. RL 3-40/300 Vertr. gem. § 8 L'sch. Oes. gen.
Unsere Bestätigung hierfür gilt Ihnen als Ausweis, daß Sie Ihrer Pflicht nachkamen.
Franz Seelig
Ostertorsteinweg 57a
Telefon 25512 und 26617

Tatra
Lastkraftwagen
3 u. 6½ to. Nutzlast für Diesel-Generator- und Flüssiggasbetrieb, gegen Bezugschein
General-Vertreter:
Fr. Ehlebracht
Utbremer Str. 156 ● S.-Nr. 8 09 44

Verkauf
Adler-Trumpf jun.
geschloff., fahrt gut erhalten.
Walter Ring 109 I



100 fabrikneue
25 gebrauchte
Krafträder
bei
Bundgaard & Sohn
Teilzahlung nach wie vor gestattet!

DKW MOTORRÄDER
DKW Lieferwagen



Rust in letzter Minute!
Je früher wir Anzeigen erhalten, desto mehr Sorgfalt können wir ihnen widmen, desto größer also der Erfolg für Sie!

Ersatzteile-Generaldepot
Generalvertretung f. Motorräder
Gebr. Lindenbauer
Gastfeldstr. 28-30, Bahnhofstr. 13-14

Ist Ihr Magen verstimmt?



Durch Genuß von Speisen und Getränken die schwer verdaulich oder zu heiß oder zu kalt sind, und ebenso durch nervöse Verdauungsstörungen treten häufig Magenbeschwerden schmerzhafter Art auf. Versuchen Sie bitte dann Klosterfrau-Melissengeist nach Gebrauchsanweisung. Darauffolgende Übelkeit, die jeder Duckung beiliegt. Richtig angewandt wirkt er meist rasch, und Begleiterscheinungen — wie Appetitmangel, Gasbildung, Arbeitsunlust — verschwinden; die Besserung wird bald fühlbar. Viele Freunde des Klosterfrau-Melissengeist haben ihn deshalb ständig im Haus.

Viele Verbraucher urteilen, dafür einige Beispiele: Frau Therese Aßmann (Eisb. a. d. Saale) schreibt am 33 am 5.8.40: „Seit längerem litt ich an Appetitlosigkeit. Durch Einnehmen von Klosterfrau-Melissengeist wurde mir schon nach kurzer Zeit stets Besserung ein. Ich kann deshalb jedem, der unter ähnlichen Beschwerden leidet, Klosterfrau-Melissengeist empfehlen."

Auch Sie sollten einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist machen. Die Wirkung wird Sie bestimmt auf der Güte dieses altbewährten Hausmittels überzeugen. Den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt 100, 50 und 25 ccm).

Amtliche Bekanntmachungen

Die nachstehende Verordnung des Reichsarbeitsministers wird hiermit zur Kenntnis gebracht, das Anträge auf Genehmigung einer Umwandlung von Wohnraum in Räume anderer Art zur Zustimmung an das Amt für Wohnungs- und Siedlung, Bauhof, Herrlichkeit 18, zu richten sind.

Soweit es sich dabei um bauliche Veränderungen handelt, sind die Anträge beim Bauwirtschaftsamt, Herrlichkeit 18, einzureichen.

Bremen, den 9. April 1941.

Senator für Arbeit und Technik.

Sechste Verordnung über das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art.

Vom 24. August 1938.

Auf Grund des Gesetzes zur Änderung des Reichsmietengesetzes und Mieterschutzgesetzes vom 29. April 1936 (Reichsgesetzblatt I, S. 467), Artikel III, wonach mit Geldstrafe oder Haft bestraft wird, wer einer auf Grund von § 1 erlassenen Anordnung zuwiderhandelt, wird verordnet:

§ 1

Zu folgenden Gemeinden bedarf die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art, z. B. in Büroräume, Lagerräume, Werkräume, Diensträume oder Geschäftsräume, der Genehmigung der Gemeinde:

1. ...
2. Bremen:

Die der Stadtgemeinde und dem Stadtstaat Bremen sowie in der Stadt Bremerhaven.

§ 2.

Für die Genehmigung gelten folgende Grundsätze:

1. Die Umwandlung im Sinne dieser Verordnung liegt auch vor, wenn Wohnungen ohne bauliche Veränderung anderen als Wohnzwecken zugeführt werden.

2. Die Genehmigung kann mit der Auflage gegeben werden, daß für den beanspruchten Raum neuer Wohnraum geschaffen oder der Gemeinde ein entsprechender Geldbetrag gezahlt wird. Bei der Bemessung der Höhe dieses Geldbetrages ist nicht lediglich von den Kosten der Herstellung einer gleichwertigen Wohnung auszugehen, vielmehr sind die Herstellungskosten einer Wohnung insgesamt zu legen, die nach den Verhältnissen der Gemeinde ein besonderes Bedürfnis bildet, und die zur Unterbringung der minderbemittelten Familien geeignet ist. Die gezahlten Geldbeträge sind für diese Zwecke zu verwenden.

3. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn eine offenbare unwirtschaftliche Lage des Wohnraums für einen Mieter oder Pächter vorliegt, namentlich, wenn die Räume wegen der Zahl der Angehörigen des Mieters oder Pächters oder wegen ihrer Lage für den Mieter oder Pächter unter Berücksichtigung der Angehörigen, die mit ihm in seinem Haushalt leben, minderwertig sind, oder wenn die Miete für die Räume, die als Wohnung benutzt werden sollen, die ortsübliche Miete für vergleichbare Räume um mehr als 20 v. H. übersteigt.

§ 3.

Für die Genehmigung ist zuständig:

a) Der Reichsverteidigungskommissar für den Reichsverteidigungsbezirk, in dem der Wohnraum liegt, wenn es sich um Wohnungen handelt, die für Zwecke der Reichsverteidigung benötigt werden.

b) Der Gemeindevorstand in allen übrigen Fällen.

§ 4.

Wer Wohnraum entgegen den Vorschriften dieser Verordnung zu anderen Zwecken verwendet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in Kraft.

Berlin, den 24. August 1938.

Der Reichsminister des Innern.

Der Reichsminister für Wirtschaftsverwaltung.

Der Reichsminister der Finanzen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Der Reichsminister für Arbeit.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Reichsminister für Verkehr.

Der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Der Reichsminister für Arbeit.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Reichsminister für Verkehr.

Der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung

Die Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette für die Monate April, Mai und Juni wird wie folgt durchgeführt:

1. Art der Scheine

Es gelangen zur Ausgabe: Reichsverbilligungsscheine I und II.

2. Kreis der Bezugsberechtigten

a) Der Reichsverbilligungsschein I wird innerhalb folgender Einkommensgrenzen abgegeben:

Einzelpersonen	Ehegatten monatlich monatlich:
netto	netto
ohne Kinder 68,—	102,—
mit 1 Kind 97,—	127,—
mit 2 Kindern 118,—	152,—
mit 3 Kindern 127,—	177,—
mit 4 Kindern 168,—	202,—
mit 5 Kindern 193,—	227,—
mit 6 Kindern 218,—	252,—

für jedes weitere Kind 25,— 25,—

Senator für Arbeit und Technik.

Sechste Verordnung über das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art.

Vom 24. August 1938.

Auf Grund des Gesetzes zur Änderung des Reichsmietengesetzes und Mieterschutzgesetzes vom 29. April 1936 (Reichsgesetzblatt I, S. 467), Artikel III, wonach mit Geldstrafe oder Haft bestraft wird, wer einer auf Grund von § 1 erlassenen Anordnung zuwiderhandelt, wird verordnet:

§ 1

Zu folgenden Gemeinden bedarf die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art, z. B. in Büroräume, Lagerräume, Werkräume, Diensträume oder Geschäftsräume, der Genehmigung der Gemeinde:

1. ...
2. Bremen:

Die der Stadtgemeinde und dem Stadtstaat Bremen sowie in der Stadt Bremerhaven.

§ 2.

Für die Genehmigung gelten folgende Grundsätze:

1. Die Umwandlung im Sinne dieser Verordnung liegt auch vor, wenn Wohnungen ohne bauliche Veränderung anderen als Wohnzwecken zugeführt werden.

2. Die Genehmigung kann mit der Auflage gegeben werden, daß für den beanspruchten Raum neuer Wohnraum geschaffen oder der Gemeinde ein entsprechender Geldbetrag gezahlt wird. Bei der Bemessung der Höhe dieses Geldbetrages ist nicht lediglich von den Kosten der Herstellung einer gleichwertigen Wohnung auszugehen, vielmehr sind die Herstellungskosten einer Wohnung insgesamt zu legen, die nach den Verhältnissen der Gemeinde ein besonderes Bedürfnis bildet, und die zur Unterbringung der minderbemittelten Familien geeignet ist. Die gezahlten Geldbeträge sind für diese Zwecke zu verwenden.

3. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn eine offenbare unwirtschaftliche Lage des Wohnraums für einen Mieter oder Pächter vorliegt, namentlich, wenn die Räume wegen der Zahl der Angehörigen des Mieters oder Pächters oder wegen ihrer Lage für den Mieter oder Pächter unter Berücksichtigung der Angehörigen, die mit ihm in seinem Haushalt leben, minderwertig sind, oder wenn die Miete für die Räume, die als Wohnung benutzt werden sollen, die ortsübliche Miete für vergleichbare Räume um mehr als 20 v. H. übersteigt.

§ 3.

Für die Genehmigung ist zuständig:

a) Der Reichsverteidigungskommissar für den Reichsverteidigungsbezirk, in dem der Wohnraum liegt, wenn es sich um Wohnungen handelt, die für Zwecke der Reichsverteidigung benötigt werden.

b) Der Gemeindevorstand in allen übrigen Fällen.

§ 4.

Wer Wohnraum entgegen den Vorschriften dieser Verordnung zu anderen Zwecken verwendet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in Kraft.

Berlin, den 24. August 1938.

Der Reichsminister des Innern.

Der Reichsminister für Wirtschaftsverwaltung.

Der Reichsminister der Finanzen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Der Reichsminister für Arbeit.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Reichsminister für Verkehr.

Der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Der Reichsminister für Arbeit.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Reichsminister für Verkehr.

Der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Für diese Stellen ist der letzte Ausgabetag der 20. Juni 1941.

Diese Regelung gilt für das ehemalige Stadtgebiet, mit Ausnahme des Haidetors und Sebaldsbrücker Vorstadt, die zum Ortsteil Hemelingen gehören, und der Grundbesitzer Burger Vorstadt mit den Ortsteilen Burg, Lesum, Vegesack, Grambkermoor, die zum Ortsteil Burg-Lesmum gehören.

Einzugsbereichtigte aus den genannten Vierteln und Ortsteilen haben sich also an die Ausgabestellen des Bezirksamts Nord zu wenden.

Berechtigte aus den übrigen eingemeindeten Gebieten stellen die Anträge entweder bei den für sie zuständigen Ausgabestellen des Wohlfahrtsamts.

7. 3. 1941.

Wohlfahrtsamt Bremen.

Wahl der Mitglieder des Vorstandes des Bremischen Reichsverbandes an rechten Weserufer.

Für die gemäß §§ 18 und 19 der Satzung des Bremischen Reichsverbandes am rechten Weserufer vom 20. November 1940 beabsichtigte vorzunehmenden Wahlen werden folgende Termine anberaumt:

Wahlbezirk Ortsteil Büren

am Montag, dem 7. April 1941, 11 Uhr, im Lokale von A. Haaens, Ortsteil Büren.

Wahlbezirk Ortsteil Leuwbrok

am Montag, dem 7. April 1941, 11 Uhr, im Lokale von Hermann Haake, Bremen-Leuwbrok, Leuwbrok 128.

Wahlbezirk Grambke-Burger Vorstadt u. Wahlbezirk Grambkermoor

am Montag, den 7. April 1941, 15 Uhr, im Lokale von Johann Meyer, Bremen, Oslebshauser Heerstraße 20.

Wahlbezirk Oslebshauser Vorstadt u. Wahlbezirk Gröpelinger Vorstadt

am Montag, den 7. April 1941, 16.30 Uhr, im Lokale von Johann Lehsemann Gaststätten, Bremen, Oslebshauser Heerstraße 20.

Wahlbezirk Gemeinde Blockland

am Montag, den 7. April 1941, 17 Uhr, im Lokale von Franz Schmidt, Niederblockland 26.

Wahlbezirk Gemeinde Vehrlerdeich

am Dienstag, den 7. April 1941, 11 Uhr, im Lokale von Georg Lange, Vehrlerdeich 81 (Ecke Lilienthaler Heerstraße).

Wahlbezirk Gemeinde Borgfeld

am Dienstag, den 8. April 1941, 15 Uhr, im Lokale von Johann Sülten, Borgfeld, Borgfelder Landstraße 19.

Wahlbezirk Gemeinde Oberneuland-Rockwinkel

am Dienstag, den 8. April 1941, 15 Uhr, im Lokale von Heinrich Jürgens, Oberneuland, Oberneulander Landstr. 104.

Wahlbezirk Gemeinde Osterholz

am Dienstag, dem 8. April 1941, 15 Uhr, im Lokale von Hermann Jürgens, Osterholz, Osterholzer Heerstraße 102.

Wahlbezirk Walle Vorstadt und Blockländer Vorstadt.

Wahlbezirk Ulbrener Vorstadt.

Wahlbezirk Utbremer Vorstadt und Wahlbezirk Herdentorvorstadt

am Mittwoch, dem 9. April 1941, 15 Uhr, im Saale der Brauerei Dechenhäfter, 3. Zimmer Nr. 9.

Wahlbezirk Ostertorvorstadt.

Wahlbezirk Bauernwiek Vorstadt, Schwachhauser Vorstadt und Bürgerpark.

Wahlbezirk Peterswerder Vorstadt, Wahlbezirk Bahrer Vorstadt und Sebaldsbrücker Vorstadt und Wahlbezirk Hasedter Vorstadt

am Mittwoch, dem 9. April 1941, 16 Uhr, im Gewerkraum, Dechenhäfter, 3. Zimmer Nr. 9.

In den Wahlbezirken der Gemeinde Blockland, der Doventorvorstadt, der Ostertorvorstadt, der Bgerviertel Vorstadt, Schwachhauser Vorstadt und Bürgerpark, und der Contrescarpe Vorstadt sind je zwei Mitglieder, in den übrigen Wahlbezirken je ein Mitglied des Beirkamts zu wählen.

Das Amt des zu wählenden Mitglieder des Beirkamts endet am 31. März 1945.

Wählbar ist jeder geschäftsfähige Deutsche. Wahlberechtigt sind die Verbandmitglieder. Jedes Verbandmitglied hat Beiträge an den Verband bezahlt hat, hat das Recht, selbst oder durch einen Beauftragten mitzustimmen.

29. 3. 1941. **Der Beichhauptmann.**

Bremische Kirchensteuer im Lohnabzugsverfahren

Neue Merkblätter für die Erhebung der Kirchensteuer im Lohnabzugsverfahren mit einer Tabelle für die Steuer vom Arbeitslohn der Kirchensteuer werden von den zuständigen Finanzamt — für Bezieher von der Zollstelle — kostenlos abgegeben.

Bremen, 29. März 1941.

Der Oberfinanzpräsident Weser-Ems in Bremen.

Anordnung über die Abgabe der Bestellscheine

Die Bestellfrist der Bestellscheine I der Zeit vom 7. April bis 4. Mai 1941 gültigen Lebensmittelkartenabschnitte sind mit Annahme der Bestellscheine der Reichseierkartoffel bereits in der Woche vom 31. 3. bis 5. 4. bei den Einzelhändlern (Verteilern) abzugeben. In der gleichen Woche sind die die Bestellscheine 22 der Reichseierkarte sowie die Bestellscheine 22 der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) abzugeben.

Wer die Bestellscheine nicht rechtzeitig abgibt, kann auf Belieferung in der Zuteilungsperiode keinen Anspruch erheben.

30. 3. 41. **Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.**

Vorläufige Regelung des Kohlenbezugs

ab 1. April 1941

Vom Beginn des neuen Kohlenwirtschaftsjahres am 1. 4. ab 1. April 1941, haben die Hausbrand-Verbraucher, deren Kohlenvorrat aufgebraucht ist, sich zwecks weiterer Belieferung an den Kohlenhändler zu wenden, in dessen Kundenliste sie am 31. März 1941 eingetragen sind. Der Ausfüllung eines Antragsformulars bedarf es nicht.

Die Kohlenhändler haben über die Verwendung der neu eingehenden Brennstoffe vom Wirtschaftsamt Kohlenwirtschaftsstelle — entsprechende Anweisung erhalten.

28. 3. 1941. **Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.**

Anordnung über die Abgabe von Eiern

Auf den Abschnitt 19 für Eier der vom 10. März bis 6. April 1941 geltenden Reichseierkarte werden in der Zeit vom 1. April bis 5. April 1941 zwei Eier ausgegeben.

Versorgungsberechtigte, die die Bestellscheine 21 nach dem 5. März 1941 abgegeben haben, haben keinen Anspruch auf Belieferung.

30. 3. 41. **Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.**

Anordnung über die Abrechnung und Sicherstellung der Restbestände an Rösikaffee

Ueber die nach Ablauf der 20. Zuteilungsperiode bei den Einzelhändlern, Großhändlern und Röstern verbliebenen Reste bestände an Rösikaffee verfügt ausschließlich die Reichsstelle für Kaffee mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft.

Gemäß der amtlichen Bekanntmachung vom 27. Februar 1941 hatten die Verteiler die Abschnitte N 24 und N 25 der Nährmittelkarte 20, sofern Kaffee bezogen worden war, zusammenhängend abzutrennen und nach Ablauf der Zuteilungsperiode bei den zuständigen Stellen einzureichen, die Umpfangsbescheinigungen über die Zahl der eingereichten Abschnitte anstellen. Verteiler, die die Abschnitte N 24 und N 25 der Nährmittelkarte 20 bis jetzt noch nicht eingereicht haben, müssen dieses sofortens bis zum 8. April 1941 nachholen.

Einzelhändler, die nicht selbst gemäß Anordnung 13 der Reichsstelle für Kaffee vom 21. September 1940 gerösteten haben, sind verpflichtet, dem Ernährungsamt bis zum 8. April 1941 ihre Restbestände an Rösikaffee auf drei als Erst-, Zweit- und Drittschrift gekennzeichneten Formblättern (Rösikaffee-Bestandsmeldung) zu melden. Die Formblätter werden den Einzelhändlern im Laufe der Woche durch die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksfachgruppe Bremen, Nahrungs- und Genußmittel, zugestellt. Einzelhändler, die bis zum 6. April 1941 keine Formblätter erhalten haben, müssen diese am 7. April bei den zuständigen Stellen (Marktkontrollstelle) anfordern.

Die Erst-, Zweit- und Drittschriften der Rösikaffee-Bestandsmeldung sind von den Einzelhändlern sorgfältig auszufüllen, und zwar auch dann, wenn ein Bestand von Rösikaffee überhaupt nicht vorhanden ist. Als Datum ist der 7. April 1941 einzusetzen. Die Erstschriften werden vom Ernährungsamt unter Beibrichtung eines Durchschlags unterschrieben und dem Einzelhändler zurückgegeben. Dieser hat die Erstschrift sorgfältig aufzubewahren.

Die Einzelhändler dürfen aus den gemeldeten Restbeständen an Rösikaffee diesen nur an solche Verbraucher abgeben, die ihnen eine vom Ernährungsamt ausgestellte Drittschrift der Rösikaffee-Bestandsmeldung überreichen können. In diesen Fällen ist dann auch diese Drittschrift vom Einzelhändler sorgfältig aufzubewahren.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Insbesondere wird bestraft, wer die Rösikaffee-Bestandsmeldung nicht oder nicht rechtzeitig abgibt. Die Einzelhändler haben daher darauf zu achten, daß die Rösikaffee-Bestandsmeldung unbedingt fristgerecht am 8. April 1941 beim Ernährungsamt abgegeben werden ist.

30. 3. 41. **Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.**

Meldepflicht und Inanspruchnahme von Schreibmaschinen

Die Anordnung vom 16. 3. 1941 ist von vielen Meldepflichtigen noch nicht beachtet worden. Sie wird daher nochmalig und einmal wiederholt mit dem Hinweis, daß die Meldungen gemäß § 2 unbedingt bis zum 31. März erstattet werden müssen.

30. 3. 41. **Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.**

Anordnung

Auf Grund der §§ 3, Abs. 3, 13 Abs. 1, Satz 2, 30 und 34 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1645) und der dem Herrn Reichswirtschaftsminister gemäß der Bekanntmachung vom 13. Oktober 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2034) erteilten Ermächtigung wird folgendes angeordnet:

§ 1

Ueber Schreibmaschinen, die sich im Besitze von Rüstgelegen oder von solchen Betrieben der gewerblichen Wirtschaft (Industrie, Handel — auch Banken, Versicherungsgewerbe u. ähnl. Betriebe — Bauwerk), der Ernährungswirtschaft, der Holz- und Fortwirtschaft und der Verkehrswirtschaft befinden, deren Umsatz sich im Jahre 1940 gegenüber dem des Vorjahres um mehr als 40 v. H. verringert hat, darf ohne Zustimmung des Wirtschaftsamtes bis auf weiteres nicht verfügt werden. Ausgenommen sind hiervon Schreibmaschinen, die sich zur Weiterverwendung in Handelsgeschäften und Herstellerbetrieben befinden.

Die Inanspruchnahme von Schreibmaschinen in solchen Betrieben bleibt vorbehalten.

§ 2

Inhaber der in § 1 genannten Betriebe haben Anzahl, Typ und Gebrauchsdauer der in ihrem Betrieb befindlichen Schreibmaschinen unter Angabe von Namen, Anschrift und Art ihres Betriebes bis zum 31. März 1941 an das Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen zu melden, und zwar unterteilt nach Standard-, Breitwagen- und Kleinschreibmaschinen.

§ 3

Die Verordnung über die Wirkung der Bestätigungsfrist vom 4. März 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 551) gilt sinngemäß. Als bewirtschaftende Stelle gilt das Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

§ 4

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft, in schweren Fällen mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5

Die Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

16. 3. 1941. **Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.**



Mach' es Dir doch leichter!

Mehr als 40 Millionen Volksgenossen haben sich zum Versicherungsgedanken bekannt. Dem Einzelnen soll durch die Gemeinschaft geholfen werden, wo er nicht stark genug ist. Haben Sie schon einmal daran gedacht, wieviel leichter auch Sie sich das Leben machen können, wenn Sie dem Beispiel Millionen sorgender und vorsorgender Männer und Frauen aller Berufe folgen? In 23 verschiedenen Sparten der Versicherung bieten die deutschen Versicherungsunternehmungen auf allen Gebieten des privaten und geschäftlichen Lebens Schutz und Sicherheit. Sie schenken so Lebensfreude durch Lebensbejahung, durch Minderung der Sorgenlast. Wenn 40 Millionen das Gleiche denken und das Gleiche tun – mach' auch Du Dir das Leben leichter – versichere Dich!

Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses sind sämtliche Rechnungen über Lieferungen und Leistungen, die in Kommission 1941 ausgeführt worden sind, das ist vom 1. April 1940 bis 31. März 1941, bis spätestens den 12. April 1941 einzureichen.

Später eingehende Rechnungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wasserstraßendirektion.

Anmeldungen für die Berufsschulen

Die auf Grund des Reichsschulpflichtgesetzes der Berufsschulpflicht unterliegenden Jugendlichen sind, soweit noch nicht geschehen, an den nachbezeichneten Stellen zum Schulbesuch anzumelden, und zwar:

die in **Großhandelsbetrieben**, in **kaufmännischen Büros industrieller Betriebe** oder in den **Kanzleien der städt. Betriebe, der Körperschaften öffentlichen Rechts (Krankenkasse, Versicherungsanstalten, Landesversicherungsanstalt und Kommunen), der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher** tätigen Jugendlichen (weiblich) männlichen Geschlechts (Lehrlinge und Gehilfen) in der Kanzlei der Berufsschule für den Großhandel, Balgebrückstraße 31, in der Zeit vom 1. bis 6. April 1941, 8 bis 12 Uhr;

II.

die in **Einzelhandelsbetrieben** tätigen Jugendlichen (weiblich) männlichen Geschlechts (Lehrlinge und Gehilfen) einschließlich der in **Ladengeschäften des Gewerbetreibenden** als Verkäuferinnen) Tätigen sowie die in **Kioskbetrieben** beschäftigten Jugendlichen in der Kanzlei der **Berufsschule für den Einzelhandel**, Rembertiring 90, in der Zeit vom 1. bis 6. April 1941, von 8 bis 12 Uhr;

III.

die in **gewerblichen Betrieben** beschäftigten Jugendlichen beiderlei Geschlechts (Lehrlinge, Gehilfen, Gesellen, Gehilfen) sowie die als **ungelernte Arbeiter tätigen männlichen Jugendlichen** (Transportarbeiter, Boten, Laufburschen, Boten, Beifahrer, Liftboys, Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben u. dergl.) in der Kanzlei der Berufsschulen für das Baugewerbe, an der Galgenstraße 61, in der Zeit vom 31. März bis 5. April, 8 bis 12 Uhr;

IV.

alle in Bremen im Haushalt beschäftigten Mädchen, alle ungelernten Arbeiterinnen, alle bereits soweit Mädchen (Hausschüler) in der Kanzlei der Berufsschule für Hauswirtschaft, Stresemannstr. 1, in der Zeit vom 31. März bis 5. April 1941, 8 bis 12 Uhr.

Die Betriebsführer sind verpflichtet, jeden von ihnen beschäftigten jugendlichen Arbeitnehmer zum Schulbesuch anzumelden. Ohne diese Anmeldung einer Probezeit befreit nicht von der Verpflichtung zur rechtzeitigen Anmeldung. Sofern auf Ziffer IV ein Lehr- oder Arbeitsverhältnis nicht besteht, haben die Eltern oder Vormünder die Anmeldungen vorzunehmen.

Die Berufsschulpflicht dauert bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres, sofern es sich nicht um Lehrlinge handelt, die bis zum Ende der Lehrzeit berufsschulpflichtig sind. Berufsarbeiter, die eine höhere Schule besuchen, sind von der Verpflichtung zum Besuch der Berufsschule befreit, wenn sie die Reifeprüfung dieser Schule bestanden haben.

Landesschulbehörde, Abt. Berufs- und Fachschulen.

Anmeldung zur Gewerblichen und Hauswirtschaftlichen Berufsschule in Bremen-Aumund und Bremen-Blumenthal

Alle männlichen und weiblichen berufsschulpflichtigen Jugendlichen, die Ostern 1941 zur Schulentlassung kommen und im Stadtteil Aumund-Lesum bis Bremen-Farge beschäftigt sind, d. h. Lehrlinge, Jungarbeiter, Dienstmädchen, Hausgehilfinnen und Hausschüler, haben sich bei den Berufsschulen in Bremen-Aumund und Bremen-Blumenthal wie folgt anzumelden:

1. **Gewerbliche Berufsschule Bremen-Aumund, Schulstraße:** Am 1. und 2. April 1941 von 15 bis 18 Uhr alle Lehrlinge und Jungarbeiter aus Handwerk und Industrie.

2. **Hauswirtschaftliche Berufsschule Bremen-Blumenthal, Schillerpl.** Vom 1. bis 5. April 1941 von 15 bis 17 Uhr in den Schulräumen, alle Hausangestellten, Pflichtjahrmädchen und Hausschüler. Das Schulentlassungszeugnis ist mitzubringen.

Die Landesschulbehörde, Abt. Berufs- und Fachschulen.

Parkett

schleift masch. G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße 149, Ruf 5 30 65

STAATSTHEATER

Heute, Sonntag, vormittags 10.30 Uhr
Geschl. Vorst. Borgward-Werke
Der goldne Dolch
Heute Sonntag: 15.30 U. und 19 Uhr
Gastspiel
Hans Sönker
Die große Kurve
Montag: 18.30 (ausverkauft)
Dienstag: 19 Uhr, 16. So.-Di. O
Gastspiel
Hans Sönker
Die große Kurve
Mittwoch: 19 Uhr, 16. So.-Mi. O
Zum letzten Male
Der goldne Dolch
Donnerstag: 19 Uhr O
Zum 25. und letzten Male!
Gastspiel
Hans Sönker
Die große Kurve
Freitag: 19 Uhr, 17. Ka.-Frei.
Sonnabend: 19 Uhr, 17. Ka.-So.
Des Meeres und der Liebe Wellen
Schauspiel v. Franz Grillparzer
Sonntag: 15.30 O und 19 Uhr O
Zum 25. Male!
Bezauberndes Fräulein
Lustspiel mit Musik von Ralph Benatzky

Ungarische Hochzeit
18—21 Uhr
Sonnabend-Platzmiete, Gr. A
Mit der Musik v. Gh. Erica

Peer Gynt
Ein dramatisches Gedicht von Hendrik Ibsen in der Uebertragung von Dietrich Eckart
Montag, 31. März, 18—21 Uhr
NS.-Kulturgemeinde „Kraft durch Freude", 9. Vorst.

Peer Gynt
Dienstag, 1. April, 18—21 Uhr
Geschlossene Vorstellung für Jede-Bühl.

Figaros Hochzeit
Mittwoch, 2. April, 18—20.30 Uhr
Mittwoch-Platzm. Gr. B
In neuer Einstudierung:
Martha
Komisch-romantische Oper in 5 Bildern v. W. Friedrich
Musik von Fr. von Flotow
Donnerstag, 3. April, 18—20 Uhr
Donnerstag-Platzm. Gr. B
Die Geschwister Der zerbrochene Krug
Freitag, 4. April, 18—21 Uhr
Geschlossene Vorstellung für den Kulturring der Hitlerjugend, 1. Ring, 6. Vorst.
Figaros Hochzeit
Sonnabend, 5. April, 16.30—21 Uhr
Sonnabends-Platzm. Gr. B
Tristan und Isolde
Sonntag, 6. April, 19.30—13 Uhr
Geschlossene Vorstellung für die Firmen: Boagen & Mienau, Ueberlandwerk Nord-Hannover A. G., Germania-Brauerei, G. Dreßler, Union-Brauerei A. G., Norddeutsche Hütte A. G., Deiters & Co.
Ungarische Hochzeit
14.30—17 Uhr
Staff.-Anz., 9. Vorst. Gr. C
Ungarische Hochzeit
18—20.30 Uhr
Freitag-Platzmiete Gr. A
Martha

Töchter-Aussteuerversicherung
monatlich ab RM. 5.00
Auskunft kostenlos und unverbindlich
H. Lübbe, Kaufm'kamp 3. F.: 8 07 96

PAPIER-SAND-TÜTEN
zur Bekämpfung von Brandbomben
für private und gewerbliche Räume
Zu haben bei
H. M. HAUSCHILD
Abt. Papierverarbeitung

SCHAUSPIELHAUS

Heute Sonntag, vormittags 10.30 Uhr
Geschl. Vorst. Borgward-Werke
Der goldne Dolch
Heute Sonntag: 15.30 O und 19 Uhr O
Gastspiel
Hans Sönker
Die große Kurve
Montag: 19 Uhr, 16. So.-Mi. O
Zum letzten Male
Der goldne Dolch
Dienstag: 19 Uhr O
Gastspiel
Hans Sönker
Die große Kurve
Mittwoch: 19 Uhr, 16. So.-Mi. O
Zum letzten Male
Der goldne Dolch
Donnerstag: 19 Uhr O
Zum 25. und letzten Male!
Gastspiel
Hans Sönker
Die große Kurve
Freitag: 19 Uhr, 17. Ka.-Frei.
Sonnabend: 19 Uhr, 17. Ka.-So.
Des Meeres und der Liebe Wellen
Schauspiel v. Franz Grillparzer
Sonntag: 15.30 O und 19 Uhr O
Zum 25. Male!
Bezauberndes Fräulein
Lustspiel mit Musik von Ralph Benatzky

„VEREINIGTE WERKSTÄTTEN"
gegenüber dem Staatstheater
italienische und ungarische
VOLKSKUNST
in
BAST, HOLZ KERAMIK
usw.



Woher nehm' ich die Zeit, um die alten Platten herauszusuchen – bei meinem großen Haushalt.
Wie leicht wird Ihnen dann sein, wenn Sie das Zeug los sind. Rufen Sie uns, wir holen die Platten ab.

MUSIK-RADIO-HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

3. Bekanntmachung

Auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlungen sind
a) der Spar- und Bauverein Blumenthal e. G. m. b. H. in Bremen-Aumund,
b) die Bau- und Siedlungsgemeinschaft für Lesum und Umgegend e. G. m. b. H. in Bremen-Lesum,
c) die Bau- und Siedlungsgemeinschaft e. G. m. b. H. Schönebeck in Bremen-Schönebeck

mit der unterzeichneten Genossenschaft (früher Heimstättenbund für Blumenthal und Umgegend) verschmolzen. Die Gläubiger der unter a—c bezeichneten Genossenschaften fordern wir hiermit auf, sich bei uns zu melden.

Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Bremen-Lesum e. G. m. b. H. in Bremen-Blumenthal

Hinze. Pohlmann. Gronau

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 25) **Handelsregister Amtsgericht Bremen**

Für die Angaben ist keine Gewähr!

Bremen, den 29. März 1941.

Neueintragungen:

A 3845 **Brahm & Co., Bremen** (Transport sämtlicher Güter der Binnenschiffahrt, Langenstr. 139/40). Kommanditgesellschaft seit dem 1. März 1941 unter Beteiligung eines Kommanditisten. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Schiffsführer Fritz Brahm und der Kaufmann Bant Hölzer, beide in Bremen. Der Gesellschafter Fritz Brahm vertritt die Gesellschaft nicht.

A 3846 **J. Diedrich Uhlenwinkel, Bremen** (Kohlenreinemachen und Gastwirtschaft, Kirchweg 40/42). Inhaber ist der hiesige Kohlenhändler und Gastwirt Johann Diedrich Uhlenwinkel.

Veränderungen:

A 3525 **H. Kruse, Bremen** (Vorkumstraße 36). An Hermann Hartwig Kruse senior, Bremen, und Otto Buchmann Ebetrat, Frieda Helene, genannt Lena, geborene Junge, Bremen, ist Einzelprokura erteilt.

A 3822 **Lichtenfort & Co., Bremen** (Langenstr. 17). Carl Heinrich Karl Heinrich, Nikolaus (Nikolaus) ist am 23. Oktober 1929 gestorben. Seine Erben: 1. Karl August Hans Joachim Nikolaus, geboren am 22. Januar 1919, und 2. Helmut Konrad Günther Nikolaus, geboren am 25. Mai 1920, haben die Gesellschaft mit dem verbliebenen Gesellschafter fortgesetzt und sind später als Gesellschafter ausgeschieden, ohne die Gesellschaft vertreten zu haben. Der Kaufmann Ernst Moritz Ferdinand Mülberger in Bremen ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

A 1111 **Gerhard Leist, Bremen** (Industriestr. 12a). **Hans Schäuser** ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Der Kaufmann Gerhard Leist in Bremen ist als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. Die Firma ist geändert in **Leist & Co.**

A 3258 **John Bode, Bremen** (Verwaltungsgebäude Europahafen). Der Kaufmann Wilhelm Otto Meyer in Bremen ist als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1941.

B 70 **Hermann A. Monsees Maklereigroßbetrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** (Schornsteinstraße 19). Staatsrat Otto Vödisch und Kaufmann Georg Prott sind als Geschäftsführer ausgeschieden. Kaufmann Dr. jur. Ernst A. B. Fischbein in Berlin-Wilmersdorf ist zum Geschäftsführer bestellt.

B 296 **Hanseatische Baumwoll-Spedition-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** (Wachtstraße). Der Geschäftsführer H. B. Weidemeyer ist gestorben. Der Kaufmann Ernst Bernhard Knoche in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt.

Erloschen:

A 597 **Wilhelm Reinking, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner

Versammlungs- und Unterhaltungsnachmittag

Mittwoch, 2. April 1941, 3 Uhr nachmittags im Museum am Domshof.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, dem 1. April, vormittags 10 Uhr,** im Pfandlokal **Königstraße 11,** versteigere ich:

1 Büfett, Kredenz, Schreibtisch, div. Bettstellen u. Roßhaarauflieger, ein- und zweitür. Kleiderschränke, Tische, Stühle, Kommoden, Kinderschreibpult, Glas- und Porzellansachen u. viele nicht genannte Einzelmöbel. Ferner 1 gr. Posten Tisch- und Bettwäsche u. a. m. meistbietend gegen bar.

Rustede,
Gerichtsvollzieher,
Altenburger Straße 12

Freiwillige Versteigerung!

Donnerstag, 3. April

vorm. 10 Uhr (Besichtigung ab 9½ Uhr) versteigere ich in den Aukt.-Räumen

d. Fa. Friedrich Bohne in Bremen

Friesenstraße No. 20/21

Auftrag: Frau Selma Sara Hes (Nichtarierbesitz)

1 kompl. Schlafzimmer-Einrichtung,

1 kompl. Herrenzimmer (best. aus: Bücherschrank, Schreibtisch m. Sessel, rund. Tisch, Rauchtisch, Standuhr u. 3 Stühlen);

1 kompl. Speisezimmer (Büfett, Tisch und 6 Stühle)

ferner: div. Einzelmöbel, als: 3 la. Metallbettstellen m. Aufl., Kommode, Sessel, weißer Waschtisch u. 2 weiße Stühle, 1 Waschbecken, 1 Kohlenbadeofen und 1 Badewanne, 1 Kokosläufer, div. elektr. Beleucht.-Körper, kupf. Töpfe, verschied. Haus- u. Küchengerät usw.;

außerdem im Auftrage Hübenthal: 1 guter eich. 3tür. Bücherschrank, 1 Auszieht., 1 la. grüne Schleif-lack-Verandagarnitur, sehr gute eich. Bettst. m. Schlaraffia-Aufl., Kleiderschränke, Wasch- u. Nachttische m. Marmor und Spiegel, 2 Ruhebetten, mehrere gute Bilder, Staubsauger (Elektrolux), gute Herren- und Knabengarderoben, div. gute Tischdecken, Beleucht.-Körper, 1 Klavierbezug, gr. Stabilbaukasten u. div. and. Kinderspielzeug, Töpfe, Pfannen, Haus- u. Küchengerät u. viele nicht einzeln aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

J. Heinr. Wilkens vereid. u. öffentlich bestellter Versteigerer u. vereidigt. Taxator. Ulbremerstr. 51 / Ruf: 8 25 62

Kuni Tremsel-Eggert

Freund Sansibar

Der Kämpfer Freund Sansibar", der nicht müde wird, zu mahnen und aufzurütteln, ist die Seele des Buches. An seiner Seite steht Pantrau Ott der gerade Bauer von den Höhen des Frankenjura. Sein Schicksal und das seiner Sippe entrollt sich vor uns und wir gehen mit ihm von seiner Heimkehr aus dem Felde bis in unsere Tage hinein mit einer Anteilnahme, die uns das Buch erst fortlegen läßt, nachdem die allerletzte Seite gelesen ist.

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. GmbH. München-Berlin

---

Oeffentliche Versteigerung

Morgen Montag, 31. März, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandhause **Königstraße 11** im Auftrage des Finanzamts Bremen-Mitte in Ausbürgerungssachen:

Nähmaschine, elektr. Lampen, 2 Photoapparate, Tennisschläger, Trockenruderapparat, Medizinbälle, Vorhänge, 2 Decken, Betts, Tisch- und Haushaltswäsche, Leibwäsche und vieles andere meistbietend gegen bar.

Bohlmann
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 40

Bekanntmachung

Ab Montag, den 31. März 1941 ist unsere Bank wieder telefonisch unter der alten

Sammelnummer 21711

zu erreichen.

Da unsere Haustelefonanlage noch nicht in dem Umfange wie bisher wieder benutzbar ist, kann es vorkommen, daß beim Wählen der Sammelnummer häufig des „Besetzt-Zeichen" ertönt. In diesem Falle können die nachstehend aufgeführten Herren und Abteilungen noch außerhalb unseres Telefonnetzes direkt über die folgenden Rufnummern erreicht werden:

Vorstand

Ruf 26619 Direktor F. von Holtz
Ruf 20096 Direktor H. Krause

Abteilungen

Ruf 25416 Außenhandelsdienst (Prokurist H. Marquardt)
Ruf 25461 Devisenabteilung (Prokurist K. Finke)
Ruf 25417 Direktions-Sekretariat (Prokurist Dr. H. Gleim)
Ruf 26618 Kontokorrentbuchhaltung (Bevollmächtigter W. Miesner)
Ruf 25460 Wechselabteilung

Norddeutsche Kreditbank
Aktiengesellschaft
BREMEN

In seinem Buch

Anschlag gegen den Frieden

Im Geldbuch über Brünjhon und seine Helfershelfer gibt der durch mehrere Judenprozesse bekannt gewordene Publizist Wolfgang Diewerge mit deutscher Gründlichkeit und unbarmherziger Schärfe eine eingehende Darstellung aus dem verbrecherischen Kampf des Juden gegen den Frieden der Welt. Jeder lese gerade jetzt das aufsehenerregende (Gesamtwerk) 180 Seiten. Kartoniert 2 RM

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen Zentralverlag der NSDAP Frz. Eher Nachf. München-Berlin

---

Ein eigenes Haus

sehr durch Bausparen planmäßig vorbereiten!

Wir bieten Ihnen:
3½% Zinsen für Ihre Spareinlagen,
Beschaffung der 1. Hypothek ohne besondere Kosten,
unkündbare, zinsbillige 2. Hypothek,
bei 30% Eigenkapital in geeigneten Fällen sofortige Zwischenfinanzierung möglich,
Steuervergünstigung,
Lebensversicherungsschutz
zusammen:
Vollfinanzierung zu günstigen Gesamtbedingungen durch Deutschlands älteste und größte Bausparkasse

GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg-Württemberg

Vertragsbestand rund 400 Millionen RM. Vertragssumme;
Eigenmittel rund 5 Millionen RM.
Neuabschlüsse 1940 über 83 Millionen RM. Vertragssumme.

Verlangen Sie unseren kostenlosen bebilderten Ratgeber H.

Beratung durch örtliche Mitarbeiter

Geschäftsverlegung!

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein

Möbeltransportgeschäft

ab heute von Walldammstraße 16

nach Kornstraße 149

verlegt habe • jetziger Ruf 52187

AUGUST RÄTZ

Unsere

45.

Baugeld-Zuteilung

findet am Mittwoch, dem 9. April 1941, um 15½ Uhr, im Vortragsraum der Sparkasse (Zugang durch: Grützmacherstraße) statt.

Die Bausparkasse in Bremen
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

Oeffentliche Versteigerung!

Uebermorgen, Dienstag,
10 Uhr (Besichtigung ab 8½ Uhr)
Contrescarpe No. 131
in Nachl.-Sachen Lauprecht (zwecks Erbauseinandersetzung)

div. Mobilien usw., als

1 eich. Büfett, Kleiderschränke, geschnitzter Schrank, Ausziehtisch, div. andere Tische, Stühle, Waschkommoden und Nachtschränke, Sofa, Küchenmöbel, großer Fleisch-Hackklotz (f. Schlachter geeignet) Flurgarderobe, gute Bilder, Sofa, Bettkisten, Vervielfält.-Apparat, Kronleuchter u. sonstige Beleuchtungs-Körper, Jalousien, Palmen, Geweihe, Werkzeug, Wäscherolle, Staffelei, Bücher, Messingtreppenstangen, opt. Geräte, Elektromotor, Massagetisch, einige Apothekerartikel, u. a.: Pillenrahmaschine, Mörser, Messinggewichte usw.

ferner:

1 sehr gut erhalt. franz. ⅔ Billard (mit sämtlichem Zubehör) u. div. nicht einzeln aufgeführte Gegenstände, meistbietend gegen Barzahlung.

J. Heinr. Wilkens vereid. u. öffentlich bestellter Versteigerer u. beeidigt. Taxator. Ulbremerstr. 51 Ruf: 8 25 62

Brillant-Schmuck
sowie Altgold kauft
W. Marx
Ansgaritorstr. 19. Gen. A. u. C. 41/2478

Schickt Zeitungen und Illustrierte an die Front!

Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein!

Altgold
kauft Juwelier
Ernst Meyer
SÖGESTR. 62-64
Gen.BC.40/12155

Bankverein

für Nordwestdeutschland Aktiengesellschaft

Gegründet 1880
Langenstraße 4-6

Kreditgewährung | Bankgeschäfte aller Art

Unterricht

Tanzschule Franz Bendix
Anmeldung für die neuen Kurse täglich bis 20 Uhr
Düsternstraße 144 • Ruf: 8 47 77

Gaudian's
Privat-Handels-Schule, Domshof 16
Berufsfachschule
Neue Kurse beginn. am 1. April d. Gaudian Dipl. H. H.
Deutsch, Sprachen, Steno, Maschinenschreiben usw.
Dipl.-Hdl. Josefine Behrendt Febrfeld 16 / am Sielwall

Ein paar Groschen sind nur notwendig um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

Stellen-Angebote

Tüchtiger **Polsterer** oder Sattler für einf. Arbeiten, ev. stundenweise. Otto Sühnlein, Fesenfeld 89 Ruf 4 30 83

1 Laufbursche
E. Thomas, Ulbremerstr. 145

Lagerist
junge Menschen gesucht!

Jeder fixe Junge, jedes tüchtige Mädel, die einen interessanten Beruf suchen und im Leben vorwärtskommen wollen, erhalten von uns kostenlos die aufschlußreiche Broschüre „Zeitungsberufe – reich an Spannung und Erlebnis!"

Verlag der Bremer Zeitung

Bote oder Botin
nach der Schulzeit. Fahrrad wird gestellt.
Wachmannstr. 54 Blumengeschäft

Hilfe im Haushalt ges. Rump, Donandistr. 7

Tischler und Arbeiter
evtl. nach Feierabend.
Möbel Rode, Steffensweg 135.

Erfahrener
Kraftfahrer
gesucht. Vergütung laut Tarif und Spesen.
Carl Aug. Drewes & Co., Inn- und Auslandsspedition, Stadt- und Fernumzüge.
Baumstr. 56/58. Ruf 8 27 42

Kräftiger Laufbursche
nach der Schulzeit.
H. Willers, Doventorsteinweg 30/32.

Jugendlich. Bote
nach der Schulzeit
Funk & Horst, Bischofsnadel 12

Laufjunge
für nachmittags gesucht, der radfahren kann.
Wilchte, Findorff, Jenaerstr. 44

Erfahrener
Pferdepfleger
möglichst für sofort.
Bremer Reitbahn, Fedelhören 1

Kraftfahrer
für 1 Stunde frühmorgens täglich gesucht. Als Nebenverdienst geeignet. Zu melden bei
Heinr. Kleeberg
Bremen-Hemelingen
Bahnhofstraße, Ecke Poststraße

Fleißiger junger Arbeiter
in Dauerstellung gesucht.
Dampfwäscherei Hermann Schiefl
Woltmershauser Straße 409.

Fahrer
f. Lastwagen u. Trecker gesucht.
Vorzustellen Montag von 16 bis 18.30 Uhr.
Fr. Wachsmuth,
Auf den Häfen 12/15.

Großstückschneider
Funk & Horst,
Bischofsnadel 12

Verkäufer
für Lebensmittelgeschäft gesucht.
Feinkost Wendt,
Schwachhauser Heerstraße 22.

Jüngerer Bote
Radfahrer, auch für Lagerarbeiten für den ganzen Tag zum 1. April oder später.
Fr. M. Filliger, Altmannstr. 30

Ab 1. April 1941

sind unsere Kassen wie folgt geöffnet:

montags bis freitags von 8,30 Uhr bis 13 Uhr
und 15,30 Uhr bis 17 Uhr
sonnabends ..... von 8,30 Uhr bis 13 Uhr

Staatliche Kreditanstalt
Oldenburg Bremen

Bremer Landesbank
Bremen, U. L. Frauenkirchhof 6